

FREIBURGER
VOLKS
KALENDER
1998



MARCEL
HAYDZ 87

Eine persönliche Beratung für eine
individuelle Versicherungslösung erhalten Sie bei:



Erwin Riedo, Schmitten
Leo Ruffieux, Giffers
Paul Clément, Tafers
Roland Neuhaus, Rechthalten
Heinz Zwahlen, Ueberstorf
Pascal Klaus, Düdingen

Tel. 026/496 13 79
Tel. 026/418 22 63
Tel. 026/494 17 63
Tel. 026/418 22 79
Tel. 031/741 12 44
Tel. 026/493 48 07

Generalagentur Düdingen

Tel. 026/492 93 93
Fax 026/492 93 94


Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft

Nichts zum

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

FORTWERFEN



Nach dem letztjährigen Beginn mit der «Tausch-ecke» haben sich erfreulich viele Leserinnen und Leser gemeldet, die gerne alte Kalender erwerben oder abgeben möchten. Dies beweist die besondere Stellung unseres Kalenders. Man wirft ihn nicht einfach fort, wenn man ihn gelesen hat. Die *Freiburger Volkskalender* werden in vielen Familien gesammelt und aufbewahrt. Für frühere Jahrgänge zahlt man bereits beachtliche Liebhaberpreise! Der *Freiburger Volkskalender* ist eben ein Bestandteil unseres kulturellen Lebens geworden, Zeugnis und Ausdruck des vielfältigen Schaffens in unserer Region, eine Art Lesebuch in der Zeit. In diese Tradition möchte sich auch der neue *Freiburger Volkskalender* einordnen. Nebst all dem, was zu einem Kalender gehört, wie Hundertjähriger Kalender, Saat- und Pflanzkalender, Marktverzeichnis, Wettbewerb, Humor, Bauernregeln usw. berichtet der neue Kalender von «neuen» alten Geschichten. Er lässt

historische Kuriositäten aufleben, aber vergisst dabei auch die Gegenwart nicht. Die Beiträge über die neuen Rechenmethoden in der Primarschule oder über die Entwicklung der Bodennutzung in Deutschfreiburg sind dafür nur zwei Beispiele. Nicht vergessen wurden auch die Feierlichkeiten im Jahre 1998. Es lohnt sich also einmal mehr, auch den neuen Kalender nicht nur durchzublätern, sondern zu lesen – und danach aufzubewahren! Es sind übrigens alles Originalbeiträge, die bisher noch nie veröffentlicht wurden!

NOCH FARBIGER

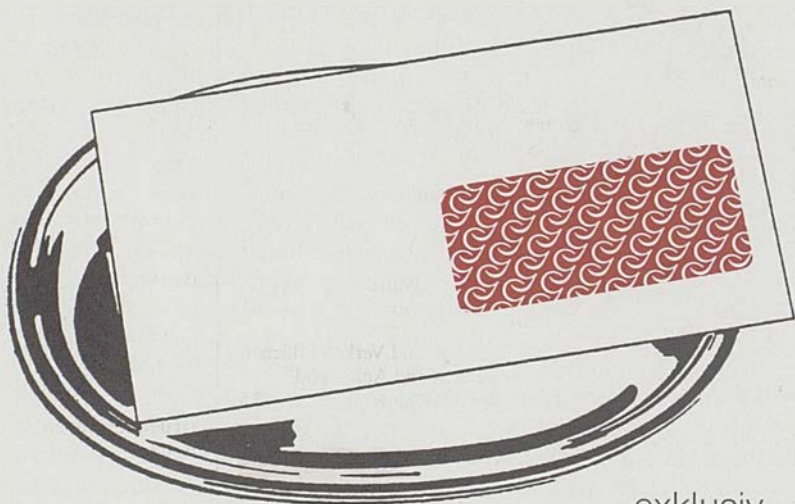
Unsere Umwelt im Druckbereich wird immer farbiger. Diesem Umstand trägt auch der diesjährige *Freiburger Volkskalender* vermehrt Rechnung. Nicht im Chronikteil – er soll weiterhin schwarzweiss bleiben –, aber im eigentlichen Textteil wurden wesentlich mehr Farbseiten als bisher eingefügt. Tatsächlich erhöhen die Farbseiten die Attraktivität verschiedener Berichte wie etwa jener über die Amphibien, über das Auried oder auch über die Krippen. Überzeugen Sie sich selbst!

Moritz Boschung
Redaktor *Freiburger Volkskalender*

JC 5215BL



Das wertvolle Couvert



exklusiv –
sicher – gediegen

H. GOESSLER AG
Couvertfabrik CH - 8045 Zürich

GOESSLER COUVERTS



Inhalt

Kalendarium 1998

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalender,
100-jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 1997/98

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Stadt Freiburg und Umgebung / Wirtschaft und Landwirtschaft / Kirchliches / Kulturelles / Namen und Personen / Publikationen / Seebezirk / Sensebezirk

von Anton Jungo 107

Sport 1996/97

von Moritz Boschung 114

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden:

Sensebezirk 117

Talschaft Jaun 143

Reformierte Kirchgemeinde

Freiburg 145

Seebezirk 147

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 167

Geschichten und Legenden

Die Kapelle folgt der Quelle
von Beat Ramseyer 65

Das Kreuz auf dem Berg, Plaffeien
von Leo Stempfel 79

Die Hexe vom Rüttgarten
von Joseph Zbinden-Delaquis 80

Geschichte und Heimatkunde

Der «Jungfren-Tod» in Alterswil 1806
von Hubert Foerster 52

Der Mordfall vom
15. September 1862 in Ried
von Ueli Gutknecht-Mäder 67

Nur zur Weihnachtszeit
von Raoul Blanchard 83

Die Glockenordnung von Heitenried
von Hermann Schöpfer 97

Kirchliches/Soziales

Behinderte – ihr Platz und ihr Dienst
in der Kirche
von Nelly Kuster
und Christian Frei 44

100 Jahre Kanisiuschwestern
von Sr. Maximiliana 196

Reportagen und Berichte

1998 – ein Gedenk- und Festjahr
von Moritz Boschung 33

Rosen – Juwel unter den Blumen
von Joseph Marti 40

200 Jahre Musikgesellschaft
Düdingen und Plaffeien –
20 Jahre Jugendmusik St. Antoni
von Moritz Boschung 47

Kinder sind fasziniert von grossen
Zahlen
von Gregor Wieland 57

Aktivdienst ohne Waffe
von Willy Neuhaus 61

Mehr Siedlungs- und Verkehrsflächen
– weniger Wies- und Ackerland
von Lukas Stadtherr 75

Natur und Naturkunde

Das Auried bei Kleinbödingen
von Jacques Studer 36

Die Amphibien des Kantons Freiburg
von Adrian Aebischer u. a. 87

Sport

Die Faszination des Bogenschiessens
von Eugen Aebischer u. a. 71

Rätsel und Humor

Humor 191
Preisrätsel 1998 200
Lösung und Gewinner
des Preisrätsels 1997 200

Praktische Hinweise

Tauschcke 105
Bauernregeln 189
Marktverzeichnis 194

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich
anfangs November

Verkaufspreis: Fr. 15.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düdingen
Telefon P 026 493 30 50
B 031 322 51 02

Herausgeber:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 38

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 322 21 05
Fax 026 322 14 46

Druckverfahren:

Bogenoffset

Druckunterlagen:

Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 30
Fax 026 425 87 38

Nachbestellungen:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 38

© Saat- und Pflanztage mit freundlicher
Genehmigung aus dem «Saat-
und Pflanzkalender 1998»,
Appenzeller Verlag, Herisau



La Jonction
Einkaufszentrum in Marly



city centre
Im Stadtzentrum Freiburg



Im Zentrum des Schönbergquartiers

**EINKAUFEN BEI COOP
DER RICHTIGE WEG!**



Coop Broye - Freiburg - Moléson



Bahnhofzentrum Duingen



Plaffeien

Allgemeine Kalendernotizen 1998

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1998

Das Jahr 1998 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6711 der Julianischen Periode, dem Jahr 5758/59 der Juden, dem Jahr 1418/19 der Mohammedaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21. 3.–20. 4.
- ♉ Stier 21. 4.–20. 5.
- ♊ Zwillinge 21. 5.–21. 6.
- ♋ Krebs 22. 6.–22. 7.
- ♌ Löwe 23. 7.–23. 8.
- ♍ Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

- ♎ Waage 24. 9.–23. 10.
- ♏ Skorpion 24. 10.–22. 11.
- ♐ Schütze 23. 11.–21. 12.
- ♑ Steinbock 22. 12.–20. 1.
- ♒ Wassermann 21. 1.–18. 2.
- ♓ Fische 19. 2.–20. 3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 20.55 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 16.03 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 07.37 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

22. Dezember, 02.56 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

1998 finden zwei Sonnenfinsternisse und drei Mondfinsternisse statt: keine wird bei uns gut sichtbar sein. Die totale Sonnenfinsternis des 26. Februar wird im Stillen Ozean, ganz im Norden von Südamerika und quer durch den Atlantik bis knapp vor den Kanarischen Inseln zu beobachten sein; die ringförmige des 22. August im Indischen Ozean, über Sumatra und Borneo bis fast zu den Fidschi-Inseln. Bei den drei Mondfinsternissen des 13. März, 8. August und 6. September wird der Mond den Kernschatten der Erde nicht erreichen: Die Verdunkelung der Mondscheibe durch den Halbschatten wird gar nicht auffallen.

Von den Planeten

Merkur ist am Morgenhimmel im Januar, April/Mai, August/September und Dezember, am Abendhimmel im März, Juni/Juli und Oktober/November.

Venus ist Morgenstern von Februar bis September, Abendstern im Dezember.

Mars sieht man bis März am Abendhimmel, ab Juli am Morgenhimmel.

Jupiter, im Januar am Abendhimmel, zeigt sich ab März am Morgenhimmel, im September sogar die ganze Nacht.

Saturn strahlt bis im März am Abendhimmel, ab Mai wieder am Morgenhimmel und im Oktober die ganze Nacht.

Zeichen des Mondes

- Neumond ☾ Erstes Viertel
- Vollmond ☾ Letztes Viertel

Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 25. Februar
- Ostersonntag 12. April
- Auffahrt 21. Mai
- Pfingsten 31. Mai
- Fronleichnam 11. Juni
- Eidg. Bettag 20. September
- 1. Adventssonntag 29. November

Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betriebungs- bzw. Gerichtsferien

- Ostern: 5. bis 19. April
- Sommer: 15. bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 1999.

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 1998 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 28./29. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 24./25. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



REPABAD®

Wanne
auf
Wanne -



H. Brühlhart
3185 Schmittlen, Berg 38 A
Email-Reparaturen, Acryl-Einsätze
und Wechselwannen
Tel. 026/496 17 14 Fax 026/496 31 37

Reformhaus **biona**

an den Bahnhofarkaden
T. Tinguely
1701 Freiburg Tel. 026/322 55 85
Fax 026/322 83 92

- gesunde, fortschrittliche Ernährung und Diät
- fachgemässe Beratung

Rollenspiel

Damit Ihre Sicherheit keine Nebenrolle spielt, übernehmen wir die Hauptrolle. Reden Sie einmal mit Ihrem Berater.



Helvetia Patria
Versicherungen
Generalagentur Freiburg
Rte du Mont Carmel 2
1762 Givisiez
Telefon 026 460 42 42
FAX 026 460 42 00

**HELVETIA
PATRIA**



Januar (Jänner, Eismonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 10. Aufsteigender Mond

12. bis 24. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

26. bis 31. Aufsteigender Mond

1. Geschlagenes Holz vom ersten Jänner springt nicht auf und bleibt schwer.

1. bis 6. Wenn man in den ersten Tagen des Jäners ein Holz schlägt, bleibt es unverwes, fressen es die Würmer nicht, und wie es älter wird, desto härter wird es.

1. bis 10., 26. bis 31. Im ganzen aufsteigenden Mond kein Nutzholz schlagen.

12. bis 24. Bei absteigendem Mond Obstbäume, Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umtopfen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z. B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (12., 20. ab 20 h bis 22.); Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (15. ab 19 h und 17.).

12., 20. bis 22. Trotz absteigendem Mond an Krebs- und Skorpion Tagen keine Reben schneiden.

29. bis 31. Geranien schneiden bei zunehmendem Mond und obsiegt von Ende Januar bis Anfang Februar (1. bis 6. Februar).

3., 11., 16., 18., 25., 30. Kritische Tage



E. Camenzind (Hg.)

**Der Tod -
ein Tor zum Leben**

Vom Sinn des Sterbens
Beiträge u.a.
von Kurt Koch
96 S., broschiert

ca. Fr. 16.80
DM 19,80

Kanisius Verlag

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|------------------------------------|--|------------------|-------------------------|---------------------------------|
| 1 Do | Neujahr, Jesus, Weihnachtsoktav | Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter | | | |
| 2 Fr | Berchtold | Basil, Gregor | | kalt | |
| 3 Sa | Isaak, Enoch | Odilo, Genoveva, Ginette | | | |
| 4 So | S. n. Neuj. Titus | 2. Sonntag n. Weihnachten Marius, Robert, Roger | | | |
| 5 Mo | Simeon, Gerlach | Eduard, Edgar, Telesphor | | | ☾ Erstes Viertel, um 15.18 Uhr |
| 6 Di | Epiphanie, Drei Könige | Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie | | | |
| 7 Mi | Isidor | Raimund, Virginia, Valentin | | Schnee | |
| 8 Do | Erhard | Luzian, Peggy, Severin, Erhard | | | |
| 9 Fr | Julian | Julian, Eberhard | | | |
| 10 Sa | Samson, Paul | Wilhelm, Willy, Gregor X. | | | |
| 11 So | 1. S. n. Ep., Diethelm | Taufe des Herrn Paulinus, Hygin | | kalt | ☾ Nidsigend, um 10.18 Uhr |
| 12 Mo | Reinhold, Meinrad | Cäserina, Hilda, Ernst | | | ○ Vollmond, um 18.24 Uhr |
| 13 Di | Hilarius | Hilarius, Leontius, Yvette | | | |
| 14 Mi | Felix | Felix v. Nola, Nina, Rainer | | | |
| 15 Do | Maurus | Remigius, Rachel, Maurus | | lind | |
| 16 Fr | Marcel | Marcel, Priszilla | | | |
| 17 Sa | Anton | Anton, Roselina | | | |
| 18 So | 2. S. n. Ep., Priska | 2. Sonntag i. J., Priska | | mit | |
| 19 Mo | Martha | Marius, Kanut | | Schnee | |
| 20 Di | Fabian, Sebastian | Fabian, Sebastian | | | ☾ Letztes Viertel, um 20.41 Uhr |
| 21 Mi | Agnes | Agnes, Meinrad | | und | |
| 22 Do | Vinzenz | Vinzenz Pallotti, Anastasius | | | |
| 23 Fr | Emerentia | Heinrich Seuse | | Regen | |
| 24 Sa | Timotheus | Franz v. Sales, Eberhard | | | |
| 25 So | 3. S. n. Ep., Pauli Bek. | 3. Sonntag i. J., Pauli Bekehrung, Apollos | | | ☾ Obsigend, um 22.34 Uhr |
| 26 Mo | Polykarp | Timotheus, Titus | | | |
| 27 Di | Chrysostomus | Angela Merici | | | |
| 28 Mi | Karl | Thomas von Aquin, Manfred | | kalt | ● Neumond, um 7.01 Uhr |
| 29 Do | Valerius | Valerius, Gildas | | | |
| 30 Fr | Adelgunde | Martina, Jazinthä | | | |
| 31 Sa | Virgil | Johannes Bosco, Marzella | | lind | |

! = Betriebsferien

Jandy

**Schreinerei - Innenausbau
Düdingen, 026/493 12 08**

Fenster in Holz ♦ Holz/Metall ♦ PVC
Türen ♦ Schränke ♦ allg. Schreinerei

Wollen Sie umbauen, renovieren, oder planen Sie einen Neubau? Dann besuchen Sie unverbindlich unsere vielseitige Ausstellung, gerne beraten wir Sie persönlich!

HANS-PETER EGLI

Landmaschinen • Kleingeräte • Hufbeschlag

Ried, 1716 Plaffeien

Tel. 026-419 13 19, Fax 026-419 34 19



Case-IH • Mengele • Kuhn • Rapid • Husqvarna

WERBUNG

ATELIER 2000

PUBLICITE

Fahrzeug-Beschriftungen
Auto-Magnet-Schilder

Sportplatzbeschriftungen
Fussball • Eis- + Unihockey

Werbebänder

Baureklametafeln

Firmen- + Hinweisschilder
Schaufenster • Ausstellungen
Lichtreklamen

Kleber aller Art

**H. ACKERMANN
TENTLINGEN**

026 / 418 30 10

Februar (Horner oder Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 6. Aufsteigender Mond

8. bis 21. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

23. bis 28. Aufsteigender Mond

Im Februar muss mit grossen Temperaturschwankungen gerechnet werden. Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

8. bis 21.

Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpiontage meiden (8. bis 9.; 17. bis 19.) und für Fruchtplanzen Fruchttage vorziehen (9. bis 11.; 19. bis 21.). Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich 14. und 16., die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag (13. bis 14.) ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe an (9. bis 11.).

**1. bis 6.,
23. bis 28.**

Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür sind die Widertage: 1. bis 2. und 28. Die Reiser und Stecklinge sollte man im Keller kühl und feucht aufbewahren.

5., 6., 24., 25.

Günstige Blütentage für die Aussaat von Blütenpflanzen unter Glas oder im Frühbeet.

14., 16.

Als allgemein günstige Saattage gelten die Waage-Tage im absteigenden Mond.

26. bis 28.

Bäume und Sträucher, die in diesen drei letzten Februartagen gefällt werden, wachsen nicht mehr nach; sogar die Wurzel verfault laut Überlieferung in kurzer Zeit.

**7., 12., 15.,
22., 27.**

Kritische Tage

Februar

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|-------------------------|---|------------------|-------------------------|---------------------------------|
| 1 So | 4. S. n. Ep., Brigitta | 4. Sonntag i. J., Brigitta | | trüb | |
| 2 Mo | Lichtmess, Bodo | Darstellung Jesu (Lichtmess) | | | |
| 3 Di | Blasius | Blasius, Ansgar, Oskar | | | ☾ Erstes Viertel, um 23.54 Uhr |
| 4 Mi | Veronika | Gilbert, Veronika, Rabanus M. | | schöner Tag | |
| 5 Do | Agatha | Agatha, Adelheid | | | |
| 6 Fr | Dorothea | Paul Miki, Dorothea | | unlustig | |
| 7 Sa | Richard | Eugenia, Guarinus, Richard | | | ☾ Nidsigend, um 17.29 Uhr |
| 8 So | Septuagesima Salomon | 5. Sonntag i. J., Hieronymus Emiliani | | | |
| 9 Mo | Apollonia | Apollonia | | grosse | |
| 10 Di | Scholastika | Scholastika, Arno, Wilhelm | | Kälte | |
| 11 Mi | Euphrosina | U. L. Frau v. Lourdes | | | ☉ Vollmond, um 11.23 Uhr |
| 12 Do | Susanna | Aschermittwoch Felix, Eulalia | | | |
| 13 Fr | Johann | Katharina v. Ricci | | | |
| 14 Sa | Valentin | Cyrril, Method, Valentin | | warm | |
| 15 So | Sexuagesima, Siegfried | 6. Sonntag i. J., Faustin, Georgette | | mit | |
| 16 Mo | Julian | Juliana, Luzilla | | Regen | |
| 17 Di | Donatus | Alexis Falconieri, Theodul | | | |
| 18 Mi | Simon, Kaspar | Bernadette, Simeon, Flavian | | | |
| 19 Do | Gubertus | Bonifaz, Irmgard | | weiches | ☾ Letztes Viertel, um 16.27 Uhr |
| 20 Fr | Eleutherius | Amata (Aimée) | | | |
| 21 Sa | Eleonara | Peter Damiani, German | | | |
| 22 So | Herrenf., Petri Stuhlf. | 7. Sonntag i. J., Petri Stuhlf. Isabella | | warmes | ☾ Obsigend, um 9.02 Uhr |
| 23 Mo | Josua | Polykarp, Lazarus | | Wetter | |
| 24 Di | Matthias | Matthias, Modest | | | |
| 25 Mi | Ascherm., Viktor | Walburga | | | |
| 26 Do | Nestor | Mechtild, Nestor | | rauh | ● Neumond, um 18.26 Uhr |
| 27 Fr | Sarah | Gabriel Possenti | | und | |
| 28 Sa | Antonia | Roman, Antoinette | | unlustig | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |



**LORENZ
BIELMANN**
1718 RECHTHALTEN
Tel. 026 418 22 14
Fax 026 418 13 92




Bäckerei Konditorei
TIPSY
Tea-Room / M. Mauron

F. X. Müllerstrasse 4
3185 Schmitten Tel.: 026 496 12 19



SENSUS
MEN'S SHOP

Bagerstrasse 1 3185 Schmitten
Tel. 026/496 41 40 Fax 026/496 41 44

Riesenauswahl an sportlich-eleganter Herrenbekleidung; auch in **Übergrößen!!**
JEANS finden Sie bei uns in allen Grössen und 5 verschiedenen Schrittlängen.





Alle Modelle für Damen + Herren erhältlich



Ihre Modeberater:
Robert Stritt und Roland Biolley

März

(Lenzmonat, Frühlingsmonat)

Saat- und Pflanztage

- 1. bis 5. Aufsteigender Mond**
 - 7. bis 20. Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
 - 22. bis 31. Aufsteigender Mond**
-
- 1.** Geschlagenes Holz vom ersten März springt nicht auf und bleibt schwer.
 - 7. bis 20.** Die letzten günstigen Tagen für den Rebenschnitt im absteigenden Mond. Eine alte Regel besagt, dass an Mariä Verkündigung (25.) die Reben aufgebunden werden sollten.
 - 9. bis 11., 19. bis 20.** Für die Bohnen, Chefen und Erbsen empfehlen sich die Fruchttage (= Samentage) im absteigenden Mond.
 - 11., 13** Wurzeltag im absteigenden Mond ist gut für Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen.
 - 13 und 14. bis 27.** Beste Düngezeit bei Vollmond (13.) und abnehmendem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen. Nicht düngen bei zunehmendem Mond (1. bis 11).
 - 7. und 8., 16. bis 18.** Für Zwiebeln sind die Wassertage = Blatttage nicht zu empfehlen. An diesen Tagen gesteckte Zwiebeln faulen. Auch Bohnen sollten nicht an Wassertagen gesteckt werden.
 - 19. bis 20.** Fruchttage im abnehmenden Mond: günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, und für die Stecklingsvermehrung von Johannis- und Stachelbeersträuchern.
 - 20. und 27.** Wenn man in den zwei letzten Freitagen im März ein Holz schlägt, wurmt dieses nicht. Lässt man aus solchem Holz Kästen und Truhen machen, so kommen keine Würmer und Motten dazu.
 - 22. bis 23.** Steinbocktage eignen sich besonders gut zum Jäten.
 - 25.** Holz, das an diesem Tag geschlagen wurde, soll laut Überlieferung nicht schwinden.
 - 27.** Blatttag im aufsteigenden Mond ist gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat.
 - 28.** Mond in Erdnähe ist günstig zum Düngen.
 - 6., 12., 15., 21., 26., 28.** Kritische Tage

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|-------------------------|---|------------------|-------------------------|---|
| 1 So | Invocavit, Albin | 1. Fastensonntag, Albin | | Wärme | |
| 2 Mo | Simplicius | Agnes | | und | |
| 3 Di | Kunigunde | Kunigunde | | | |
| 4 Mi | Adrian | Kasimir | | | |
| 5 Do | Eusebius | Oliva (Olivette), Dietmar | | | ☾ Erstes Viertel, um 9.41 Uhr |
| 6 Fr | Fridolin | Fridolin | | Regen | ☾ Nidsigend, um 23.09 Uhr |
| 7 Sa | Perpetua, Felicitas | Felizitas, Perpetua | | | |
| 8 So | Reminiscere Philemon | 2. Fastensonntag, Johannes von Gott | | | |
| 9 Mo | Franziska | Franziska v. Rom, Bruno v. Querf. | | herrlich | |
| 10 Di | Alexander | Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb. | | | |
| 11 Mi | Küngold | Rosina, Katharina v. Bologna | | | |
| 12 Do | Gregor | Justina, Beatrix | | | schön |
| 13 Fr | Ernst | Roderich | | schön | ☾ Vollmond, um 5.35 Uhr |
| 14 Sa | Zacharias | Mathilde (Maud) | | | |
| 15 So | Oculi, Melchior | 3. Fastensonntag, Klemens M. Hofb., Louise v. M. | | | |
| 16 Mo | Herbert | Heribert | | Regen | |
| 17 Di | Gertrud | Gertrud v. Nivelles, Patrick | | hell | |
| 18 Mi | Gabriel | Cyryll von Jerusalem | | | |
| 19 Do | Josef | Josef, Bräutigam Mariens | | | |
| 20 Fr | Emanuel | Irmgard, Wolfram | | | |
| 21 Sa | Benedikt | Klementina, Philemon, Christian | | schön | ☾ Letztes Viertel, um 8.38 Uhr / ☽ Obsigend, um 17.35 Uhr |
| 22 So | Laet., Niklaus von Flüe | 4. Fastensonntag, Lea | | | |
| 23 Mo | Fidel | Turibio v. Mongrovejo, Viktorian | | | |
| 24 Di | Erwin | Katharina v. Schweden | | hell | |
| 25 Mi | Mariä Verk., Humbert | Verkündigung des Herrn | | | |
| 26 Do | Cäsar | Ludger von Münster | | | |
| 27 Fr | Emma | Frowin, Rupert | | schön | |
| 28 Sa | Priskus | Sixtus III., Guntram | | und | ● Neumond, um 4.14 Uhr |
| 29 So | Judica, Ludolf | 5. Fastensonntag Wilhelm Tempier | | warm | |
| 30 Mo | Amadeus | Roswitha von Gandersheim | | kühl | |
| 31 Di | Guido | Amadeus, Kornelia | | | |

Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Claude Schouwey
Maîtrise fédérale

EBenISTERIE
MENUISERIE

Monséjour 12

1700 Fribourg
Tél. 026 424 03 77

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 2. Aufsteigender Mond

4. bis 17. Absteigender Mond:
Pflanzzeit

19. bis 29. Aufsteigender Mond

Der April ist die hohe Zeit für Saat und Pflanzung von Gemüse und Schnittblumen. Neben dem günstigen Mond müssen auch die jahreszeitlichen Witterungsbedingungen stimmen, und der Boden muss genügend trocken und warm sein.

1. Eine Regel besagt: Am Hugo-Tag keine Gerste säen. Man wartet besser, bis der Mond absteigend ist (ab 4.).

1. bis 2., 19. bis 29. Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchttage (24.) vorzuziehen sind.

1. bis 2., 28. bis 29. Zwilling nach Neumond (28. 3. und 26. 4.): Spinat säen.

1. bis 2., 20. bis 21., 28. bis 29. Blüten-Tage im aufsteigenden Mond: Schnittblumensaat, wenn möglich ins Freiland säen.

4., 12. bis 14., 23. Blatt-Tage: geeignet für die Ernte von Brennnessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen (1. bis 2., 10. bis 12., 20. bis 21., 28. bis 29.).

4. bis 17. Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion- und die Krebstage (4. und 12. ab 17 h bis 14.) sind aber zu meiden. Besonders günstig auf die Wurzelbildung wirken die Wurzelstage (7., 9. und 17.).

5. bis 7. Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

7., 9., 17. Wurzelstage im absteigenden Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umtopfen; Radieschen und Karotten säen.

30. Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

3., 8., 11., 18., 22., 25., 30. Kritische Tage

Paul Zosso



Eigerstrasse 17
3185 Schmitten

Tel. 026 496 10 39
Fax 026 496 10 07



Architekturbüro
Hugo Wider AG

3186 Düringen

Tel. 026 493 21 48

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen | April |
|-----------|-------------------------|---|------------------|-------------------------|---------|---|
| 1 Mi | Hugo | Hugo, Valery | | kalt | | |
| 2 Do | Abundus | Franz v. Paula | | | | |
| 3 Fr | Ignaz | Richard | | | | ☾ Erstes Viertel, um 22.19 Uhr / ☽ Nidrigend, um 6.41 Uhr |
| 4 Sa | Ambrosius | Isidor v. Sevilla | | | | |
| 5 So | Palmsonntag, Joel | Palmsonntag, Vinzenz Ferrer, Irène | | | | |
| 6 Mo | Irenäus | Marzelliin, Wilhelm | | trocken | | |
| 7 Di | Cölestin | Johann Bapt. de la Salle | | | | |
| 8 Mi | Apollonius | Julia | | | | |
| 9 Do | Gründ., Sibylle | Hoher Donnerstag, Walter (Gualterus) | | | | |
| 10 Fr | Karfreitag, Ezechiel | Karfreitag Fulbert | | | | |
| 11 Sa | Leo | Karsamstag Stanislaus, Gemma Galgani | | und | | |
| 12 So | Ostern, Julius | Ostersonntag, Julius | | | | ☉ Vollmond, um 0.24 Uhr |
| 13 Mo | Ostern., Egesippus | Osternmontag, Martin, Papst; Ida | | | | |
| 14 Di | Tiburtius | Lidwina, Maxim | | | | |
| 15 Mi | Raphael | Paternus, Huna | | | | |
| 16 Do | Daniel | Benedikt Labre | | | | |
| 17 Fr | Rudolf | Anizet, Rudolf | | | | |
| 18 Sa | Valerian | Perfektus | | ungeschlacht. | | ☾ Obsigend, um 1.18 Uhr |
| 19 So | Quasimodo, Werner | Weisser Sonntag Leo IX., Emma | | | | ☾ Letztes Viertel, um 21.53 Uhr |
| 20 Mo | Hermann | Marzelliin, Odette | | | | |
| 21 Di | Anselm | Konrad v. Parzham | | | | |
| 22 Mi | Kajus | Alexander | | schön | | |
| 23 Do | Georg | Georg, Adalbert | | | | |
| 24 Fr | Albrecht | Fidel v. Sigmaringen | | | | |
| 25 Sa | Markus | Markus | | | | |
| 26 So | Misericordia, Anakletus | 3. Sonntag d. Osterzeit, Kletus, Papst | | lieblich | | ● Neumond, um 13.42 Uhr |
| 27 Mo | Anastasius | Petrus Canisius, Zita | | | | |
| 28 Di | Vitalis | Peter Chanel, Valeria, Hugo | | | | |
| 29 Mi | Peter | Katharina v. Siena | | | | |
| 30 Do | Quirinus | Pius V., Papst; Robert | | warm | | ☽ Nidrigend, um 15.32 Uhr |

I = Betreibungsferien Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Historisches Museum Murten

in der Alten Stadtmühle, Ryf 4, ☎ 026/670 31 00



- Darstellung der Stadt- und Regionalgeschichte
 - Wechsausstellungen
 - Waffensaal und Tonbildschau über die Murten-schlacht 1476
 - Treffpunkt für Familien- und andere Feste, Apéro usw...
- Öffnungszeiten: täglich ausser Montag.
10.00–12.00; 14.00–17.00 Uhr
- Gruppen jederzeit auf Voranmeldung



WEISSBACH

Uhren Bijouterie

Bahnhofplatz
3177 Laupen
Telefon 031 747 78 58

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 14. Absteigender Mond

16. bis 27. Aufsteigender Mond

29. bis 31. Absteigender Mond

1. bis 2.,
10. bis 12., 29. Blatttage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

1. bis 14.,
29. bis 31. Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Heckenschnitt.

2. bis 4.,
12. bis 14.,
30. bis 31. Fruchttage für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchetti, Kürbis, Auberginen etc.

6. bis 7., 16. Wurzeltage bei absteigendem Mond sind günstig für die Aussaat und Ernte von Wurzelfrüchten. Die Jungfrau-Tage (6. bis 7.) im absteigenden Mond sind besonders günstig für Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.

12. bis 15. Eiseilige: in der Regel Ende der Frostgefahr.

16., 21. bis 23.,
24. Ausgesprochen gute Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den richtigen Tagen reichlich giesen als täglich kleine Mengen. Zu meiden sind Waage-, Jungfrau-, Wassermann- und Fischtage.

20. bis 21.,
25. bis 27. Der Monat Mai ist der eigentliche Bohnen-Monat. Weil die Bohnen früher ein sehr wichtiges Nahrungsmittel waren, gibt es einen reichen Schatz an Regeln in der Überlieferung. Eine besagt, dass bei den Bohnen wie bei den Erbsen eine ungerade Zahl von Samen in den Ring gelegt werden soll. Es ist auch überliefert, dass man die Bohnen zwischen 11 und 12 Uhr auslegen soll.

25. Bei Neumond Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chancen auf Erholung.

5., 8., 15.,
19., 24., 28. Kritische Tage

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|-------------------------------|--|------------------|-------------------------|--------------------------------|
| 1 Fr | Sigismund | Josef d. Arbeiter, Sigismund | | schön | |
| 2 Sa | Athanasius | Athanas, Antonin | | | |
| 3 So | Jubilate, Philipp | 4. Sonntag d. Osterzeit, Philipp u. Jakob (James) | | warm | ☾ Erstes Viertel, um 12.04 Uhr |
| 4 Mo | Florian | Florian, Sylvanus | | | |
| 5 Di | Gotthard | Godehard, Judith | | windig | |
| 6 Mi | Valerian | Marian | | und | |
| 7 Do | Otto | Domitilla, Gisela, Notker | | rauh, | |
| 8 Fr | Stanislaus | Maria Gnadenmittlerin | | schön | |
| 9 Sa | Beat | Beat, Pacome | | | |
| 10 So | Cantate, Muttertag Gordian | 5. Sonntag d. Osterzeit, Muttertag, Solange | | | |
| 11 Mo | Luise | Estella (Stella) | | warm | ☾ Vollmond, um 16.30 Uhr |
| 12 Di | Pankraz | Pankraz | | | |
| 13 Mi | Servaz | Rolanda, Servaz | | trocken | |
| 14 Do | Bonifaz | Matthias (W-Schw.) | | | |
| 15 Fr | Sophia | Viktorin, Denise | | und | ☽ Absigend, um 7.33 Uhr |
| 16 Sa | Peregrin | Johann Nepomuk | | | |
| 17 So | Rogate, Aaron | 6. Sonntag d. Osterzeit Pascal Baylon | | grosse | |
| 18 Mo | Erich | Johann I., Papst; Burkard | | Hitze, | |
| 19 Di | Potentiana | Cölestin, Ivo, Erwin | | | ☾ Letztes Viertel, um 6.36 Uhr |
| 20 Mi | Christian | Bernhardin v. Siena | | | |
| 21 Do | Auffahrt, Konstantin | Christi Himmelfahrt, Ehrenfried, Konstantin | | Dürre, | |
| 22 Fr | Helena | Emil, Rita | | kalt, | |
| 23 Sa | Dietrich | Dietrich, Didier | | Eis | |
| 24 So | Exaudi, Johanna | 7. Sonntag d. Osterzeit Mad.-Sophie Barat, Donatian | | gefroren | |
| 25 Mo | Urban | Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige | | schön | ● Neumond, um 21.33 Uhr |
| 26 Di | Alfred | Philipp Neri, Berengar | | | |
| 27 Mi | Lucian | Augustin v. Canterbury | | | |
| 28 Do | Wilhelm | German | | warm | ☽ Nidrigend, um 2.14 Uhr |
| 29 Fr | Maximus | Maximin | | herrlich | |
| 30 Sa | Hiob | Jeanne d'Arc (Jeannine) | | | |
| 31 So | Pfingsten, Petronella | Pfingsten, Petronilla | | trocken | |

Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

SCHWIMMBAD SERVICE

Beratung – Verkauf – Reparaturen –
Ersatzteile – Wasserpflegemittel

mit und ohne Chlor

Hans Brühlhart

Berg 38 A, Tel. 026/496 17 14
3185 Schmitten, Fax 026/496 31 37



Patrik Poffet
GARTENBAU

Berg 11
3185 Schmitten

Tel. 026/496 10 85
Natel 077/ 35 04 66

Unsere Dienstleistungen – unser Angebot

SCHORI bietet Service und Reparatur von
Haushaltapparaten aller Marken wie **AEG,**
Bauknecht, Bosch, Elektrolux, Liebherr, Miele,
Novomatic, Schulthess, Siemens, Sibir, V-Zug,
Whirlpool, Wyss-Mirella, etc.

Keine Wegpauschale für:

Altavilla, Burg, Büchslen, Courgevaux, Courle-
von, Cressier, Galmiz, Gempnach, Greng, Gur-
mels, Klein- und Grossguschelmuth, Jeuss, Lie-
bistorf, Lurtigen, Kerzers, Merlach, Muntelier,
Murten, Münchenwiler und Salvenach!

Öffnungszeiten: Di–Fr: 09.00–11.30 Uhr
Fr: 17.00–20.00 Uhr
Sa: 09.00–16.00 Uhr



Elektrofachgeschäft + Installationen

Reparaturen, Verkauf und Service von Haushaltapparaten
• Innen- und Aussen-Beleuchtung • Elektro- und EDV-
Installationen

• Hauptstrasse 60 • 3286 Muntelier
Telefon/Fax 026 672 12 16 • Natel 079 407 84 51

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

1. bis 10. Absteigender Mond

12. bis 23. Aufsteigender Mond

25. bis 30. Absteigender Mond

Der Juni ist in erster Linie Heumonats und damit sehr wichtig für die Landwirtschaft. Nach alten Regeln sind die Jungfrau- (1. bis 3. bzw. 28. bis 30.), Skorpion- (6. bis 8. bzw. 24. bis 25.) und Waagetage (3. bis 5.) zu meiden.

1. bis 10., 25. bis 30. Pflanzzeit, auch günstig für Heckenschnitt und für das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

2. bis 3., 29. bis 30. Jungfrautag im absteigenden Mond: günstig für Blumen, Bohnen und Erbsen. Skorpionpiontage (6. bis 8.) meiden.

2. bis 3., 12. bis 13., 21., 29. bis 30. Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten.

3. bis 4., 13. bis 14., 22. bis 23. Gute Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühsommerblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.

6. bis 8. Skorpionpiontage: günstig zum Schneiden von Sträuchern.

16. bis 17. Günstige Blatttage im aufsteigenden Mond: besonders geeignet für Salat, Kohl, Blumenkohl.































20. Guter Tag zum Düngen.

21. Sommeranfang und längster Tag.

24. Unkraut und Sträucher, die am 24. Juni ausgerissen werden, sollen nicht mehr nachwachsen! Probieren Sie es doch!

29. Holz, das an diesem Tag geschlagen wurde, soll laut Überlieferung nicht schwinden.

1., 5., 11., 15., 20., 24., 28. Kritische Tage

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen | Juni |
|-----------|-----------------------------|---|---|-------------------------|--|------|
| 1 Mo | Pfingstmontag, Nikodemus | Pfingstmontag, Justinmontag |  | | | |
| 2 Di | Marcel | Marcellin, Peter |  | fängt | ☾ Erstes Viertel, um 3.46 Uhr | |
| 3 Mi | Erasmus | Karl Lwanga |  | schön an | | |
| 4 Do | Eduard | Klothilde |  | | | |
| 5 Fr | Cyriakus | Bonifaz (Winfrid), Igor |  | | | |
| 6 Sa | Norbert | Norbert v. Xanten, Claude |  | Regen | | |
| 7 So | Trinitatis, Robert | Dreifaltigkeitssonntag, Gilbert |  | | | |
| 8 Mo | Medardus | Medard, Armand |  | | | |
| 9 Di | Diana | Ephräm d. Syrer, Felizian |  | | | |
| 10 Mi | Onophrius | Diana |  | früher | ☉ Vollmond, um 6.19 Uhr | |
| 11 Do | Barnabas | Fronleichnam, Barnabas |  | Nebel | ☾ Obsigend, um 14.42 Uhr | |
| 12 Fr | Alice | Guido, Guy |  | und schöne | | |
| 13 Sa | Felizitas | Antonius von Padua |  | Tage | | |
| 14 So | 1. S. n. Tr., Ruffinus | 11. Sonntag i. J., Rufin, Valerus, Meinrad |  | | | |
| 15 Mo | Veit, Bernhard | Vitus, Bernhard v. M.-J. |  | Regen | | |
| 16 Di | Justina | Benno, Franz Regis, Aurelian |  | | | |
| 17 Mi | Gaudenz | Hervé, Rainer |  | | ☾ Letztes Viertel, um 12.38 Uhr | |
| 18 Do | Arnold | Leontius |  | | | |
| 19 Fr | Gervas | Herz-Jesu-Fest, Romuald, Gervais |  | | | |
| 20 Sa | Silver | Herz Mariä, Silverus |  | | | |
| 21 So | 2. S. n. Tr., Alban, Alois | 12. Sonntag i. J., Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf |  | | | |
| 22 Mo | 10 000 Ritter | Paulinus v. Nola, John Fisher |  | schön mit | | |
| 23 Di | Edeltrud | Edeltraut, Alice |  | Gewitter | | |
| 24 Mi | Johannes der Täufer | Johannes der Täufer Hans, Jonny |  | | ● Neumond, um 5.51 Uhr / ☾ Nidsigend, um 13.01 Uhr | |
| 25 Do | Eberhard | Eleonora, Prosper |  | | | |
| 26 Fr | Johann und Paul | Anthelm |  | schön | | |
| 27 Sa | 7 Schläfer | Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand |  | | | |
| 28 So | 3. S. nach Tr., Benjamin | 13. Sonntag i. J., Irenäus von Smyrna |  | | | |
| 29 Mo | Peter und Paul | Peter und Paul |  | | | |
| 30 Di | Pauli Gedächtnis | Erzmärtyrer Roms, Adolf, Martial |  | | | |

Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

GRAUWILLER

UHREN- UND SCHMUCKFACHGESCHÄFT
FREIBURG

Unser Geschäft hat sich verwandelt in
ein kleines Schmuckstück!

Die Verkäuferinnen sind
echte Perlen!

... und für Sie haben wir immer
Zeit, uns Zeit zu nehmen.

BAHNHOFSTRASSE 7
TEL. 026 347 11 31



Den Volkskalender lesen macht Spass.
Mit HORNER reisen macht auch Spass.

Warum sollte man darauf verzichten?

Pfiffige Reisen, interessante Ausflüge,
eine perfekte Organisation
und Durchführung
machen uns unschlagbar.

REISEN · VOYAGES
HORNER
1712 TAFERS Tel. 026/494 31 31

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Absteigender Mond

9. bis 20. Aufsteigender Mond

22. bis 31. Absteigender Mond

1., 3.,
10. bis 12.
19. bis 20.,
28. bis 29. Für das Schnittblumenschneiden günstige Blütentage. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.

3. bis 5.,
22. bis 23., 31. Günstige Blatt-Tage im absteigenden Mond für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und das Auspflanzen von Blattgewächsen wie Kopfsalat, Wirz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien. Es wird berichtet, dass Kopfsalat nicht schießt, wenn er an Krestagen (22. bis 23.) gesetzt wird!

6. bis 7., 15.,
23. bis 25. Diese Fruchttage sind besonders für die Beeren-, Blütenteesorten- und Kräuterernte geeignet. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma und halten sich auch beim Konservieren besser. Die Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie beim Einfrieren.

6. bis 7.,
23. bis 25. Die Fruchttage im absteigenden Mond sind günstig für den Heckenschnitt und das Auslichten abgeernteter Obstbäume. Die Pflanzen treiben nachher kaum mehr aus.

9. bis 10.,
17. bis 18.,
27. bis 28. Diese Wurzeltage sind günstig für die Bodenbearbeitung (Lockern), zum Düngen und Wässern.

16. Guter Tag zum Düngen.

22. bis 23. Unkraut jäten im Krebs.

2., 8., 13., 16.,
21., 26., 30. Kritische Tage

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|-----------------------|---|------------------|-------------------------|---------------------------------|
| 1 Mi | Theobald | Esther, Thierry | | grosse | ☾ Erstes Viertel, um 20.43 Uhr |
| 2 Do | Mariä Heimsuchung | Mariä Heimsuchung (D-Schweiz) | | Hitze | |
| 3 Fr | Cornelius | Thomas, Apostel | | | |
| 4 Sa | Ulrich, Berta | Ulrich, Elisabeth v. P., Bertha, Eliane | | Donner | |
| 5 So | 4. S. n. Tr., Anselm | 14. Sonntag i. J., Anton-Maria Zaccaria | | und Regen, | |
| 6 Mo | Esaias | Maria Goretti, Marietta | | Heuwetter | |
| 7 Di | Joachim | Willibald, Raoul | | | |
| 8 Mi | Kilian | Kilian, Edgar, Eugen, Theobald | | | ☽ Obsigend, um 23.16 Uhr |
| 9 Do | Cyryll | Irma, Hermine, Marianne | | | ☉ Vollmond, um 18.01 Uhr |
| 10 Fr | 7 Brüder | Knud, Erich, Olaf | | Regenwetter | |
| 11 Sa | Rahel | Benedikt, Olga | | | |
| 12 So | 5. S. n. Tr., Nathan | 15. Sonntag i. J., Oliver | | schön | |
| 13 Mo | Heinrich | Heinrich, Harry, Joel | | | |
| 14 Di | Roland | Kamill, Ulrich | | | |
| 15 Mi | Margaretha | Bonaventura, Donald, Wladimir | | Regen | |
| 16 Do | Ruth | U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen | | | ☾ Letztes Viertel, um 17.14 Uhr |
| 17 Fr | Alexis | Charlotte, Arlette, Carole | | | |
| 18 Sa | Hartmann | Friedrich, Freddy, Frida | | | |
| 19 So | 6. S. n. Tr., Rosina | 16. Sonntag i. J., Arsen | | | |
| 20 Mo | Elias | Margareta, Margrit, Maggy | | | |
| 21 Di | Arbogast | Lorenz von Brindisi, Viktor | | schön, | ☽ Nidsigend, um 22.11 Uhr |
| 22 Mi | Maria Magdalena | Maria Magdalena, Marlène | | nachts | |
| 23 Do | Apollinaris | Birgitta, Brigit | | | ● Neumond, um 15.44 Uhr |
| 24 Fr | Christina | Christoph, Christina, Louise v. S. | | aber | |
| 25 Sa | Jakob, Christoph | Jakob d. Ä., Valentina | | kühl | |
| 26 So | 7. S. n. Tr., Anna | 17. Sonntag i. J., Anna, Anita, Nancy, Joachim | | | |
| 27 Mo | Laura | Nathalie, Aurel | | Donner | |
| 28 Di | Pantaleon | Samson | | und Regen | |
| 29 Mi | Beatrix | Martha, Wolfgang, Lazarus | | | |
| 30 Do | Jakobea | Juliette, Abel, Peter | | warm | |
| 31 Fr | German | Ignaz v. Loyola, German | | | ☾ Erstes Viertel, um 14.06 Uhr |

! = Betriebsferien - Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Damit Sie sich unter Ihrem Dach wohl fühlen!

Baeriswyl AG

Dachdeckerei, Flachdächer
Spenglerei, Blitzschutzanlagen
Fassadenbau



1716 Plaffeien

Tel. 026/419 11 82 Fax 026/419 11 83

Trend-Schnitte für sie und ihn

Salon Lambert

L. Julmy, Damen- und Herren-Coiffeur
3186 Düdingen, Hauptstrasse 19,
Tel. 026/493 12 71

h. peissard
DISCOUNT
Rue de Lausanne 26 FRIBOURG © 322 39 81

Radio - HI-FI
Foto
Haushaltgeräte

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Absteigender Mond

6. bis 17. Aufsteigender Mond

19. bis 31. Absteigender Mond

1. Wenn du willst einen Baum schwenden, so bohre am ersten August ein Loch bis auf den Kern, dann dürrt der Baum ab.

1. bis 4., 19. bis 31. In der Pflanzzeit (absteigender Mond) laubtragende Hecken stutzen.

1. bis 2., 10., 17., 19., 28. bis 29. Gute Blatt-Tage für die Aussaat von Nüsslisalat, Spinat und Schnittsalat. Besonders günstig für die Aussaat von Winterspinat ist der August-Krebs am 17. und am 19. Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl und Wintersalate aussäen. Aussaat der wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerbel.

2. bis 4., 12. bis 13., 19. bis 21., 29. bis 31. Samen- und Fruchttage für die Ernte von Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, z. B. frühe Kartoffeln. Ausläufer von Erdbeerenpflanzen.

4., 6., 13. bis 15., 23. bis 24. Wurzeltage, die sich gut für die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen: Boden für die Herbstsaat vorbereiten und düngen.

7. bis 8., 15. bis 17., 24. bis 26. Günstige Blütentage für die Schnittblumen-Ernte und die Aussaat von Stiefmütterchen und anderen Frühblühern für das kommende Frühjahr auf dem Balkon.

10. St. Laurentz ist traditionell ein günstiger Tag für die Weizenernte.

11. Guter Tag zum Düngen.

12. bis 13. Saatkartoffeln werden am besten bei Mondstand Widder geerntet.

19. Krestag im absteigenden Mond eignet sich zum Ernten und Trocknen von Kräutern.

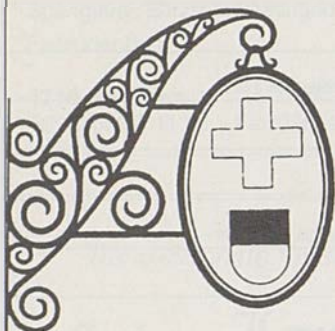
5., 9., 11., 18., 22., 27. Kritische Tage

August

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|------------------------|---|------------------|-------------------------|---------------------------------|
| 1 Sa | Bundesfeier | Bundesfeier, Alfons, Eleazar | | grosse | |
| 2 So | 8. S. n. Tr., Gustav | 18. Sonntag i. J., Euseb, Julian Eymard | | Hitze | |
| 3 Mo | August | Lydia | | | |
| 4 Di | Dominik | Joh.-Maria Vianney, Jean-Marie | | Regenwetter | |
| 5 Mi | Oswald | Oswald, Maria Schnee | | mit | ☾ Obsigend, um 8.48 Uhr |
| 6 Do | Sixtus | Verklärung des Herrn, Oktavian | | grossen | |
| 7 Fr | Afra | Sixtus, Kajetan | | ungemütlichen | |
| 8 Sa | Reinhard | Cyriakus, Dominik | | Sturmwinden | ☾ Vollmond, um 4.10 Uhr |
| 9 So | 9. S. n. Tr., Roman | 19. Sonntag i. J., Edith | | | |
| 10 Mo | Lorenz | Lorenz, Laura | | | |
| 11 Di | Gottlieb | Klara, Gilberte, Susanna | | | |
| 12 Mi | Klara | Klarissa | | schön | |
| 13 Do | Hippolyt | Hippolyt, Pontian, Kassian | | | |
| 14 Fr | Samuel | Maximilian Kolbe, Arnold | | | ☾ Letztes Viertel, um 21.49 Uhr |
| 15 Sa | Mariä Himmelfahrt | Mariä Himmelfahrt, Alfred | | unstet | |
| 16 So | 10. S. n. Tr., Rochus | 20. Sonntag i. J., Stephan v. Ungarn, Theodul | | | |
| 17 Mo | Liberat | Hyazinth | | | |
| 18 Di | Amos | Helena, Nelly, Marlen | | Wetter | ☾ Nidsigend, um 5.01 Uhr |
| 19 Mi | Sebald | Johannes Eudes, Gueric | | | |
| 20 Do | Bernhard | Bernhard v. Clairvaux, Philibert | | schöne | |
| 21 Fr | Privatus | Pius X., Gráce | | Tag | |
| 22 Sa | Edwin | Maria Königin | | | ● Neumond, um 4.04 Uhr |
| 23 So | 11. S. n. Tr., Zachäus | 21. Sonntag i. J., Rosa v. Lima, Rosette | | Regen | |
| 24 Mo | Bartholomäus | Bartholomäus, Nathanael | | | |
| 25 Di | Ludwig | Ludwig, Louis | | | |
| 26 Mi | Severin | Kirchweihfest Kathedrale Freiburg | | | |
| 27 Do | Gebhard | Monika | | recht | |
| 28 Fr | Augustin | Augustin, August, Gustav, Linda | | schön | |
| 29 Sa | Johannes Enthauptung | Johannes Enthauptung, Sabina | | und | |
| 30 So | 12. S. n. Tr., Adolf | 22. Sonntag i. J., Amadeus v. Lausanne, Guarin | | warm | ☾ Erstes Viertel, um 7.07 Uhr |
| 31 Mo | Rebekka | Paulinus, Raimund, Aristid | | | |

Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

RESTAURANT CROIX BLANCHE SUGIEZ



Hanspeter Burla + Joanna
1786 Sugiez
☎ 026/673 14 27

Fermé le lundi/Montag geschlossen

Verschiedene Fleischfondue
Rind- und Pferdefleisch
à discrétion

Saucen nach Art des Hauses

★ ★ ★ ★

– Menu à la carte
– Saisonspezialitäten

★ ★ ★ ★

Diverse Fisch-
spezialitäten

Grosse Garten-
wirtschaft

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hanspeter Burla + Joanna
mit Personal

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

2. bis 13. Aufsteigender Mond

15. bis 28. Absteigender Mond

30. Aufsteigender Mond

1. Am 1. September geschlagenes Holz fault nicht bis zum jüngsten Tag, besagt eine alte Holzer-Regel.

2. bis 3., 9. bis 11. Günstige Wurzeltage für die Rübenernte.

2. bis 13., 30. Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsternte, vor allem die Fruchttag (7. und 9.)

3. bis 4., 11. bis 13., 21. bis 22., 30. Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchttag verwenden (7., 9., 16. bis 17., 26. bis 28.). Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.

8. Guter Tag zum Düngen.

15. bis 28. Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond: wichtig für die Getreideaussaat. Diese Tage sind ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaatage (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

16. bis 17., 26. bis 28. Fruchttag im absteigenden Mond sind gut für die Ernte und das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat.

19. bis 20., 28. Wurzeltage in der Pflanzzeit, günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln, Rüben und Zwiebeln. An diesen Tagen geerntete Zwiebeln faulen weniger. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

1., 5., 8., 14., 18., 23., 29. Kritische Tage

September

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|--------------------------|---|------------------|-------------------------|--------------------------------|
| 1 Di | Verena | Verena, Josue, Ägid | | schön | ☾ Obsigend, um 18.16 Uhr |
| 2 Mi | Absalom | Appolinar Morel, Ingrid | | | |
| 3 Do | Theodosius | Gregor d. Grosse | | starker | |
| 4 Fr | Esther | Irma, Marinus, Rosalie | | Regen | |
| 5 Sa | Herkules | Lorenz Justiniani | | | |
| 6 So | 13. S. n. Tr., Magnus | 23. Sonntag i. J., Eva, Evelyne | | | ○ Vollmond, um 13.22 Uhr |
| 7 Mo | Regina | Regina | | schön | |
| 8 Di | Mariä Geburt | Mariä Geburt, Adrian | | | |
| 9 Mi | Gorgon | Gorgonius, Omar, Alain | | Donner | |
| 10 Do | Edgar | Inès | | und Gewitter | |
| 11 Fr | Felix und Regula | Felix und Regula, Adelph, Omé | | | |
| 12 Sa | Tobias | Albert, Mariä Namen | | | |
| 13 So | 14. S. n. Tr., Hektor | 24. Sonntag i. J., Joh. Chrysostomus | | | ☾ Letztes Viertel, um 3.58 Uhr |
| 14 Mo | Notburga | Kreuzerhöhung | | ziemlich | ☾ Nidsigend, um 10.27 Uhr |
| 15 Di | Roland | Sieben Schmerzen Mariä | | fein | |
| 16 Mi | Euphemia | Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla | | Wetter | |
| 17 Do | Lambert | Hildegard v. Bingen, Lambert | | | |
| 18 Fr | Rosa | Ariane, Nadia, Sonja | | | |
| 19 Sa | Januarius | Januarius, Emilie Rodat | | | |
| 20 So | Eidg. Bettag. Eustachius | Eidg. Bettag, Eustach | | vermischt | ● Neumond, um 19.02 Uhr |
| 21 Mo | Matthäus | Matthäus, Deborah | | | |
| 22 Di | Moritz | Moritz | | | |
| 23 Mi | Thekla | Konstanz, Linus | | | |
| 24 Do | Gerhard | Rupert, Virgil | | | |
| 25 Fr | Kleophas | Bruder Klaus | | | |
| 26 Sa | Cyprian | Kosmas und Damian | | | |
| 27 So | 16. S. n. Tr., Gotthelf | 26. Sonntag i. J., Vinzenz von Paul | | | |
| 28 Mo | Wenzel | Lioba, Wenzel, Salonius | | | ☾ Erstes Viertel, um 23.11 Uhr |
| 29 Di | Michael | Michael, Gabriel, Raphael | | starker | ☾ Obsigend, um 2.40 Uhr |
| 30 Mi | Urs, Hieronymus | Urs und Viktor, Hieronymus | | Regen | |

Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



dionys dietrich

- Fahrzeugelektrik
- Autostereo
- Natel C + D

Lanthen, 3185 Schmitten

Tel. 026 496 20 10

Hugo Schafer



SCHMITTEN
Möbel - Bettwaren
Antikschreinerei

☎ 026/ 496 12 25

DORMA[®]
le lit idéal

Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 10. Aufsteigender Mond

12. bis 25. Absteigender Mond

27. bis 31. Aufsteigender Mond

5. Widdertag im absteigenden Mond ist günstig für die Apfelernte und -einlagerung.
6. Guter Tag zum Düngen.
7. bis 8. Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzeltage). Meiden sollte man auf alle Fälle die Blatttage (4., 12. bis 13., 20., 22. bis 23. und 31.).
12. bis 14. Eine alte Regel für die Wintersaat sagt, dass im absteigenden Mond vor dem Gallustag (16.) gesät werden sollte.
12. bis 25. Die ganze Pflanzzeit eignet sich auch für das Setzen von Beerensträuchern, Obst- und Waldbäumen, für die Ausbringung von Kompost und Jauchen, zum Einarbeiten der Gründüngung.
13. bis 14., 23. bis 25. Fruchttage im absteigenden Mond gelten ebenfalls als günstig für die Apfelernte und -einlagerung.
16. Der Gallentag im absteigenden Mond ist im Kanton Graubünden ein beliebter Nelken-Pflanztag.
16. bis 18., 25. Wurzeltage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.
18. bis 20. Waagetage im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Sträuchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.
20. Toter Mond in absteigender Waage ist ein legendärer Holzschlagtag.
- 3., 6., 11., 15., 21., 26., 30. Kritische Tage

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Sternzeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen | Oktober |
|-----------|-------------------------|---|-------------|----------------------|---------------------------------|---------|
| 1 Do | Remigius | Therese v. Kinde Jesu | | | | |
| 2 Fr | Leodegar | Schutzengel, Leodegar | | Regen | | |
| 3 Sa | Ewald | Gerhard, Candida | | | | |
| 4 So | 17. S. n. Tr., Franz | 27. Sonntag i. J., Franz v. Assisi, Francis | | | | |
| 5 Mo | Placidus | Placide, Flora | | | ○ Vollmond, um 22.12 Uhr | |
| 6 Di | Angela | Bruno, René | | | | |
| 7 Mi | Judith | Rosenkranzfest, Gustav, Serge | | schön | | |
| 8 Do | Pelagius | Laurentia, Simeon | | warm | | |
| 9 Fr | Dionysius | Dionys, Joh. Leonardi | | | | |
| 10 Sa | Gideon | Franz Borgia, Ghislaine | | trüb | | |
| 11 So | 18. S. n. Tr., Burkhard | 28. Sonntag i. J., Firmin | | warm | ☾ Nidsigend, um 16.38 Uhr | |
| 12 Mo | Wilfried | Kirchweihe, Seraphin | | und Regen | ☾ Letztes Viertel, um 13.11 Uhr | |
| 13 Di | Koloman | Gerald | | | | |
| 14 Mi | Hedwig | Kallist, Justus | | | | |
| 15 Do | Theresia | Teresa v. Avila, Aurelie | | | | |
| 16 Fr | Gallus | Hedwig, Gallus, Bertrand | | schön | | |
| 17 Sa | Just | Ignaz v. Antiochia | | | | |
| 18 So | 19. S. n. Tr., Lukas | 29. Sonntag i. J., Lukas, Amabel | | | | |
| 19 Mo | Ferdinand | Paul v. Kreuz | | Regen | | |
| 20 Di | Wendelin | Adelina, Alina, Lina, Wendelin | | | ● Neumond, um 12.10 Uhr | |
| 21 Mi | Ursula | Ursula, Celina | | | | |
| 22 Do | Kordula | Salome, Elodie, Kordula | | | | |
| 23 Fr | Severin | Joh. v. Capestrano | | | | |
| 24 Sa | Salome | Anton Maria Claret | | | | |
| 25 So | 20. S. n. Tr., Krispin | 30. Sonntag i. J., Doris, Daria | | | | |
| 26 Mo | Amand | Dimitri | | | ☽ Obsigend, um 8.45 Uhr | |
| 27 Di | Sabine | Emeline | | | | |
| 28 Mi | Simon und Judas | Simon und Judas, Teddy | | | ☾ Erstes Viertel, um 12.47 Uhr | |
| 29 Do | Narziss | Narziss | | Nebel | | |
| 30 Fr | Alois | Alfons Rodriguez | | und | | |
| 31 Sa | Wolfgang | Wolfgang | | trüb | | |

Vom 29. März bis 4. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



UNSERE ABTEILUNGEN



Route d'Agy 130 – Granges-Paccot
1701 Freiburg 026/460 86 00
Samstags offen

schaller wohnen

*Schöner wohnen
dank ...*

schaller wohnen

Schaller Wohnen AG, Freiburgstr. 2, 3175 Flamatt, ☎ 031/741 04 54

MÖBEL, VORHÄNGE, BODENBELÄGE, TEPPICHE, POLSTERWERKSTÄTTE

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. Aufsteigender Mond

9. bis 21. Absteigender Mond

23. bis 30. Aufsteigender Mond

1. bis 3.,
9. bis 10.,
19. bis 21.,
29. bis 30. Fruchttage: vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.

1. bis 7.,
29. bis 30. Widder-, Stier- und Zwillingstage bei aufsteigendem Mond sind gute Schlachtstage (Metzgete). An den Wassermanntagen (24. bis 26.) sollte man nicht schlachten.

1. bis 7.,
23. bis 30. Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag (5. bis 7., 24. bis 25.) wählen.

4. Guter Tag zum Düngen.

9. bis 10. Löwe im absteigenden Mond ist günstig für das Einhobeln von Sauerkraut.

9. bis 21. Nutzholz sollte man ausschliesslich im Winter bei absteigendem Mond schlagen. Die Pflanzzeit eignet sich auch zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.

18. Der Tag vor Neumond im Nidsigend gilt als ein für das Schlagen von Bau- und Nutzholz günstiger Tag.

19. Schwarzer Skorpion: Zusammentreffen von Leermond und Skorpion. Stauden und Bäume, die unter diesem Zeichen geschnitten werden, gedeihen laut einer Regel schlecht.

4., 8., 11., 17.,
22., 26. Kritische Tage

November

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal | Notizen |
|-----------|-------------------------|--|------------------|-------------------------|--------------------------------|
| 1 So | Ref.-Sonntag, Allerh. | Allerheiligen | | schön | |
| 2 Mo | Allerseelen | Allerseelen | | | |
| 3 Di | Theophil | Hubert, Pirmin, Ida | | | |
| 4 Mi | Sigmund | Karl Borromäus | | grosser | ○ Vollmond, um 6.19 Uhr |
| 5 Do | Malachias | Silvia, Sylvette | | Wind | |
| 6 Fr | Leonhard | Leonhard, Protasius, Bertilla | | | |
| 7 Sa | Florentin | Willibrord, Ernest, Carine | | Regen | |
| 8 So | 22. S. n. Tr., Klaudius | 32. Sonntag i. J., Godefroy, Klarus | | | ☾ Nidsigend, um 0.30 Uhr |
| 9 Mo | Theodor | Lateran-Kirchweihe, Theodor | | bisweilen | |
| 10 Di | Thaddäus | Leo d. Gr., Lionel, Leontina | | | |
| 11 Mi | Martin | Martin von Tours | | | ☾ Letztes Viertel, um 1.29 Uhr |
| 12 Do | Emil | Josaphat, Christian, Emilian | | | |
| 13 Fr | Briccius | Imer, Diego | | Nebel | |
| 14 Sa | Friedrich | Sidonie | | und | |
| 15 So | 23. S. n. Tr., Leopold | 33. Sonntag i. J., Albert d. Gr., Arthur, Leopold | | trüb | |
| 16 Mo | Otmar | Margareta, Othmar | | Frost | |
| 17 Di | Bertold | Gertrud von Helfta | | | |
| 18 Mi | Eugen | Kirchweih Peter und Paul | | | |
| 19 Do | Elisabeth | Elisabeth | | bald | ● Neumond, um 5.27 Uhr |
| 20 Fr | Edmund | Edmund, Oktav | | trüb, | |
| 21 Sa | Rufinus | U. L. Frau in Jerusalem | | | |
| 22 So | 24. S. n. Tr., Cäcilia | Christkönigsfest, Cäcilia, Cécile, Sheila | | bald | ☽ Obsigend, um 15.16 Uhr |
| 23 Mo | Klemens | Kolumban, Klemens | | gefroren | |
| 24 Di | Chrysogonus | Petrus Chrysogonus | | | |
| 25 Mi | Katharina | Katharina v. Alexandrien | | | |
| 26 Do | Konrad | Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine | | | |
| 27 Fr | Jeremias | Severin, Astrid | | | ☽ Erstes Viertel, um 1.23 Uhr |
| 28 Sa | Noah | Jakob v. d. Mark | | | |
| 29 So | 1. Advent, Saturnin | 1. Advent Saturnin | | Regenwetter | |
| 30 Mo | Andreas | Andreas | | | |



Kerzenfabrik

Kerzen für jede Gelegenheit

Für Kirchen und Kapellen:

Kerzen für jeden Bedarf

Für spezielle Gelegenheiten:

Mit Inschriften und Ornamenten, alle Grössen, alle Farben, z. B. Geburtstag, Kommunion, Firmung, Konfirmation, Hochzeit

Für Restaurants:

Kerzen in diversen Grössen und Farben, Rechaud-Kerzen

RAEMY SA

Rte Pierre Yerly 6

Industriezone II

1762 Givisiez-Fribourg

Tel. 026 466 51 25

Rado DiaMaster 'Chrono'



UHREN + SCHMUCK

Aebischer AG

HAUPTSTRASSE 3186 DÜDINGEN

TELEPHON 026 / 493 13 18

Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Aufsteigender Mond

6. bis 18. Absteigender Mond

20. bis 31. Aufsteigender Mond

4. Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

7., 16. bis 18. Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich für das Schlagen von Nutzholz.

11. bis 13. Günstige Blütentage im absteigenden Mond für das Schneiden von Christbäumen.

22. Winteranfang

30. bis 31. Wenn man in den letzten Tagen des Christmonats ein Holz schlägt, bleibt es unverwesentlich, fressen es die Würmer nicht, und wie es älter wird, desto härter wird es.

31. Geschlagenes Holz vom letzten Dezember springt nicht auf, bleibt schwer und schwindet nicht.

2., 5., 8., 14., 19., 23., 30. Kritische Tage
































FARBBIKD KALENDER

**Freiburger
Impressionen 1998**

13 Farbfotos, Kunstdruckpapier,
Format 45 x 34 cm

nur Fr. 19.80

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

| Datum/Tag | Reformierter Kalender | Katholischer Kalender | Stern- zeich. | Wetter n. 100 j. Kal. | Notizen | Dezember |
|-----------|------------------------|---|---|--------------------------|---------------------------------|----------|
| 1 Di | Eligius | Eligius |  | Schnee, | | |
| 2 Mi | Xaver | Luzius, Bibiana, Viviane |  | grosser | | |
| 3 Do | Luzius | Franz Xaver, Xaver |  | Wind, | ○ Vollmond, um 16.20 Uhr | |
| 4 Fr | Barbara | Joh. v. Damaskus, Barbara |  | ungestüm | | |
| 5 Sa | Abigail | Anno, Gerald |  | Schnee | ☾ Nidsigend, um 11.56 Uhr | |
| 6 So | 2. Advent, Nikolaus | 2. Advent, Nikolaus v. Myra |  | | | |
| 7 Mo | Agatha | Ambros |  | hell | | |
| 8 Di | Edith | Mariä Unbefleckte Empfängnis, Elfrieda |  | | | |
| 9 Mi | Joachim, Valeria | Peter Fourier |  | | | |
| 10 Do | Walter | Romarik |  | und | ☾ Letztes Viertel, um 18.54 Uhr | |
| 11 Fr | Damasus | Damasus, Daniel |  | | | |
| 12 Sa | Ottilia | Johanna von Chantal |  | | | |
| 13 So | 3. Advent, Luzia | 3. Advent, Luzia, Odile, Jost |  | | | |
| 14 Mo | Nikasius | Johann vom Kreuz |  | unfreundlich | | |
| 15 Di | Abraham | Ninon |  | | | |
| 16 Mi | Adelheid | Adelheid |  | | | |
| 17 Do | Lazarus | Gael |  | | | |
| 18 Fr | Wunibald | Gratian, Wunibald |  | | ● Neumond, um 23.43 Uhr | |
| 19 Sa | Nemesius | Urban |  | kalt | ☾ Obsigend, um 22.26 Uhr | |
| 20 So | 4. Advent, Achilles | 4. Advent, Hoger |  | Regen | | |
| 21 Mo | Thomas | Severin |  | | | |
| 22 Di | Florin | Franziska Cabrini |  | | | |
| 23 Mi | Dagobert | Johann von Krakau |  | | | |
| 24 Do | Adam und Eva | Heiliger Abend, Adam und Eva |  | | | |
| 25 Fr | Weihnachten | Weihnachten, Geburt Christi |  | | | |
| 26 Sa | Stephan | Stephan, Etienne |  | | ☾ Erstes Viertel, um 11.46 Uhr | |
| 27 So | S. n. Weihn., Johannes | Heilige Familie, Johann Ev., John, Yvan |  | | | |
| 28 Mo | Kindleintag | Unschuldige Kinder |  | Schnee | | |
| 29 Di | Jonathan | Thomas Becket |  | | | |
| 30 Mi | David | Roger |  | | | |
| 31 Do | Silvester | Silvester |  | grimmig kalt | | |

I = Betreibungsferien



Der Malerfachmann

Ihr zuverlässiger Partner mit 30-jähriger Berufserfahrung

- *Renovationsarbeiten*
- *Allg. Malerarbeiten zu günstigen Konditionen*
- *Bei Wohnungswechsel sofort hilfsbereit*

Riedlistrasse 46 3186 Düdingen

Natel 079/213 27 81 Fax 026/493 19 25

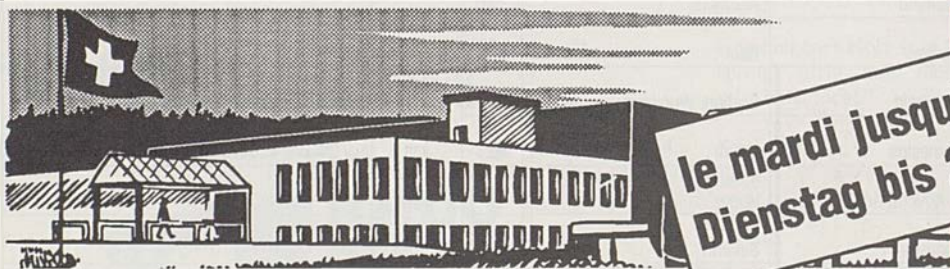
Garage + Carrosserie

JOSEF RAEMY

1719 Brünisried

Tel. 026/419 23 13

Fax 026/419 30 13



**le mardi jusqu'à 20h
Dienstag bis 20 Uhr**

- *Sanitaire*
- *Sanitär*
- *Bois*
- *Holz*
- *Carrelages*
- *Platten*
- *Outillage*
- *Werkzeug*

Michel

MATERIAUX DE CONSTRUCTION
BAUMATERIALIEN

ISO 9001
CERTIFIED

Petit-Moncor 11 • 1752 Villars-sur-Glâne • 026/408 85 00
Sévaz • 1470 Estavayer-le-Lac • 026/663 22 44

Möbel **bügg** AG



3212 Gurmels - Tel. 026/674 10 08 - Fax 026/674 39 24

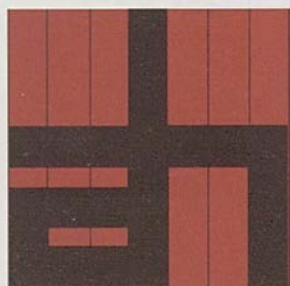
- ➔ Teppiche
- ➔ Bodenbeläge
- ➔ PVC-Bodenbeläge
- ➔ Parkett
- ➔ Vorhänge
- ➔ Möbel
- ➔ Matratzen



J. Schaller AG

Hoch- + Tiefbau 3212 Gurmels

Tel: 026/674 22 48 Fax: 026/674 30 48



**Hayoz A.
Holzbau AG**

3212 Gurmels / Cormondes

Telefon 026-674 13 75

Telefax 026-674 22 65

Zimmerei, Sägerei, Schreinerei
Türen- und Fensterfabrik
Renovationen.



Alles,
was das Herz begehrt im
Sensler-Center
Tafers

PRIMO-
Sensler-Center
GRATIS-Hauslieferdienst
☎ 026/494 15 61

Blumen
LIECHTI
Tel. 026/ 494 34 77

Guido Fasel
SENSLER OPTIK
Brillen & Kontaktlinsen
☎ 026/494 33 32

Coiffure
ANDREA
Thunstrasse 3
1712 Tafers
Tel. 026 494 34 64

KUISI TOP

★★★★
TRAITEUR
Menü-Service
Familie P. Müller-Brunner
Sensler-Center, 1712 Tafers
☎ 026/494 33 30
Die gute Adresse im Raume Freiburg

Tea-Room
Pascalo
☎ 026/494 51 61

*Alle Geschäfte
unter
einem Dach*

1998 – ein Gedenk- und Festjahr

von Moritz Boschung, Düdingen

Anlass, Jubiläen zu feiern und besonderer Ereignisse zu gedenken, gibt es jedes Jahr. Das Jahr 1998 ist jedoch für Europa, die Schweiz, den Kanton Freiburg mit seinen Bezirken, aber auch für mehrere Vereine und Organisationen in Deutschfreiburg ein ganz besonderes Gedenk- und/oder Jubeljahr. Hier eine kleine, sicher nicht vollständige Übersicht von wichtigen und weniger wichtigen Ereignissen, die im Verlauf des Jahres wenn nicht zu Schlagzeilen, so doch wenigstens zu Erwähnungen in der Presse führen dürften:

Der Westfälische Friede bringt das Ende des Dreissigjährigen Krieges. Damit verbunden ist das Ausscheiden der damaligen Schweiz aus dem Heiligen römischen Reich deutscher Nation. Die Unabhängigkeit der Schweiz ist zu einer von den europäischen Mächten anerkannten Tatsache geworden.

1648
vor 350 Jahren



Das Ex Voto aus der Kapelle Mariahilf erinnert an den Einmarsch der Franzosen ins Freiburgerland im Jahre 1798. Die Szene spielt im Weiler Galmis bei Düdingen. Das Bauernhaus, das 1616/1789 erbaut wurde, steht noch heute, ebenso der Bildstock vor dem Haus. Verängstigte Leute schauen von der Laube des Bauernhauses auf die schiessenden Franzosen hinunter. Ein Mann, vermutlich Benedikt Jungo (*1735) oder sein Sohn Johann Joseph (*1777), liegt verletzt (?) am Boden, während seine Frau Maria um Hilfe anfleht. Offensichtlich kam der Mann lebend davon, denn beide – Vater und Sohn – überlebten erwiesenermassen das Jahr 1798! Wohl deshalb liess man zum Dank das Ex Voto erstellen. (Standort des Ex Voto: Pfarrhaus Tafers; Quellenangabe: Alfons Jungo, Düdingen.)

| | |
|---|--------------------------------|
| <p>Untergang der alten Eidgenossenschaft als Folge des Einmarsches französischer Truppen (u.a. Schlacht bei Neuenegg). Napoleon Bonaparte errichtet die Helvetische Republik (1798–1803). Die helvetische Verfassung bringt erstmals, wenn auch nur vorübergehend, eine Zentralisation mit gleichzeitiger Beseitigung der kantonalen Souveränität, die repräsentative Demokratie, die strenge Gewaltentrennung und die Gewährleistung persönlicher Freiheitsrechte. Die Untertanenverhältnisse werden abgeschafft.</p> <p>Gründung der Musikgesellschaften von Düringen und Plaffeien, die zu den ältesten Musikkorps der Schweiz zählen (siehe den Artikel in diesem Kalender).</p> | <p>1798 vor 200 Jahren</p> |
| <p>Nach dem Sonderbundskrieg (1847) wird in der Schweiz mit der neuen Bundesverfassung der heutige Bundesstaat begründet. Der Kanton Freiburg bildet einen souveränen Teil davon.</p> <p>Im Kanton Freiburg setzte die 1847 an die Macht gekommene radikale Regierung eine neue Verfassung in Kraft, über die das Volk nie abstimmen durfte. Die Verfassung teilte u.a. das Gebiet des Kantons in die sieben noch heute bestehenden Bezirke ein. Diese Gebietsaufteilung wurde auch von der 1857 vom Volk angenommenen und noch heute gültigen Verfassung übernommen. Aus diesem Grund können die freiburgischen Bezirke im Jahre 1998 ihr 150jähriges Bestehen begehen.</p> <p>Der Sensebezirk ist 1848 entgegen dem Willen der Bevölkerung und der Behörden entstanden. Die Bewohner des heutigen Sensebezirks wünschten damals bei der Stadt Freiburg zu bleiben, dem politischen, kulturellen, geistigen und wirtschaftlichen Zentrum. Obwohl ihre Bemühungen, wieder die Stadt als Hauptort zu haben, bis 1864 dauerten, blieben sie erfolglos.</p> <p>Der Seebezirk entspricht einer Zusammenfassung der ehemaligen gemeinen Herrschaft Murten, des Vully sowie von deutsch- und französischsprachigen Teilen der ehemaligen Alten Landschaft.</p> <p>Die Kantonsbibliothek wird gegründet. Sie wird nach der Gründung der Universität 1889 zur Kantons- und Universitätsbibliothek ausgeweitet. Heute zählt sie mit weit über 2 Millionen Büchern zu den grössten Bibliotheken der Schweiz. Sie ist übrigens für jedermann zugänglich!</p> <p>Gründung der freiburgischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.</p> | <p>1848 vor 150 Jahren</p> |
| <p>Die Eisenbahnverbindung Freiburg – Murten wird eingeweiht. Damit erhält der Seebezirk eine moderne Verbindung zur Kantonshauptstadt.</p> <p>Chorherr Johann Evangelist Kleiser gründet das Marienheim (Kanisiuswerk) und wird dessen erster Direktor (siehe den Artikel in diesem Kalender). In der Kanisiusdruckerei wird seit 1910 der «Freiburger Volkskalender» gedruckt und verlegt.</p> | <p>1898 vor 100 Jahren</p> |
| <p>Einweihung der Staumauer von Rossens. Der Greizersee entsteht.</p> | <p>1948 vor 50 Jahren</p> |

| | |
|---|-------------------------------|
| <p>In St. Antoni wird die erste Jugendmusik des Sensebezirks gegründet (siehe den Artikel in diesem Kalender).</p> <p>Die Region Sense genehmigt ihr erstes Entwicklungskonzept.</p> | <p>1978 vor 20 Jahren</p> |
| <p>Die BENE-MERENTI-Vereinigung Deutschfreiburgs wird gegründet.</p> <p>Radio «Saane/Sarine» geht als erstes Lokalradio des Kantons auf Welle.</p> | <p>1983 vor 15 Jahren</p> |
| <p>Radio «Freiburg-Fribourg» sendet erstmals.</p> <p>Die junge Wirtschaftskammer Sense/See wird gegründet.</p> <p>Das Strohatelier Sense-Oberland mit Sitz in Rechthalten entsteht.</p> | <p>1988 vor 10 Jahren</p> |



Josef Gobet AG

3178 Böisingen
Fensterfabrikation in
Holz & Holz-Metall
Kunststofffenster
☎ 031/747 73 49
Fax 031/747 92 34

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!



CSS
VERSICHERUNG

INDIVIDUALITÄT – QUALITÄT – PREIS

CSS, Ihre Familienversicherung

Regionalagentur Düringen

Tel. 026 492 94 20

Fax 026 493 44 71

Das Auried bei Kleinböisingen

von Jacques Studer, Biologe, Düdingen, und Stefan Strebel, Biologe, Sugiez

Ein Relikt der früheren Auenlandschaft

Wie auf der Siegfriedkarte von 1912 / 21 ersichtlich ist, konnte die Saane einst durch die bis zu 500 m breite Saaneau frei mäandrieren. Der Verlauf eines alten Mäanders ist heute noch nordwestlich des Aurieds als Geländemulde deutlich zu erkennen. Diese frühere Auenlandschaft war ein von der Flussdynamik geprägter Lebensraum. Regelmässige Hochwasser hinterliessen Sandbänke, Kiesinseln sowie ausdauernde und tem-

poräre Kleingewässer. In diesem Mosaik von Kleinstrukturen fanden zahlreiche Pflanzen und Tiere einen Lebensraum.

Mit der Kanalisierung der Saane und dem Bau der Staumauer von Schiffenen 1964 wurde diese Dynamik unterbunden. Die Saane vermochte nicht mehr über die Ufer zu treten und die landschaftsgestaltende Kraft des Hochwassers blieb aus. Die ehemalige Au wurde in landwirtschaftliche Nutzfläche umgewandelt. Damit ging der Lebensraum der typischen Auenbewohner fast vollständig verloren.

Kiesabbau erweckt neues Leben

Ab 1963 wurde auf dem heutigen Auriedgelände Kies ausgebeutet. Dadurch entstanden verschieden Strukturen wie Sandbänke, Kiesinseln, Tümpel und Weiher, die denjenigen der ehemaligen Auenlandschaft sehr ähnlich waren. Dank kleinen Restpopulationen der ursprünglichen Auenbewohner konnte der neue, künstlich entstandene Lebensraum wieder besiedelt werden.

Heute kommen im Auried regelmässig acht verschiedene Am-



Flugaufnahme des «Aurieds»: Zwischen der heutigen Saanekanal im Vordergrund und der Hecke im Hintergrund konnte die Saane einst frei mäandrieren. (Foto: Yvar Wider)

phibienarten vor, darunter gefährdete Arten wie Kammolch, Gelbbauchunke oder Laubfrosch. Mit bis zu 450 adulten Männchen ist die Laubfroschpopulation des Aurieds eine der grössten der Schweiz. Nicht nur für Amphibien, sondern auch als Brut-, Rast- und Überwinterungsort für Vögel ist das Auried von besonderer Bedeutung. So wurden mehr als 170 verschiedene Vogelarten beobachtet, wovon rund 60 Brutvögel sind. Als typischer Brutvogel der Auenlandschaft ist der Flussregenvögel regelmässig anzutreffen. Früher brütete er ausschliesslich auf vegetationsarmen, kiesigen Ufern, Inseln und Deltas an Flüssen und Seen. Weiter sind im Auried unzählige unscheinbare und seltene Kleintiere wie Stabwanze, Gelbrandkäfer oder Wasserkorpion anzutreffen.

Bagger als Ersatz für die Flusssynamik

Das Auried als Kiesgrube weist grosse Ähnlichkeit mit der natürlichen Auenlandschaft auf. Beide Lebensräume sind nur kurzlebig. In einer wichtigen Hinsicht unterscheidet es sich je-



Mit Buntbrachen und extensiven Blumenwiesen sollen im Saanetal zusätzliche naturnahe Flächen geschaffen werden. (Foto: Jacques Studer)

doch von ihr. Währenddem die regelmässigen Hochwasser die Flussau immer neu gestalten und verhindern, dass Sträucher und Bäume aufkommen, waren es im Auried zur Zeit der Kiesausbeutung die Maschinen, welche diese Funktion übernahmen und die verschwundene Flusssynamik ersetzten.

1981 wurde aber das Gebiet unter Naturschutz gestellt und der Kiesabbau 1985 eingestellt. Wieder einmal fiel das dynamische Element aus und das Gebiet drohte zu verbuschen. Deshalb

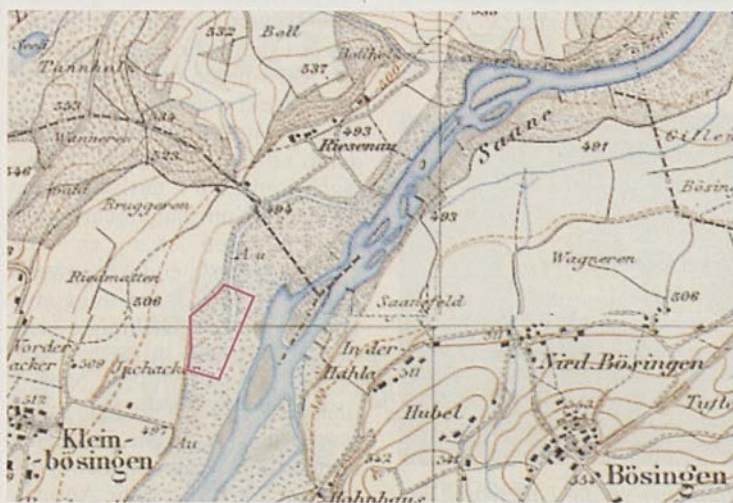
wurde ein ausführliches Pflegekonzept erarbeitet, welches verschiedene Massnahmen wie Mähen, Holzen oder gezielte Baggereinsätze vorsieht, um der Verbuschung entgegenzuwirken und auenähnliche Bedingungen wieder herzustellen. Fielen diese Massnahmen aus, würde sich das Auried zu Wald entwickeln und unzählige Pflanzen und Tiere würden ihren Lebensraum verlieren.

Wollschweine und Schottische Hochlandrinder als Landschaftspfleger

Nebst dem Bagger werden für die Gestaltung und Pflege des Aurieds in der letzten Zeit auch sanftere Mittel, nämlich die Beweidung durch Wollschweine und Schottische Hochlandrinder, eingesetzt.

Wollschweine besitzen – wie alle Schweineartigen – die besondere Eigenschaft, im Boden zu wühlen und ihn durchzubrechen, so dass sie gezielt eingesetzt werden können, wo offene, vegetationsarme Flächen erwünscht sind.

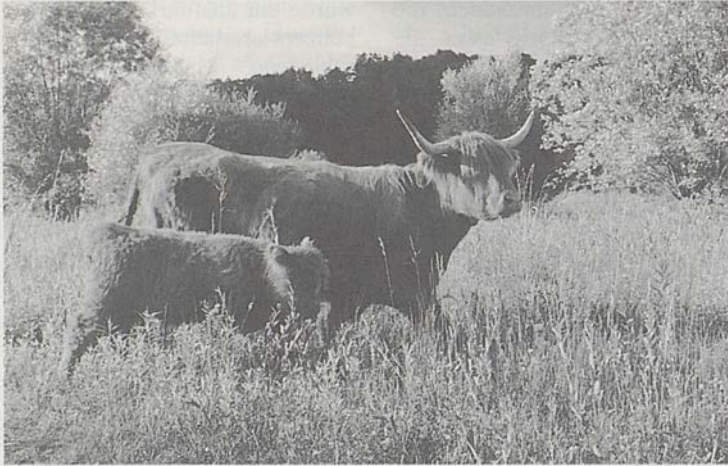
Die Schottischen Hochlandrinder dagegen werden auf Flächen eingesetzt, die früher regelmäs-



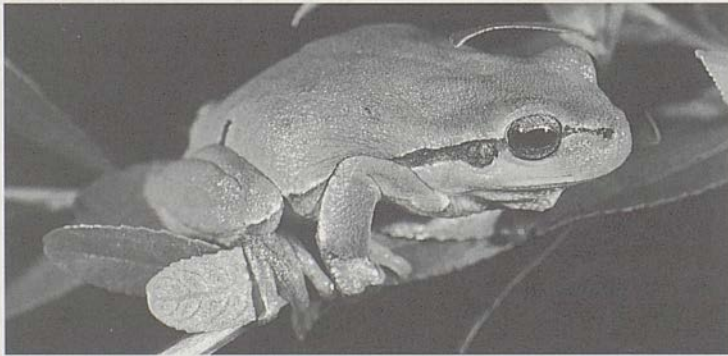
Ausschnitt der Siegfriedkarte von 1912/1921: Das umrandete Gebiet bezeichnet den Standort des heutigen Naturschutzgebietes Auried.



Wollschweine werden eingesetzt, wo offene, vegetationsarme Flächen geschaffen werden sollen. (Foto: Jacques Studer)



Die Beweidung durch Schottische Hochlandrinder ersetzt z.T. die aufwendigen Mäharbeiten. (Foto: Jacques Studer)



Laubfrosch: Mit bis zu 450 adulten Männchen ist die Laubfroschpopulation des Aurieds eine der grössten der Schweiz. (Foto: Adrian Aebischer)

sig gemäht wurden, ohne dass das Mähgut verwendet werden konnte. Sie sind anspruchslos und an das magere Futter sowie die ganzjährige Freilandhaltung bestens angepasst. Dadurch wird die Problematik der Verwertung des Mähguts gelöst und Naturschutzgebietspflege ist nicht mehr nur Selbstzweck, sondern ist mit einem – wenn auch bescheidenen – ökonomischen Nutzen verbunden.

Naturschutzgebiet: zur Freude der einen – zum Ärger der andern

Es dauerte rund 10 Jahre, bis das Auried unter Naturschutz gestellt werden konnte. Anfangs der 70er Jahre, noch zur Zeit der Kiesausbeutung, wurden lokale Naturschützer auf die erstaunliche Artenvielfalt der Kiesgrube, die als erlaubte Kehrrichtdeponie genutzt wurde, aufmerksam. Sie organisierten sich zu einem «Initiativkomitee zum Schutz der Weiher von Kleinbödingen» und versuchten, Bevölkerung und Behörden auf den Wert des Gebietes aufmerksam zu machen. Doch der Gemeinderat hatte feste Pläne und wollte die Zone dem Industriegebiet Bödingen / Laupen anschliessen. Sogar eine Eisenbahnbrücke über die Saane war zu diesem Zweck vorgesehen. So wurden die Teiche zum Streitobjekt zwischen dem Initiativkomitee und dem Gemeinderat.

Nach etlichen Diskussionen, Briefen, Konfrontationen und Verhandlungen war es am 19. April 1980 endlich soweit. Die Gemeindeversammlung von Kleinbödingen genehmigte den Verkauf des Aurieds für Fr. 415 000.– an Pro Natura (damals Schweizerischer Bund für Naturschutz). Die Finanzierung erfolgte durch die Schoggitaler-Aktion 1981. Eine Auriedkommission wurde eingesetzt, welche die Pflege und den

Schutz des Gebietes sichern sollte.

Der Verkauf des Auries war nicht nur ein entscheidender Schritt für den Naturschutz, sondern auch ein grosses Glück für die finanzielle Entwicklung der Gemeinde Kleinböisingen, wie dies Alt-Ammann Roger Folly rückblickend erklärt hat.

Die neue Naturschutz-philosophie

Dem Initiativkomitee, diesen Pionieren des Naturschutzes im Kanton Freiburg, ist es zu verdanken, dass das Auried heute ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung ist. Damals in den 70er und 80er Jahren galt es, die letzten naturnahen und artenreichen Kernzonen zu sichern und unter Schutz zu stellen. Ein Ziel, das immer noch aktuell ist. Doch wo heute Kernräume gesichert sind, geht es nun darum, sie miteinander zu vernetzen. Deshalb lautet die neue Naturschutzphilosophie: «Mehr Natur überall». Gemäss diesem Motto versucht die Auriedkommission, gemeinsam mit den Landwirten der Region zusätzliche natur-



Baggereinsatz als Ersatz für die verschwundene Flussdynamik (Foto: Jacques Studer)

nahe Flächen in der Saaneau anzulegen. 1997 konnten bereits einige Buntbrachen und extensive Blumenwiesen angesät werden. Weiter wurde auch auf Initiative der Auriedkommission ein Projekt gestartet, das zum Ziel hat, ein Netz von Kleingewässern zwischen der Staumauer von Schiffenen und der Saanemündung in die Aare zu schaffen, um die verschiedenen Amphibienpopulationen miteinander zu verbinden.

Steckbrief Auried:

Lage:
Gemeinde Kleinböisingen

Höhe ü. M.: 490 m

Eigentümer: Pro Natura

Fläche: 14.8 ha
Wasserfläche: 3.9 ha
Grünland: 9.2 ha
Gehölze: 1.7 ha



SUBARU

Unimog/MB-trac
Schmidt
Kommunalgeräte



Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG



CHRYSLER JEEP

- Spenglerei / Malerei
- Gelenkwellendienst
- Beropur-Rostschutz
- MAN-Lastwagen
- RENAULT-Lastwagen

Plaffeien Tel. 026/419 23 23 Fax 026/419 18 19

Rosen – Juwel unter den Blumen

von Joseph Marti, Düdingen

Der Rosenliebhaber geht in seinem Bericht der Geschichte und Bedeutung der Rosen nach. Er hat für den diesjährigen Kalender zudem mit kritischem Blick Rosenanpflanzungen im Sensebezirk beobachtet. Nächstes Jahr wird er über Rosen im Seebezirk berichten.

Wohl kaum eine Blume ist in der Vielfalt ihrer lieblichen Form tiefer in die Geschichte eingegangen als die Rose. Sie ist eine der ältesten Kulturpflanzen und von den Menschen schon sehr früh mit besonderen Eigenschaften bedacht worden.

In der Mythologie ältester Zivilisation erwähnt, von Dichtern besungen, in der darstellenden Kunst – überall begegnen wir der Rose. Seit dem ältesten Abbild einer Rose auf einer Silbermünze, die einem Drusengrab um 4000 vor Christus beigegeben wurde, reihen sich ununterbrochen Rosendarstellungen, Geschichten und Legenden um die Rose. Es würde den Rahmen dieses Beitrages bei weitem sprengen, wollte man sie alle auch nur knapp erwähnen.

Die Entwicklung der Edelrose

Gartenrosen gab es schon in der Antike. Im 17. Jahrhundert kam es zu ersten Mutationen (Kreuzungen). Im 18. Jahrhundert hatten die Holländer bereits über 100 Sorten aus der ehemaligen Essigrose herauskultiviert. Am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann dann die klassische Weiterentwicklung der Rose zur heutigen Edelrose. Gleichzeitig wurden Gärten für diese neue Art Edelrosen, die sich vom Strauch zur Zier-

pflanze verändert hatten, anders angelegt. Die ornamentalen Gartenanlagen wurden vom holländischen Stil mit seinen grossen Flächen und Beeten verdrängt. Diese Rosenanlagen waren von Hecken verschiedenster Höhen umgeben. Zu den wichtigsten Edelrosen, die damals entwickelt wurden, gehören:

Die Chinarose

Peter Osbeck entdeckte sie 1751 im Garten eines Zollhauses in

Canton (China). Von dort gelangte sie über Schweden nach England. Mit der Einführung dieser zartrosafarbenen, nach Tee duftenden Rose setzte eine Neubeurteilung und ein neues Interesse an der Rose als Gartenzierde ein.

Die Bourbonrose

Sie ist eine Naturhybride, wurde auf der Insel Réunion – früher nannte man sie Ile de Bourbonne – gefunden. Fast sämtliche

Rosen als Schmuck bei Kirchen und Kapellen sind selten geworden. In St. Silvester findet sich jedoch ein schönes Beispiel (Foto J. Zbinden).





Ein eigentlicher Rosengarten ist auf der Zeltg in der Gemeinde Überstorf (Foto J. Zbinden).

Hecken auf der Insel waren Rosenhecken. Die Blüten sind rundlich und erfreuen den Rosenliebhaber bis spät in den Herbst hinein.

Die Noisetterose

Sie ist eine Kreuzung der Parksonrose mit der Rose Moschata. Eine reine Schlingrose, die blühfreudig ist. Sie wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von Philippe Noisette von Amerika nach Europa gebracht und weiter gezüchtet. Eine jüngere Generation ist die Aimé Vibert, heute noch erhältlich. Übrigens hat der bekannte Rosen- und Blumenmaler Pierre-Joseph Redouté ihr zum Erfolg verholfen.

Die Portlandrose

Dabei handelt es sich um eine Züchtung von italienischen Rosenliebhabern. Die Herzogin von Portland sah diese Rose und brachte sie nach England, wo sie auf ihren Namen getauft wurde.

Die Remontanrose (Kletterrose)

Um das Jahr 1816 entstand aus einer Kreuzung zwischen der Portland- und der Slaters-Crimsonrose eine wunderbar duft-

tende Rankrose. Laffey, ein Rosenzüchter, brachte die Prinzessin Hélène auf den Markt. Selbstverständlich gibt es heute weitere sehr schöne Sorten.

Die Teerose

Eine Kreuzung der Noisetterose mit der Parks-Yellow-Tea-Chinarose. Ein ausgeprägter Teeduft haftet ihr an. Natürlich wurden weitere Kreuzungen

vorgenommen, wobei die «Gloire de Dijon», eine gelbfarbige, stark nach Tee duftende Kletterrose, besonders bekannt wurde.

Die Rose im Sensebezirk

Im Sensebezirk haben wir zwei namhafte Rosenkultivateure: Aebi-Kaderli seit 1958 und Brülhart Marcel seit 1963. Jedes Jahr können wir die wunderbaren Blüten der einjährigen Pflanzen bewundern. Diese beiden Unternehmen präsentieren uns die vielfältigsten Rosensorten in allen Varianten. Kein Jahr lasse ich mir vergehen, ohne diese Pracht zu besichtigen. Ich weiss, es gibt Freunde der Orchideen, der Schwertlilien, der Kakteen oder anderer Blumen. Aber kennen Sie eine Freilandblume, die den ganzen Sommer hindurch, bis spät in den Herbst hinein so viel Freude bereitet? Sie werden beglückt von der Form der Rose, wenn sie sich öffnet, Sie sind entzückt von der Vollkommenheit der entfalteten Blüte, ja Sie sind berauscht, wenn Sie früh morgens den Duft einatmen, beim täglichen Streifzug durch



In höheren Lagen gedeihen nicht alle Rosen gut. Beratung vom Fachmann oder Ausprobieren, welche Arten sich eignen, heisst dann die Devise. Hier eine Rosenanpflanzung in Brünisried (Foto J. Zbinden).

LOB DER ROSE

Sang ich wohl den schön bekränzten
Lenz und dich nicht, holde Rose?
Mädchen auf! ein Wechselliedchen.

Wohlgeruch haucht sie den Göttern;
Sie der Erdgeborenen Wonne,
Ist der Chariten erwählter
Schmuck zur Zeit, wo in der Blüten
Fülle die Eroten schwärmen.
Aphroditens Spielzeug ist sie,
Jedes Dichters Lustgedanke,
Ja der Musen Lieblingsblume.

Lieblich duftet sie vom Strauche
Dir am dornbewachsenen Pfade;
Lieblich hauchet Eros' Blume,
Wenn du, sie in zarten Händen
Wärmend, ihren Atem saugest.

Bei dem Schmaus, beim Trinkgelage,
Bei Lyäos' frohen Festen;
Sagt, was möchte wohl den Sängern
Freuen, wenn die Rose fehlte?
Rosenfingrig ist Eos,
Rosenarmig sind die Nymphen,
Rosig Aphrodite selber;
Also lehren uns die Dichter.

Auch den Kranken heilt sie wieder,
Scheucht von Toten die Verwesung.
Ja sie trotz der Zeit des Welkens;
Reizend selber ist ihr Alter
Durch den Wohlgeruch der Jugend.

Eduard Mörike

Ihren Garten. 1949 kaufte ich bei Vater Kaderli das erste Rosenbäumchen, seither liebe und hege ich diese Pflanze. Seit 38 Jahren bin ich Mitglied der Gesellschaft Schweizer Rosenfreunde, die vom schweizerischen Rosenvater, D. Woessner, gegründet wurde. Heute ist er über 90 Jahre alt und arbeitet immer noch aktiv mit für die Verbreitung der Rose.

Dann schaue ich mir den mit Rankrosen verzierten Park bei der Galerie Nika in St. Silvester an, der so gut zur bekannten Ausstellungsstätte passt.

Früher habe ich sehr oft bei Kapellen und Kirchen alte Sorten von Rosen feststellen können. Leider verschwanden diese Zier-

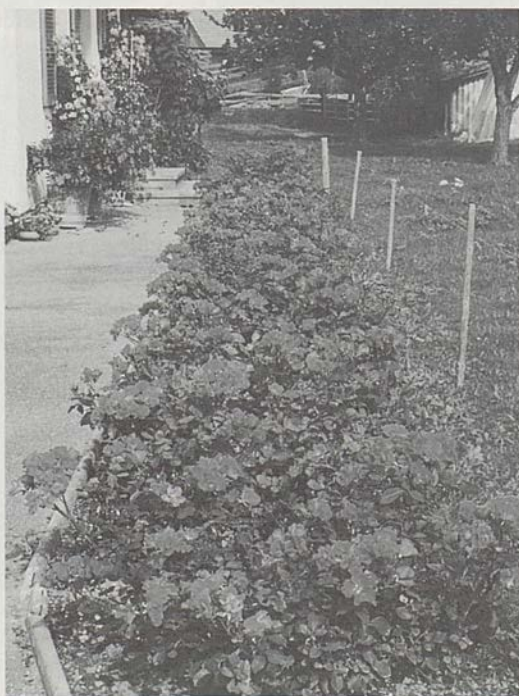
den bei den Aussenrenovationen dieser Gebäude. Schade, wenn man bedenkt, wie schmuckreich eine kleine Kapelle oder eine Kirchenmauer in die Landschaft passt.

Die Bewohner vom Stöckli und dem Bauernhaus auf der Zelg bei Überstorf dürfen mit Recht stolz

Streifzug durchs Senseland

Bei meinen Fahrten und Wanderungen durch den Sensebezirk achte ich naturgemäss, wo Rosen an Hausmauern, in Gärten oder Kirchen und Kapellen blühen. Da werde ich überrascht von einem Handwerker von über 70 Jahren, der mit viel Liebe von seiner Holsteinrosenrabatte schwärmt, die sein sonst mit Geranien geschmücktes Heim und einen gepflegten Gemüsegarten, mit viel Sommerflor eingerahmt, schmückt. In Plaffeien lernte ich diesen heute über 70jährigen, gehbehinderten Mann kennen, der wissen wollte, was ich denn von Rosen verstehe.

*Holsteinrosenrabatte
in Plaffeien
(Foto J. Zbinden)*



auf ihren Rosengarten sein. Über 60 verschiedene Rosensorten blühen den ganzen Sommer hindurch und erfreuen die Besucher. Alle Pflanzen sind gekennzeichnet. Edelrosen, Strauchrosen und Kletterrosen schmücken das Anwesen. Alte und neue Sorten ergänzen einander in harmonischer Weise.

Nicht weit davon, im Grossried, können wir auf einem Bauernhof, mitten in reifen Kornfeldern, eine grosse Zahl von gepflegten Rosen betrachten. Leider war ich sehr enttäuscht bei der Besichtigung des Schlossareals in Überstorf. Diese bekannte und oft besuchte Stätte mit der bekannten Kapelle wäre ein idealer Ort für die Bepflanzung mit alten Rosensorten. Kletter-Strauch und auch Rosenbäumchen vermischt mit Buschrosen. Gäbe es eine bessere Reklame für künftige Kursbesucher?

Sehr oft kann man bei Neubausiedlungen Rosenliebhaber feststellen. So z. B. am Sägetrainweg in Tifers oder am Juchrain. Schade finde ich es, dass man bei der gelungenen Renovation der

Kurscheuer in Bösinggen zu wenig an die Rosen gedacht hat bei der Gartengestaltung, vielleicht wird dies noch nachgeholt.

Zwischen Bösinggen und Schmiten liegt der Weiler Uttewil. Links und rechts der Strasse können wir gepflegte Rosenanlagen bewundern, eine wahre Pracht für den Liebhaber dieser Blumen. Nicht weit davon befindet sich das Schloss Richterwil mit der Kapelle. Schlingrosen und andere Sorten geben diesem Ort ein besonderes Cachet.

Beim Betrachten des neu renovierten Schlosses Heitenried hat man meines Erachtens zu wenig an den Schmuck dieses schönen Gebäudes gedacht. Zur Verschönerung des Gesamtbildes hätten Architekt und Gartengestalter noch einiges herausholen können. Dies nicht zuletzt zur Freude der Anwohner und des Wanderers.

Beratung wichtig

Obwohl man Rosen in Höhenlagen bis zu 1800 m ü.M. anpflanzen kann (Braunwald mit seinem

alpinen Rosengarten!), muss oder sollte man sich in höheren Regionen unseres Bezirkes vom Fachmann beraten lassen. Er kann uns sagen, welche Sorten sich jeweils eignen. So hat ein Freund von mir in Brünisried immer wieder ausprobiert, welche Art sich für seinen Garten eignet. Heute blühen gesunde und kräftige Rosen auf seinem Boden und verschönern das Haus und die Umgebung.

Abschliessend betone ich, dass mein Bericht und meine Beobachtungen unvollständig sind. Vielleicht habe ich viele Kleinode gar nicht beachtet. Bestimmt ist mir auf meinen Streifzügen durch den Sensebezirk etliches entgangen, was der Leser mir bitte entschuldigen soll. Was ich mir aber wünsche, sind mehr Rosen bei öffentlichen Gebäuden und Parkanlagen, die sich dazu eignen.

*Die Ros ist ohn Warum,
sie blühet, weil sie blühet;
sie achtet nicht ihrer selbst
fragt nicht, ob man sie siehet.*

Angelus Silesius



AEBI-KADERLI GARTEN-CENTER

Düdingen – Bernstrasse – Telefon 026/481 44 44

Wir kultivieren für Sie jedes Jahr 180 000 Rosenstöcke



Behinderte – ihr Platz und ihr Dienst in der Kirche

von Nelly Kuster, Freiburg, und Christian Frei, Fräschels

Seit zehn Jahren gibt es in Deutschfreiburg die Behindertenseelsorge. Die beiden Verantwortlichen, Nelly Kuster (katholische Pastoralassistentin) und Christian Frei (reformierter Pfarrer), berichten über die Aufgaben der Behindertenseelsorge.

Sensibilisierung der Pfarreien und Kirchgemeinden

Von Anfang an war klar, dass eine solche Spezialsorge nicht Aufgaben übernehmen darf, die in der Verantwortung der Pfarreien und Kirchgemeinden liegen. Sie sollte vielmehr den Verantwortlichen der Ortskirchen helfen, Menschen mit einer Behinderung und ihre Angehörigen zu begleiten und auf ihre Anliegen zu hören, so dass sie – soweit sie das wünschen – am normalen kirchlichen Leben

mitmachen können. Das Schlimmste an einer Behinderung ist manchmal nicht die Behinderung als solche, sondern das fehlende Verständnis der Umgebung oder das Gefühl von Ausgestossensein.

Religiöse Begleitung von Menschen mit einer Behinderung und ihrer Angehörigen

Dazu gehören:

– Die Verantwortung für den Religionsunterricht und für die

Schulgottesdienste in den Sonderschulen

- Die zusätzliche Vorbereitung auf die Sakramente und die Gestaltung von speziellen Feiern, oder – dort wo die Kinder diese Vorbereitung und Feiern in ihrer Pfarrei/Kirchgemeinde mitmachen – entsprechende Hilfestellung und Unterstützung
- Regelmässige Besuche in den Institutionen für Erwachsene: Gesprächsrunden, religiöse Feiern, Vorbereitung und Gestaltung von Gottesdiensten



Manuela und Benjamin beim Mandalamalen, zusammen mit Firmkindern aus Murten/Kerzers.

Wie ich das Entstehen der Behindertenseelsorge in Deutschfreiburg erlebte und mitgestalten durfte

Meine Geschichte in der religiösen Begleitung von Menschen mit einer Behinderung reicht vor die Gründung der Behindertenseelsorge zurück: Vor zwanzig Jahren übernahm ich im Schulheim «Les Buissonnets» ein paar Religionsstunden. In der ersten Begegnung mit den Kindern, die von unserer Gesellschaft als geistig behindert bezeichnet werden, geschah das, was seither unzählige Male geschehen ist: Ich fühlte mich von ihnen angenommen, so wie ich bin. Sie schenkten mir ihr Strahlen, ihre Herzlichkeit, ihre Zuneigung und Lebensfreude. Sie zeigten mir, dass sie sich freuten am Essen und Trinken, am Spielen, Singen und Musizieren, am Licht der Kerzen, am ruhigen Musikhören und Beten, am Betrachten und Berühren von Blumen, Tieren und «Bébés».

Im Theologiestudium lernte ich gleichzeitig, dass der christliche Gott ein Gott ist, der Freude hat an der Liebe, der sich am Glück der Menschen freut, der uns annimmt, so wie wir sind, und der in Stunden von Trauer da ist, um unsere Tränen zu trocknen.

Es gelang mir, die wesentlichsten Inhalte, die ich im Studium lernte, in den Religionsstunden mit den Kindern zu erleben. Sie, die als geistig behindert bezeichnet werden, hatten für meine Persönlichkeitsentwicklung eine ebenso wichtige Bedeutung wie meine Theologie- und Psychologieprofessoren von der Universität.

Die Arbeit mit ihnen gefiel mir so gut, dass ich Lust hatte, auch nach Abschluss des Studiums in Freiburg zu bleiben und den Religionsunterricht in einer Teilzeitstelle weiterzuführen.

Meine ersten Schülerinnen und Schüler waren unterdessen erwachsene Frauen und Männer, die in geschützten Werkstätten arbeiteten. Als Erwachsene hatten sie keinen Religionsunterricht mehr, was viele von ihnen, zusammen mit ihren Angehörigen, bedauerten. So entstand die Idee, eine spezielle Seelsorgestelle zu schaffen, so wie sie für den katholischen französischsprachigen Teil des Kantons seit Jahren existierte. Da der deutschsprachige Religionsunterricht im Schulheim «Les Buissonnets» in ökumenischer Verantwortung erteilt wurde, war es klar, dass eine solche Stelle sowohl von der evangelisch-reformierten als auch von der katholischen Kirche mitgetragen werden sollte und dass die beiden Verantwortlichen sehr eng zusammenarbeiten würden.

1988/89 war es dann so weit, dass die beiden Kirchen eine solche Spezialseelsorgestelle für Deutschfreiburg geschaffen hatten.

Seitdem hat sich folgender Traum an vielen gemeinsamen Spiel- und Malnachmittagen, in Gottesdiensten und auch in den Discos schon viele Male verwirklicht:

Ich träume von Feiern,
wo behinderte und nichtbehinderte
Kinder und Erwachsene
gemeinsam singen und spielen,
klatschen und tanzen,
ihre Freuden und Sorgen ausdrücken,
vor Gott tragen
in Worten, Liedern und Gebärden,
das Brot und den Wein teilen
in Liebe und Vertrauen.
Ich glaube, dass solche Feiern
das Werk Seines Geistes sind
und zum Brot des Lebens werden können.

Nelly Kuster



Benjamin und Edi auf der Rigi.

(Auf katholischer Seite wird für die eucharistischen Feiern mit dem Priester am Ort zusammengearbeitet.)

– Religiöse Begleitung von Einzelpersonen und Gruppen außerhalb der Institutionen.

Wir dürfen bei diesen verschiedenen Kontakten immer wieder grosses Interesse und begeistertes Mitmachen erleben.

Dazu zwei Stimmen aus der Werkstätte in Sugiez:

«Ich komme gerne in die 'Morgenrunde', weil wir dort gemeinsam singen und Musik hören. Ich finde es gut, dass wir dort in einer ruhigen Atmosphäre erzählen können, was uns bewegt. Das Jahresthema 'ein Haus zum Leben' hat mich beeindruckt und auch die Momente, wo wir je-



OGBS
ÖKUMENISCHE
BEHINDERTENSELSORGE
POSTFACH 166
1707 FREIBURG

Anlässe für Behinderte – gelebte Ökumene

Aus einem Gemeindepfarramt aus dem Kanton Graubünden kommend, wo ich nebenbei bereits ein Heim mit Menschen mit einer geistigen Behinderung begleitete, bedeutete der Wechsel in den Kanton Freiburg eine grosse Herausforderung. Und dies in einem doppelten Sinne. Denn einerseits wird vom reformierten Behindertenseelsorger Zweisprachigkeit verlangt, da er innerhalb seines 70%-Amtes im ganzen Kanton tätig sein soll. Andererseits kam ich vom Allround-Pfarramt in diese Spezialaufgabe, wo es vornehmlich darum geht, Menschen mit einer Behinderung und deren Umfeld religiös anzusprechen und seelsorgerlich zu begleiten. Doch diese doppelte Herausforderung habe ich gerne angenommen und möchte im folgenden noch in einigen Sätzen von meiner Arbeit in Deutschfreiburg berichten:

Als konfessionelle Minderheit im Kanton (Ausnahme Seeland) sind wir Reformierten auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren katholischen Brüdern und Schwestern angewiesen. In der Behindertenseelsorge klappt das glücklicherweise ausnehmend gut und ich habe in Nelly Kuster, meiner katholischen Kollegin, von Anfang an Offenheit erlebt und schnell hat sich – nicht zuletzt auch dank ihren vielen persönlichen Kontakten – eine gute Zusammenarbeit ergeben. Letztere zeigt sich konkret in den fast durchwegs ökumenisch gehaltenen Anlässen, die im Laufe eines Jahres durchgeführt werden. So zeigen diese Anlässe für mich fast ein bisschen auf prophetische Weise, wie man Ökumene leben kann. Ein letztes Wort sei noch meiner persönlichen Motivation zu dieser Arbeit gewidmet: In der Begegnung mit Menschen mit einer Behinderung erlebe ich immer wieder echte, unverstellte Momente des Begegnens, wo für mich die jeweilige Behinderung in den Hintergrund tritt und der Mensch, so wie er sich zeigt, mir als unverwechselbares, einzigartiges und wertvolles Individuum gegenübersteht. Dieses echte Begegnen, in dem auch das gemeinsame Singen, Beten, Weinen und Lachen Platz hat, ist es, das mir immer wieder von neuem Kraft gibt, in meiner Aufgabe als Seelsorger weiterzufahren.

Christian Frei

weils Kerzen anzünden um zu spüren, dass Gottes Licht für jedes von uns leuchtet.» (Manuela Oswald)

«Es ist schön, dass jemand da ist, der einem zuhört, und dass alle bemüht sind, Geduld untereinander zu haben und gut auszukommen.» (Sandra Gutknecht).

Brückenbildende Aktivitäten

Ein wichtiges Anliegen der Behindertenseelsorge ist der Kontakt zwischen behinderten und nichtbehinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen; dies aus der Überzeugung heraus, dass solche Kontakte sowohl für sogenannte Nichtbehinderte als auch für Behinderte eine grosse Bereicherung darstellen.

Ökumenische Zusammenarbeit

Es war von Anfang an klar, dass die Behindertenseelsorge von beiden Landeskirchen gemeinsam getragen werden sollte. Dank des langjährigen ökumenischen Religionsunterrichtes im Schulheim Les Buissonnets ist so was wie eine ökumenische Gemeinde herangewachsen.

Höhepunkte dieser Zusammenarbeit waren sicher die beiden gemeinsamen Feiern von Firmung und Konfirmation in den Jahren 1989 und 1992 zusammen mit Bischof Pierre Mamie. Sie bleiben für alle Mitfeiernden in unvergesslicher Erinnerung. Es gab auch Zeiten, wo die Zusammenarbeit insofern etwas erschwert war, als auf reformierter Seite die dafür verantwortliche Person mehrmals wechselte oder die Stelle vakant war.

Nadia und Stefanie an ihrer Erstkommunion in Schmitten.



200 Jahre Musikgesellschaften Düdingen und Plaffeien – 20 Jahre Jugendmusik St. Antoni

von Moritz Boschung, Düdingen

Im Jahre 1998 können die Musikgesellschaften von Düdingen und Plaffeien ihr 200jähriges Bestehen feiern. Die beiden Musikgesellschaften sind nicht nur die ältesten des Bezirks, sondern gehören gar gesamtschweizerisch zu den ältesten. Ein zehnmal kleineres Jubiläum feiert die Jugendmusik St. Antoni, die als erste Jugendmusik des Bezirks ihr 20jähriges Bestehen feiern kann.

Ein Kind der Französischen Revolution

Die Gründung der Musikgesellschaften von Düdingen und Plaffeien geht auf das Jahr 1798 zurück. Die Düdinger und Plaffeier Musik gehören damit zu den ältesten Musikkorps der ganzen Schweiz. Schon im späten 18. Jahrhundert hatten Musikgesellschaften nach Art der

beliebten türkische Kapellen mit ihren Schlaginstrumenten in Europa einige Verbreitung gefunden. Eigentliche Vorbilder für die hiesigen Musikgesellschaften waren dann aber die französischen Truppen, die 1798 in die Schweiz einmarschierten und der alten Eidgenossenschaft den Todesstoss gaben. Napoleon hatte die anfeuernde Wirkung der Musik auf die Soldaten und

das Volk bei patriotischen Feiern erkannt. Die ersten Musikgesellschaften nach französischem Vorbild entstanden in Genf, Bellinzona, Monthey, Düdingen und Plaffeien. Mit dem Einmarsch der Franzosen und der Gründung der Helvetik wurden in der Schweiz erstmals Grundrechte wie beispielsweise die Vereinsfreiheit verkündet. Damit war der Weg frei für die



Die Musikgesellschaft Düdingen in ihrer Zipfelmützentracht (Foto N. Baumeyer)

Gründung von Gesangs-, Musik-, Turn-, Schützenvereinen usw. Die Gründung der Musikgesellschaften erfolgte allerdings nicht ohne Schwierigkeiten, wie Präsident Erwin Götschmann in der Festschrift zum 200jährigen Bestehen der Musikgesellschaft Düdingen schreibt. Denn die Anschaffung von Musikinstrumenten und Musikkultur erwies sich als kostspielig und nicht einfach. Es fehlte zunächst auch an geeigneten und ausgebildeten Dirigenten. In Einzelfällen unterstützte zwar der Staat die neugegründeten Musikgesellschaften, um sie dafür zur Verschönerung von offiziellen Anlässen einsetzen zu können. An vielen Orten jedoch verstand es die Kirche, die Musikvereine unter ihr Patronat zu stellen. So erhielten die Musikvereine materielle Unterstützung, doch mussten sie dafür religiöse und weltliche Anlässe verschönern helfen. Von Anfang an spielte aber auch die Pflege der Kameradschaft eine wichtige Rolle in den Musikvereinen.

In der Zwischenzeit sind die Musikgesellschaften ein fester Bestandteil unseres Dorflebens geworden. Sie sind aus dem kulturellen Leben nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig sind sie mit ihren vielen Auftritten im In- und Ausland, an Radio und Fernsehen, bei Umzügen, Jubiläen und andern Gelegenheiten wichtige Botschafter des lebendigen und auf hohem Niveau stehenden Musiklebens in Deutschfreiburg.

Düdingen: 200 Jahre Musik ohne Unterbruch

Die grosse Leistung der Musikgesellschaft Düdingen besteht darin, dass sie ohne Unterbruch seit 200 Jahren besteht. Die Gesellschaft wurde 1798 auf Initiative des damaligen Gemeinde-



Die beiden Musikgesellschaften haben für ihr Jubiläum in einer Gemeinschaftsproduktion eine CD sowie eine Musikkassette herausgegeben. Damit haben sie einen einmaligen musikalischen Brückenschlag zwischen dem Sense-Ober- und -Unterland realisiert. Die Tonträger sind übrigens bereits jetzt im Verkauf!

ammanns und späteren Staatsrats Johann Kilchör aus Lustorf gegründet. Er stand der Düdinger Musik während nicht weniger als 42 Jahren als Präsident und Dirigent vor. «Mit jungen Leuten aus allen Ständen und den verschiedenen Berufen hatte er sich zusammengetan, um den vaterländischen Geist neu zu wecken, die religiösen und patriotischen Feste zu bereichern, die Geselligkeit und das Zusammenleben in der Gemeinde zu fördern.» (E. Götschmann)

Dirigenten, Präsidenten, Aktivmitglieder

Seit ihrer Gründung haben insgesamt «nur» 12 Präsidenten und 8 Dirigenten der Gesellschaft vorgestanden, was ein deutliches Zeugnis für den guten

Geist und den innern Zusammenhalt dieses Vereins ablegt. Die Mitgliederzahl schwankte bis zur Jahrhundertwende zwischen 15 und 25 Mitgliedern, bis etwa 1950 betrug sie dann stets zwischen 30 und 40 Personen. Danach nahm sie kontinuierlich zu. Zur Zeit beträgt sie über 60 Aktive. Nachdem 1974 die erste Frau aufgenommen worden war, nahm der Anteil der Frauen stets zu. Heute sind rund 20 Frauen aktiv in der Musikgesellschaft. Arnold Noth als Dirigent und Erwin Götschmann als Präsident leiten die Schicksale der Musikgesellschaft im Jubeljahr.

Fahnen, Uniformen und Tracht

Die Musikgesellschaft Düdingen erhielt ihre erste Fahne im Jahre

1886. Im Jubiläumsjahr wird sie ihr 6. Banner weihen. Erstmals trat die Musikgesellschaft im Jahre 1900 in einer Uniform auf. Die zweite Uniform wurde 1953, die dritte 1978 beschafft, die vierte im Jubiläumsjahr 1998.

Die Düdinger Musik zieht an Folklorefesten auch eine Tracht an, die bekannte «Zipfelmützen-tracht». Ein trachtenähnliches Kleid kannte die Musikgesellschaft schon vor 1900. Ab 1909 mietete man dann zu noch bestehenden alten Trachtenexemplaren beim Kostümhaus Kaiser in Basel weitere Trachten dazu. 1934 schliesslich wollte man von der Trachtenmiete wegkommen und entschied sich im Hinblick auf das Eidgenössische Schützenfest in Freiburg zur Anschaffung einer eigenen Tracht, wobei die bisherige Tracht als Vorbild diente. 1978 wurde die Tracht in der bisherigen Art er-

neuert. Charakteristisch an der Tracht sind das rote Gilet, die schwarzen Kniehosen aus Samt, das weisse gefältelte Hemd sowie die Zipfelmütze.

200 Jahre Musikgesellschaft Alphorn Plaffeien

Über die Gründung und die frühe Zeit der Musikgesellschaft Plaffeien wissen wir nur sehr wenig. Viele alte Dokumente sind verlorengegangen oder wurden beim Brand des Dorfes Plaffeien am 31. Mai 1906 ein Raub der Flammen.

Obwohl kein entsprechendes Dokument aus der Gründungszeit mehr existiert, ist davon auszugehen, dass die Musikgesellschaft Plaffeien ebenfalls 1798 gegründet wurde. Die erste Er-

wählung der Musikgesellschaft findet sich in einem Dokument im Staatsarchiv in Freiburg aus dem Jahre 1809. Das älteste noch erhaltene Rechnungsbuch datiert aus dem Jahre 1828. Damals zählte die Musikgesellschaft bereits 25 Mitglieder, ein Bestand, der längere Zeit der gleiche bleiben sollte. Es sieht ganz so aus, als ob die Musikgesellschaft auch Krisenzeiten erlebte und vorübergehend ihre Aktivität einstellte. Doch fand sie immer wieder zu neuem Leben.

Fahnen, Uniformen und Trachten

Um etwa 1830 hat erstmals eine Uniformierung stattgefunden. Danach gibt es für längere Zeit keine sicheren Hinweise mehr auf weitere Uniformbeschaffung-



Die Musikgesellschaft Alphorn Plaffeien

gen. Eine Neuuniformierung fand sodann 1930 statt. 1947/48 kam es zu einem bedeutenden Uniformenhandel, indem man von der Musikgesellschaft Frauendorf eine Anzahl gebrauchter Uniformen ankauft und danach 29 alte Uniformen an die Musikgesellschaft St. Ursen verkauft. Die nächste Uniformweihe fand 1955 statt. Die heutige Uniform schliesslich wurde 1978 angeschafft. Diese besteht aus schwarzer Hose, rotem Kittel und einem roten Käppi. Im Jahre 1995 erfolgte die Nachuniformierung und die Nachbearbeitung der bestehenden Uniform.

Die erste sicher nachgewiesene Fahne stammt noch aus dem 19. Jahrhundert. Im Jahre 1903 kam es wiederum zu einer Fahnenweihe. Diese Fahne hatte eine Lebensdauer von 63 Jahren, denn erst 1968 wurde sie durch eine neue abgelöst! 1990 fand die Einweihung der heutigen Fahne statt.

Die Plaffeier Musik hat nebst der Uniform nie eine Tracht getragen. 1960 liebäugelte man zwar mit der Idee, eine Tracht anzuschaffen, doch kam es nicht dazu.

Dirigenten, Präsidenten und Aktivmitglieder

Die fehlenden Dokumente erlauben keine lückenlose Aufzählung der Präsidenten und Dirigenten. Soweit bekannt haben aber mindestens je 15 Dirigenten und Präsidenten die Musikgesellschaft geleitet. Heute zählt die Musikgesellschaft rund 55 Aktivmitglieder (davon an die 20 Frauen). Dirigent Bruno Brühlhart und Präsident Erhard Brühlhart stehen dem Musikkorps gegenwärtig vor.

20 Jahre Jugendmusik St. Antoni

Die Gründung der Jugendmusik St. Antoni, der ersten im Sensebezirk, geht auf die Initiative der Musikgesellschaft St. Antoni zurück. Sie hatte zuvor bei den Jugendlichen ein vermehrtes Interesse am Spielen von Musikinstrumenten festgestellt. Mit der Jugendmusik sollte nun der Jugend Gelegenheit geboten werden, sich für die Blasmusik zu begeistern und ein sinnvolles Hobby zu betreiben. Obwohl die Jugendmusik ein eigenständiger

Verein ist, sind die Beziehungen zur Musikgesellschaft sehr eng. Viele Jugendmusikanten und -musikantinnen treten denn auch früher oder später in die Musikgesellschaft über. Mit der Wahl von Linda Dula-Ackermann als erste Dirigentin wurde gleich zu Beginn ein Zeichen für die Gleichberechtigung der Frauen gesetzt. Nach ihr haben noch zwei Männer und dann wiederum eine Frau das Dirigentenamt ausgeübt. Zur Zeit wird die Jugendmusik von Sonja Heimo dirigiert und von Patrick Schafer präsiert.

1991 ein besonderes Jahr

Zwar trat die Jugendmusik schon im Gründungsjahr einheitlich mit einem blauen Hemd auf, doch konnten die Jugendlichen 1991 ein neues Tenü einweihen. Es besteht aus einem weissen Poloemblem, blauen Jeans und einem grünlichen Pullover. Im gleichen Jahr führte die Jugendmusik zudem ihr erstes eigenes Konzert durch. Zu den ganz grossen Auftritten gehört sicher auch die Teilnahme am Kantonalen Jugendmusikfest in Prezvers-Noréaz (1984).

In der Jugendmusik herrscht ein offener, kameradschaftlicher Geist. Deshalb erfreut sie sich trotz vielfältiger verlockender Angebote aus vielen Freizeitbereichen grosser Beliebtheit bei den Jungen und Mädchen, erlernen doch momentan nicht weniger als 26 Jugendliche, die später zur Jugendmusik stossen werden, ein Blasinstrument. Insgesamt zählt die Jugendmusik heute an die 25 Mitglieder.



Die Jugendmusik St. Antoni ist die älteste Jugendmusik des Sensebezirks.

Quellen:

Festschriften der Musikgesellschaften Düdingen (Verfasser: Erwin Götschmann) und Plaffeien (Verfasser: Paul Baeriswyl) sowie Text von Claudia Käser, St. Antoni.

Raiffeisen fragt Sie ganz direkt: Wollen Sie mehr Sparzins?



Wenn Ihre **Antwort ein klares Ja** ist, dann sollten Sie jetzt das Mitglieder-Sparkonto kennenlernen. Es bietet Ihnen einen **deutlich höheren Zins**, wie er sonst nur bei längerfristigen Anlagen üblich ist. Trotzdem **sparen Sie flexibel**, das heisst: Sie zahlen beliebig ein und können auch wieder Geld abheben. Der höhere Zins gilt **schon ab der ersten Einlage** von mindestens Fr. 1'000.-. Einzige Voraussetzung: Sie sind oder werden **Raiffeisen-Mitglied**. Wie einfach das geht, erklären wir Ihnen gerne am Schalter.

Kommen Sie vorbei und eröffnen Sie gleich Ihr Mitglieder-Sparkonto. **So profitieren Sie sofort** vom höheren Sparzins!

Deutschfreiburger Verband der Raiffeisenbanken

Unsere Banken:

1715 Alterswil
Tel. 026 494 22 64

3178 Bösingens
Tel. 031 747 71 45

3186 Düringen
Tel. 026 493 12 44

**1735 Giffers-
Tentlingen**
Tel. 026 418 13 55

3212 Gurmels
Tel. 026 674 30 30

1714 Heitenried
Tel. 026 495 15 15

1656 Jaun
Tel. 026 929 82 33

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 24 75

1737 Plasselb
Tel. 026 419 16 57

1718 Rechthalten
Tel. 026 418 12 22

1717 St.Ursen
Tel. 026 494 22 22

1713 St.Antoni
Tel. 026 495 90 90

1736 St.Silvester
Tel. 026 418 25 26

3185 Schmitten
Tel. 026 496 11 22

3182 Ueberstorf
Tel. 031 741 03 30

**3184 Wünnewil-
Flamatt**
Tel. 026 496 28 22

RAIFFEISEN



Die Bank, der man vertraut.

Der «Jungfren-Tod» in Alterswil 1806

von Hubert Foerster, Adjunkt im Staatsarchiv Freiburg

Zeichnung von Gerhard Maurer, Düdingen



Anfangs Dezember 1806 verbreitete sich im Deutschen Bezirk und in Freiburg die Kunde, dass in Alterswil der «Jungfren-Tod» umginge. Was war geschehen?

Ein Tod mit Folgen

Eine ehrsame Jungfrau verstirbt anfangs Dezember 1806 innerhalb von vier Tagen. Wie es der Brauch ist, liegt die Tote zuhause aufgebahrt und wird mit abendlichen Rosenkranzgebeten auf ihrem Weg in die Ewigkeit unterstützt. Während dem Gebet sin-

ken drei Freundinnen bewusstlos zu Boden und bleiben einen Teil der Nacht mit krampfartigen, zuckenden Bewegungen in diesem Zustand. Angstvoll wird gefragt: Grassiert in Alterswil ein «Jungfren-Tod»? Haben sich die Freundinnen angesteckt? Liegen sie auch im Sterben? Die Aufregung in der Bevölkerung war gross. Was tun? Wer kann helfen?

Der «Jungfren-Tod»?

Freiburgs Regierung ist schnell informiert. Der Kleine Rat

reagiert sofort und betraut Dr. Savary, den Präsidenten des Gesundheitsrates, mit der Abklärung und mit den notwendigen Folgemaassnahmen. Dr. Savary holt sich die Chirurgen Loffing und Graff jun. als Assistenten zur Untersuchung, während Arzt Raedle von sich aus mit Heilmitteln schon nach Alterswil gekommen war, um die drei befallenen Mädchen zu behandeln. Die Ärzte müssen die Verstorbene – es geschieht in Tafers – sezieren, um möglicherweise einer geheimnisvollen, tödlichen Krankheit auf die Spur

zu kommen. Sie stellen eine entzündende Angina fest, die sich in eine Lungenentzündung ausgeweitet hatte. Da dem Mädchen erhitzen Getränke gereicht wurden, also eine entzündungsfördernde Kost, ergab sich in den Lungen ein Brand, ein lokales Gangrän, das dieses Gewebe zum Absterben brachte. Die tödliche Wirkung wurde durch ein Abführmittel zur Zeit der Menstruation beschleunigt. Des Mädchens Tod war also natürlich zu erklären.

Was hatten aber die drei Freundinnen? Die Ärzte fanden heraus, dass alle drei ebenfalls die Monatsregel hatten. Der Schock über den Tod, das Beten eines ganzen Psalters und das Knien im stark überheizten Totenzimmer nach dem Gang in der kalten Dezembernacht führten zu einer Reaktion, einem Überdruck, der die Ohnmacht herbeiführte. Die Mädchen waren also keineswegs von einem «Jungfren-Tod» angesteckt worden und befanden sich nach kurzer Observation gesundheitlich wieder bestens.

Der Kleine Rat nahm diese Erklärung am 12. Dezember beruhigt zur Kenntnis und liess den Ärzten die Auslagen durch das Finanzdepartement begleichen. Jeder von ihnen bezog Fr. 12.–, die nicht spezifizierten Medikamente kosteten Fr. 2.95.

Wer war die Tote?

Die Diskretion in den amtlichen Quellen ist gross, der Namen der Verstorbenen ist nirgends angegeben. Nach dem Totenregister der Pfarrei Tafers verstirbt zum obigen Zeitpunkt einzig eine Anna, Tochter des Christoph und der Ursula Heimo aus Heimomuhren. Es dürfte sich dabei wohl um die am 26. November 1789 geborene (Anna) Barbara Heimo handeln. Absolute Gewissheit um die Person ist nicht vorhanden. Dieser Fall zeigt deutlich die heutige Problematik des aktuellen Datenschutzes. Wie viele Angaben fehlen heute schon und sicher in Zukunft der historischen Forschung? Ab-

klärungen, sei es auf dem begrenzten Gebiet der Familienforschung, sei es bei umfassenderen Themen, werden mit Sicherheit erschwert oder gar verunmöglicht sein.

Das Gesundheitswesen, eine Staatsaufgabe?

Der Eintrag des Vorfalles in Alterswil steht im Protokoll des Gesundheitsrates zwischen der Statistik des Gesundheitszustandes des Viehs im Bezirk Farvagny und derjenigen des Murtenbezirks. Erstaunlich? Nein, denn noch im 19. Jahrhundert – und später nicht mehr? – war es durchaus üblich, erst das teure Vieh und nur danach den ersetzbaren Menschen zu bedoktern.

Der Sanitätsrat

Der 1803 errichtete und vom Kleinen Rat gewählte Sanitätsrat war dem Polizeidepartement angegliedert. Er bestand aus einem Präsidenten – zur besseren Kontrolle ein Mitglied des Kleinen Rats –, einem Vizepräsidenten und vier Beisitzern. Die letzten fünf mussten Doktores der Medizin sein. Dazu wurden auch zwei «graduierte» Landärzte und zwei patentierte Tierärzte beigezogen. Bei der Berufung in den Sanitätsrat wurde neben der Berücksichtigung Freiburgs als «medizinisches Schwergewicht» auf die geographische und sprachliche Komponente geachtet.

So arbeiteten unter Ratsherr Xaver von Fegely von Onnens, Vorsteher des Polizeidepartements, 1806 der Vizepräsident Dr. François-Pierre Savary (Ausbildung in Strassburg, Patent 1774) und die Doktores Jacques-Daniel Mottet (Ausbildung in Strassburg), Joachim Raedle (Ausbildung in Basel), die Ärzte und Chirurgen Johann Bartholome Heiny (Ausbildung in Inns-

Gründe für die Errichtung des Sanitätsrats 1803

«Wir Schultheiß und kleiner Rath des Kantons Freyburg thun kund hiermit:

Daß, da Wir die dringende Nothwendigkeit beherzigen haben, durch alle Mittel, welche die Klugheit gebiethet und die Erfahrung lehrt, den verheerenden Fortschritten der ansteckenden Krankheiten auf das Menschengeschlecht und der Seuchen unter dem Vieh vorzubeugen;

Da Wir des mehrern betrachtet haben, daß das wirksamste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes unstreitig in dem Daseyn eines allgemeinen Medizin- und Sanitätsrathes bestehe, welchem eigens obliege, darauf zu achten, daß die zweckmäßigsten Heil- und Bewahrungsmittel zur rechten Zeit angewandt werden, und zu verhüten, daß Pfuscher und Quacksalber, die sich für Aerzte und Viehdoktores ausgeben, den Kanton nicht anfüllen, und dem öffentlichen Sanitätswesen gefährlich werden;

Ueberzeugt endlich, daß ein solches Institut nicht wenig dazu beytragen wird, unsere Kommerzialverhältnisse zu beleben und das Zutrauen zu befestigen, welches wir zwischen unserm Kanton und seinen Nachbarn zu unterhalten trachten sollen, so haben Wir zu diesem Ende hin beschlossen, wie Wir hiemit verordnen: Es wird für den ganzen Kanton ein allgemeiner Medizin- und Sanitätsrat errichtet.»

Freiburger Gesetzessammlung 1803, S. 182ff.

bruck) und der Regimentsarzt der französischen Schweizergarde (1754–1792), Franz Joseph Loffing, alle von Freiburg. Bei den Beizogenen handelte es sich um die Doktoren Jean-François Déglise von Kastels St. Dionys (Ausbildung in Lyon) und Johann F. Engelhard von Murten (Ausbildung in Strassburg, Patent 1801) und die Veterinäre Jean Bard von Semsales (Patent 1801) und Niklaus Baudenbacher von Murten (Patent 1801).

Die Aufgaben des Sanitätsrats waren mannigfaltig. Bei der medizinischen Versorgung der Menschen führte er die Aufsicht über die «Ärzte, Wundärzte, Apotheker, Geburtshelfer und Hebammen, einheimischen und fremden Quacksalber». Er verlieh den geprüften Heilkundigen das Patent, welches zur Berufsausübung berechtigte, und verfolgte alle «Afterärzte, Marktschreyer und Quacksalber jeder Art». Er sorgte für die Dezentralisation der Apotheken, damit auch die periphere Bevölkerung mit guten Heilmitteln versorgt werden konnte. Der Sanitätsrat führte die Aufsicht über die Spitäler, den Verkauf von Gift, über die sanitarischen Verhältnisse in den Gefängnissen und über die Hygiene bei den Lebensmitteln, in den Bäckereien, Metzgereien und auf den Märkten. Er griff bei Epidemien und zu deren Prophylaxe ein. Ein bedeutender Schritt in der medizinischen Versorgung erfolgte erst 1841/42 mit der Gründung des Kantonsspitals, das seit 1822 zur Diskussion stand.

Bezüglich der Tiermedizin sorgte der Sanitätsrat allgemein für die Gesundheit des Viehs, inspizierte die Viehinspektoren, das sömmernde fremde und einheimische Vieh und die Viehmärkte. Auf dem Korrespondenzweg informierte er sich über ausserkantonale Viehseuchen und traf nötigenfalls die zweckmässigen Vorsichtsmass-

nahmen. Wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit des Viehs wurde die seit 1826 systematisierte Viehipfimpfung.

Neben den jährlichen festen Bürokosten von Fr. 480.– gab der Staat im ganzen Jahr 1806 Fr. 422.12 für Arztbesuche für Tier und Mensch und für Medikamente aus, 1808 waren es, Kosten für die Menschen fielen nicht an, für die Viehpflege Fr. 713.–. Sieht man, abgesehen von den jährlichen Einnahmeüberschüssen, die staatlichen Gesamtausgaben von Fr. 187 626.37 im Jahre 1806 und von Fr. 275 794.47 für 1808, so begreift man die «Unbedeutung» der offiziellen Gesundheitspflege noch deutlicher.

Staatliche Gesundheitspflege

Die Freiburger Regierung stand über den Sanitätsrat nicht nur der Kontrolle und der Pflege des Viehbestands offen gegenüber, sondern griff auch immer wieder auf dem Gebiet der Humanmedizin besonders bei epidemieartigen Krankheiten ein. Der Einsatz der Stadtärzte 1806 war kein Sonderfall. Schon 1802 hatten die Stadtärzte etwa 54 Kranke in Plaffeien, 1804 Fiebererkrankungen in Courtepin, Bärfischen, Vuisternens-devant-Pont, Ependes, Perroman, Treyvaux und Mertenlach und 1806 in Jaun gepflegt.

Am 24. Februar 1808 wurde der Kleine Rat informiert, dass besonders in Rechthalten, aber auch in Heitenried und Giffers eine gefährliche Krankheit mit Todesfolge um sich greife. Der Sanitätsrat schickte deshalb Dr. Prosper Chollet in die Gegend. Bereits am 26. Februar nahm die Regierung beruhigt zur Kenntnis, dass es sich nur um «une fièvre rhumatisante» von besonderer Stärke handle. Dies Fieber entstand besonders infolge des schnellen Wechsels aus der überheizten Stube in die draussen herrschende nasse Kälte. Es wirkte besonders bei Personen mit schwacher Gesundheit oft tödlich, man zählte so in der Gegend 16 Tote. Eine gewisse Eigenschuld der Erkrankten wurde auch noch festgehalten: «...sur-tout des gens de la Campagne qui suivent très mal les directions que l'art prescrit». Bei Änderung der Wetterlage werde alles wieder gut werden. Der Kleine Rat dankte Dr. Chollet für seinen Einsatz. Von einer Entschädigung war nicht die Rede.

Die ärztliche Versorgung

Es ist festzuhalten, dass zu Beginn des 19. Jahrhunderts – bei den fehlenden Krankenkassen und ohne Regionalspital – nicht einmal von einer «dünnen» Ärztedichte zu sprechen war. Um die medizinische Versorgung stand

Todesfälle in Rechthalten 1804–1809

Die kleine Übersicht zeigt die auffallende Häufung der Todesfälle in den ersten Monaten 1808.

| Jahr | Januar | Februar | März | April | Mai |
|------|--------|---------|------|-------|-----|
| 1804 | – | 1 | 3 | 3 | – |
| 1805 | – | 1 | 2 | 4 | – |
| 1806 | 5 | 2 | 4 | – | – |
| 1807 | 1 | – | 4 | 4 | – |
| 1808 | 4 | 9 | 8 | 5 | – |
| 1809 | 3 | 3 | 1 | 1 | 5 |

Die Ärztedichte nach den Statistiken des Sanitätsrates
(in den heutigen Bezirken)

| | 1808 | | | | 1844/54 | | | |
|-----------|------|---|---|----|---------|---|----|----|
| | Ar | V | H | Ap | Ar | V | H | Ap |
| Saane | 12 | 1 | 1 | 3 | 20 | 7 | 41 | 5 |
| Sense | 1 | – | – | – | 7 | – | 4 | – |
| Greyerz | 7 | 2 | 1 | 1 | 6 | 3 | 13 | 2 |
| Glane | 1 | – | – | – | 5 | 3 | 12 | 3 |
| Vivisbach | 1 | 2 | 1 | – | 1 | 2 | 8 | – |
| Broye | 3 | 1 | – | – | 8 | 9 | 19 | 2 |
| See | 7 | 1 | 1 | – | 6 | 6 | 19 | 4 |

Ar = Arzt V = Veterinär H = Hebamme Ap = Apotheker

es im heutigen Sensebezirk – verglichen mit den aktuellen Ansprüchen – eher schlecht. In Düdingen praktizierte Chirurg und Geburtshelfer Niklaus Zumwald mit Studien in Bern (Patent 1801). Erst 1808 erhielt er mit Christoph Heimo aus Heimomuhren und 1816 mit Johann Vonlanthen aus Heitenried patentierte Berufskollegen. In der Stadt Freiburg hatte es nicht nur das Bürgerspital, sondern auch drei Apotheken

(Goetz, Kolly, Müller). Dazu «wimmelte» es von Ärzten. Neben den sechs Obgenannten wirkten hier noch F.-P. Cotting, F. Graff, N. Bochud, I. Kolly, Bouquet und Gottrau. Sie kümmerten sich auch um die deutschsprachige Landbevölkerung und machten notfalls Hausbesuche, wenn der Kranke nicht nach Freiburg kommen konnte. Besser vertreten als die «offiziellen» Mediziner waren die freiberuflichen Heilkundigen im Sen-

sebezirk. Nicht patentiert arbeiteten nach den Berichten des Oberamtsmanns als Ärzte und Chirurgen Joseph Pürro, Auf dem Berg/Rechthalten (heute Brünisried), Anna Maria Pürro von Schwenny/Alterswil, Peter Noth, Auf dem Bühl/Rechthalten (heute Brünisried), Joseph Zumwald jun., Düdingen, Joseph Neuhaus, Plaffeien, Johann Joseph Hayoz, Geretsried/Überstorf, Joseph Jungo, Überstorf, Johann Stempfel, Grauholz/Rechthalten, letzterer Chirurg und Veterinär. Diese Liste zeigt, dass, ohne die Berufsqualifikation diskutieren zu wollen und zu können, die medizinische Versorgung im Sensebezirk doch nicht so schlecht war, wie es das Verzeichnis der patentierten Ärzte glauben liesse. Infolge der veränderten politischen Einteilung des Kantons können sich die Zahlen 1820/27 leicht verschieben. Ed. Jacky, Contribution à l'histoire de l'élevage des espèces bovine et chevaline dans le canton de Fribourg, Freiburg 1939.

Der Kuh- und Pferdebestand 1820/52 nach den heutigen Bezirken

| Bezirk | Kühe | | Pferde | |
|-----------|------|------|--------|------|
| | 1820 | 1852 | 1827 | 1852 |
| Saane | 8641 | 7774 | 2428 | 1603 |
| Sense | 7719 | 7810 | 2028 | 1286 |
| Greyerz | 9439 | 9763 | 1314 | 1090 |
| See | 4689 | 4808 | 1310 | 1433 |
| Glane | 7557 | 6840 | 1970 | 1521 |
| Broye | 3634 | 4282 | 3816 | 1899 |
| Vivisbach | 3661 | 3285 | 470 | 564 |

Quellen:

Die Protokolle des Kleinen Rates, des Finanzdepartements, des Gesundheitsrates und die Staatsrechnungen 1806 und 1808 im Staatsarchiv Freiburg. – Dazu auch Luc Monteleone, Essai sur la Santé publique dans le canton de Fribourg durant la première moitié du XIX^e siècle. Unveröffentlichte Lizenzarbeit, Freiburg 1982. – Mein herzlicher Dank geht an Prof. Dr. Urs Borschung, Bern, für seine ärztlichen Diagnosen der alten Texte.



**Ihr kompetenter Partner
für alle Drucksachen**

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3
1701 Freiburg

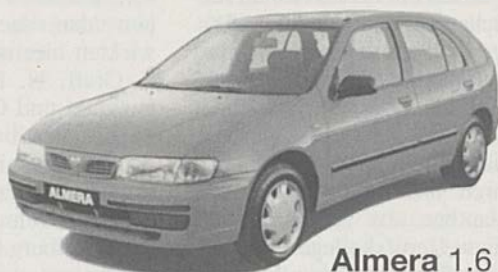
Telefon 026 425 87 30
Telefax 026 425 87 38

JEDE ALLE KATEGORIE ALLE PREISLAGEN



Neben all den Nutzfahrzeugen und dem Terrano II warten auch andere Modelle auf eine **Probefahrt** mit Ihnen. Zum Beispiel:

Micra 1.3



Almera 1.6

Primera 2.0



Primera Wagon 1.6

Regionalvertretung

Garage Bellevue, Oberson-Rappo AG

Schönberg – Bernstrasse 24 – 1700 Freiburg, ☎ 026/481 32 32

Lokalvertreter:

Garage Vonlanthen AG, 3186 Dürdingen, ☎ 026/493 50 50

Garage Ernst Schöpfer AG, 3185 Schmittlen, ☎ 026/496 12 71

Kinder sind fasziniert von grossen Zahlen

von Gregor Wieland, Wünnewil

Seit Herbst 1996 können die Lehrpersonen in Deutschfreiburg in der ersten Primar-
klasse mit einem neuen Lehrmittel für das Rechnen arbeiten. Gregor Wieland,
Mathematiklehrer am kantonalen Lehrerseminar Freiburg, hat an der Entwicklung
des Lehrmittels massgeblich mitgewirkt. Er stellt es hier den Leserinnen und Lesern
des «Freiburger Volkskalenders» vor.

M. Boschung

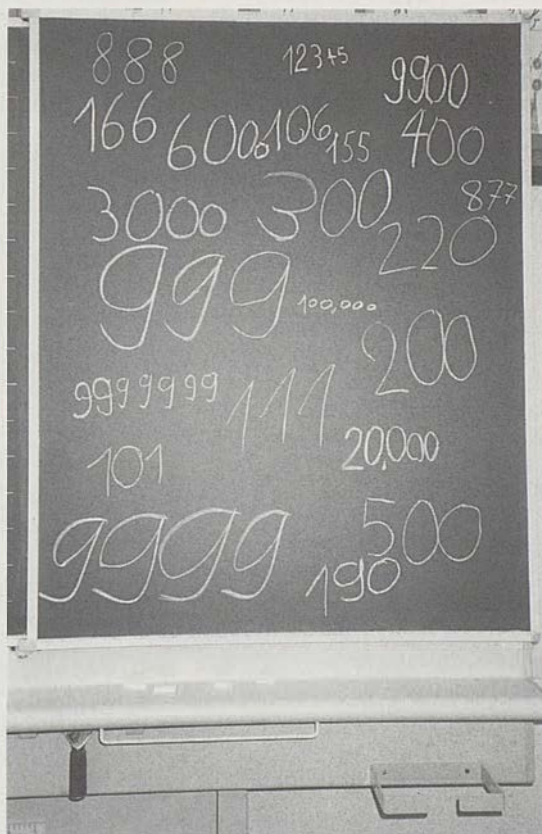
Es ist der 4. Juni 1997. Auf 0800
Uhr habe ich mit Andrea Högger
einen Schulbesuch bei ihren
2.-Klässlerinnen und 2.-Kläss-
lern in Schmitten abgemacht. Ich
möchte sehen, wie die Kinder
mit dem «Zahlenbuch» rechnen
gelernt haben. Eine frohe Kin-
derschar empfängt mich. Sie
werden mich im Verlaufe des
Besuchs noch zum Staunen brin-
gen. Doch davon später.

Das «Zahlenbuch» ist ein neues
Lehrmittel für das Rechnen in
der Primarschule. Nachdem er-
ste Versuchsklassen im Schul-
jahr 1995/96 mit diesem neuen
Rechenlehrgang sehr gute Erfah-
rungen gemacht hatten, wurde es
seit Herbst 1996 für den Einsatz
im Unterricht freigegeben. Die
Klasse von Andrea Högger
gehörte zu diesen Versuchsklas-
sen. Was ist denn so neu an die-
sem neuen Lehrmittel?

Die meisten Kinder kennen schon Zahlen, bevor sie zur Schule gehen

Grosse Untersuchungen in
Holland, Deutschland, Öster-
reich und der Schweiz haben ge-
zeigt, dass die Kinder in der Re-
gel bei Schuleintritt schon viel
mehr können, als wir Erwachse-
ne (auch Lehrerinnen und Lehr-
er!) ihnen zutrauen. Die meisten
Kinder kennen in irgendeiner
Form bereits die Zahlen bis 20
oder gar darüber hinaus. In bis-

Abb. 1:
Zweitklässler
kennen schon
grosse Zahlen



herigen Lehrgängen durften die
Kinder jedoch häufig in den er-
sten Monaten der 1. Klasse nur
bis 5 rechnen. Etwas später ka-
men die Zahlen bis 10 dazu und
erst im 2. Halbjahr die Zahlen bis
20. Dadurch waren viele Kinder
unterfordert und verloren schon
bald die Freude an den Zahlen
und am Rechnen. Ihr natürlicher
Drang nach grossen Zahlen

konnte nicht befriedigt werden.
Wer hat nicht schon Kinder strei-
ten gehört, wer die grössere Zahl
nennen kann? «Millionenmillio-
nenmillionen!»

Dieser Drang nach grossen Zah-
len zeigte sich auch bei den Kin-
dern in Schmitten. Sie kannten
gegen Ende des 2. Schuljahres
die Zahlen bis 100 schon recht
gut. Andrea Högger sagte ihnen

zu Beginn der Stunde, dass sie schon bald in die 3. Klasse gehen und dort noch grösseren Zahlen begegnen werden. Sie fragte die Kinder, ob sie schon grössere Zahlen kennen würden. Es sprudelte nur so aus den Kindern: 1000, 101, 200, 800, 999, eine Million, 777, usw. Sie forderte die Kinder auf, die genannten Zahlen an die Tafel zu schreiben (Abb. 1).

Wer eine Zahl hinschrieb, musste sie benennen. Und alle machten es richtig oder sie halfen einander.

Das «Zahlenbuch» trägt dem Drang der Kinder nach grossen Zahlen Rechnung. In der 1. Klasse steht der ganze Zahlen-

raum bis 20 schon früh zur Verfügung, erstmals Seite 11 mit dem Spiel «Räuber und Goldschatz» (Abb. 2).

Ein Schatz wird auf die Nummer 10 gelegt. Zwei Räuber kämpfen darum. Der eine hat seine Höhle bei der Zahl 1, der andere bei der Zahl 20. Sie würfeln um den Schatz. Der «Plus-Räuber» beginnt und darf den Schatz so viele Schritte in Richtung seiner Höhle (bei 20) ziehen, wie er Augen gewürfelt hat. Dann kommt der «Minus-Räuber» dran. Er darf den Schatz nun um so viele Schritte in Richtung seiner Höhle (1) ziehen, wie er Augen gewürfelt hat. Nun geht es abwechselungsweise so weiter, bis

einer der Räuber den Schatz in seiner Höhle hat.

Worum geht es bei diesem Spiel? Die Lehrerin hat Gelegenheit, die Kinder beim Spiel zu beobachten und festzustellen, wie gut sich die einzelnen in den Zahlen bis 20 schon auskennen. Dabei gibt es ganz verschiedene Kinder:

- fast ausnahmslos alle kennen Würfelspiele, zum Beispiel «Eile mit Weile» oder das «Leiterlspiel». Die Augenzahlen von 1 bis 6 sind ihnen vertraut.
- viele können die Zahlen auf dem Spielfeld schon lesen
- viele können im Kopf vorwärts und einige sogar rückwärts zählen
- einige können schon Zahlen im Kopf zusammen- oder abzählen
- einige wenige können knapp bis 5 zählen

Die Spielregeln werden schnell verstanden. Kinder, die noch nicht bis 20 zählen und die Zahlen noch nicht lesen können, rücken einfach um so viele Felder vor oder zurück, wie es Punkte auf dem Würfel hat. Andere sagen die Zahl, auf dem der Schatz gerade liegt, sie nennen die gewürfelte Zahl, ziehen so viel Felder weiter und lesen die neue Zahl. Wieder andere können sogar zum voraus sagen, wohin sie kommen werden. Später können auch die einzelnen Stationen eines Spiels aufgeschrieben werden, zum Beispiel:

Regula 8 9 5 3 2 1
Helga 11 10 7 8 4

Die Kinder können über das Protokoll sprechen. Fragen drängen sich auf. Wer war der Minusräuber? Wer war der Plusräuber? Wie hast du das gemerkt? Wer hat mit Würfeln begonnen? Was hat er gewürfelt? Wie war der Spielverlauf? Welches war der letzte Wurf?

Die letzte Frage zeigt auf, dass es verschiedene Lösungen geben kann. Vielleicht hat Regula eine

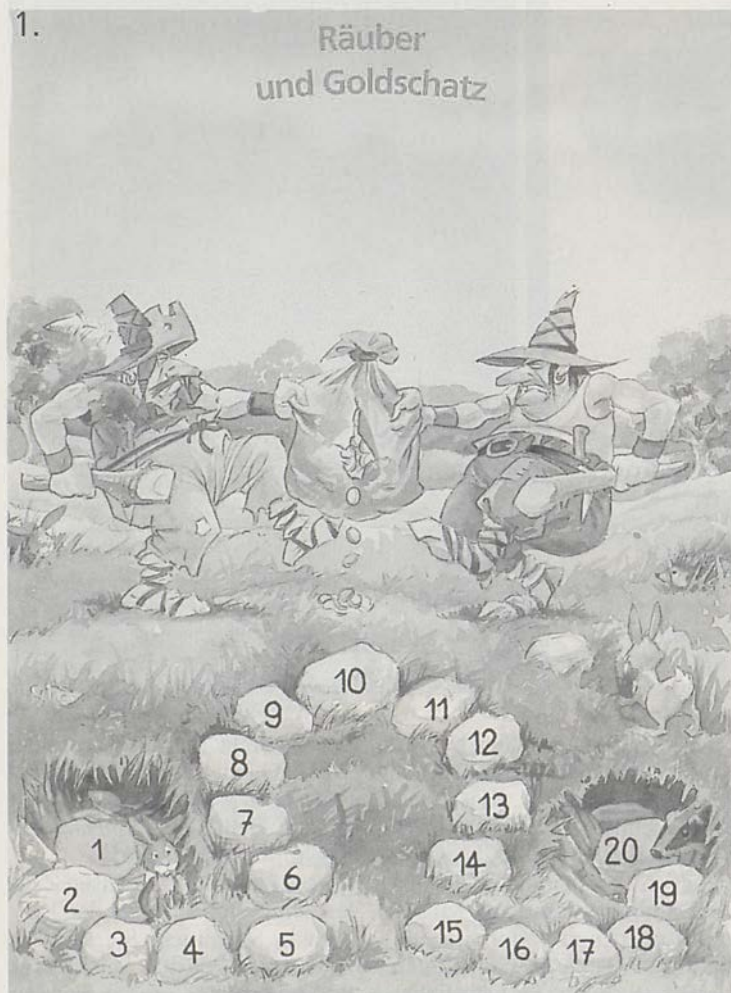


Abb. 2: Spiel «Räuber und Goldschatz» aus dem Zahlenbuch 1

3 gewürfelt, vielleicht aber auch eine 4 oder 5 oder 6. Dann hat sie nämlich den Schatz in ihrer Höhle. Wir haben im Unterricht aber auch schon erlebt, dass einzelne Kinder sogar beginnen unter 0 zu zählen oder dass sie Spielregeln verändern, zum Beispiel wer zu viel würfelt, um in die Höhle zu kommen, muss wieder um so viele Schritte zurück (wie oft beim Eile mit Weile erlebt).

Wie lernen Kinder rechnen?

Hinter der Arbeitsweise, wie sie am Beispiel «Räuber und Goldschatz» aufgezeigt wurde, stehen wichtige Vorstellungen vom Lernen. Dazu gehören neben vielen anderen folgende wichtige Grundsätze:

Kinder lernen ganzheitlich und in Sachzusammenhängen

Man hat lange geglaubt, dass ein Kind besser lernt, je kleiner die zu lernenden Schritte sind. Das

hat sich als falsch erwiesen. Die Kinder lernen in Zusammenhängen. Sie wollen erst einmal den Überblick und konzentrieren sich erst mit der Zeit auf Einzelheiten. Wird ganzheitlich, d.h. in Zusammenhängen gelernt, so bleibt das Gelernte besser haften. Die Kinder haben mehr Möglichkeiten, sich an etwas zu erinnern. Das beste Beispiel für ganzheitliches Lernen ist der Spracherwerb. Es würde doch keinem Vater und keiner Mutter einfallen, dem Kind zuerst das Alphabet beizubringen, bevor es Papa oder Mama sagen darf. Die einen lernen zwar etwas früher, andere etwas später zu sprechen. Das ist individuell verschieden. Aber bei allen geht irgendwann einmal der «Knopf auf», sie lernen sprunghaft, oft viel aufs Mal.

Die Kinder lernen auf eigenen Wegen

Jedes Kind lernt mit den ihm eigenen Voraussetzungen. Man sollte die Kinder daher immer wieder ermuntern, eigene Wege

zu suchen, etwas auszuprobieren und dann zu überprüfen. Sie sollten selbst probieren, zwei grosse Zahlen zusammenzuzählen, bevor man ihnen zeigt, wie man es machen könnte. Das braucht Zeit. Aber diese Zeit lohnt sich. Denn wenn sie einmal ihren eigenen Weg gefunden und verstanden haben, verstehen sie später auch andere Wege besser. Lässt man die Kinder so arbeiten, kommt man oft aus dem Staunen nicht heraus.

Dazu ein Beispiel aus der Schulstunde in Schmitten:

Gegen Schluss der Stunde durften die Kinder selbst Rechnungen mit grossen Zahlen erfinden. Sie mussten sie jedoch ausrechnen können. Ich habe mehrere kleine Rechenkünstler gesehen, unter anderen Oli. Auf seinem Blatt stand die Rechnung

$$325 + 497 = 822$$

Ich war erstaunt über die Rechenfähigkeit dieses Zweitklässlers und fragte ihn, wie er gerechnet habe. Und dies ist seine Antwort: «Zuerst 300 und 400. Das gibt 700. Dann habe ich 97 und 3 genommen. Das gibt dann 800. Dann war es ganz leicht. Von den 25 habe ich 3 weniger genommen, weil ich bei den 97 3 mehr genommen habe. Das sind dann 822.» Hand aufs Herz. Wer von uns Erwachsenen wäre auf die Idee gekommen, so zu rechnen?

Kinder lernen voneinander

Die Kinder kommen selbstverständlich mit unterschiedlichen Voraussetzungen zur Schule. Es ist sinnvoll, dies zu nutzen. Sie lernen so, einander ihr Wissen mitzuteilen und voneinander zu lernen. Sie lernen dabei mehr als nur Zahlen zu lesen, schrittweise zu zählen und zu rechnen. Sie lernen auch, miteinander umzugehen und einander mit ihren Stärken und Schwächen zu schätzen. Auch dazu ein Beispiel aus dem Schulbesuch. Am Bo-

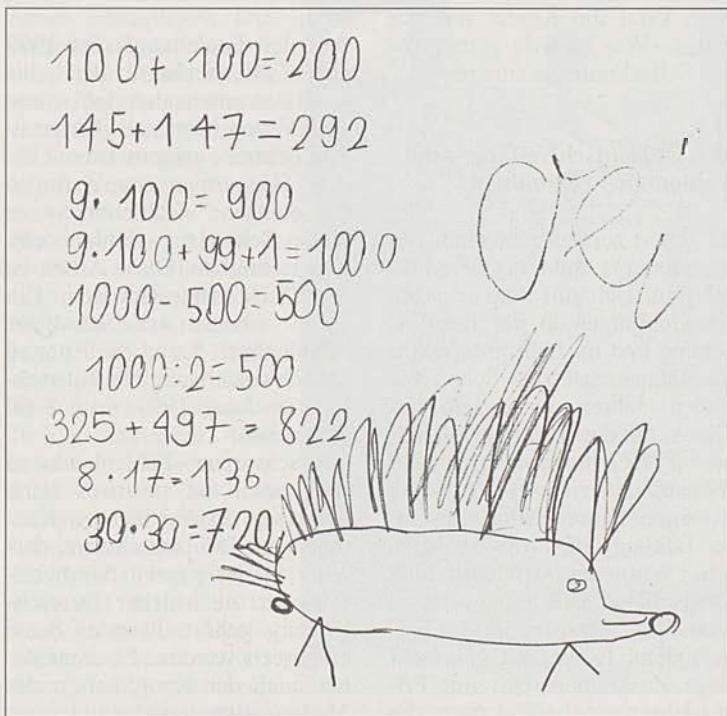


Abb. 3: Rechenblatt von Oli

den lag eine Tafel mit Zahlen zwischen 101 und 200 (siehe Abb. 4).

Die Kinder durften die fehlenden Zahlen einsetzen. Die Schnellsten haben begonnen und einige Zahlen richtig eingesetzt. Einige zögerten noch, beobachteten und versuchten Regelmässigkeiten zu entdecken. Auch sie wagten es mit der Zeit, Zahlen zu legen. Bis zum Schluss haben alle Kinder mindestens eine Zahl gelegt und sie auch benannt. Irgendwann ist ein Fehler aufgetreten. Die Zahl 125 lag auf dem Platz von 127. Nur kurz war die Ratlosigkeit. Der Fehler wurde gemeinsam entdeckt und verbessert. Niemand interessierte sich darum, wer den Fehler gemacht hat. Es ist doch selbstverständlich, *gemeinsam* zum richtigen Resultat zu kommen!

Aus Fehlern lernen

Fehler spielen im Rechenunterricht eine wichtige Rolle, jedoch in einem anderen Sinn als früher. Man versucht heute nicht Fehler zu vermeiden. Fehler werden als selbstverständliche Bestandteile eines Lernprozesses angeschaut. Erst am Ende eines solchen Prozesses sollte die Anzahl der Fehler zurückgehen. Schülerfehler (auch bei den Hausaufgaben!) sind für Lehrpersonen wichtig. Nur so erkennen sie, wo die Kinder noch Lücken aufweisen und wie ihnen geholfen werden kann. Fehler werden also positiv genutzt. Aus Fehlern kann man eine Menge lernen.

Das «Zahlenbuch» ist in seinen Übungen so angelegt, dass die Kinder Fehler oft selbst erkennen können. Hinter den Übungen steht eine Struktur, d.h. eine Gesetzmässigkeit. Dies sei an einem Beispiel aus dem Zahlenbuch der 2. Klasse erläutert:

- 72 – 6 =
- 73 – 16 =
- 74 – 26 =
- 75 – 36 =
- 76 – 47 =

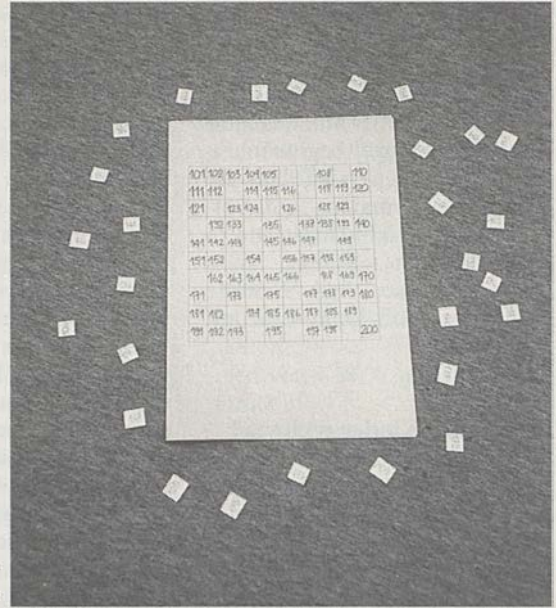


Abb. 4:
Der zweite
Hunderter

Bis auf die letzte Rechnung (eingebaute Störung) werden die Resultate immer um 9 kleiner. Diese Regelmässigkeit bei den Lösungen hilft den Kindern, ihre Aufgaben selbständig zu kontrollieren. Haben sie nämlich einen Fehler gemacht, fällt er auf. Man kann die Kinder mit der Frage «Was hast du gemerkt?» zur Selbstkontrolle anregen.

Wie ist Deutschfreiburg zum Zahlenbuch gekommen

Es gehört zur Aufgabe eines Seminarlehrers und einer Seminarlehrerin, sich mit den neuesten Entwicklungen in der Lernforschung und im Lehrmittelsektor auseinanderzusetzen. Schon vor vielen Jahren hatte ich das Glück, mit einem der bedeutendsten Forschungsteams für Mathematikunterricht in Kontakt zu kommen. Dieses Team steht unter Leitung von Prof. Dr. Erich Ch. Wittmann in Dortmund, Deutschland. Das lernende Kind steht im Zentrum ihrer Forschungen. Es besteht eine sehr enge Zusammenarbeit mit Primarlehrerinnen und -lehrern. Es gelingt ihnen, Denkwege der

Kinder aufzuzeigen. Die wichtigsten Resultate sind unter anderem:

- Kinder lernen ganzheitlich.*
- Sie lernen auf eigenen Wegen.*
- Sie lernen gemeinsam und voneinander.*
- Kinder lernen viel aus ihren Fehlern.*

Aus den Forschungen ist 1993 das «Zahlenbuch» für die 1. bis 4. Klasse entstanden. Ich wurde vom Verlag Klett und Balmer in Zug gebeten, gemeinsam mit Elmar Hengartner aus Zofingen das deutsche «Zahlenbuch» zu einem Schweizer «Zahlenbuch» umzuschreiben. Diese Arbeit ist demnächst abgeschlossen. Ein Team arbeitet am Schweizer «Zahlenbuch 5 und 6». Es wird als schweizerische Neuentwicklung im Jahre 1999, resp. 2000 erscheinen.

Das Schweizer «Zahlenbuch» ist sehr rasch auf positives Echo gestossen. In den meisten Kantonen der Deutschschweiz, darunter in der ganzen Nordwestschweiz, zu welcher Deutschfreiburg gehört, kann es heute eingesetzt werden. Es dient daher auch der Koordination des Mathematikunterrichts unter den Kantonen.

Aktivdienst ohne Waffe

von Willy Neuhaus, alt Oberamtmann, Tentlingen

Am 8. Mai 1995 waren es 50 Jahre her seit Ende des Weltkrieges und damit auch des Aktivdienstes. Viele Wehrmänner, aber auch Frauen erinnern sich noch an die harten Jahre 1939–1945. Es waren Zeiten der Entbehrung für Väter, Mütter und Familien, unterbrochen von mehr oder weniger langen Militärdienstperioden. Damit sind aber auch viele Erinnerungen von Einsätzen, Märschen und Übungen verbunden, als Vorbereitung für einen allfälligen Ernstfall, von dem unser Land glücklicherweise verschont geblieben ist. Wehrmänner waren gewohnt, mit Waffe, Sack und Pack zu ihren Einheiten einzurücken. Die einzelnen Züge, Kompanien und Bataillone, ja auch Regimenter waren einsatzbereit. Jeder wusste, wenn es gilt, werde ich auf meinem Posten sein.

Nicht ganz so hat sich meine «militärische Laufbahn» abgewickelt. Weil ich bei Kriegsausbruch 1939 noch nicht dienstpflichtig war, musste ich nicht, wie meine Brüder, einrücken. Aber schon am 15. Dezember 1939 hiess es für den Jahrgang 1921 zur Aushebung antreten. Es war ein eiskalter Tag, und der Weg mit dem Fahrrad nach Tafers über Ameismühle war beschwerlich. Manch einer machte einen Sturz. Von einem Freudentag, wie sonst an

der Aushebung üblich, konnte nicht die Rede sein.

Zu meinem Leidwesen wurde ich wegen eines früheren Unfalls zum administrativen Hilfsdienst eingeteilt. Fast beneidete ich meine Kameraden, die 1940 in die RS einrücken durften. Es waren dann lange Dienstzeiten für sie, war doch der Jahrgang 1921 der bekannte (oder auch, wie einige sagten, berüchtigte) Rekruten-Regiment-Jahrgang. So konnte ich ohne Unterbruch meine kaufmännische Lehre



Der Polenbrunnen in Melchnau ist das Werk eines internierten Polen.

fortsetzen. Allerdings wurde das Büro praktisch zum Einmannbetrieb. Der Direktor und die übrigen Mitarbeiter hatten mehr oder weniger lange Dienstperioden zu absolvieren. Das förderte den Hang zu Selbständigkeit und verlangte vermehrten Einsatz.

Der erste Aktivdienst

Völlig überraschend erhielt ich auf den 18.11.40 einen Marschbefehl. Ich hatte in Huttwil einzurecken und wurde dem Greyerzer Landsturm Bataillon 165 zugeteilt. Als Zivilist, nur mit der rotweissen Armbinde versehen, schickte man mich nach Melchnau bei Langenthal. Hier sollte ich als Büro-Ordonnanz des Fouriers walten. Es waren 1000 internierte Polen zu betreuen, die in einer stillgelegten Teppichfabrik untergebracht waren. Sie gehörten zur 2. polnischen Schützendivision, die an Seite Frankreichs gekämpft hatte und beim Vorstoss der Deutschen, der schweizerischen Grenze entlang, in unser Land abgedrängt und entwaffnet worden war.

Meine Aufgabe war es, Schreibebeiten für den Fourier zu erledigen. So lernte ich erstmals die Formulare «Mannschaftskontrolle», «Standort und Bestand» sowie «Mutationen» kennen. Bei den schwierigen polnischen Namen war deren Schreibweise keine Kleinigkeit.

Weil ich in Zivil war, schauten mich die Polen «schiefe» an. Sie vermuteten, ich sei ein Detektiv, der darauf achten musste, dass die flotten Polen den Berner Mädchen nicht zu

nahe kamen. Damit hatte ich aber nichts zu tun, sondern dies war die Aufgabe der Bewachungskompanie I/165 unter dem Kommando von Oblt. Mailard.

Ein unvergesslicher Tag war das Auftreten des Kinderchors (Maîtrise de St-Nicolas) aus Freiburg unter der Leitung von Abbé Bovet. Die Liedervorträge in der voll besetzten Kirche waren für die Polen eine einmalige Abwechslung und mancher verliess die Kirche, von Heimweh geplagt, mit Tränen in den Augen. Was ist wohl aus den vielen Polen geworden? Ein Andenken ist in Melchnau geblieben: der Polen-Brunnen. Er ist ein Werk des Internierten Zbigniew Bem und stellt ein Berner Mädchen dar, welches einem polnischen Soldaten zu trinken gibt.

Am 12. Dezember 1940 war meine erste Erfahrung als «Soldat» beendet und ich konnte mich wieder intensiv auf meine Lehrabschlussprüfung vorbereiten.

Im Dienste des Arbeitseinsatzes

Nach der Lehre trat ich eine Stelle beim kantonalen Arbeitsamt an. Ich hatte mich mit dem Arbeitseinsatz bei Bauten von nationalem Interesse und in der Landwirtschaft zu befassen. Es ging vor allem um Festungsbauten, Erstellung von Brücken und Zufahrten, um die Landesversorgung und um den Ersatz von Dienst leistenden Bauern und ihrer Mitarbeiter. Nebst dem bescheidenen Lohn erhielten die im Einsatz stehenden Männer den Wehrmannsausgleich. Somit war das Überleben der Familien mehr oder weniger gesichert. Diese Tätigkeit ergab viele Kontakte mit Landwirten aus dem ganzen Kanton. Es mussten auch Kontrollen durchgeführt werden, die per Bahn oder mit dem Fahrrad erfolgten, da ja keine Motor-



Der russische Verbindungsoffizier, Lt. Odartschenko, mit den beiden jüngsten, 16- und 17jährigen Lagerinsassen.

fahrzeuge zur Verfügung standen. Es war eine äusserst interessante, aber auch arbeitsintensive Tätigkeit, die aber schlecht entlohnt war. Deshalb entschied ich mich nach zwei Jahren, in die Privatwirtschaft zu wechseln. Allerdings hatte ich in diesen zwei Jahren keinen Aktivdienst zu leisten, da ich praktisch als zivilmobilisiert galt.

Ausbildung zum Rechnungsführer

Die stets wachsende Anzahl von Flüchtlingen und Internierten bedingte die Aufstellung einer Organisation zur Betreuung. So wurden Rechnungsführer-Kurse organisiert, ähnlich der Ausbildung zum Fourier. Ich wurde im November 1943 zu einem solchen dreiwöchigen Kurs in Thun aufgeboten. In der Dufourkaserne wurden uns von Fachlehrern die erforderlichen Kenntnisse beigebracht. Ich hatte einen Vorteil, weil ich schon vom Dienst in Melchnau her gute Kenntnisse hatte. Wer die abschliessende Prüfung bestand, wurde Rechnungsführer, die übrigen blieben Bürogehilfen.

Der Rechnungsführer hatte Anspruch auf einen höheren Sold – damals Fr. 3.– pro Tag – und auf ein Zimmer wie die höheren Unteroffiziere. Aber es wurde ihm auch wesentlich mehr Verantwortung übertragen.

Erster Einsatz als selbständiger Rechnungsführer

Auf den 2.2.44 erhielt ich das Aufgebot zum Einrücken im Internierten-Abschnitt Emme in Langenthal. Es wurde mir das Russen-Lager Rudswil-Bad/Erzigen zugeteilt. Mit gemischten Gefühlen trat ich dort an, weil mir die Verständigung mit Russen schwierig erschien. Ich traf ca. 100 jüngere Leute an, die direkt von der Quarantäne an der Grenze ins Landesinnere verlegt wurden. Der Jüngste war 16jährig, die älteren etwas über 20. Es handelte sich um Verschleppte, die in Deutschland in der Rüstungsindustrie eingesetzt worden waren, aber auch um an der Ostfront gefangen genommene Soldaten. Unter abenteuerlichen Bedingungen konnten sie über die Schweizergrenze fliehen oder durchschwammen den Rhein. Dieses Unterfangen gelang aber vielen nicht. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, kamen dabei fast die Hälfte um. Da es sich bei den Russen um junge Leute handelte und weil geeignete Lokalitäten vorhanden waren, wurde das Lager zu einem Schullager umfunktioniert. Alle, die wollten, konnten so ein Studium betreiben, vor allem Sprachunterricht, welcher von einem Professor Bohni aus Basel vermittelt wurde. Einige zogen es vor, bei Bauern in der Umgebung zu arbeiten, mangelten doch hier die Arbeitskräfte. Die Landwirte waren froh für die Helfer und fragten nicht nach Mahlzeiten-Coupons, die sie eigentlich beanspruchen durften. So konnten die Menüs für jene, die im Lager verblieben, verbes-

sert werden, mussten doch die Interniertenlager mit den gleichen Nahrungszuteilungen auskommen wie private Haushalte. Zudem hatte ich von meinem Vorgänger reichlich überzogene Nahrungsmittel-Bezüge übernommen, die ich wieder ins Gleichgewicht bringen musste. Die Küche wurde von zwei Russen geführt, vom Küchenchef Waleulow und seinem Helfer Iwanov. Der Chef war im Zivil verantwortlicher Saucier eines Grosshotels in Tiflis (Kaukasus) gewesen und verstand es ausserordentlich gut, schmackhafte Essen zuzubereiten. Wie in jedem Lager war ein verantwortlicher internierter Offizier Bindeglied zur Lagerleitung. Mit ihm – er hiess Diamid Odartschenko und war ein Jahr älter als ich – verband mich mit der Zeit ein kameradschaftliches Verhältnis. Stundenlang unterhielten wir uns über Politik und Religion, denn er war ein überzeugter Kommunist und Atheist. Ich suchte seine sturen Ansichten zu erschüttern, was mir nur teilweise gelang. Nach und nach schien er aber einzusehen, dass unser politisches System gegen-

über der Gewaltherrschaft in Russland doch grosse Vorteile bot.

Da der Zuzug an russischen Flüchtlingen immer grösser wurde, «hängte» man meinem Schullager noch ein Barackenlager in Ersigen mit ca. 200 Mann an, Arbeit genug für einen Einzelnen. Nach mehr als drei Monaten Dienst konnte ich endlich am 8. Mai 1944 wieder ins zivile Leben zurückkehren.

Die Amtsübergabe erfolgte an einen Bankprokuristen aus Zürich, der auch zum ersten Mal im Einsatz stand. Ich führte ihn während einigen Tagen ein, doch hatte er als Neuling Verschiedenes an meiner Lagerführung auszusetzen. Ich warnte ihn, sich ja nicht mit dem verantwortlichen Offizier, der inzwischen gewechselt hatte, oder der Küchenmannschaft zu überwerfen. Anscheinend hat er meinen Rat nicht befolgt, denn nach etwa 5 Tagen musste er fluchtartig aus dem Lager verschwinden, weil eine Rebellion drohte. Es kam dann an seiner Stelle ein Rechnungsführer, der schon Erfahrung hatte und das Lager mühe-los weiterführen konnte.

Leider habe ich nach und nach den Kontakt zu jenen Internierten, die ich gut kannte, verloren. Das Ende des Lagers war dann gekennzeichnet durch ein Liebesdrama mit einem gerichtlichen Nachspiel, welches für den verantwortlichen Russen eine mehrjährige Gefängnisstrafe zur Folge hatte.

Mit Italienern in Nusshof BL

Am 18. Juli 1944 hatte ich schon wieder einzurücken, diesmal im Militär-Internierten-Abschnitt Aargau. Das Kommando schickte mich nach Nusshof BL, ein verlassenes Örtchen auf der Sissacherhöhe. Meine Aufgabe war es, mich um etwa 150 Italiener zu kümmern, die aus der Armee desertiert waren, weil sie vom Krieg genug hatten. Sie wurden bei Rodungsarbeiten im benachbarten Arisdorf eingesetzt.

Zusätzlich teilte man mir das über 50 km entfernte, im Kanton Aargau liegende Lager Siglistorf (zwischen Rümikon am Rhein und Baden) zu. Alle 10 Tage musste ich mich zur Kontrolle



Alle Lagerinsassen mit den Bewachungssoldaten und dem weiblichen Servierpersonal des Landgasthofes Rudswilbad.

dorthin begeben, dann zum Kommando nach Baden. Wegen der schlechten Verbindungen nahm ich mein Privatvelo mit. Von Rheinfelden aus fuhr ich mit dem Zug alles dem Rhein entlang bis nach Rümikon. Verstohlen schaute ich auf das deutsche Ufer, ohne aber etwas Wesentliches zu erkennen. Die Radstrecke von Rümikon aus führte steil bergauf nach Siglistorf, dann wieder bergab nach Baden. Die Rückfahrt erfolgte mit dem Zug bis Sissach über Olten und dann wieder mit dem Fahrrad auf die steile Sissacherhöhe bis Nussdorf. Für die Entlassung begab ich mich am 28. August 1944 nach Baden. Das Lager hatte ich bereits meinem Nachfolger übergeben. Mit zwei anderen Rechnungsführern liess man uns zuerst zwei Stunden warten. Plötzlich kam der Quartiermeister mit dem Bescheid, wir müssten wieder in unsere Lager zurück, diese erneut übernehmen und uns ins Landesinnere begeben. Die Alliierten waren nämlich am 6. Juni 1944 in der Normandie gelandet. Sie näherten sich der Schweizer Grenze, und heftige Kämpfe fanden mit deutschen Truppen statt. So musste ich, wohl oder übel, nach Sissach zurück, wo sich «meine Italiener» bereits eingefunden hatten. Der Befehl lautete, mich mit ihnen nach Melchnau zu begeben, wo ich schon 1940 im Polenlager Dienst geleistet hatte. Es galt dann, dort das gesamte Inventar des Lagers zu übergeben. Zu meinem Schreck musste ich feststellen, dass während der Fahrt ein halber Ementaler verschwunden war, an dem sich wohl einige Italiener gütlich getan hatten. Nach Erledigung der Übergabe wurde ich dann am 1. September 1944 entlassen.

Im Lager Stettlen BE

Gleichsam als Neujahrgeschenk erhielt ich wieder ein Aufgebot für den 28. Dezember 1944. Vom Kommando des Militär-Interniertenabschnittes Emme wurde mir das Lager Stettlen zugeteilt, mit Aussenstationen in Boll/Vechingen und Utzigen. Insgesamt waren es über 1000 Italiener.

Am 1. März 1945 war auch dieser Dienst wieder zu Ende, von dem ich hoffte, es würde der letzte sein, denn man vermutete

die Deutschen machten den Österreichern den Vorwurf, sie hätten sie bei den Kämpfen in Italien, vor allem gegen die Partisanen, im Stich gelassen. Nach Meinung der Österreicher war jedoch die Situation so hoffnungslos, dass nichts anderes übrigblieb, als die Schweizer Grenze zu überschreiten und sich entwaffnen zu lassen.

Diese Internierten wurden durch eine grosse Baufirma zur Torf- ausbeutung eingesetzt. Sie erhielten eine kleine Entlohnung und wurden natürlich auch ver-

köstigt. Wie die Internierten musste ich in einer Baracke hausen und mich mit einem Strohbett begnügen. Es waren sehr heisse Sommertage, und weil ich wenig Arbeit hatte, konnte ich vor allem wandern und durch die Juragegend streifen. Als Zeitvertreib richtete ich mir sogar im torfhaltigen Boden eine rudimentäre Weitsprung-Anlage ein, um das Training als Leichtathlet nicht zu vernachlässigen.

Am 20. Juli 1945 war dann mein Aktivdienst endgültig zu Ende.

| Nr./Einteilung | | Dienstetat |
|----------------|--|----------------------|
| Jahr | Einteilung | Aufbietender Kanton* |
| 1939 | Administrativer - Hilfsdienst 13 | Kreiskdo. Freiburg |
| | <i>Archivschreiber</i> | |
| 1941 | H. D. San. Det. 16/III | Freiburg |
| | <i>Sanitätsdienst</i> | Kreiskdo. Freiburg |
| 1942 | 13) Rechnungsführer | |
| 1943 | 13) SC adm. | FRIBOURG |
| 16. 3. 52 | 13) Adm. HD Mun. Kp. I/51 | FRIBOURG |
| 1.1.62 | 13) Adm. HD | FRIBOURG |
| 1.1.68 | EM rég. ter. III/15 | Kr. Kdo Freiburg |
| 1.1.70 | 13) Adm. HD Stabskp. Mob. Pl. 108 Comp. | FRIBOURG |
| 31. 12. 71 | Aus der Wehrpflicht entlassen | Mil. Dir. Freiburg |

Auszug aus dem Dienstbüchlein des Verfassers.

doch, dass der Krieg nicht mehr lange dauern würde.

Letzter Einsatz bei Österreichern und Deutschen

Bereits fast zwei Monate nach Kriegsende wurde ich neuerdings aufgeboten. Vom Internierten-Abschnitt Seeland wurden mir ab 21. Juni 1945 zwei Lager von je 100 Mann im Jura zugeteilt, in der Gegend von Rouges-Terres/Bémont. Das Verhältnis zwischen den beiden Gruppen war gespannt, deshalb wurden sie örtlich getrennt. Es schien,

Wertvolle Erfahrung

Die mir in meiner «militärischen Laufbahn» übertragenen Aufgaben verlangten Verantwortung und Sachkenntnis. Sie haben meine spätere berufliche Stellung wesentlich beeinflusst. Auch wenn ich nur ein «unbewaffneter HD» war, hat dies mich nicht daran gehindert, ein begeisterter und treffsicherer Schütze zu werden.

Im Jahr 1952 fand es die Armee noch nötig, mich als Fourier einer Munitions-Kompanie einzusetzen und «einkleiden» zu lassen und mir als persönliche Waffe einen Unteroffiziersdolch und einen Trommelrevolver zu übergeben!

Die Kapelle folgt der Quelle

von Beat Ramseyer, Kerzers

Es gibt Geschichten, die gehen um wie Gespenster. Keiner glaubt sie wirklich, aber wer sie je gehört hat, kann sie nie wieder vergessen. Und irgendwann, fast zufällig vielleicht, werden sie weitererzählt, hochgewürgt aus dem Pansen der Seele, wo sie unverdaut so lange geknetet worden sind, bis ihre Zeit gekommen ist.

Und der Neue, der sie zum ersten Mal hört, lacht nur so lange, bis er sieht, dass die Augen des Erzählers irgendwie durch sein Lachen hindurch blicken, dann sträuben sich auch die Härchen an seinen Unterarmen ganz sachte, vielleicht weil Angst ansteckt... und dieser unendlich kurze Augenblick des Schauerdens verleiht der Geschichte den nötigen Atem, um in der Stunde X zu neuem Leben zu erwachen.

Jeder kennt zum Beispiel die Sage von der Weissen Frau. Alle geschichtsträchtigen Orte, die auch nur das geringste auf sich halten, nehmen zumindest eine Erscheinung dieser Art für sich in Anspruch. Daher wunderte ich mich auch nicht sehr, als ich rasch auf die Spuren der unheim-

lichen Dame stiess, als ich mich für das ehemalige Bad Bonn im Schiffenensee zu interessieren begann.

Ich versuchte mein Glück bei Hermann Henkel, dem letzten Wirt des Bonn Bades, und der alte Mann schilderte mir lebhaft die weisse Gestalt, die ihm in der fahlen Oktobernacht des Jahres 1959 zwischen der Kapelle und der ersten Tanne, weinend in altfranzösischer Sprache zugerufen hat: «Jamais on peut oublier ce qu'on a tellement aimé!»

Er brachte diese Erscheinung sofort in Zusammenhang mit der tropischen Gestalt der Luisa Rych von Klein-Verers, die anno 1444 das Leben hinter Klostermauern einer Vernunfts- und Vermögenssehe mit einem Unge liebten vorgezogen hat.

Als ich zuhause das Schicksal der Luisa Rych und ihre Wiederkunft als «die Weisse Dame von Bad Bonn» zu Papier bringen wollte, geschah mir Seltsames: Immer wenn ich versuchte, mir Hermann Henkels unheimliche Begegnung vorzustellen, wanderte der Blick meines inneren Auges ab zur Kapelle, neben der sich das Geschehen vor fast vierzig Jahren abgespielt hat. Und als meine Gedanken stets wieder die knarrenden Stufen in den verstaubten Dachboden hochstiegen und bei dem winzigen Dachreiter mit seiner auf gestimmten, 56 Kilogramm schweren Glocke verweilten, wurde ich langsam unruhig. Irgend etwas stimmte da nicht...

So begann ich, mich näher nach dem Bad Bonn und seiner Kapelle zu erkundigen. Mit wachsender Verwunderung stellte ich

fest, dass fast alle älteren Leute aus der Gegend von den damaligen Ereignissen wussten und mir folgende Geschichte erzählten:

Im Jahr 1621 liess die Regierung die bekannte Heilquelle neu untersuchen und daraufhin das damals sehr einfache Bad Bonn erweitern. In ihrem Beschluss hielt sie fest, es sei nicht nur der Gesundheit des Körpers Rechnung zu tragen, sondern auch dem Wohl der Seele. So wurde eine Kapelle erbaut, die der Mutter Gottes geweiht war unter dem Titel «Heil der Kranken» und der Nebenpatrone St. Nikolaus und St. Theodul. Im Jahre 1651 brannten mit Ausnahme der Kapelle all die neuen Gebäude ab, der damalige Pächter Python konnte nur sein nacktes Leben retten!

Sofort entschied man sich, das Bad wieder aufzubauen. Mit 60 Fremdenzimmern und verschiedenen Sälen bot es nun der Noblesse von Freiburg und Bern Gelegenheit zur standesgemässen Kur.

Jahrhundertlang blickte die Kapelle auf das wechselvolle Treiben des berühmten Badeortes und teilte dessen Glanz und seinen Niedergang. Franz Schnyder setzte ihr insofern ein Denkmal, als er 1961 wichtige Szenen zum Gotthelffilm «Annebäbi Jowäger» im Bad Bonn drehen liess, wo wurden zum Beispiel Ueli und Meieli filmisch hier getraut! Das Unglück, das nach alter Überlieferung immer dem Erscheinen der Weissen Frau folgt, brach im Winter 1959 über die ganze Region herein: Der Grosse Rat des Kantons Freiburg bewilligte den Bau der Schiffenstaumauer, deren Stausee die ganze Gegend vier Jahre später überfluten sollte. Da die Kapelle unter Denkmalschutz stand, wollte man sie erhalten. Eine Neuermessung mit genauen Plänen erfolgte, Stein für Stein wurde nummeriert, katalogisiert, genaue fotografische Dokumentationen erstellt und schliesslich





*Die Weisse
Frau bei
der Kapelle
Bad Bonn.
(Computer-
grafik
von Beat
Ramseyer)*

das ganze Gebäude fein säuberlich abgebaut, verladen und nach Düdingen in die alte Pfarrscheune gebracht. Mit dem Rest von Bonnbad verfuhr man nicht halb so zimperlich, am 9. November 1963 wurden die alten Gebäude in einer grossangelegten militärischen Übung in die Luft gesprengt, und zwei Monate später versanken die ausgebrannten Ruinen in der steigenden Flut des Schiffenensees.

Erst als ich mich nach dem Verbleib der «geretteten» Kapelle erkundigte, wurde mir klar, dass hier etwas wirklich Unheimliches geschehen ist: Nur ganz wenige wissen, was aus den Steinen der Unglücklichen geworden ist! Zwar prangt der ehemalige Altar heute im Seitenflügel der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Dü-

dingen – frisch restauriert und viel beachtet –, das Schicksal der Kapelle selber aber verliert sich im Dunst vager Begründungen. Hermann Henkel fasst es so: Damals hies es «Die Kapelle folgt der Quelle» sofern diese gerettet werden kann... leider aber war die Quelle laut wissenschaftlicher Gutachten keiner Neufassung würdig und so lag auch die Kapelle jahrzentlang in der Pfarrscheune, und als schliesslich auch diese restauriert wurde, verlor sich die Spur des Kirchleins aus den Köpfen der Menschen.

Ein weiteres Mal wurde alles verladen und still weggebracht, nach Freiburg, an den Pérolessee.

Dieses auf den ersten Blick so unspektakuläre Geschehen ver-

folgt mich seither im Kopf weit mehr als die Sage von der Weissen Frau.

Ist dies am Ende die Art unserer modernen Kultur, Sagen zu schöpfen? Immer dem Nutzen gehorchend, demokratisch, leise und langsam?

Seit ich davon weiss, trage ich mich mit dem Gedanken, den Steinen der Kapelle vom Bad Bonn einen Besuch abzustatten, finden würde ich sie sicher... aber irgendwie fürchte ich mich vor dieser Begegnung, denn langsam aber sicher scheint mir unsere bürokratische Realität in ihrer Unabwendbarkeit weitaus unheimlicher als jede Weisse Frau, und so gesehen wird deren Klage schon fast zynisch: «Jamais on peut oublier ce qu'on a tellement aimé!»

Der Mordfall vom 15. September 1862 in Ried

um- und aufgeschrieben von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried bei Kerzers
Illustrationen von Gerhard Maurer, Düringen

Elf alte und vergilbte Buchseiten aus dem Jahre 1862 berichten in bewegten Worten über einen aufsehenerregenden Mord an einer jungen Frau in Ried und ihre Beerdigung am 18. September «auf dem Todtenacker in Montelier» (Muntelier), wo Verstorbene aus Ried bis 1871 beerdigt wurden.

Die Blätter befinden sich im Besitz von Emma Etter «Ruedis» in Ried. Sowohl der Verfasser wie auch der Titel des Werkes sind unbekannt. Der hier in Auszügen wiedergegebene Text gibt einen Einblick in die damalige «Unterwelt».

Einleitung

«Hart neben den grünenden Maten und den Rosen der Hochalpen liegt das Eis der Gletscher und ewiger Schnee. So ist auch im Leben des Menschen nur ein Schritt vom freundlichen Boden des friedlichen Glückes der Zufriedenheit in das dunkle Reich des Unglücks und der Prüfung. 'Die am Morgen freudig sich umfassen, – Sieht die Abendröthe schon erblassen.' (...) Von frevler Hand geknickt, sank am fünfzehnten September die-

ses Jahres 1862 Maria Grau von Oberried bei Murten in ihr Blut, sie, die ahnungslos des schrecklichen Verhängnisses, das sie traf, gesund und frisch des Tages Sonne begrüsst und sich der häuslichen Arbeit gewidmet hatte.

Furchtbare Begebenheit in dem stillen Bereich eines Dörfleins, erzählt hier im Gefühl der Theilnahme für das unglückliche Opfer und im abschreckenden Bilde des ruchlosen Bösewichts dargestellt, den grimmiger und vernichtender als die Gerechtigkeit, die ihn ereilt, die Tigerzähne des

Gewissens langsam zerfleischen müssen.

I. Der Verbrecher Gottlieb Wiedmann von Ins, Kanton Bern

Gottlieb Wiedmann, Gabriels selig Sohn, von Ins, Kanton Bern, hätte in dem Beruf eines Rebmanns, den er in seinen Jünglingsjahren ergriff, vollkommen hinreichend Arbeit und Erwerb zu einem ehrlichen und genügenden Stücke Brod gefunden, so wie es Millionen Menschen auf dieser Erde täglich mit Preis und Dank gegen Gott in redlicher Zufriedenheit und, wie die heilige Schrift sagt, im Scheweisse ihres Angesichts verdienen und erringen müssen. (...)

Leider aber ist Gottlieb Wiedmann nur zu frühe schon der schmachlichen Arbeitsscheu anheim gefallen, die den graden Weg zum Verderben führt, das Leben vergiftet und den Menschen mit sich selbst, mit Gott und Gottes Gebot und endlich auch mit den Gesetzen der weltlichen Gerechtigkeit zerfallen macht.

Wie fast immer liegen die Ursachen dieser unglückseligen Lebensrichtung Gottlieb Wiedmanns in der Verwahrlosung seiner Kinderjahre, die ihm statt guter Lehren und Ermahnungen



... aus der Zwangsanstalt entfliehen.

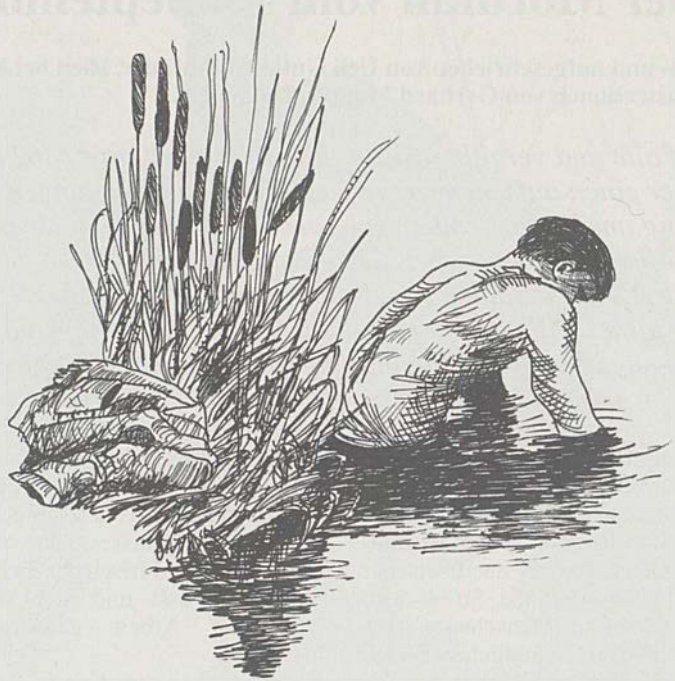
in Schule und Kirche nur Verwilderung brachten, da er beide, Schule und Kirche selten besuchte oder, wenn er sie besuchte, nur um keine guten Eindrücke mit fort zu tragen, wieder verliess. (...).

Welche grosse Aufgabe haben doch Menschenfreunde, Gemeinde- und Staatsbehörden, derlei Erscheinungen im Volksleben vorzubeugen! Rettungshäuser, wie solche bereits im lieben Schweizerlande bestehen, zeigen einen Anfang, der eifrige Fortsetzung verdient und erhält. Doch solche Anstalten können nur für die Zukunft wirken, – die Vergangenheit ist unwiederbringlich.

Gottlieb Wiedmann, der im Jahre 1828 geboren ist, verfiel in Folge seiner schlimmen Neigungen schon als junger Mann dem Verbrechen des Diebstahls. Mehrmals wegen kleineren Vergehen gegen das Eigenthum bestraft, jedoch damit nicht gewarnt noch gebessert, beging er endlich einen so bedeutenden Diebstahl, dass er zu einer Zuchthausstrafe von vielen Jahren verurtheilt wurde und welche er im Alter von sechszwanzig Jahren in der Strafanstalt in Bern antreten musste. (...).

II. Wiedmanns Flucht aus der Strafanstalt in Bern

Leider ist auch Gottlieb Wiedmann nicht unter der Zahl der wenigen Schicksalsgenossen, die gebessert in Erkenntniss und Willen die Strafanstalt des Staates verlassen, zu finden gewesen. Acht lange Jahre, die er in dem Zuchthause des Kantons in Bern zubrachte, haben ihn nur roher und unbändiger gemacht. Je mehr er die bösen Triebe unterdrücken musste, um so entsetzlicher brachen sie los, als es ihm in der Nacht vom dreizehnten September gelungen war, die Wachsamkeit der Wärter zu täuschen und aus der Zwangsanstalt zu



Dort wusch er sich im Bache...

entfliehen, – mit nichts bekleidet, als einem Paar Strümpfen, einem Paar Unterhosen, einem Mantel und einem Burgunderhemd (...).

Furchtbare Folgen der verwirkelten Freiheit! Geächtet von dem Gesetz, das ihn getroffen; verfolgt von den Gensdarmen, entblösst und hungernd muss der flüchtige Verbrecher sich dem hellen Tage entziehen und in die verborgenste Ecke sich verstecken! Dorthin geht der Weg nach dem Heimathdorfe, er kennt ihn wohl, aber er darf ihn nicht gehen. Er wartet die Nacht vom dreizehnten auf den vierzehnten September ab, um die Strasse gegen Murten hin zu ziehen und versteckte sich nochmals in dem freiburgischen Dorfe Kerzers, – wiederum ohne bemerkt zu werden.

Am Abende, als es dunkel geworden, – es war Sonntag den vierzehnten September, zog er, die Hauptstrasse nach Murten verlassend und links gehend,

nach dem ebenfalls freiburgischen Dörflein Oberried. Wiedmann behauptet, im Berner Zuchthause von einem Sträfling vernommen zu haben, er könne in der Schmiede daselbst leicht Kleider entwenden. Kaum hatte er jedoch das Dorf erreicht und war noch kaum zehn Minuten in demselben, als er auf einige junge Bursche stiess, die ihn anhielten, und fragten, wie er ohne Schuhe und Hut sich da herumtriebe? Wiedmann antwortet, er habe sie in einem Hause zurückgelassen. Die Bursche, ein gewisser Gutknecht an der Spitze, fordern ihn auf, mit ihnen in das Haus zu gehen. Wiedmann fürchtet um Entdeckung, greift zu seinem Messer und droht den Burschen als Solchen, die mit ihm Streit anzufangen suchten. Gutknecht und seine Genossen drohen ihm, wenn er das Messer nicht bei Seite thue, ihn mit Steinen tod zu schlagen, worauf er wirklich sein Messer abgiebt, nun aber von den Burschen an-

gefallen, zu Boden geschlagen und dermassen getroffen wird, dass er noch nach seiner Verhaftung Wunden von daher am Kopfe trug. Hätten die Nachtbuben, denen der entlaufende Züchtling ohne Schuhe und Hut sehr verdächtig vorkommen musste, ihn einfach arretirt und an den nächsten Landjägerposten abgeliefert, so würden sie der schweren und schrecklichen Bluthat Wiedmans vorgebeugt haben. So aber begnügten sie sich damit, ihn tüchtig abzuschlagen, bis er endlich sich ihnen entziehen und nicht ohne lange noch verfolgt zu werden, in eine Gegend «Widalmi» genannt, bergen konnte. Dort wusch er sich im Bache, liess einige Zeit verstreichen, worauf er aufs neue ins Dorf Oberried sich wagte, um Kleider zu bekommen um jeden Preis.

Lange suchte er um die Häuser herum, jedoch vergeblich. End-

lich kam er zum Hause des Jakob Etter, schlich sich in den Schopf, wo sich er auf einem Stücke Holz eine Zeitlang dem Schläfe überliess, bis er wieder erwacht, in die Scheuer eindrang und auf dem Heu sich nochmals schlafen legte.

III. Wiedmann wird zum Mörder

Gegen Morgen kommt der Bauer und sein Knecht in den Stall. Sie füttern die Pferde. Der im Heu versteckte Züchtling bleibt unentdeckt. Es geht gegen sieben Uhr, als dieser den Meister dem Knecht den Befehl geben hört, er solle den Pferden mehr Heu geben, als gewöhnlich. Wiedmann schliesst daraus richtig, dass die Leute vom Hause abwesend sein würden und er ungestört den beabsichtigten Diebstahl begehen könne. Die Männer fahren ab,

nach einer Stunde, es war ungefähr gegen acht Uhr, verlässt der Züchtling sein Versteck in der Scheune und tritt durch die Küche in die offenstehende Hinterkammer, woselbst er seine Kleider wechselt. Von da geht er in die ebenfalls offen gebliebene vordere Kammer, um Schuhe zu suchen. Er fand solche, kommt in die Küche, – in dem gleichen Moment hört er in der grossen Stube einen Tisch rücken, die Thüre geht auf, und es erscheint ein Mädchen, die beim Anblick des Verbrechers aus Leibeskräften «Schelm! Schelm!» zu schreien anfing.

Arme Tochter, – das Haus steht einsam und der Hülfesruf verhallt ungehört von befreundeten Nachbarn. Der Bösewicht dagegen, in dem Zorn und der Furcht der Entdeckung, springt auf das Mädchen los und packt sie, wie er sagt, mit dem Gebot zu schweigen, er wolle ihr kein



... die beim Anblick des Verbrechers «Schelm! Schelm!» zu schreien anfing.

Leid anthun. Allein das Mädchen habe, wie der Mörder behauptet, fortwährend geschrien und sogar gegen ihn das Messer gezogen. Doch weiss er nicht zu sagen, ob er mit demselben getroffen worden sei oder nicht. Übrigens erscheint diese Angabe eines starken Mannes gegenüber einem schwachen Mädchen nur schwer glaublich. Wiedmann betheuert, er würde, hätte er die einsame Lage des Hauses gekannt, die Flucht ergriffen haben. Das Hilferufen der unglücklichen Tochter rief ihm die Furcht der Festnehmung vor die Sinne. Die wilde grausame Rohheit erstickte die Stimme der Menschlichkeit, der Religion, der Gesetze Gottes und des Staates. Vielleicht war sie in dieser verhärteten Seele längst verhallt. Wiedmann entwindet dem unglücklichen Opfer das Messer, nicht ohne langes Ringen. Als es seiner überlegenen Stärke gelingt, mit Gewalt die Hand zu öffnen und das Messer herauszuziehen, wird die rechte Hand des Mädchens verwundet. Der Waffe beraubt, erhielt sie nun Schläge auf Stirne und Schläfe, – sie sinkt nieder mit lauten Wehegeschrei. Er in der Furcht entzieht ihr das Kopftuch und verstopft ihr damit den Mund, – sie athmet nur noch schwach durch die Nase und als er bald nachher auf seinem Diebzuge durch die Stuben an ihr vorüberkommt, war sie todt, – das junge Leben ausgehaucht, –

geknickt vom feigen, blutigen Morde.

Maria Grau, die Tochter des Hauses, ein zwanzigjähriges Mädchen, fand auf diese entsetzliche Weise ihren frühen Tod. Arglos hatte sie den letzten Tag, der über ihrem unbescholtenen Leben angebrochen war, in häuslicher Thätigkeit angetreten, noch ehe die Sonne im Mittag stand, war sie kalt und starr, hingepfört durch einen Bösewicht, der nach geschehener blutiger That mit Raub beladen das Weite sucht.

IV. Die Flucht und Verhaftung des Verbrechers

Man denke sich den Jammer und das Entsetzen, als die vom Felde heimkehrenden Mutter und Bruder die geliebte Tochter und Schwester in ihrem Blute und erschlagen wieder fanden. Unerwarteter Schlag und um so furchtbarer. Welche Feder ist im Stande diese erschütternde Szene zu beschreiben!

Die Nachbarn laufen zusammen, die Gerichte werden gerufen, das Mitleid mit der Geopferten geht ins Rachegefühl über, – kaum je gerechtfertigter, als hier. Den Mörder aber ereilte die Vergeltung. Er hatte aus dem Grauschen Hause und dem erbrochenen Wandschrank mit zwanzig Franken Geld, sich Hemd, Strümpfe, Schuhe, Halbleinosen, Weste, Halsbinde, Filzhat

und eine baumwollene schwarze Kappe, zwei silberne Häfte und Göllerketten, ein Sackmesser, Nastuch und einen Geldbeutel mitgenommen, die verriegelte Hausthüre geöffnet und die Strasse nach Murten eingeschlagen.

Unangefochten gelangt er dahin, obwohl da und dort auf dem Felde ein Bauer oder eine Bäuerin arbeiteten.

In Murten angelangt, wagte er nicht das gerade nach Neuenburg abgehende Dampfboot zu besteigen, weil er einen Landjäger auf demselben bemerkte. Er nahm dafür einen Schiffer, der ihn in einem kleinen Schiffchen nach dem Murten gegenüberliegenden Motiers fuhr, wo Wiedmann sich auf so viehische Weise betrank, dass er in eine Scheune geschafft werden musste.

In der Frühe des folgenden Morgens schlägt Wiedmann eine falsche Richtung ein, bemerkt jedoch noch vor dem Dorfe Praz seinen Irrthum und kehrt wieder nach Motiers zurück, und geht von da seeaufwärts nach Guevaud, dem waadtländlichen Grenzorte.

In Guevaud schon hat ihn die Hand des Gesetzes ereilt. Der dort stationierte Landjäger verhaftet ihn und er wird alsbald nach Murten abgeliefert.» (...)

★

Bei den anschliessenden Verhören versuchte er umsonst mit verschiedenen Notlügen seine Unschuld zu beweisen. Schliesslich legte er am 19. September ein Geständnis ab. Am 14. Oktober sprach ihn das Geschworenengericht des Mordes für schuldig und verurteilte ihn zu lebenslänglicher Kettenstrafe (die Todesstrafe war schon abgeschafft!). Maria Grau war in der Zwischenzeit am 18. September unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen worden.



Er nahm dafür einen Schiffer.

Erfolg nur mit Konzentration und Training:

Faszination des Bogenschiessens

Bogenschiessen, was ist das? Ist das ein krummgebogener Haselnussstecken mit einer Schnur daran und einem Schilfrohr als Pfeil? Sind das kindliche Indianerspiele für Erwachsene? Romantische Erinnerungen an vergangene Zeiten («Mit dem Pfeil, dem Bogen...»)? Keineswegs! Bogenschiessen ist tatsächlich olympische Disziplin! Und wie genau schießt ein Bogenschütze? Ein geübter Bogenschütze trifft auf 50 m Distanz meistens in eine Fläche von der Grösse des «Freiburger Volkskalenders»! Die Dürdinger Bogenschützen Eugen Aebischer, Eduard Jungo und Daniel Ulrich berichten von dieser Sportart.

Pfeil und Bogen gehören zu den ältesten Distanzwaffen und sind bei allen Völkern zur Jagd und als Kampfwanne benutzt worden. Noch im 15. und 16. Jahrhundert waren besonders die englischen Bogenschützen sehr gefürchtet. Die alten Eidgenossen lernten die Wirksamkeit der Bogenschützen (die Armagnaken) bei der Schlacht von St. Jakob an der Birs (1444) auf schmerzhafter Weise kennen. Nach der Schlacht von Murten (1476) verschwanden die Bogenschützen allerdings nach und nach aus den Heeren.

Bogenschiessen heute

Bogenschiessen wird in seiner jetzigen Form seit der Jahrhundertwende betrieben. Schon 1900 in Paris war Bogenschiessen *olympische Disziplin*, ebenso 1904 in St. Louis, 1908 in London und 1920 in Antwerpen. Danach wurde es aus dem olympischen Programm gestrichen, um erst 1972 in München wieder aufgenommen zu werden. – Die erste *Weltmeisterschaft* führte man 1931 durch.

Heute gibt es eine grosse Palette von Pfeil- und Bogenmaterial. Es besteht aus Magnesium, Carbon, Kevlar, Ceramic, Holz und vielen anderen Materialien. Gefertigt werden Pfeil und Bogen mit computergesteuerten CNC Präzisi-



Compoundschützin (vorne) und Recurveschütze (hinten).

onsmaschinen. Pfeile aus einem Aluminiumrohr mit Carbon ummantelt werden mit einer Spitzengeschwindigkeit von durchschnittlich 68,6 Meter pro Sekunde (= 247 km/h) geschossen!

Bogenschiessen in der Schweiz

In einem weltumspannenden Verband «FITA» (Fédération internationale de Tir à l'Arc), auf deutsch «Internationaler Bogenschützen-Verband», sind auch die Schweizer Bogenschützen organisiert. Zur Teilnahme an olympischen Spielen oder inter-

nationalen Meisterschaften ist die Mitgliedschaft obligatorisch. Mit einer sehr bescheidenen Zahl von ca. 1800 aktiven Bogenschützen muss das Bogenschiessen in der Schweiz als Randsport betrachtet werden. In qualitativer Hinsicht stehen die Schweizer im internationalen Vergleich jedoch sehr gut da, und die Leistungen werden auch anerkannt.

Bogenschiessen im Kanton Freiburg

Im Kanton Freiburg bestehen organisierte Vereine seit ca. 15

Jahren. Pionierarbeit im autodidaktischen Verfahren leisteten sicher die Vereine Freiburg und Schwarzsee. Weitere Vereine bildeten sich später in Bulle-Molésou und Düdingen. Die unterschiedlichen Interessen und Motivationsschwankungen sind Gründe dafür, dass die Mitgliederzahlen nicht gewaltig in die Höhe schnellten. In unserer Region sind es heute ca. 100 aktive Bogensportler. Dass die Freiburger Vereine nicht nur auf dem Papier bestehen, zeigen die beachtlichen Resultate einzeln und mannschaftsmässig. Als Zugpferd darf sicher Sylviane Lambelet vom BS Schwarzsee/BS Bulle bezeichnet werden. Innert 3-4 Jahren etablierte sie sich im Nationalkader und in der Weltelite. Ihr bestes Resultat ist immerhin Vize-Weltmeisterin. Die Qualifikation für die nächste Weltmeisterschaft 1998 hat sie bereits geschafft. Trotz dieser Erfolge bleibt aber in den Vereinen noch viel Aufbauarbeit zu leisten, um Nachwuchs in die Spitzenpositionen zu bringen.

Bogenschützenverein (BSV) Düdingen

Mit dem Ziel, im unteren Sense- und im Seebezirk eine grössere Anzahl Gleichgesinnter für den Bogensport gewinnen zu können, fanden sich im März 1994 auf Anregung von Gründungspräsident Eduard Jungo neun Initianten zusammen und gründeten den BSV Düdingen. Die Vorabklärungen hatten ergeben, dass sowohl Gemeindebehörde wie Landbesitzer dem Anliegen sehr positiv gegenüberstanden. Für das Wintertraining gewährte die Gemeinde jeweils am Samstagnachmittag die Benutzung einer Turnhalle. Ein Landbesitzer stellte unentgeltlich einen Landstreifen zur Verfügung, wo alle Distanzen trainiert werden können. Mit grossem Einsatz aller Mitglieder konnten die ganzen

Wettkampfformen

National und international werden offizielle Turniere in folgenden Wettkampfformen ausgetragen:

Die *FITA-Runde* (Olympische Disziplin). Sie findet im Freien statt. Dabei sind insgesamt 144 Pfeile in Dreierpassen zu je 36 Pfeilen auf Entfernungen von 90, 70, 50 und 30 Metern zu schießen. Die Scheiben haben zehn Ringe und sind in fünf Farbfelder eingeteilt. Im Zentrum ist die Farbe Gold (10,9 Punkte), danach folgen Rot, Blau, Schwarz und Weiss. Für die beiden langen Distanzen werden Scheiben mit 122 cm Durchmesser und für die kurzen solche mit 80 cm Durchmesser benutzt.

Die *Indoor-Runde* wird in der Halle ausgetragen. Diese Runde umfasst 2 mal 30 Pfeile und wird in Dreierpassen geschossen. Die eine Runde schießt man bei einem Abstand von 18 m auf eine 40 cm-Scheibe mit Zehnereinteilung in der FITA-Farbkombination. Der Abstand bei der anderen Runde ist 25 m und die Scheibe hat 60 cm Durchmesser.

Der *Jagd- oder Waldparcours* findet im Wald statt und umfasst 2 mal 14 Scheiben. Der Abstand variiert zwischen 5 und 60 m und ist dem Schützen nicht bekannt. Als Scheiben werden Tierfiguren von unterschiedlicher Grösse verwendet, die mit einem sogenannten Herzring und einer Körperkontur versehen sind, bei der die weniger lebenswichtigen Teile wie Beine und Ohren fehlen. Jeder Schütze darf auf jede Scheibe höchstens drei Pfeile abgeben. Der erste Treffer wird am besten gewertet, wird er verfehlt, muss ein zweiter oder dritter Pfeil geschossen werden. Gezählt wird nur der erste Treffer.

Der *Field-Parcours*, der auch im Wald ausgetragen wird, gleicht sehr dem Jagd- oder Waldparcours. Der Unterschied ist jedoch, dass man auf jede Scheibe 3 Pfeile schießt, die alle gewertet werden. Die Scheiben ist in fünf Ringe aufgeteilt.



Hallenturnier in Düdingen. Die Konkurrenten bewerten gegenseitig die Resultate.

Der Weg zum Erfolg



Der Weg zum Erfolg ist im Bogensport wohl genau gleich wie in jeder anderen Sportart auch. Will man bei den Besten mitmischen, dann muss man sich sowohl auf sein Material wie auch auf sich selber verlassen können. Um das zu erreichen, heisst das Zauberwort *trainieren*. Um einen Schweizermeistertitel zu erreichen, muss man über das obligatorische Training hinaus trainieren. So war ich dann auch während meinen Sommerferien an jedem Tag der Woche drei oder mehr Stunden auf dem Trainingsplatz, um das von mir ge-

steckte Ziel zu erreichen. In den Trainings geht es vor allem darum, den Bewegungsablauf so zu perfektionieren, dass er bei jedem Schuss gleich ist. Hat man erst einmal diese Konstanz erreicht, so hat man bereits einen grossen Schritt in Richtung Präzision gemacht. Ich vergleiche den eigentlichen Wettkampf immer mit einem Monopoly-Spiel. Manchmal geht es einem besser, manchmal schlechter und so ist es dann auch während eines Turniers. Man hat teilweise sehr gute Schüsse, manchmal sehr schlechte und andersherum auch solche, bei denen man selbst nicht verstehen kann, was man falsch gemacht hat. Während des Wettkampfes gibt es immer ein solches Auf und Ab, wobei es dann wichtig ist, die schlechten Schüsse so schnell wie möglich zu vergessen, damit man sich wieder voll auf den nächsten konzentrieren kann, ohne sich fragen zu müssen, was man bei dem vorherigen falsch gemacht hat. Der erste Schuss des Turniers spielt für mich immer eine sehr grosse Rolle. Gelingt dieser Schuss gut, so hat man gleich von Anfang an ein grosses Vertrauen in sich selber und auch in das Material, was sehr wichtig ist, falls man ein gutes Resultat erzielen will. Falls es einem Schützen während eines Turniers sehr gut läuft, so kommt er in eine richtige Euphorie, in der man sich nicht mehr Gedanken machen muss über den Bewegungsablauf oder das Zielen, man schießt einfach nur die Pfeile, welche dann schon fast wie von selbst ihr Ziel finden. Kann man diese Euphorie während eines ganzen Turniers beibehalten, so ist man in der Lage, seine eigenen Grenzen zu durchbrechen und neue Rekorde oder Titel zu erreichen.

Lundgren Andy, 18 Jahre, mehrfacher Junioren-Schweizermeister und Indoor-Hallenturnier-Rekordhalter, Düringen

Anlagen in «Marke Eigenbau» erstellt werden. Nicht nur an materielle Dinge wurde gedacht. Mit Eugen Aebischer als ausgebildetem Trainer konnten den Neuankömmlingen fundierte

Kenntnisse vermittelt werden. Mit der seriösen Aufbauarbeit ergaben sich unerwartet schnell ausgezeichnete Resultate. Insbesondere die Jungen und Jüngsten im Verein etablierten sich ge-

samtsschweizerisch in den vorersten Rängen, holten sich Medaillen und bereits Meistertitel. An Turnieren im In- und Ausland ist der noch junge Verein ein gerngesehener und geschätzter Gast.

Bereits im ersten Vereinsjahr wurde in Düringen ein offizielles Hallenturnier organisiert. Mit hundert Teilnehmern konnte ein Vollerfolg verbucht werden. In seiner dritten Auflage hat sich die Teilnehmerzahl bereits verdoppelt. Der Erfolg ist ein schöner Lohn für das seriöse und kameradschaftliche Engagement sämtlicher Mitglieder. Die 35 aktiven Mitglieder zeigen einen gesunden Drang nach persönlichem Erfolg und es bestehen berechnete Hoffnungen für die Zukunft.

Wie lernt man Bogenschiessen?

Im Bogensport kennt man drei Arten von Bögen: den «Long Bow», den alle von Robin Hood her kennen; den «Recurvebogen» oder Olympiabogen; und den «Compoundbogen», den man an seinen mit Rollen umgelenkten Kabelzügen erkennt.



Präzision hat beim «Ankern» (Kopfposition) grosse Bedeutung. (Rita Mauron, Bronzemedaillegewinnerin bei den Schweizermeisterschaften 1997)

Frauen und Bogenschiessen

Für viele Männer unvorstellbar: eine Frau und Bogenschiessen! Doch Bogenschiessen ist keinesfalls nur ein Männersport. Längst beweisen Frauen, dass sie mit Waffen ebensogut umzugehen verstehen wie die Männer. Ein Wettkampf verlangt Schützinnen und Schützen gleichermaßen viel Energie und Ausdauer ab und zehrt arg an der Körpersubstanz. Umso wichtiger ist ein gezieltes, regelmässiges und aufbauendes Training. Das Bogenschiessen ist ein faszinierender Sport, welcher von Schützen/innen Konzentrationsfähigkeit, Eigendisziplin und einen Schuss Ehrgeiz voraussetzt, jedoch als Gegenleistung vieles mit sich bringt, wie Entspannung, Gleichklang zwischen Körper und Geist, die Naturverbundenheit sowie die Ruhe und eine willkommene Abwechslung zum Alltagsstress. Bedauernswert ist jedoch die geringe Anzahl an Schützinnen bei Wettkämpfen in der Schweiz.

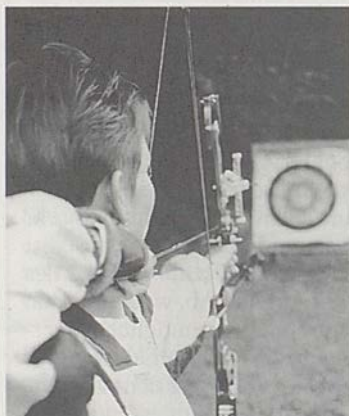
Meuwly Antje, 18 Jahre, Bogenschützin, Düdingen



*Silviane Lambelet,
Vizeweltmeisterin 1996*

Grundsätzlich sind die Schiessabläufe aber bei allen Bogenarten gleich. Die Auswahl der Art des Bogens muss noch nicht am Anfang festgelegt sein, da vom Verein Bögen zur Verfügung gestellt werden.

Und so wird geschossen: gerade zur Scheibe stehen, den Pfeil auf Sehne einnocken, den Bogen vorspannen, ruhiges Ausziehen (nicht ruckartig), Ankerpunkt mit Hand unter dem Kinn, ruhiges Atmen, durch die Visiereinrichtung das Ziel erfassen, lösen



mit Auslöser oder Finger, nach dem Schuss in der Position bleiben, bis der Pfeil getroffen hat. Die Herausforderung liegt darin, volle Konzentration zu wahren und die einzelnen Schritte so exakt auszuführen, bis jede Bewegung im Unterbewusstsein abläuft.

Fortgeschrittene und Turnierschützen haben noch weitere Punkte zu beachten.

Konzentration ist der Weg zum Erfolg.

Die Bogenjagd

Schon Tausende von Jahren, bevor der Mensch schreiben konnte, hat er mit Pfeil und Bogen gejagt. Der Bogen war früher ein wichtiges Instrument im Überlebenskampf der Menschen. Auch heute gibt es die Bogenjagd noch. Im Gegensatz zu den meisten europäischen Ländern ist sie in der Schweiz verboten. Sie ist sehr anspruchsvoll, verlangt viel Geduld, Konzentration und Präzision. Doch die Freude an der Natur und an der Tierbeobachtung, das eigentliche Jagderlebnis und als Krönung ein selbsterlegtes Stück Wild ziehen mich immer wieder in den Wald hinaus. Ein lizenziertes Bogenjäger zeigt aber jederzeit Verantwortungsgefühl gegenüber Mensch, Tier und Umwelt.

Meuwly Richard, 39 Jahre, Bogenschütze und -jäger, Düdingen

Bei der Bogenjagd ist die Tarnung ein wichtiger Bestandteil.



Mehr Siedlungs- und Verkehrsflächen – weniger Wies- und Ackerland

von Lukas Stadtherr, Planungsbüro A. Berner, Giffers

Vor kurzem hat das Bundesamt für Statistik eine neue Arealstatistik für den Kanton Freiburg veröffentlicht. Lukas Stadtherr hat die neuen Zahlen mit jenen der ersten Erhebung 1979/85 verglichen und die Entwicklung der Bodennutzung in Deutschfreiburg festgehalten.

1979/85 wurde erstmals eine Arealstatistik mittels Luftbildern durchgeführt, um einen gesamtschweizerischen Datensatz zur Bodennutzung zu erhalten, der nachgeführt werden kann und soll. In den Jahren 1992/97 fand nach der gleichen Methode erstmals eine Nachführung der Arealstatistik statt. Somit können nun auch zum ersten Mal statistisch gesicherte Angaben zum Wandel der Bodennutzung ermittelt werden.

Die Flächenkategorien

Die Kantonsfläche wurde in insgesamt 74 Kategorien (z.B. Auf- forstungen, Mehrfamilienhäuser,

Parkplätze, Gebüsch etc.) aufgeteilt. Diese sehr detaillierten Kategorien wurden in Form von 15 Haupt-Nutzungsarten (z.B. Ackerland, Verkehrsflächen etc.) gruppiert, während diese wiederum (als grösste Einheit) in vier Hauptbereiche (nämlich «Bestockte Flächen», «Landwirtschaftliche Nutzflächen», «Siedlungsflächen» und «Unproduktive Flächen») zusammengefasst wurden.

Die Entwicklung im Kanton Freiburg

Die vier genannten Hauptbereiche haben sich in erheblichem Masse unterschiedlich ent-

wickelt (siehe Graphiken). So nahm die landwirtschaftliche Fläche im Kanton Freiburg zwischen 1979/85 und 1992/97 um 2,4 % ab, während die Siedlungsfläche im gleichen Zeitraum um 19,6 % (!) zunahm. Konkret bedeutet dies eine Vergrößerung der Siedlungsfläche (Flächen für Arbeiten, Wohnen, Erholung und Verkehr) um 2'001 ha, was ungefähr der 47-fachen Fläche des Schwarzsees entspricht... Im weiteren ist interessant zu wissen, dass

- die Siedlungsfläche im Seebezirk um 23,7 %, im Sensebezirk dagegen «nur» um 16,4 % und im Bezirk Veveyse sogar «nur» um 12,8 % zunahm;
- das Industrieareal im Sensebezirk innerhalb von etwa 12 Jahren von 91 auf 115 ha zunahm;
- die Zunahme der Verkehrsflächen im Kanton Freiburg im Zeitraum von 1979/85 bis 1992/97 518 ha beträgt, also etwa die 12-fache Fläche des Schwarzsees;
- sich die Waldfläche im genannten Zeitraum vergrösserte, und zwar im Seebezirk um 16 ha und im Sensebezirk sogar um 156 ha;



Im Sense- und Seebezirk hat die Siedlungsfläche innert 15 Jahren stark zugenommen...



... während die Wiesen und Äcker flächenmässig leicht abgenommen haben.

- die Fläche mit Gebäuden im Seebezirk um 127 ha (von 573 ha auf 700 ha) und im Sensebezirk um 192 ha (von 789 ha auf 981 ha) grösser wurde;
- das Wies- und Ackerland im Seebezirk im erwähnten Zeitraum um 234 ha und im Sensebezirk um 190 ha abnahm, während die Fläche für Obst-

und Gartenbau «lediglich» um 63 ha (Seebezirk) resp. 89 ha (Sensebezirk) abnahm;

- diese Zahlen, in Prozenten ausgedrückt, die oben gemachten Aussagen erheblich relativieren; so nahm die Fläche für Obst- und Gartenbau wesentlich stärker ab (-14, -9 % im Seebezirk und -21,9 % im Sen-

sebezirk) als das Wies- und Ackerland (-2,4 % im Seebezirk und -1,4 % im Sensebezirk).

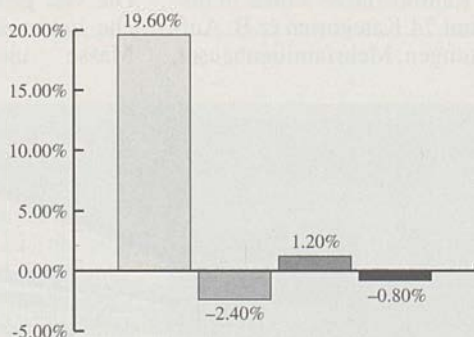
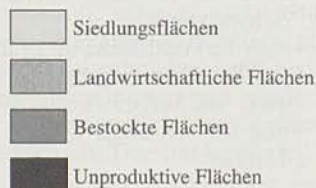
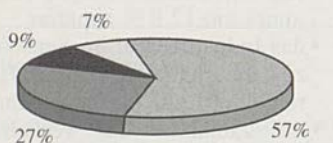
Von Interesse ist im weiteren die Entwicklung der Bodennutzung im Vergleich zwischen den einzelnen Bezirken des Kantons Freiburg:

Die Bodennutzung nach den vier Hauptbereichen (Kanton Freiburg)

Zustand 1990/93

Gesamtfläche 167'081 ha

Entwicklung 1979/81 – 1990/93



Quelle: Arealstatistik Schweiz – Die Bodennutzung in den Kantonen. Freiburg, Neuchâtel, Jura. Gemeindeergebnisse 1979/85 und 1992/97. Bundesamt für Statistik. Bern 1996.

| | Bestockte Fläche | Landw. Fläche | Siedlungsfläche | Unprod. Fläche |
|-----------------|---|---|---|---|
| | 1979/85 bis 1992/97 Veränderung in % | 1979/85 bis 1992/97 Veränderung in % | 1979/85 bis 1992/97 Veränderung in % | 1979/85 bis 1992/97 Veränderung in % |
| Kanton Freiburg | + 1,2 | - 2,4 | + 19,6 | - 0,8 |
| Bezirk Broye | + 1,0 | - 2,1 | + 19,2 | - 6,5 |
| Bezirk Glane | - 0,4 | - 1,6 | + 21,9 | — |
| Bezirk Greyerz | + 1,6 | - 2,4 | + 19,3 | - 1,1 |
| Bezirk Saane | + 0,6 | - 4,0 | + 21,4 | - 7,5 |
| Bezirk See | + 0,7 | - 2,9 | + 23,7 | - 3,6 |
| Bezirk Sense | + 1,9 | - 2,4 | + 16,4 | + 0,2 |
| Bezirk Veveyse | + 0,4 | - 1,3 | + 12,8 | - 1,4 |

Nach einzelnen Gemeinden des Sense- und Seebezirks aufgeschlüsselt ergibt sich für die Kategorien Bestockte Flächen (Wald, Gebüsch, Gehölze),

landwirtschaftliche Flächen (Obst, Rebbau, Gartenbau, Wies- und Ackerland, Heimweiden, Alpwirtschaftliche Nutzflächen) und Siedlungsflächen

(Gebäudeareal, Industrieareal, Erholungs- und Grünanlagen, Verkehrsflächen) folgende Zusammenstellung:

Sensebezirk

| Gemeinde | Bestockte Flächen | | | Landwirtschafts-Flächen | | | Siedlungsflächen | | |
|---------------|-------------------|---------|-------|-------------------------|---------|------|------------------|---------|-------|
| | 1979/85 | 1992/97 | | 1979/85 | 1992/97 | | 1979/85 | 1992/97 | |
| | ha | ha | % | ha | ha | % | ha | ha | % |
| Alterswil | 257 | 258 | +0,4 | 1'265 | 1'248 | -1,3 | 80 | 96 | +20,0 |
| Brünisried | 62 | 64 | +3,2 | 242 | 236 | -2,5 | 20 | 24 | +20,0 |
| Düdingen | 405 | 409 | +1,0 | 2'137 | 2'102 | -1,6 | 322 | 356 | +10,6 |
| Giffers | 102 | 104 | +2,0 | 356 | 344 | -3,4 | 50 | 62 | +24,0 |
| Bösingen | 210 | 211 | +0,5 | 1'113 | 1'085 | -2,5 | 96 | 124 | +29,2 |
| Heitenried | 173 | 171 | -1,2 | 679 | 673 | -0,9 | 48 | 54 | +12,5 |
| Oberschrot | 179 | 180 | +0,6 | 313 | 307 | -1,9 | 31 | 37 | +19,4 |
| Plaffeien | 2'147 | 2'222 | +3,5 | 3'009 | 2'874 | -4,5 | 126 | 177 | +40,5 |
| Plasselb | 988 | 1'009 | +2,1 | 725 | 691 | -4,7 | 55 | 66 | +20,0 |
| Rechthalten | 139 | 143 | +2,9 | 538 | 531 | -1,3 | 47 | 51 | +8,5 |
| St. Antoni | 320 | 321 | +0,3 | 1'248 | 1'234 | -1,1 | 102 | 115 | +12,7 |
| St. Silvester | 258 | 259 | +0,4 | 393 | 381 | -3,1 | 42 | 51 | +21,4 |
| St. Ursen | 288 | 293 | +1,7 | 1'189 | 1'194 | +0,4 | 89 | 81 | -9,0 |
| Schmitten | 192 | 192 | — | 1'016 | 997 | -1,9 | 140 | 160 | +14,3 |
| Tafers | 179 | 181 | +1,1 | 572 | 552 | -3,5 | 83 | 102 | +22,9 |
| Tentlingen | 56 | 57 | +1,8 | 254 | 247 | -2,8 | 46 | 53 | +15,2 |
| Überstorf | 295 | 294 | -0,3 | 1'212 | 1'200 | -1,0 | 85 | 98 | +15,3 |
| Wünn-Flamatt | 226 | 226 | — | 881 | 855 | -3,0 | 205 | 231 | +12,7 |
| Zumholz | 31 | 37 | +19,4 | 142 | 131 | -7,7 | 13 | 18 | +38,5 |
| Sensebezirk | 6'507 | 6'631 | +1,9 | 17'284 | 16'882 | -2,3 | 1'680 | 1'956 | +16,4 |
| Kt. Freiburg | 43'937 | 44'446 | +1,2 | 98'126 | 95'733 | -2,4 | 10'198 | 12'199 | +19,6 |

Seebezirk

| Gemeinde | Bestockte Flächen | | | Landwirtschafts-Flächen | | | Siedlungsflächen | | |
|----------------|-------------------|---------|-------|-------------------------|---------|-------|------------------|---------|--------|
| | 1979/85 | 1992/97 | | 1979/85 | 1992/97 | | 1979/85 | 1992/97 | |
| | ha | ha | % | ha | ha | % | ha | ha | % |
| Agriswil | 23 | 25 | +8,7 | 106 | 103 | -2,8 | 10 | 12 | +20,0 |
| Barberêche | 186 | 189 | +1,6 | 551 | 546 | -0,9 | 44 | 48 | +9,1 |
| Büchslen | 22 | 21 | -4,5 | 126 | 126 | — | 13 | 14 | +7,7 |
| Cordast | 74 | 73 | -1,4 | 222 | 216 | -2,7 | 14 | 21 | +50,0 |
| Cormérod | 46 | 46 | — | 223 | 222 | -0,4 | 11 | 12 | +9,1 |
| Corsalettes | 27 | 23 | -14,8 | 81 | 81 | - | 5 | 9 | +80,0 |
| Courgevau | 83 | 79 | -4,8 | 226 | 210 | -7,1 | 30 | 51 | +70,0 |
| Courlevon | 120 | 121 | +0,8 | 200 | 196 | -2,0 | 7 | 10 | +42,9 |
| Cournillens | 61 | 60 | -1,6 | 333 | 332 | -0,3 | 15 | 17 | +13,3 |
| Courtaman | 1 | 1 | — | 88 | 84 | -4,5 | 30 | 34 | +13,3 |
| Courtepin | 112 | 112 | — | 138 | 127 | -8,0 | 38 | 49 | +28,9 |
| Courtion | 45 | 46 | +2,2 | 153 | 147 | -3,9 | 17 | 22 | +29,4 |
| Cressier | 78 | 78 | — | 312 | 306 | -1,9 | 25 | 31 | +24,0 |
| Fräschels | 52 | 52 | — | 225 | 222 | -1,3 | 32 | 36 | +12,5 |
| Galmiz | 173 | 176 | +1,7 | 649 | 647 | -0,3 | 65 | 63 | -3,1 |
| Gempenach | 30 | 30 | — | 127 | 125 | -1,6 | 9 | 11 | +22,2 |
| Gregg | 13 | 13 | — | 73 | 71 | -2,7 | 13 | 15 | +15,4 |
| Gurmels | 135 | 133 | -1,5 | 373 | 363 | -2,7 | 45 | 57 | +26,7 |
| Guschelmuth | 32 | 33 | +3,1 | 254 | 249 | -2,0 | 20 | 24 | +20,0 |
| Jeuss | 17 | 17 | — | 150 | 146 | -2,7 | 9 | 14 | +55,6 |
| Kerzers | 175 | 181 | +3,4 | 896 | 866 | -3,3 | 146 | 170 | +16,4 |
| Kleinböisingen | 60 | 62 | +3,3 | 212 | 206 | -2,8 | 22 | 20 | -9,1 |
| Kleingurmels | 4 | 4 | — | 16 | 16 | — | 6 | 6 | — |
| Liebistorf | 58 | 59 | +1,7 | 301 | 292 | -3,0 | 21 | 29 | +38,1 |
| Lurtigen | 78 | 78 | — | 147 | 143 | -2,7 | 5 | 9 | +80,0 |
| Meyriez | 2 | 2 | — | 4 | 2 | -50,0 | 25 | 27 | +8,0 |
| Misery | 49 | 50 | +2,0 | 170 | 165 | -2,9 | 15 | 19 | +26,7 |
| Muntelier | 39 | 40 | +2,6 | 44 | 40 | -9,1 | 27 | 30 | +11,1 |
| Murten | 324 | 323 | -0,3 | 698 | 647 | -7,3 | 177 | 229 | +29,4 |
| Ried | 31 | 31 | — | 523 | 513 | -1,9 | 60 | 71 | +18,3 |
| Salvenach | 89 | 89 | — | 279 | 273 | -2,2 | 17 | 23 | +35,3 |
| Ulmiz | 71 | 71 | — | 198 | 197 | -0,5 | 17 | 18 | +5,9 |
| Villarepos | 152 | 152 | — | 289 | 286 | -1,0 | 33 | 36 | +9,1 |
| Bas-Vully | 114 | 123 | +7,9 | 759 | 730 | -3,8 | 86 | 112 | +30,2 |
| Haut-Vully | 91 | 97 | +6,6 | 557 | 541 | -2,9 | 71 | 85 | +19,7 |
| Wallenbuch | 40 | 40 | — | 94 | 92 | -2,1 | 2 | 4 | +100,0 |
| Wallenried | 71 | 70 | -1,4 | 296 | 268 | -9,5 | 21 | 49 | +133,3 |
| Seebezirk | 3'034 | 3'055 | +0,7 | 10'093 | 9'796 | -2,9 | 1'203 | 1'488 | +23,7 |

Das Kreuz auf dem Berg, Plaffeien

Erzählt von Leo Stempfel, Berg, Plaffeien,
aufgeschrieben von Pfarrer Moritz Boschung, Rechthalten
Zeichnung von Jacques Studer, Düringen



Im Oberland lebten einst zwei ledige Frauen. Eines Tages wurde eine davon schwanger. Sie fürchtete sich gar sehr, das Kind zu gebären, und wollte alles verheimlichen. Niemand sollte etwas wissen. Gleich nach der Geburt nahm sie das Kind, tötete es, legte es in eine Schuh-schachtel und verscharrte es heimlich im Berghölzli.

Nun bekam sie Angst, ihre Tat könnte doch ans Tageslicht kommen. Deshalb grub sie in einer Nacht in aller Stille das Kind aus der Erde und legte es dort in den Boden, wo heute das Kreuz steht.

Doch da fing es an mit sonderbaren Geschehnissen. Man hörte in der Nacht ein Kind jämmerlich weinen. Die Leute gingen der

Sache nach, der Verdacht fiel auf die Frau. Schliesslich bekannte sie ihre Tat genau dort, wo sie ihr Kind vergraben hatte. Um dies zu sühnen, wurde an der Stelle ein Kreuz errichtet. Das Weinen hörte auf, die Ruhe war wieder da.

Mit der Zeit wurde das Kreuz morsch, ein neues wurde erstellt, aber nicht an den gleichen Ort hingesetzt. Kurz darauf, es war gerade der Plaffeienmärt im Herbst, wusch eine Frau an der Strasse im Trog ihre Wäsche. Da kamen zwei merkwürdige Frauengestalten vorbei und sagten: «Das Kreuz ist nicht am richtigen Ort, es wird wieder losgehen.» Bald darauf waren sie verschwunden. Tatsächlich ging es in einem Haus nahe dem Kreuz

los. Abends, wenn alles stille war, fing der Wasserkübel in der Küche an, von unsichtbarer Hand sich hin und her zu bewegen und zu klappern. Es gab allerhand Geräusche. Die Leute im Hause hörten es alle, sahen aber niemanden. Sogar eine Falltür, die von der Küche in den Keller führte, bewegte sich und machte Lärm. Dies kam immer wieder vor, bis die Leute sich entschlossen, das Kreuz an den richtigen Platz zu stellen. So wurde es gemacht. Vom Tag an wurde es still und ruhig bis auf heute.



Die Hexe vom Rüttgarten

Erzählt von Joseph Zbinden-Delaquis, Brünisried,
aufgeschrieben von Pfarrer Moritz Boshung, Rechthalten
Zeichnung von Jacques Studer, Düringen

Ein schmaler Streifen Wald, durch den sich das Allmendenbächlein schlängelte, verband die Sense mit dem «oberen Holz». Die alte Strasse führte über den Stockackerstutz Richtung Aegerten. In der Mulde, nahe der heutigen Strasse, lag ein kleines Häuschen am Bächlein. Für grosse Aufregung sorgte das kleine Gärtlein, das in nächster Nähe des Häuschens stand. Mitten im Winter konnten dort die schönsten Kabis- und Salatköpfe aus dem Schnee ragen. Ein kleines Bäumchen trug oft gleichzeitig Blüten und die schönsten Äpfel. Von Zeit zu Zeit fiel das Häuschen mit seiner Umgebung auf. Die Fensterchen waren mit rosa Geranien und Nelken verziert und im kleinen Stück Land blühten die duftig-

sten Kräuter. Wehe den Ziegen, die dort etwas schnappen wollten. Sie kriegten Bauchweh und konnten nur mehr mit Mühe heimlaufen. Dort verendeten sie unter starken Schmerzen. Niemand traute sich zum Häuschen hinzu und tagsüber liess sich die Bewohnerin kaum sehen. Ein Fuhrmann von Obermonten, der Holz führte, geriet beim steilen Hang beim Stockacker in ein heftiges Gewitter. Er war gezwungen, seine Pferde ausspannen und unter einer Tanne zu warten, bis das grösste Wetter vorbei war. Hier sollte er Zeuge eines seltsamen Geschehnisses werden. Eine Frau mit einem roten Kopftuch trat aus dem Häuschen. Sie schwang mit einer Rute ein paar Kreise in die Luft, klopfte mit

dieser ans Bäumchen und an den Gartenzaun. Der strömende Platzregen ging in sachtens Tropfen über. Die Frau kreiste mit ihrer Rute weiter durch die Luft. Nun hörte er sie deutlich: «Mit jedem Tropfen ein Kabiskopf. Mit jedem Tropfen ein Salatkopf.» So ging es weiter. Das kleine Gärtchen füllte sich mit Karotten, Kohl, Salatköpfen und Suppengewürzen. Auf dem Bäumchen hingen von den schönsten Äpfeln. In der kleinen Wiese sprossen Kräuter und Blumen hervor. Auf den Fensterbänken begannen die Geranien und Nelken neu zu blühen. Der Fuhrmann spannte seine Pferde wieder an. Dann sah er von der andern Seite einen Reiter gegen das Häuschen reiten. Dieser führte eine junge Frau auf dem Pferde



mit sich. Der Fuhrmann blickte nochmals auf die Pracht des Häuschens. Er spürte plötzlich eine eisige Kälte über seinen Rücken heraufstehen. Zugleich rann ihm der Schweiß über die Stirne herunter. Die Pferde bäumten sich. Nur mit grösster Mühe konnten sie wieder be-

sänftigt werden. Daheim konnte der Karrer noch mühsam über das Geschehnis berichten. Ein Schüttelfrost nach dem andern überkam ihn. Zwischenhinein sprach er vollkommen verwirrt. Seine Nachbarn machten eine neuntägige Kreuzwegandacht für ihn. Am letzten Tage verliess

ihn das Fieber. Ganz gesund wurde er aber nie mehr. Jedemal wenn die Fuhrleute diesen Weg wieder machen mussten, schlugen sie zuerst ein Kreuzzeichen und hielten die Pferde fest in der Leine.

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG – Qualitätsprodukte

Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle



Öffentliche Krankenkassen
Schweiz

Jung und unkompliziert.

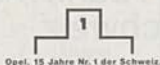
**Gesund versichert.
Mit ÖKK.**


Bahnhofstrasse 5
3186 Düringen
Tel. 026 - 492 96 96
Fax 026 - 492 96 97

VECTRA



Perfekt bis ins letzte Detail: der Vectra in den Versionen GL, GT, CD und CDX. 4 Benzinmotoren (100 - 170 PS) oder Turbo-Diesel. Alle Modelle inklusive ABS, 2 Opel Full Size Airbags, elektronischer Wegfahrsperrre usw. Ab 2.0i Motor mit elektronischer Traktionskontrolle (ETC). CDX inklusive Klimaanlage und Tempomat. Der Vectra – auch mit Stufenheck.



OPEL 

Auto Schweingruber AG

Lokalhändler:

Wünnewil
Tentlingen

Paul Perler
Bernard Oberson

1712 Tafers
Tel. 026/494 17 50

☎ 026 / 496 24 62
☎ 026 / 418 16 87

Nur zur Weihnachtszeit

von Raoul Blanchard, Konservator des Sensler Museums, Tafers
Fotos: Sensler Museum, Tafers – Primula Bosshard, Freiburg

In der Ausgabe 1997 des «Freiburger Volkskalenders» stellten wir den Brauch vor, der sich noch da und dort unter dem Begriff «Ga ds Wienachte ggügge» findet. Wir stellten auch weitere Berichte zu Krippensammlungen und Krippenmachern in Aussicht. Nachdem der Krippensammler Leonhard Jeckelmann, Düdingen, in der Weihnachtszeit 1996/97 im Sensler Museum in Tafers einen Teil seiner Sammlung dem Publikum zeigte und über Weihnachten 1997/98 im Museum eine weitere Krippenausstellung stattfindet, wird hier, gleichsam als Auftakt dazu, die bedeutende Krippensammlung Leonhard Jeckelmans vorgestellt.

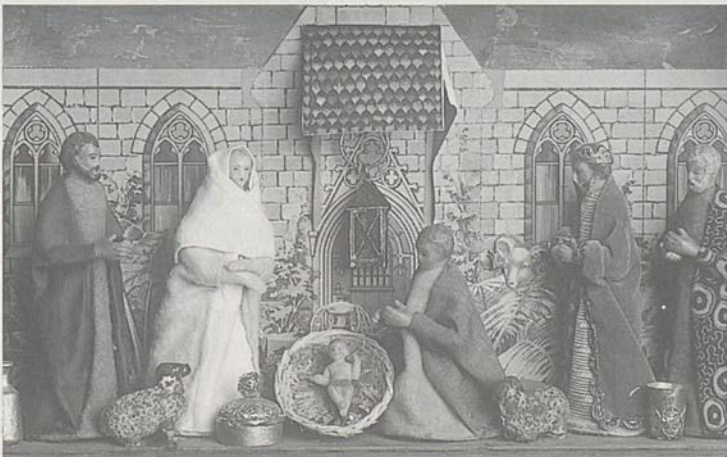
In seiner bitterbösen Satire «Nicht nur zur Weihnachtszeit» beschreibt Heinrich Böll eine Familie im Deutschland der Nachkriegszeit, die an jedem Abend Weihnachten mit allem Drum und Dran feiern muss, und er schildert auf köstliche Art, wie sich die Situation in kurzer Zeit alptraumartig verdichtet. Wer nun erwartet, beim Krippensammler Leonhard Jeckelmann in Düdingen auf das Wirklichkeit gewordene Böllsche Szenario in senslerischer Prägung zu treffen, wird sich in seinen Erwartungen getäuscht sehen. Leonhard Jeckelmann verbringt

seinen Alltag nicht zwischen Christkindern, Lametta und Weihnachtskugeln. Obwohl ein Sammler aus Leidenschaft, will er bewusst nicht zum Sklaven derselben werden. So ist es auch zwecklos, bei ihm während des Jahres vorbeizugehen, um sich die Krippen anzuschauen. Alle sind nämlich sachgemäss verpackt und mit System eingelagert; hervorgeholt werden sie nur zur Weihnachtszeit.

Leonhard Jeckelmann, 1938 geboren, ist Lehrer von Beruf. Seine grosse Sammlung von Weihnachtskrippen, die er – tatkräftig unterstützt von seiner

Gattin Silvia – aufgebaut hat, ist in unserer Gegend wohl einzigartig. Doch mag Leonhard Jeckelmann die ewig gleichen Fragen nach der Anzahl der Krippen und deren materiellen Wert nicht mehr beantworten. Wichtig ist für ihn die Freude, die er damit sich selbst und vor allem auch anderen bereiten kann.

Heute stellen die Krippen sein hauptsächliches Sammlungsgebiet dar, doch war dies nicht immer der Fall. Seine Sammlungstätigkeit fing vor Jahrzehnten mit einem alten Sensler Schrank an. Leonhard Jeckelmann informierte sich über alte Möbel, tastete sich langsam an das Sammlungsgebiet heran. Er berichtet, wie sich seine Optik mit den Jahren verändert hat, wie er gelernt hat, die alten Möbel mit all den Spuren der Zeit zu akzeptieren. Nach den Möbeln ging er dazu über, Druckgraphik zu sammeln, wobei er den Hauptakzent auf Motive aus dem Sensebezirk legte.



Wachskrippe (Klosterarbeit) aus der Schweiz, Ende 19. Jh.

Wie es zur Krippensammlung kam

Der Kauf von drei Krippenfiguren aus Wachs anfangs der achtziger Jahre löste bei ihm das «Krippenfieber» aus, doch war dies lediglich der äussere Anstoss: Die eigentlichen Wurzeln liegen viel tiefer. Sie sind in seiner Kindheit anzusiedeln, in seiner Freude am Weihnachtsfest, am Christbaum und der elterlichen Gipskrippe, die er noch heute besitzt und in Ehren hält. Stundenlang konnte er die Krippenfiguren bewundern, und die Freude an der kleinen Welt dieser Figuren bewahrte er bis heute. Bei jedem Sammler stellt

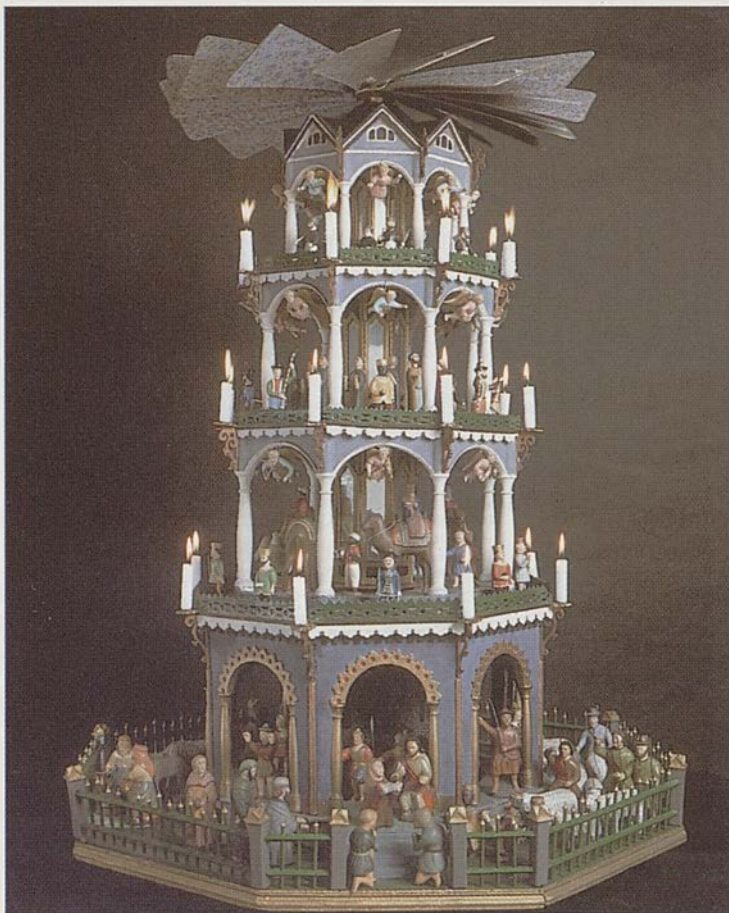
der Wunsch nach persönlichem Besitz eine wichtige Antriebsfeder für seine Tätigkeit dar. Doch bei Leonhard Jeckelmann beschränkt es sich nicht darauf. Sammeln ist für ihn kein Selbstzweck, und er wird nicht krank, wenn er ein Stück nicht erwerben kann. Auch bringt er es über das Herz, sich von Zeit zu Zeit auch wieder von einem Stück zu trennen. Sammeln besitzt für ihn zudem eine soziale Komponente, und so ist er gleich in drei Krippenvereinen Mitglied, nämlich im Schweizerischen, im Bayerischen und im Bamberger Krippenverein. Daneben hat er privat ein Beziehungsnetz zu Freunden und Gleichgesinnten

aufgebaut und kann so Wissen und Erfahrungen austauschen. Als gewiefter Sammler weiss er sich zudem dieser Beziehungen für seine Neuankäufe zu bedienen.

Wichtig ist für ihn auch, dass andere an seinem Hobby teilhaben können. So stellte er während Jahren einige seiner Krippen bei sich zu Hause auf, und für Freunde, Nachbarn und Bekannte war der Weihnachtsbesuch mit Krippenschau bei den Jeckelmanns zu einem «Must» geworden. Seit 1996 zeigt er in der jährlich stattfindenden Weihnachtsausstellung des Sensler Museums in Tafers Teile seiner Sammlung, so dass die Besucher jeweils neue Aspekte seiner reichhaltigen Sammlung entdecken können.

Internationale Krippensammlung

Hatte sich Leonhard Jeckelmann bei seinen früheren Sammlungstätigkeiten auf Objekte aus dem lokalen Bereich beschränkt, ist er bei den Krippen weitergegangen und im wahrsten Sinne des Wortes international geworden. Er erklärt dies aus der Tatsache, dass unsere Gegend keine grosse und reiche Krippentradition aufweist und das Angebot an alten Krippen demzufolge beschränkt ist. Seine Leidenschaft gilt aber den alten Krippen, und die ältesten Stücke seiner Sammlung können ins 18. Jahrhundert datiert werden. Nicht etwa, dass ihn neue Krippen überhaupt nicht interessieren würden, doch bilden sie für ihn lediglich eine Ergänzung zu seiner eigentlichen Sammlung. Ihn faszinieren vor allem die vielfältigen künstlerischen Ausdrucksmittel im Wandel der Jahrhunderte, die Verschiedenheit der verwendeten Materialien und die sich daraus ergebenden Unterschiede je nach Herkunftsgegend. Doch trotz all der Liebe zu alten Stücken kauft



Stufenpyramide aus dem Erzgebirge, anfangs 20. Jh. Sie ist 110 cm hoch und weist etwa 120 holzgeschnitzte Figuren auf. Neben Szenen aus dem Leben Jesu sind auch Alltagsszenen aus dem Erzgebirge dargestellt.



Detail der Stufenpyramide mit den Heiligen Drei Königen.

er keine Krippen in ruinösem Zustand, um sie in aufwendiger Kleinarbeit zu restaurieren. Er gibt sich wählerisch, kauft die raren Exemplare in gutem Zustand,

die es auf dem Markt gibt, und beschränkt seine Eingriffe auf kleine Ausbesserungen und Ergänzungen, besonders wenn etwa Teile des Dekors fehlen.

Seine Sammlung kennt im Augenblick zwei Schwerpunkte: Einerseits besitzt er zahlreiche Stücke aus dem alpenländischen Raum, andererseits solche aus dem deutschen Erzgebirge. Gerade das Erzgebirge mit seiner grossen Holzschnitztradition und den vielfältigen Weihnachtsbräuchen hat es ihm angetan: Hier findet er als Krippenfreund und -sammler alles, was sein Herz begehrt. Doch Leonhard Jeckelmann plant bereits weiter, und auf die Frage, was ihn für seine Sammlung noch interessieren könnte, schmunzelt er bloss und meint, dass es noch viele Gegenden auf der Welt mit interessanten Krippentraditionen gebe...



Weihnachtskrippe aus dem Erzgebirge, Ende 19. Jh. Diese holzgeschnitzten Figuren waren ursprünglich Bestandteil eines mechanischen Weihnachtsberges.

Weihnachtsausstellung im Sensler Museum in Tafers 1997

In der diesjährigen Ausstellung möchte Leonhard Jeckelmann auf das vielfältige Weihnachtsbrauchtum des Erzgebirges eingehen.

Das Erzgebirge liegt im deutschen Bundesland Sachsen, an der Grenze zur tschechischen Republik. Mit einer Höhe von 500 bis 1000 Metern war das Erzgebirge ursprünglich eine sehr abgeschlossene, undurchdringliche und eher unwirtliche Wald- und Gebirgslandschaft. Wie der Name besagt, war hier der Bergbau vorherrschend, doch wurde schon früh als Zweiterwerb und deshalb auch meist in Heimarbeit Holz künstlerisch bearbeitet. Bedingt durch die Krise im Montanbau gewann dieser Nebenerwerb eine immer grössere Bedeutung, und ab dem späten 18. Jahrhundert waren geschnitzte oder gedrechselte Holzwaren aus dem Erzgebirge – und hier besonders aus Seiffen – nicht nur in den Spielwarencentren Leipzig und Nürnberg ein Begriff, nein sie wurden auf allen grossen Märkten der Welt gehandelt. Allen Wirrnissen der Zeit zum Trotz ist das Erzgebirge seiner Volkskunst treu geblieben. Seit der Wiedervereinigung Deutschlands erlebt es einen neuen Aufschwung.

Eine traditionell wichtige Stellung nimmt das Weihnachtsfest im Erzgebirge ein, und entsprechend reich sind diesbezüglich auch die Erzeugnisse der Holzschnitzer bzw. der Holzdrechsler: Neben vielfürigen Krippen, die manchmal mechanisch angetrieben sein können oder sich in Form von «Pyramiden» dank der aufsteigenden Hitze der Kerzen um die eigene Achse drehen, gibt es Lichter-Bergmännchen und Lichter-Engel, Räuchermännchen, Nussknacker. Dies und vieles andere mehr möchte Leonhard Jeckelmann in seiner Ausstellung im Sensler Museum zeigen.

Dauer der Ausstellung: 13. 12. 1997 – 25. 1. 1998

Öffnungszeiten (ab 13. Dezember):

Donnerstags bis sonntags 14–17 Uhr. Beachten Sie bitte die besonderen Öffnungszeiten des Museums während der Festtage. Über die Telefon-Nummern 026 494 25 31 oder 026 494 29 35 erhalten Sie darüber Auskunft.



Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für die Getreideaufbereitung.

Kollektivsammelstelle. Einsatzfähige Equipen für die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Getreide-, Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem, feldbesichtigtem und anerkanntem Saatgut für

Kartoffeln – Getreide – Mais

Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg

SAATZUCHT GENOSSENSCHAFT DÜDINGEN



Tel. 026 / 492 79 00

Fax 026 / 492 79 01

Die Amphibien des Kantons Freiburg: Verbreitung, Lebensweise, Gefährdung und Schutz

Text und Fotos von Adrian Aebischer, Freiburg, Kantonaler Vertreter der Koordinationsstelle für Amphibienschutz in der Schweiz

«Diese ekelhaften und widerwärtigen Tiere sind aufgrund ihres kalten Körpers, der schmutzigen Haut, des berechnenden Auges und widerlichen Gestanks, der abstossenden Stimme und der schmutzigen Umgebung, in der sie leben, verhasst; deshalb hat ihr Schöpfer kaum Kraft verschwendet, um viele von ihnen zu schaffen.»

Carl von Linné, 1758

Leider gehört die oben erwähnte Linnésche Denkweise noch längst nicht der Vergangenheit an. Diesem Umstand abzuwehren ist Ziel der nachfolgenden Zeilen. Wenn sie mithelfen, das Verständnis für die einheimischen Amphibien (= Lurche) zu wecken oder zu fördern, haben sie ihren Zweck erfüllt.

Amphibien und Reptilien

Lange Zeit wurden Amphibien (Frösche, Kröten, Molche, Salamander) und Reptilien (z.B. Schlangen, Echsen, Schildkröten) zu einer Gruppe zusammengefasst. Dabei unterscheiden sie sich doch in wesentlichen Merkmalen: Z.B. haben Amphibien eine nackte Haut mit vielen Drüsen und sind so Umwelteinflüssen viel stärker ausgesetzt als die mit Hornschuppen geschützten Reptilien. Die meisten Amphibien sind für die Fortpflanzung ans Wasser gebunden, während Reptilien (sofern es sich nicht um lebendgebärende Arten handelt) ihre mit einer lederartigen Schale versehenen Eier in den

Boden legen. Reptilien atmen ausschliesslich mit Lungen. Amphibien, hingegen, atmen z.T. durch die Haut, Larven zusätzlich durch Kiemen und fertig entwickelte Tiere auch durch die Kehlhaut, aber auch durch die einfach gestalteten Lungen.

Amphibien sind neben den Vögeln die am besten untersuchte Gruppe unserer Fauna. Sie eignen sich in besonderem Masse zur Beurteilung des ökologischen Zustandes von Gewässern und der umliegenden Landlebensräume. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung sind sie aber nicht in erster Linie Wassertiere. Die meisten verbringen den grössten Teil ihres Lebens an Land und kehren nur zur Fortpflanzung ins Wasser zurück.

Lebensräume und Verbreitung der Amphibien im Kanton Freiburg

Leider sind wir über die frühere Verbreitung der Amphibien im Kanton Freiburg nur schlecht unterrichtet. In den letzten Jahren wurden aber vermehrt An-

strengungen unternommen, um diese Kenntnislücke zu schliessen. Die verschiedenen Arten besiedeln eine Vielzahl von unterschiedlichsten Lebensräumen von den Gebirgsseen und Alpweiden über Wälder und Kiesgruben bis zu den Ufern der grossen Seen.

Die wohl heimlichste Lurchart ist der *Feuersalamander*. Einerseits verfügt er nicht über laute Rufe, wie dies bei Froschlurchen der Fall ist, andererseits verlässt er sein Versteck nur in der Nacht, vorzugsweise bei Regenwetter. Kein Wunder, dass erst wenige Leute die Art in unserem Gebiet gesehen haben. Bis Anfang der 90er Jahre waren im Kanton Freiburg lediglich 8 Standorte bekannt (alle westlich der Saane). Eine gezielte Nachsuche in geeigneten Bächen führte alleine 1996 zum Fund weiterer 8 Standorte. Heute sind über 20 Stellen bekannt, wovon fast die Hälfte östlich der Saane! Der Feuersalamander ist somit nicht ganz so selten wie anfangs befürchtet, gehört aber dennoch zu den bedrohten Arten. Er benötigt Laubwälder mit Bächen oder



Diese Geburtshelferkröte hat bei Einbruch der Nacht ihre selbstgegrabene Sandhöhle verlassen und versucht nun rufend ein Weibchen herbeizulocken.

Quelltümpeln und entfernt sich nie weit weg von Wäldern.

Zu den wenigen nicht gefährdeten Arten gehört der *Alpensalamander*. Er bewohnt feuchte Alpweiden und Bergwälder meist zwischen 1000 m und 1800 m ü.M.

Sehr genügsam ist der *Bergmolch*. Er besiedelt den ganzen Kanton bis in Höhenlagen um 1900 m und kann sich sowohl in Bergseen wie in Weihern, in Grubentümpeln oder an Seeufern fortpflanzen. Einzig in fließendem Wasser sucht man ihn vergebens.

Der *Kammolch* kommt ausser am Neuenburgersee nur noch an vier weiteren Standorten vor (z.B. Auried und Düdinger Möser). Er benötigt mehrere Aren grosse, sonnenbeschienene, nicht zu seichte Gewässer mit Wasserpflanzen. Fast ebenso selten ist der *Teichmolch*. Die beiden Arten sind Flachlandbewohner, wobei neuerdings ein Teichmolchvorkommen in St. Ursen auf 710 m entdeckt wurde. Etwas weniger anspruchsvoll ist der *Fadenmolch*, der verschiedenste Gewässer bis in Höhen um 1000 m (Schwarzsee und Rohrmoos) besiedelt.

Für die *Geburtshelferkröte* ist der Gewässertyp weniger wichtig als der Landlebensraum. Sie besiedelt nur wenige Kiesgruben und Flussauen, an denen sandigsteinige, sonnige Böschungen vorhanden sind.

Erdkröten können im ganzen Kanton und in verschiedenen Gewässern gefunden werden, sofern diese nicht zu seicht sind. Da die Kaulquappen von den meisten Fischen gemieden werden, kann die Erdkröte auch Fischge-

wässer besiedeln. In den Voralpen steigt sie auf über 1700 m. Wesentlich spezialisierter ist die *Kreuzkröte*, die als wärmeliebende Art nur seichte Tümpel mit wenig Vegetation annimmt. Ihre Verbreitung stimmt gut mit jener der Kiesgruben überein. Die höchsten Vorkommen befinden sich in Tentlingen und St. Ursen auf 760 m.

Nur wenige regelmässig besetzte Standorte sind für den *Laubfrosch* bekannt. Er besiedelt fischfreie, nicht zu kleine, sonnenbeschienene Gewässer, sofern ein Teil von Wasserpflanzen bedeckt ist und in der Nähe Sträucher vorhanden sind.

Der *Grasfrosch* gilt als ausgesprochen anspruchslos und ist deshalb auch nicht gefährdet. Man findet ihn von den Tieflagen bis in Höhen über 1600 m in allen Gewässertypen.

Auch *Grünfrösche* sind über weite Kantonsteile bis gegen 1000 m verbreitet, allerdings sind sie viel weniger häufig als der Grasfrosch. Zur Fortpflanzung benötigen sie Seeufer oder sonnige, nicht zu seichte Weiher und Grubenteiche mit Wasserpflanzen.

Leider wurde mancherorts der nicht-einheimische *Seefrosch*



Gelbbauchunken zeigen eine Vorliebe für kleinere Gewässer, die sich schnell erwärmen. Sie kommen bis in Höhen um 850 m recht häufig vor.

ausgesetzt. Dieser breitet sich nun auf Kosten der einheimischen Grünfrösche aus. Im Wallis hat der Seefrosch unsere Grünfrösche schon fast ausgerottet. Einmal mehr erwies sich das Aussetzen einer exotischen Art als Katastrophe.

Fortpflanzung und Entwicklung

Damit ein Bestand nicht abnimmt, genügt es, wenn ein Paar durchschnittlich zwei Nachkommen hat, die das fortpflanzungsfähige Alter erreichen. Die verschiedenen Amphibienarten haben ganz unterschiedliche Strategien entwickelt, um dies zu erreichen. Manche legen einige tausend Eier, von denen sich aber nur sehr wenige bis zum vollständigen Tier entwickeln. Andere Arten zeugen wesentlich weniger Nachkommen, überlassen diese dann aber nicht einfach ihrem Schicksal. Nachfolgend soll die Fortpflanzung bei einigen einheimischen Amphibien dargestellt werden.

Bei Salamandern findet die Paarung an Land statt. Das Männchen gibt dabei ein Samenpaket ab, das dann vom Weibchen durch die Kloake aufgenommen



Zu den seltensten Amphibienarten im Kanton gehört der Teichmolch (hier in Landtracht). Alle vier Molcharten erhalten ihre farbenfrohe Balztracht mit den Rückenkämmen erst im Wasser.

wird. *Feuersalamander* suchen rund 8 Monate nach der Paarung einen sauberen Waldbach auf, um etwa 10–50 Larven abzusetzen. Die vergleichsweise geringe Zahl an Nachkommen genügt, da sich die Eier im Schutze des Mutterleibes entwickeln können. Noch weniger Junge hat der *Alpensalamander*. Er ist als einzige Art für die Fortpflanzung nicht mehr an Gewässer gebunden. Nach der Befruchtung wachsen im Mutterleib 2 Embryonen heran. Die ganze Ent-

wicklung erfolgt von Umwelteinflüssen geschützt. Erst nach 2–3 Jahren (je nach Höhenlage) werden die vollständig ausgebildeten Jungen abgesetzt.

Erdkröten und *Grasfrösche* paaren sich oft schon während der Wanderung zum Laichgewässer, wobei sich die Männchen auf den Rücken der Weibchen begeben und sich an den Achseln festklammern. Die Weibchen müssen dann wohl oder übel ihren Partner bis zum Gewässer tragen. Erdkrötenmännchen erreichen das fortpflanzungsfähige Alter nach etwa 3 Jahren, Weibchen erst nach 4–5 Jahren. Während sich die Männchen dann jedes Jahr paaren, pflanzen sich Weibchen nur alle 2 Jahre fort. Dies trägt dazu bei, dass immer ein Männchenüberschuss herrscht. Bald nach der Ablage der mehreren tausend Eier machen sich die Tiere auf den Weg zu ihren Sommerquartieren. An Land verstecken sie sich noch einmal für einige Zeit, um noch etwas Winterschlaf nachzuholen. Erst dann nehmen sie ihre normale Sommeraktivität auf. In der Zwischenzeit erscheinen auch *Unken*, *Kreuzkröten*, *Laub-* und *Grünfrösche* an den Gewässern. Bei diesen Arten kann die



Rufende Kreuzkröte. Der laute Gesang kann noch aus Entfernungen von mehreren hundert Metern vernommen werden.

Fortpflanzungsperiode bis in den Juli dauern. Ob die Rufe schnarrend und knarrend tönen wie beim Grünfrosch, ob sie weit hallen wie bei der Kreuzkröte und beim Laubfrosch, ob es sich um dumpf klingende Unkenrufe handelt, denen man nachsagt, dass sie Unheil ankündigen: bei allen vier Arten dient der artspezifische «Gesang» der Männchen dazu, Reviere zu markieren und Weibchen anzulocken.

Während *Grasfrösche* ihre Laichklumpen ins seichte Wasser legen, heften *Erdkröten* ihre Laichschnüre um Wasserpflanzen. Die Laichschnüre von *Kreuzkröten* sehen denen von *Erdkröten* zum Verwechseln ähnlich. Meist liegen sie aber lose auf dem Grund von fast ve-

gen den hohen Wassertemperaturen in seichten Gewässern – eine relativ kurze Entwicklungszeit, andererseits sind die Larven in Pioniergewässern kaum Fressfeinden ausgesetzt.

Etwas eleganter als etwa *Erdkröten* oder *Grasfrösche* werben *Molchmännchen* um die Gunst der Weibchen. In ihrem attraktiven Balzkleid versuchen sie, die Weibchen zu betören, indem sie unter Wasser einen Hochzeitstanz vorführen. Sie biegen den Schwanz nach vorne und beginnen damit zu wedeln. Gleichzeitig geben sie Duftstoffe ab, die durch die mit dem Schwanz erzeugte Strömung zu den Weibchen gelangen. Dann krabbeln die Männchen langsam weg. Ist das Weibchen paarungs-

Die *Geburtshelferkröte* gräbt sich für den Tagesaufenthalt Höhlen in den Sand. In der Dämmerung treten die Männchen hervor und beginnen zu singen. Ihr Gesang erinnert an fernes Glockengeläut und hat ihnen den Namen «Glögglifrösch» eingebracht. Anders als aufgrund ihrer beiden Namen zu erwarten wäre, sind sie aber weder mit den Kröten noch mit den Fröschen nahe verwandt. Sie bilden zusammen mit den Unken eine eigene Familie, was übrigens an der Form ihrer Pupillen zu erkennen ist. Während alle unsere Kröten und Frösche horizontale Pupillen aufweisen, sind jene bei der Geburtshelferkröte vertikal und jene der Unken herzförmig. Das Männchen der Geburtshelferkröte wickelt die befruchteten Eier um die Hinterbeine und trägt sie ständig bei sich, bis die Larven in den Eiern nach wenigen Wochen schlüpfbereit sind. Dann erst begibt sich das Männchen zu einem Gewässer und «entlässt» die Larven. Im Gegensatz zu den meisten anderen Arten kommt es bei Geburtshelferkröten regelmässig vor, dass spät geschlüpfte Larven im Wasser überwintern. Dasselbe Phänomen kann man im Gebirge bei *Grasfröschen* und *Bergmolchen* beobachten, wo der kurze Sommer manchmal nicht ausreicht für die vollständige Entwicklung der Kaulquappen.

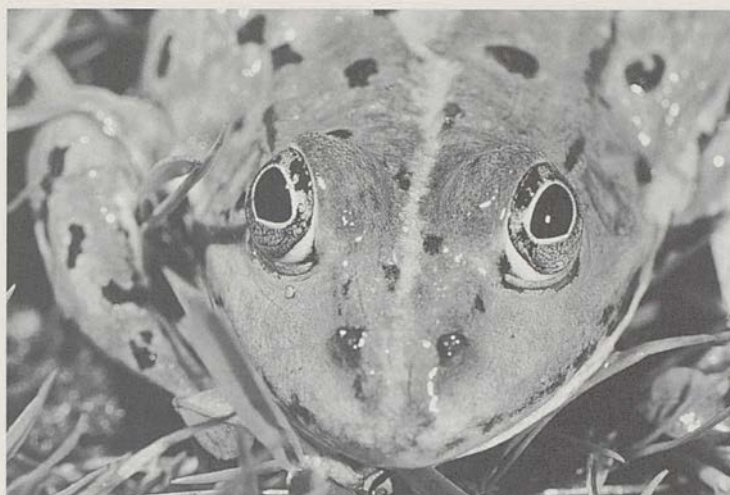
Grünfrösche oder *Wasserfrösche* sind wohl nicht die häufigsten Frösche, bestimmt aber jene, die man am einfachsten zu sehen bekommt. Sie verbringen den ganzen Sommer im und am Wasser, sind häufiger tagaktiv als die anderen Arten und entsprechend leichter beobachtbar. Die Männchen bilden in seichtem, sonnenbeschienenem Wasser Rufgemeinschaften. Im Mai oder Juni legen die Weibchen mehrere Laichklumpen mit je etwa 100 bis 500 Eiern, insgesamt mehreren tausend Eiern, ab. Die Laichballen werden im Gegensatz



Häufig umklammern *Grasfroschmännchen* ihre Weibchen bereits während der Wanderung und lassen sich dann bis zum Laichgewässer mittragen.

getationslosen Tümpeln. *Molche* legen ihre Eier einzeln an die Blätter von Unterwasserpflanzen. *Unken* verteilen ihre 5 bis 10 kleinen Laichballen auf verschiedene Tümpel. Trocknet einer davon aus, so ist nicht die ganze Nachkommenschaft verloren. Der Laich von Unken und *Kreuzkröten* in Tümpeln riskiert zwar auszutrocknen, aber einerseits haben die Kaulquappen der beiden Arten – nicht zuletzt we-

willig, verfolgt es seinen Partner und stösst mit der Schnauze gegen die Schwanzseite des Männchens. Dies ist das Zeichen für die Abgabe des Samenpakets. Das Weibchen begibt sich darüber und nimmt es in seine Kloake auf. Im Gegensatz zu *Froschlurchen* findet die Befruchtung der Eier also im Mutterleib statt. Die etwa 200 bis 300 Eier werden dann einzeln an Unterwasserpflanzen geheftet.



Porträt eines Grünfrosches.

zum Grasfrosch an Wasserpflanzen geheftet.

Amphibien sind wechselwarme Tiere. Die Entwicklung von Eiern und Larven sowie alle Lebensvorgänge wie Atmung, Kreislauf und Bewegung sind deshalb in hohem Masse von der Umgebungstemperatur abhängig. Entsprechend können für die Entwicklungszeiten nur ungefähre Angaben gemacht werden. Aus den Eiern schlüpfen nach etwa 1–3 Wochen die Larven, welche ungefähr weitere 6 bis 12 Wochen benötigen, um sich zu fertig umgewandelten Tieren zu entwickeln. Während die Larven von Froschlurchen, die sogenannten Kaulquappen, mit der Gestalt ihrer Eltern nicht viel gemeinsam haben, ähneln Molchlarven schon kurz nach dem Schlüpfen den Erwachsenen. Im Laufe ihrer Entwicklung stossen zuerst die Vorder-, dann die Hinterbeine hervor. Bei Kaulquappen verhält sich dies umgekehrt.

Überwinterung und Wanderung

Den Winter verbringen die meisten Amphibien an Land unter einem Baumstrunk, in einer Erdhöhle oder in einer selbst gegrab-

benen Höhle in tieferen Bodenschichten. Bei manchen Arten überwintert ein Teil der Individuen im Wasser. Dies ist z.B. bei einigen Grün- und Grasfröschen der Fall. Während der Winterruhe läuft der ganze Stoffwechsel nur noch auf Sparflamme. Strenge Winter fordern ihren Tribut. Tiere, die nicht an frostsicheren Orten überwintern, wachen nie mehr auf. Über eine gewisse Zeit können die Tiere aber Temperaturen unter 0° ertragen,

denn ihr Körper verfügt über ein natürliches Frostschutzmittel. Noch bevor im Spätwinter die wärmenden Sonnenstrahlen die letzten Eisreste auf den Weihern zum Schmelzen bringen konnten, finden sich an eisfreien Stellen die ersten Grasfrösche ein. Während Wochen warteten sie in ihren Winterverstecken auf die ersten milden und regenreichen Februarnächte. Wie auf ein gemeinsames Zeichen erscheinen dann plötzlich Dutzende und Hunderte dieser Tiere, um sich auf die Wanderung zu den angestammten Laichgewässern zu machen, wo sie sich je nach Art einige Tage bis einige Monate aufhalten.

Nach dem Abbläuen wandern die Alttiere zu den Sommerquartieren und im Herbst von den Sommer- zu den Überwinterungsplätzen. Jungtiere verlassen nach ihrer Umwandlung ihr Geburtsgewässer und können dann ebenfalls in grösserer Zahl festgestellt werden. Während sich der Zug zu den Laichgewässern auf wenige Tage konzentriert und dadurch sehr auffällig ist, werden die anderen Wanderbewegungen, inklusive

Rote Liste der gefährdeten Amphibien der Schweiz (Alpenordseite)

| | |
|--------------------|--|
| Alpensalamander | nicht gefährdet |
| Feuersalamander | gefährdet |
| Bergmolch | nicht gefährdet |
| Kammolch | stark gefährdet |
| Fadenmolch | gefährdet |
| Teichmolch | stark gefährdet |
| Geburtshelferkröte | gefährdet |
| Gelbbauchunke | gefährdet |
| Erdkröte | gefährdet |
| Kreuzkröte | gefährdet |
| Laubfrosch | stark gefährdet |
| Grasfrosch | nicht gefährdet |
| Grünfrösche | gefährdet |
| Seefrosch | Der Seefrosch gehört nicht zur einheimischen Fauna und ist deshalb unerwünscht. Er wurde ausgesetzt und hat auf Kosten der einheimischen Grünfrösche stabile Bestände ausgebildet. |

das Umherstreifen im Sommer, kaum bemerkt.

Fressen und Gefressenwerden

Fertig entwickelte Amphibien ernähren sich hauptsächlich von lebenden Tieren, wobei prinzipiell alles gefressen wird, was überwältigt werden kann. Auf der Menükarte zuoberst stehen Insekten, Spinnen und Würmer. Gelegentlich werden kleine Wirbeltiere, d.h. junge Wasservögel, kleine Fische oder andere Amphibien gefressen. Kannibalismus ist ebenfalls an der Tagesordnung. Auch Larven von Molchen und Salamandern ernähren sich von tierischen Organismen. Die Larven von Fröschen und Kröten bevorzugen hingegen kleine Pflanzenpartikel und Aas, die mit den kleinen Hornkiefen abgeraspelt werden. Sie tun sich gelegentlich aber auch am Laich der eigenen oder anderer Arten gütlich.

Zu den natürlichen Feinden von Amphibienlaich gehören Wasserwanzen, Käfer, Libellenlarven, Egel und Fische. Auch Kannibalismus ist, wie erwähnt, keine Seltenheit. Ausgewachsene Tiere können Ringelnattern, Reihern, Rabenvögeln, Ratten,



Erdkröte beim gefährlichen Gang über eine Strasse.

Igeln, Iltissen, Füchsen sowie einer Reihe von Parasiten zum Opfer fallen. Diese Feinde bilden aber für die Amphibienpopulationen – im Gegensatz zu menschlichen Einflüssen – keine Bedrohung.

Um sich vor Feinden zu schützen, sondern alle Amphibienarten grössere oder kleinere Mengen von Hautgiften ab. Diese verhindern einerseits Infektionen durch Bakterien oder Pilze, andererseits reizen sie die Schleimhäute verschiedener Feinde. Wenn z.B. ein Hund einen Feuersalamander oder eine

Unke beisst und sich so die Schnauze «verbrennt», werden ihm die gelbschwarzen Farben dieser Tiere wohl zeitlebens in schlechter Erinnerung bleiben. Es empfiehlt sich, nach jeder Berührung mit Amphibien die Hände sauber zu waschen.

Wer Kröten eine Grube gräbt...

Verschiedene Amphibienarten (z.B. Unken und Kreuzkröten) waren ursprünglich Bewohner von Fluss- und Bachauen. In diesen dynamischen Lebensräumen entstanden immer wieder Sand- und Kiesbänke, Altwasser und temporäre Kleingewässer. Vor allem Letztere waren aufgrund des Fehlens von Feinden und der schnellen Erwärmung sehr geeignet als Laichplätze. Heute haben die meisten unserer Fließgewässer ihre natürliche Dynamik und so ihre Bedeutung für viele Amphibien weitgehend verloren. Als Ersatz für die verschwundenen Laichplätze in Auenlandschaften können aber Kiesgruben betrachtet werden. Diese gehören heute für verschiedene Amphibienarten zu den wichtigsten Laichplätzen. Noch bevor die während der Ausbeutung entstandenen Tüm-



Dieses Fadenmolchweibchen hat die Wanderung vom Winterquartier zum Laichgewässer unversehrt überstanden.



Der Seefrosch gehört nicht zu unserer Fauna. Er wurde leider aus Osteuropa und Asien eingeführt und verdrängt nun die einheimischen Grünfrösche.

pel und Teiche von Pflanzen bewachsen werden, siedeln sich bereits Kreuzkröten, Unken und Bergmolche an. Baumaschinen übernehmen die Funktion der Überschwemmungen. Im Laufe der Ausbeutung entstehen immer wieder neue Tümpel, andere werden zerstört oder von Pflanzen überwuchert. Einige der wichtigsten Amphibienlaichplätze im Kanton befinden sich in ehemaligen Kiesgruben. Dies ist z.B. im Auriéd bei Kleinbörsingen der Fall, wo noch viele Kammolche und die wohl grösste Laubfroschpopulation der Schweiz zu Hause sind. Da in unserem Kanton überdurchschnittlich viele Kiesgruben bestehen, sieht das Schicksal z.B. der Kreuzkröte auch nicht so düster aus wie in vielen anderen Regionen der Schweiz.

Naturschutz aus der Froschperspektive

A. Schellhammer schrieb im Jahre 1720 über das Grosse Moos: «Auf diesem Mos ist im Sommer von den vil 1000 Millionen Fröschen ein ascheulichs Geschrey.» Solche Konzerte unzähliger Frösche im Seeland

gehören der Vergangenheit an. Auch anderswo haben die meisten Amphibien Einbussen erlitten. Zwar sind alle Arten seit 30 Jahren geschützt, d.h. sie dürfen weder gefangen noch getötet werden, und auch ihre Lebensräume sind «nach Möglichkeit» zu erhalten. Die Schutzbestrebungen konnten aber mit der Abnahme der meisten Arten nicht Schritt halten. Folgende Faktoren können als Ursache für den Rückgang aufgeführt werden: das Verschwinden oder Kleiner-

werden von Laichplätzen, die ökologische Abwertung der Wasser- und Landlebensräume, die zunehmende Zerschneidung der Landschaft durch Verkehrswege und Bauten und somit die zunehmende Isolierung der Teilpopulationen, Umweltbelastungen durch Gifte und Nährstoffeintrag, eine erhöhte UV-Strahlung durch die Verdünnung der Ozonschicht sowie das Einsetzen respektive Einschleppen von nicht-einheimischen Arten (z.B. Seefrosch). An vielen Laichgewässern besteht auch die Gefahr, dass Leute Fische einsetzen in der Hoffnung, später angeln zu können, oder einfach um ihre Aquarientiere loszuwerden. Fische sind aber für Amphibienlarven eine grosse Plage. Dies gilt in besonderem Masse für nicht-einheimische Arten, die zudem eine Faunenverfälschung und somit für das ganze Ökosystem eine Gefahr darstellen. Fische sind von kleinen künstlichen Gewässern fernzuhalten.

Zudem leiden Amphibien heute unter dem oft dichten Strassenverkehr. Wer kennt es nicht, dieses Bild von zerquetschten und glitschigen Fröschen, die ihrem Instinkt folgend versuchten, eine Strasse, die ihnen auf den Weg



Ein paarungsbereites Fadenmolchmännchen am Rand seines Laichgewässers.

zwischen Winterquartier und Laichplatz gelegt wurde, zu überqueren. Müssen Amphibien stark befahrene Verkehrswege überqueren, ist ihr nahes Ende absehbar. Um den Massakern Einhalt zu gebieten, versucht man mancherorts die in der Nacht wandernden Tiere am Überqueren der Strassen zu hindern, indem man Plastikzäune aufstellt. Amphibien, die an die Zäune gelangen, wandern diesen entlang, bis sie nach 15 Metern in einen der eingegrabenen Eimer fallen. Die gefangenen Tiere werden jeweils frühmorgens aus den Eimern geholt und über die Strasse gebracht, von wo aus sie ihre Wanderung fortsetzen können. Diese Rettungsmethode hat zudem den Vorteil, dass das Artenspektrum und die Individuenzahlen festgestellt werden können. Eine andere effiziente, aber kostspielige Lösung ist das Einbauen von Strassenunterführungen, sogenannten Krötentunnels. Die Tiere werden durch ein Leitsystem daran gehindert, die

Strasse zu überqueren, und gezwungen, Unterführungen zu durchqueren. Als dritte Möglichkeit kommt das Sperren von stark betroffenen Strassenstücken in guten Wandernächten in Frage. Auch wenn Verluste durch den Strassenverkehr meist nicht zum Aussterben einer Teilpopulation führen, so ist doch davon auszugehen, dass es zu einer Abnahme der Bestände kommt. Grundsätzlich sei an dieser Stelle erwähnt, dass Naturschutzbestrebungen dahin zielen sollten, nicht nur die Artenvielfalt zu erhalten, d.h. nicht nur Arten vor dem Verschwinden zu bewahren, sondern möglichst naturnahe Populationsgrößen anzustreben. Deshalb sind Rettungsmaßnahmen in jedem Fall zu begrüssen.

Mit folgenden Massnahmen kann den Amphibien geholfen werden, wobei als Grundsatz gilt, dass in erster Linie die Ursachen für den Rückgang zu bekämpfen sind:

- Dem Trockenlegen von Sümpfen sowie dem Begradigen, Regulieren und Einlegen von Flüssen und Bächen muss Einhalt geboten werden.
- Laichgewässer brauchen eine breite dünger- und giftfreie Pufferzone.
- Förderlich ist das Anlegen von Hecken und Brachflächen.
- Die ökologische Aufwertung und Neuschaffung von Laichgewässern (z.B. in Kiesgruben) können die Problematik der Isolation von Teilpopulationen entschärfen.
- Neue Strassen sollen so geplant werden, dass sie Laichgewässer und Landlebensraum von Amphibien nicht trennen.
- Gartenteiche sind nur geeignet, wenn sie fischfrei, genügend tief sind und möglichst von Naturarten umgeben sind. Andernfalls können sie zur Todesfalle werden. Das Einsetzen von Amphibien ist nicht nötig,

da die Tiere solche Teiche selber finden.

- In den Wäldern im Mittelland sollen keine Nadelbäume mehr gesetzt oder gefördert und vorhandene Fichten in der Nähe von Waldweihern oder Waldbächen am besten entfernt werden.
- Das Einsetzen von Fischen in Weihern, Teichen, Tümpeln und Waldbächen ist weder erwünscht noch nötig.
- Auf den Verzehr von Froschschenkeln soll unbedingt verzichtet werden. Jährlich werden über 100 Tonnen (!) Froschschenkel und über 100 Tonnen lebende Frösche in die Schweiz importiert.
- Zur Beurteilung der Verbreitung und der Bestandesentwicklung sind weitere Nachforschungen und Kontrollen verschiedener Populationen nötig.

Jeder Einzelne, aber auch kantonale Stellen, Gemeinden, die Landwirtschaft, die Waldwirtschaft, Planer, Fischer usw. können somit einen Beitrag zur Förderung der bedrohten Amphibien leisten. Diese haben aufgrund ihrer geringen Fähigkeit zur Fortbewegung, ihrer besonderen Ansprüche an Wasser- und Landlebensräume und infolge ihrer Anfälligkeit gegenüber Umwelteinflüssen unsere Hilfe nötig. Vom Schutz der Amphibien profitieren schliesslich auch viele andere Tiere und Pflanzen und nicht zuletzt auch wir Menschen.

Die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz KARCH (Bernastr. 15, 3005 Bern) hat die Aufgabe, Aktivitäten, die dem Erfassen, Erforschen und Erhalten einheimischer Amphibien und Reptilien dienen, fachlich zu unterstützen und zu koordinieren. Sie ist Auskunfts- und Dokumentationsstelle für Private, Ämter und Naturschutzorganisationen.

Um die Verbreitung der Arten zu erfassen, ist Ihre Mitarbeit, liebe Leserin, lieber Leser, willkommen. Melden Sie Ihre Amphibien- und Reptilienbeobachtungen (Art, Datum, Fundort) an folgende Adresse: KARCH, Regionalvertretung Freiburg, Naturhistorisches Museum, chemin du Musée, 1700 Freiburg.



Ihr kompetenter Partner für Ihre Vermählungsanzeigen

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3 Telefon 026 425 87 30
1701 Freiburg Telefax 026 425 87 38



Anton Bürdel
Generalagent
1715 Alterswil
☎ 026/494 16 50

Basler Versicherungen

Der zuverlässige Partner



Peter Siffert
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 026/494 14 58


Generalagentur DÜDINGEN

Hauptstrasse 11
Tel. 026/492 92 11
Fax 026/492 92 21



Rolf Rotzetter
Versicherungs-
experte
1700 Freiburg
☎ 026/481 53 82

Möchten Sie auch
eine Veränderung mitmachen und in
Zukunft mit der Versicherung fahren, die
sich auf Sie einstellt und nicht umge-
kehrt?

Dann sollten Sie umgehend mit Ihrem
zuständigen  **Basler**-Versicherungs-
experten Kontakt aufnehmen. Er ist in
der Lage, für Sie **in allen Branchen** ein
ganz individuell zugeschnittenes Ange-
bot auszuarbeiten.



Albert Schaller
Versicherungs-
experte
3178 Bösinggen
☎ 031/747 70 29



Werner Hausammann
Versicherungs-
experte
1716 Oberschrot
☎ 026/419 21 31



Hugo Fasel
Versicherungs-
experte
1715 Alterswil
☎ 026/494 21 28



Gérard Chervet
Versicherungs-
experte
1786 Nant/Murten
☎ 026/673 18 19



Karl Schuler
Versicherungs-
experte
3214 Ulmiz
☎ 031/751 37 07



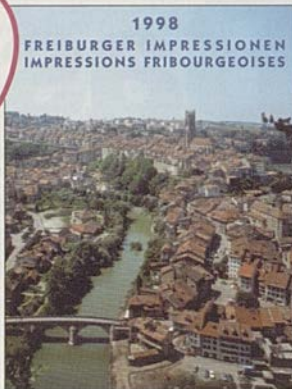
Edgar Vonlanthen
Versicherungs-
experte
1718 Rechthalten
☎ 026/418 31 41



Daniel Zahno
Versicherungs-
experte
1712 Tafers
☎ 026/494 21 08

Kompetenz in Ihrer Nähe!

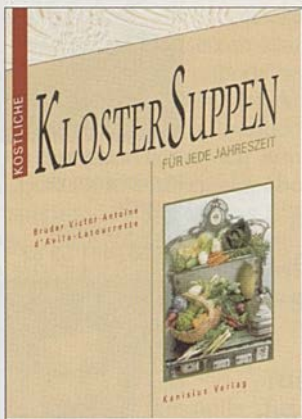
Der
neue
Kalender!



Freiburger Impressionen 1998

grosser Bildkalender über Freiburg, Format 45 x 34 cm, Kunstdruckpapier, 12 Monatsblätter, 1 Deckblatt. Brillante Farbfotos zeigen Sehenswürdigkeiten und Impressionen aus allen Bezirken des Kantons Freiburg.

Fr. 19.80



Br. Victor-Antoine d'Avila-Latourette

Köstliche Klostersuppen

Für jede Jahreszeit

208 S., farbig ill., gebunden

Dieses Buch ist das erste seiner Art: es vereint über 180 schmackhafte und einfallsreiche Suppenrezepte, die durchwegs einfach zuzubereiten sind, und interessante Geschichten über Herkunft und Entstehung der verschiedenen Suppen, die der Autor in europäischen Klöstern gesammelt hat.

Fr. 45.–

Guido J. Kolb

Das Christkind an der Weihnachtsfeier

Geschichten zu Weihnachten

96 S., Klappenbroschur

Ein schönes Lese- und Vorlesebuch rund um die stillste und gefühlvollste Zeit des Jahres. Lebensnahe und von echter Menschlichkeit durchdrungene Geschichten, in deren Mittelpunkt die verändernde Kraft von Weihnachten steht.

Fr. 16.80

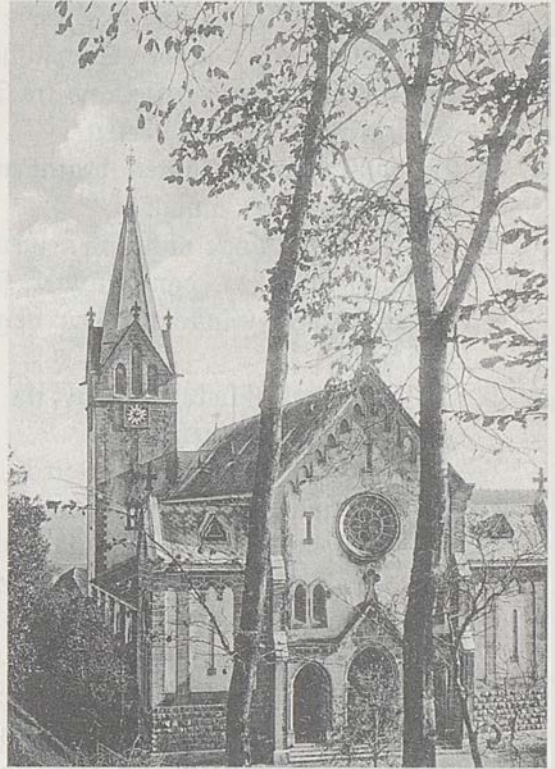


Kanisius Verlag, Postfach 1052, 1701 Freiburg
Tel. 026 / 425 87 40 Fax 026 / 425 87 38

Die Glockenordnung von Heitenried

Von Hermann Schöpfer, Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg

Im Pfarrarchiv Heitenried ist ein Läutreglement erhalten, das kurz vor dem 1. Weltkrieg entstanden sein muss. Es ist einseitig auf ein Blatt von rund 50 x 70 cm gedruckt, auf Karton aufgezogen und war zum Aufhängen gedacht. Heute löst seine Lektüre, je nach dem Alter der Person, verschiedene Reaktionen aus. Die Jüngeren sind erstaunt über die verschiedenartigsten «Signale», welche der Pfarrer sonntags und werktags mit den Glocken «seiner Herde» gegeben hat. Die Alten erinnert das Blatt an ihre Jugendzeit; sie haben all das noch gekannt und beginnen meist zu erzählen. Damals, das heisst bis in die 1950er/60er Jahre, als das Konzil eine zeitgemässe Kirche wünschte und vieles änderte, als das Auto und das Fernsehen einbrachen und die Nachkriegsprosperität auch den hintersten Winkel im Land auf den Kopf stellte. Mit ihnen kamen neue Arbeits- und Lebensrhythmen, die im bisher traditionell bäuerlich und ka-



Kirche
Heitenried
(historische
Postkarte)

tholisch geprägten Alltag vieles von gestern ändern und vergessen liessen und neue Lebensformen schufen – oder auch nicht. Bis zu dieser Zeit hatte die Kirche auch akustisch den Alltag bestimmt und geprägt: Musse und Arbeit in Stadt und Land waren in den Kreis des Kirchenjahrs mit seinen Festen eingespannt. Zur Botschaft wie zur Pflicht, auch zum letzten Gang, riefen die Glocken.

Glöcknerromantik

Was wundert's, wenn die Änderung auch das Kirchenläuten

Glocken

in der Pfarrkirche zu Heitenried

1. Muttergottesglocke (Do #, cis¹, 36 Zent.) Wetterglocke.
2. St. Nikolausglocke (Re #, dis¹, 24 Zentner). Feurglocke.
3. St. Michaelsglocke (Fa #, fis¹, 13 Zentner).
4. St. Josephsglocke (Sol #, gis¹, 10 Zentner 40 Pfund).
Angelusglocke.
5. St. Mauritiusglocke (La #, ais¹, 7 Zentner 20 Pfund).
Armenseelenglocke.

Die 10 Gebote des Glöckners.

1. Du sollst bedenken, daß das Glockenhaus ein Bestandteil der Kirche ist; somit gebietet die Ehrfurcht darin nicht unnötig zu reden, zu lachen, oder sonst zu lärmern.
2. Du sollst das Glockenhaus erst betreten, wenn die Turmuhr die bestimmte Stunde geschlagen hat; gehe vorher in den Chorstuhl (auf der linken Seite), um den Heiland im Tabernakel zu begrüßen und anzubeten.
3. Du sollst nie zu läuten beginnen während der Uhrhammer anschlägt.
4. Du sollst die Glocke nicht jäh reißend, sondern langsam anziehen, dann immer stärker, bis sie an **beiden** Glockenwänden regelmäßig anschlägt.
5. Du sollst die Glocke, einmal im Schwung, gleichmäßig ziehen.
6. Gedenke, daß jede Glocke durch übermäßig starkes Anschlagen spalten kann.
7. Du sollst, um die Glocke zum Stillstand zu bringen, dieselbe „auslaufen“ lassen und dich hüten, durch schroffes Anhalten harte Glockenschläge zu erzeugen.
8. Du sollst beim Läuten die Türe zwischen Chor und Glockenhaus geschlossen halten.
9. Du sollst nirgends deinen Namen oder Anderes anschreiben, sei es im Chor, sei es im Turme.
10. Halte allezeit die Glocken in Ehren als von der Kirche geweihte Sachen, auf daß sie dir einstens mit dankbarer Stimme zum Grabesgange läuten.

Elftes Gebot: Lasse dich nicht vom Glockenseil erwischen!

im Verlaufe des Tages immer wieder in die Kirche läuft, um auf Wunsch des Pfarrers mit dieser oder jener Glocke ein Zeichen zu setzen. Der Englische Gruss wurde in Heitenried, je nachdem es Werktag, Sonntag oder Festtag war, mit je einer andern Glocke angeschlagen und geläutet, an Festtagen mit allen. Das hat bedeutet, dass an den Festtagen dreimal eine Fünfer-
equipe in die Kirche lief. Das muss, um rechtzeitig alle Seile zu ziehen, eine zuverlässige Equipe gewesen sein. Heute braucht es diese geschickten Burschen nicht mehr, die den Glockenstrang schön gleichmäßig ziehen, damit die Glocken verschiedenster Grösse, hier in Heitenried mit Gewichten zwischen 360 und 1800 Kilogramm, voll klingen, und hierbei die «Zehn Gebote des Glöckners» respektieren. Da ist ein Stück Jungenstolz und -romantik verlorengegangen. Ein guter Läuter war etwas wert, im Dorf bewundert, er kannte die Geheimnisse des Turms. In Heitenried wurde als 9. Gebot ausdrücklich verboten, im Chor oder im Turm seinen Namen oder andere Botschaften zu hinterlassen. Die Lust, sich zu verewigen, überkommt den Menschen nicht überall. Offenbar gehören Glockentürme dazu, und der Pfarrer kam dem präventiv zuvor. Und ich wette, dass das mechanische Läuten heute nicht mehr dasselbe ist. Wie viele Burschen dachten früher beim Läuten noch an ihre Mädchen und umgekehrt? Das gab ein ganz anderes Klingen.

Von der Bedeutung des Glockengeläutes

Doch bedeuteten die Glocken früher noch weitaus mehr – und tun es eigentlich in vieler Beziehung immer noch. Die Glocken, welche in den ländlichen Gebieten bis heute mit ihren Zeichen

traf. Ein anschauliches Beispiel, wie anders der Alltag inzwischen geworden ist! Bis zur «Mechanisierung», die fast alle Arbeit übernimmt. Heute sind die Geläute elektrifiziert und automatisiert. Wo wäre noch, wie

dies das Heitenrieder Reglement vorschreibt, ein Glöckner zu finden, der im Sommer morgens um vier und im Winter um halb sechs Uhr aus den Federn springt, um den neuen Tag mit dem Angelus einzuläuten, und

I. Tägliche Glockenzeichen.

1. Zum Engel des Herrn.

(Morgens, mittags und abends).

Zuerst gibt man mit der bezeichneten Glocke drei Schläge (Ketten) mit einer darauffolgenden Pause für das erste Ave Maria; dann vier Glockenschläge mit einer Pause für das zweite Ave Maria, und fünf Glockenschläge mit einer Pause für das dritte Ave Maria. Hierauf läutet man eine zweite Glocke in vollem Schwung, und zwar:

1. An Werktagen: a) Anschlagen: mit der 5. Glocke.
b) Läuten: " " 4. "
2. An Sonntagen und kleineren Feiertagen (Vorabend): a) Anschlagen: mit der 4. Glocke.
b) Läuten: " " 3. "
3. An Festtagen: a) Anschlagen: " " 3. "
b) Läuten: mit allen Glocken.

Anmerkung: Nach dem Abend=Angelusläuten wird noch die Seelenglocke (5.) geläutet, um den Gläubigen die armen Seelen im Fegefeuer in's Gedächtnis zu rufen und sie den von Clemens XII. verliehenen Ablass von 100 Tagen gewinnen zu lassen.

Der Engel des Herrn wird geläutet

A. Am Morgen, ungefähr bei Tagesanbruch.

| | |
|-------------------|-----------|
| Juni und Juli | um 4 Uhr |
| Mai „ August | „ 4 1/2 „ |
| April „ September | „ 5 „ |

In der übrigen Zeit des Jahres um 5 1/2 Uhr.

B. Zu Mittag, nachdem die Uhr 12 Uhr geschlagen hat.

C. Am Abend, nach Sonnenuntergang.

| | |
|-----------------------------|--------------|
| Vom 1.—22. Januar | um 5 Uhr |
| „ 23. Januar—10. Februar | „ 5 1/2 „ |
| „ 11.—23. Februar | „ 6 „ |
| „ 1.—21. März | „ 6 1/2 „ |
| „ 21. März—9. April | „ 7 „ |
| Vom 10.—30. April | um 7 1/2 Uhr |
| Zim Monat Mai | „ 8 „ |
| Vom 1. Juni—20. Juli | „ 8 1/2 „ |
| „ 21. Juli—10. August | „ 8 „ |
| „ 11.—31. August | „ 7 1/2 „ |
| „ 1.—25. September | „ 7 „ |
| „ 16.—30. | „ 6 1/2 „ |
| „ 1.—15. Oktober | „ 6 „ |
| „ 16.—31. | „ 5 1/2 „ |
| „ 1.—21. November | „ 5 „ |
| „ 22. November—31. Dezember | „ 4 1/2 „ |

2. Für den Gottesdienst.

A. An Werktagen:

1. Zur stillen hl. Messe:
 - a) Zum ersten Zeichen (1 Stunde vor dem Gottesdienst) mit der Glocke 4.
 - b) Zum Gottesdienst: " " 4 und 5.
 - c) Zum Sanctus: " " 4.
 - d) Zum Libera: " " 5.
2. Zum Seelenamt:
 - a) Zum ersten Zeichen: mit der Glocke 3.
 - b) Zum Gottesdienst: " " 3 und 4.
 - c) Zum Sanctus: " " 3.
 - d) Zum Libera: " " 5.

Anmerkung. Zum Feierabend wird geläutet: Von Allerheiligen bis Ostern um 4 Uhr.

Von Ostern bis Allerheiligen: „ 5 „

B. An Sonntagen und kleineren Festtagen:

- a) Zum Feierabend: mit der Glocke 2.
- b) Zur Frühmesse: " " 3.
- c) Zum ersten Zeichen: " " 2.
- d) Zum Gottesdienst: mit den Glocken 2. 3. 4. 5.
- e) Zum Sanctus: mit der Glocke 2.
- f) Zum Abendrosenkranz: " " 4.

An Festtagen:

- a) Zum Feierabend: mit allen Glocken.
- b) Zur Frühmesse: „ der Glocke 3.
- c) Zum ersten Zeichen: „ allen Glocken.
- d) Zum Gottesdienst: „
- e) Zum Sanctus: „ der Glocke 1.
- f) Zum Abendrosenkranz: „ „ 3.

Festtage:

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------|
| 1. Neujahr | 11. St. Peter und Paul |
| 2. St. drei Könige | 12. Himmelfahrt Maria |
| 3. St. Familie | 13. Maria Geburt |
| 4. 40stündige Andacht (3 Tage) | 14. Eidg. Wettag |
| 5. Ostern | 15. St. Michael, Patronfest |
| 6. I. St. Kommunion | 16. Rosenkranzfest |
| 7. Himmelfahrt Christi | 17. Allerheiligen |
| 8. Pfingsten | 18. Kirchweihfest |
| 9. St. Dreifaltigkeit | 19. Unbefleckte Empfängnis |
| 10. Fronleichnamfest | 20. Weihnachten |

II. Wöchentliche Glockenzeichen.

1. Alle Donnerstage des Jahres läutet man am Abend mit der Glocke 2. zur Todesangst Christi, und zwar vom 1. Nov.—22. Jan. unmittelbar vor dem gewöhnlichen Angelusläuten, die übrige Zeit des Jahres um 5 Uhr.
2. Alle Freitage des Jahres läutet man zu Mittag, gleich nach dem gewöhnlichen Angelusläuten mit der Glocke 2. zum Andenken an die Kreuzigung Christi.
3. Beim Segen mit dem hochwürdigsten Gute läutet man:
 - a) an Werktagen: die Glocken 3. 4. 5.
 - b) an Sonntagen: " " 2. 3. 4. 5.
 - c) an Festtagen: alle Glocken.

Anmerkung: Die bezeichneten Glocken werden geläutet während der Dauer des Tantum ergo und Genitori bis nach dem Oremus; dann läßt man mit der größeren Glocke des bestimmten Geläutes dreimal anschlagen, während dem der Zelebrant den Segen gibt.

4. Zum Wetterkreuzgang:

- a) an Werktagen: mit den Glocken 3. 4. 5.
- b) an Sonntagen: " " 2. 3. 4. 5.

5. Zum Umgang über die Gräber an den gewöhnlichen Seelengottesdiensten für alle Verstorbenen und für die Verstorbenen der Rosenkranzbruderschaft werden die Glocken 3. 4. 5. geläutet.

6. Zur marianischen Prozession:

- a) an gewöhnlichen Sonntagen: mit den Glocken: 2. 3. 4. 5.
- b) an Festtagen: „ allen Glocken.

7. Bei Abgang und Ankunft der Wittprozessionen: mit den Glocken 2. 3. 4. 5.

8. Bei allen Prozessionen mit dem Hochw. Gute mit allen Glocken.

III. Jährliche Glockenzeichen.

1. Am Grünen Donnerstag, am Charfreitag und am Pfingstfreitag läutet man zum Gloria alle Glocken.
2. An Dankfesten während des „Te Deum“: mit allen Glocken.
3. Für den kleineren Seelentag gilt das Sonntagsgeläute mit den Glocken 2. 3. 4. 5.
4. Für den Allerseeleentag läutet man:
 - a) am Vorabend: alle Glocken und zwar von 4–5 Uhr je eine Viertelstunde lang mit zwei fünf Minuten langen Unterbrechungen (vor dem feierlichen Angelusläuten).
 - b) Am Allerseeleentag selber, die Glocken 2. 3. 4. 5. nach dem gewöhnlichen Angelusläuten von 5 1/2–6 1/2 Uhr wie am Vorabend.
5. Fronleichnamsoktav. Zur Abendandacht:
 - a) Zum ersten Zeichen: mit der Glocke 4.
 - b) Zur Komplet: „ den Glocken 3. 4. 5.
 - c) Zum Segen: „ „ „ 2. 3. 4. 5.
6. Zur Feier des 1. August werden alle Glocken eine Viertelstunde lang geläutet.

IV. Außerordentliche Glockenzeichen.

1. Wenn die hl. Kommunion zu einem Kranken getragen wird, läutet man einige Schläge mit der Glocke 3.; nachts wird dieses Zeichen unterlassen.
2. Nach dem Hinscheid eines Pfarrgenossen wird das Totenglöcklein geläutet und zwar:
 - a) für Männer: drei Zeichen von je 50 Glockenzügen mit zweimaliger Unterbrechung.
 - b) für Frauen: zwei Zeichen von je 50 Glockenzügen mit einmaliger Unterbrechung.
3. Zur Begräbnis eines Erwachsenen:
- A. Die Leichenzeichen werden geläutet: eine halbe Stunde lang mit den Glocken 2. 3. 4. 5.
 - a) für Männer: unter drei Malen mit zwei Unterbrechungen, indem man jedes Mal mit der größeren Glocke beginnt.
 - b) für Frauen: unter zwei Malen mit einer Unterbrechung, indem man jedes Mal mit der kleineren Glocke anfängt.
- B. Bei der Ankunft des Leichenzuges werden alle Glocken geläutet.
- C. Zum „Sanctus“: Glocke 2.
- D. Zur Beisehung der Leiche: alle Glocken.
4. Zur Begräbnis getaufter Kinder:
- A. Leichenzeichen eine halbe Stunde lang:
 - a) für Knaben unter drei Malen mit zwei Unterbrechungen, mit der Glocke 3.
 - b) für Mädchen unter zwei Malen mit einer Unterbrechung mit der Glocke 4.
- B. Zur Begräbnis wird mit der bezeichneten Glocke geläutet.
5. Bei dem Tode des Orts Pfarrers wie auch bei der amtlichen Anzeige des Todes des Bischofs und des Papstes läutet man eine Viertelstunde lang alle Glocken — sowie auch an dem für den Truergottesdienst des Bischofs und Papstes bestimmten Tages.
6. Bei einer Feuersbrunst beginnt man mit schnell wiederholten Schlägen zu klingen mit den Glocken 5. 4. 3. Dann läutet man in vollem Schwung:
 - a) die Feuerlokke (2), wenn es außerhalb der Pfarreigrenzen brennt.
 - b) alle Glocken, wenn es innerhalb der Pfarreigrenzen brennt.
7. Bei Ungewitter, Hagel und Hagel wird die Wetterlokke (1) geläutet, solange die Gefahr dauert.

dem Alltag Rhythmus geben, ersetzt während Jahrhunderten die Uhr und tun dies in vielen Fällen weiterhin. Sie sind der Stolz der Dörfer geblieben. Wie könnte dies auch anders sein, wo sie bei allen wichtigen Ereignissen im Leben der Dorfgemeinschaft Herz und Seele in Schwingung bringen. Sie bedeuten vielen ein wichtiges Stück Geborgenheit, welche die Kirche über so einfache Dinge wie Glocken zu schaffen verstanden hat. Glocken der Heimat! Auch für jene, die der Kirche entfremdet sind.

Das Heitenrieder Reglement scheint aber nicht nur ein schriftliches Zeugnis für den Stolz der Pfarrei auf die fünf prächtigen Glocken zu sein, es war auch notwendig. Das Dorf besaß vor dem Bau der neuen Kirche 1904/05, die weit über den Bezirk hinaus zu den prächtigsten Kirchen aus der Jahrhundertwende gehört, keinen Glockenturm und hatte sich bisher mit einem kleinen Glöcklein, das im Dachreiter der alten Kirche untergebracht war, begnügt. Auch gab es bis zu diesem Zeitpunkt keine Kirchenglocke. Jetzt entstand 1905 unter einem Mal ein Vierergeläute, dem 1911 noch eine fünfte Glocke beigelegt worden ist, alle von den Dorfnotabeln und vom Pfarrer gestiftet, was zu berappen keine Lappalie war und die wirtschaftliche Potenz, die lokalpolitische Bedeutung und die Verbundenheit mit der Kirche markierte. Alle wurden von der Glockengiesserei Arnoux in Stäffis am See gegossen. Die fünfte kam hinzu, als 1910 die grösste sprang und im Jahr darauf neu erstellt werden musste.

Mit dem Besitz von fünf Glocken, verglichen mit dem Glöcklein von früher ein wahres Glockenspiel, musste die Weltordnung von Heitenried geradezu neu geschaffen werden, so viele Möglichkeiten zum Läuten boten sich da an. Pfarrer Alois

*Jedes
Glockenzei-
chen hat
eine eigene
Bedeutung*

1. Muttergottesglocke
gegossen September 1905.

| | |
|---|---|
| <p>Sancta Maria, auxilium christianorum, ora pro nobis. A fulgure et tempestate, libera nos Domine. Fulgura frango.</p> | <p>Hl. Maria, Helferin der Christen, bitte für uns! Von Blitz und Ungewitter, erlöse uns o Herr! Ich breche des Blitzes Gewalt.</p> |
|---|---|

Paten: Gebrüder Martin und Jakob Fasel von Mellisried.

Patinnen: Maria Jungo geb. Wohlhauser in Heitenried.

Maria Wohlhauser, Heitenried.

Joseph Stritt, Pfarrer in Heitenried.

Umgegossen, Juli 1911.

Paten: Eduard Schafer und seine Frau Seraphine geb. Jungo in Wyler-vor-Holz.

M. Schuwey, Pfarrer in Heitenried.

2. St. Niklausglocke
gegossen Juli 1911.

| | |
|--|--|
| <p>Sancte Nicolae, protector- Ditionis friburgensis, ora pro nobis! Ut ejus meritis et pre- cibus a gehennæ incen- diis liberemur! Vivos voco.</p> | <p>Hl. Niklaus, Beschützer des Kantons Freiburg, bitte für uns! Mögen wir durch seine Verdienste und Fürsprache von der Hölle Feuer bewahrt werden. Ich rufe die Lebenden.</p> |
|--|--|

Paten: Jakob Häßler im Vogelsang.
Johann Bbinden in Balbertsmatt.

Patinnen: Anna Häßler im Vogelsang.
Karolina Schwaller-Mebischer im Biel.

Mois Schuwey, Pfarrer in Heitenried.

Schuwey, harmonie- und ordnungsliebend zugleich, hat sich gründlich in das rechte Läuten vertieft, zog Koordinaten kreuz und quer durchs Kirchenjahr, verband das Leben mit dem Tod und führte Tangenten zum Himmel, ungeachtet der Nacht- und

Jede Glocke hat einen symbolhaften Namen.

3. St. Michaelsglocke
gegossen September 1905.

| | |
|---|---|
| <p>Sancte Michael Archan- gele, protector noster, ora pro nobis! Mentem sanctam, spon- taneam, honorem Deo!</p> | <p>Hl. Erzengel Michael, unser Beschützer, bitte für uns! Gott die Ehre, uns heiligen Geist des Eifers!</p> |
|---|---|

Pate: Theodor Müller v. Schwellibach.

Patine: Christina Fasel geb. Zosso in Winterlingen.

4. St. Josephsglocke
gegossen September 1905.

| | |
|---|--|
| <p>Sancte Joseph, ora pro nobis! Adjutor est in tribulati- onibus et protector om- nibus Beatus Joseph no- men suum pie invocan- tibus.</p> | <p>Hl. Joseph, bitte für uns! Ein Helfer in der Not ist der hl. Joseph und ein Schirmer allen, welche seinen Namen zuversichtlich anrufen.</p> |
|---|--|

Pate: Peter Mebischer, Großrat in Schönfels.

Patine: Seine Frau Anna geb. Jungo.

5. St. Mauritiusglocke
gegossen September 1905.

| | |
|---|--|
| <p>Sancte Mauriti! ora pro nobis! Brevis est vita hominis super terram. Defunctos plango.</p> | <p>Hl. Mauritius, bitte für uns! Kurz ist das Leben des Menschen auf Erden. Ich beklage die Toten.</p> |
|---|--|

Pate: Joseph Wohlhauser in der Lehwilmühle.

Patine: Witwe Anna Maria Wohlhauser geb. Jenny in der Lehwilmühle.

Sonntagsruhe des Sigristen – und aller Pfarrkinder. An alles ist gedacht, ans Läuten für den Angelus, für die Gottesdienste, bei Prozessionen, bei besonderen Festtagen, bei Todesfällen, Begräbnissen, Feuersbrünsten, bei Ungewitter, Blitz und Hagel oder am 1. August. Wer die Zeichen kannte, war gleich im Bild, ob ein Mann, eine Frau oder ein Kind das Zeitliche gesegnet hatte.

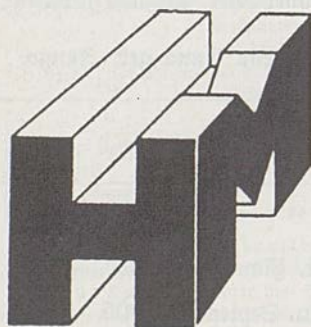
Auch wurde den Läuteburschen, wie die Gebote zeigen, beigebracht, wie Glocken zu läuten sind und was es da sonst noch Ernstes zu respektieren gilt. Daher die Zehn Gebote für den Glöckner. Das Läuten der grossen Glocke dürfte am Anfang kein Kinderspiel gewesen sein. Man wird in Tafers, Düdingen oder anderswo im Senseland alte Routiniers ausgehört haben.

Symbolhafte Glockennamen

Wie wichtig die Rolle der Glocken, die ja primär Signalinstrumente sind, im kirchlich-religiösen Leben war, zeigen auch ihre Namen. Sie sind alle nach in der Pfarrei wichtigen Heiligen benannt und der Muttergottes, Nikolaus von Myra, dem (Kirchenpatron) Erzengel Michael, Joseph, Mauritius (Patron der Kapelle Wiler vor Holz) geweiht. Das Heitenrieder Reglement enthält deshalb ausser der eigentlichen Läuteordnung und den Zehn Geboten des Glöckners Beschreibungen der einzelnen Glocken und stellt diese mit Patron, Paten, Inschriften, Gewicht und Ton vor. Die Inschriften sind lateinisch. Nicht etwa, weil Donner und Hagel, so wie die Pfarrer, lateinisch verstanden, sondern die mittelalterliche Tradition der lateinischen

Glockeninschriften damals noch ungebrochen war. Was wundert es, wenn sich darunter Anrufungen befinden, die bis in frühchristliche Zeit zurückreichen. Da dürfte nebenbei und unbewusst ein Stück Magie und Aberglauben mitgespielt haben, etwa beim Läuten der sog. Wetterglocke gegen Ungewitter, Blitz und Hagel. In Heitenried wurde hierfür die Marienglocke, die grösste der fünf, eingesetzt.

Ähnliche Dokumente aus der Region sind dem Schreibenden nicht bekannt, dürften indessen an vielen Orten bestanden haben. Das Heitenrieder ist kostbar und nicht nur dorfgeschichtlich interessant. Es bringt eine Fülle an Informationen über Alltags- und Festkultur, über Brauchtum und Gepflogenheiten, die mit diesen Zeilen bei weitem nicht ausgeschöpft ist.



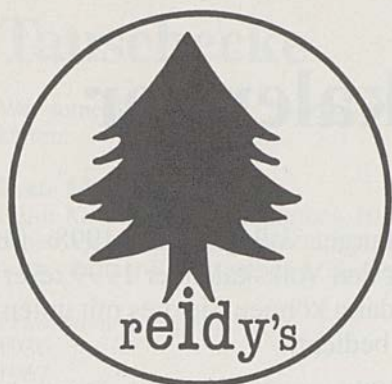
Metall- und Stahlbau
Haymoz AG

3186 DÜDINGEN • SANDACHERSTRASSE 23 • TELEFON 026 / 493 19 19

**Allgemeine
Metallbauarbeiten**

Wintergärten

**Fensterläden
in Aluminium**



Weihnachtsbäume

Nun sind sie da,
die Nordmannstannen aus dem Senseland

Aus unseren Kulturen:

- Nordmannstannen
- Blaufichten
- Rottannen

Verkauf in Staffels

Auf Ihren Besuch freut sich:
Fam. Reidy-Schafer
3184 Wünnewil / Staffels 2
Tel./Fax 026/496 12 16

DER SPEZIALIST



Auto

SUBARU Hans Stoll

☎ **026 / 494 10 40**

Anhänger

Pneucenter

Ofen-, Cheminée- und Plattenbeläge



Thomas Aebischer + Co.
Schafmatte, 1714 Heitenried

Tel. 026/495 13 89

Natel 079/410 86 51

- | | |
|---|-------------------|
| ⊃ Kachelöfen | ⊃ Sandsteinöfen |
| ⊃ Cheminées | ⊃ Cheminée-Öfen |
| ⊃ Holzkochherde | ⊃ Pizza-Öfen |
| ⊃ Brotbacköfen | ⊃ Gartencheminées |
| ⊃ Kompletter Reparaturservice sowie kleinere Maurerarbeiten | |

**Lassen Sie sich vom Fachmann beraten.
Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte.**

Bestellschein für den

Freiburger Volkskalender

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger!

Falls Sie weitere Exemplare unseres neuen «Freiburger Volkskalender 1998» für sich selber oder zum Verschenken wünschen oder den Volkskalender 1999 reservieren bzw. ab Ausgabe 1999 abonnieren wollen, dann können Sie dies mit untenstehendem Bestellschein tun. Sie werden prompt bedient.

Dank des Volkskalenders bleiben Sie mit dem vielfältigen Geschehen in Deutschfreiburg verbunden. Er bietet eine Fülle von interessantem, lehrreichem Lesestoff. Wer wissen will, was in seiner Region geschieht, braucht den Volkskalender.

Ich bestelle

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1998»

... Ex. des «Freiburger Volkskalender 1999»

Gewünschtes
bitte ankreuzen

Ich abonniere

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1998)

... Ex. des «Freiburger Volkskalender» (ab 1999)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Kanisius Verlag, Volkskalender, Postfach 1052, 1701 Freiburg. Tel. 026/425 87 40

Warum nicht den Freiburger Volkskalender verkaufen?

Obwohl der Freiburger Volkskalender in vielen Verkaufsläden und neuerdings auch auf Poststellen und Banken aufliegt, ist der direkte Hausverkauf durch Verkäuferinnen und Verkäufer bei weitem die erfolgreichste Art, den Kalender an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Nun haben sich jedoch in den letzten Jahren bewährte Hausverkäuferinnen und -verkäufer aus Altersgründen zurückgezogen. Wir möchten die entstandenen Lücken wieder füllen und laden deshalb interessierte Männer und Frauen ein, sich beim Redaktor (*) oder beim Kanisius Verlag (*) zu melden. Mit dem Verkauf des Kalenders eröffnet sich übrigens eine nicht zu verachtende Nebenverdienstmöglichkeit!

(*) Adressen: M. Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen, Tel. 493 30 50;
Kanisius Verlag, Beaugard 3, 1701 Freiburg (Tel. 425 87 40).

Tauschcke

Wer seine Sammlung an *Freiburger Volkskalendern* vervollständigen möchte, hat zwei Möglichkeiten.

Erste Möglichkeit

Beim *Kanisius Verlag*, Postfach 1052, 1701 Freiburg, Tel. 026/425 87 40 können zum angegebenen Preis noch folgende Jahrgänge erworben werden. Achtung: zum Teil gibt es davon nur noch ein paar Restexemplare. Beeilen Sie sich also!

Erhältliche Jahrgänge:

| | Preise |
|---------------|--|
| 1930 | Jahrgang 1930: Fr. 28.– |
| 1967 | Jahrgänge 1960 – 1970: Fr. 20.– pro Kalender |
| 1969 | Jahrgänge 1971 – 1980: Fr. 18.– " |
| 1970 | Jahrgänge 1981 – 1990: Fr. 15.– " |
| 1973 bis 1998 | Jahrgänge 1990 – 1997: Fr. 12.– " |

Zweite Möglichkeit

Falls Sie beim *Kanisius Verlag* nicht fündig geworden sind, können Sie dem Redaktor des *Freiburger Volkskalenders* (Moritz Boschung, Panoramaweg 11, 3186 Düdingen) melden, welche Jahrgänge Sie gern abgeben bzw. erwerben möchten. Wir veröffentlichen dann Ihre Wünsche. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse und Telefonnummer beizufügen! Und noch etwas: Dieses Angebot gilt nur für jene Jahrgänge, die im *Kanisius Verlag* nicht mehr erhältlich sind!

Gesucht werden von...

- Eliane Schüler, ch. des Fontaines 30, Freiburg, die Jahrgänge 1936, 1938, 1962, 1964.
Monique Vonlanthen, Unterchrachen, 1746 St. Silvester, die Jahrgänge 1925, 1927.
Paul Roggo, Bundtels 14, 3186 Düdingen: 1910, 1915, 1919, 1923, 1928, 1929, 1934, 1935, 1940.
Martha Biemann, Dorf, 1718 Rechthalten: 1946, 1947, 1948, 1950, 1952.
Susanne Seibert, Brunnenweg 7, 3186 Düdingen: 1910.
Anton Rumo, Plenefy 27, 1736 St. Silvester: 1910, 1941, 1953, 1954, 1955.
Anton Aebischer, Hinterdorf, 3182 Überstorf: 1946.
Hans Nösberger, Kapelle, 1718 Rechthalten: 1947, 1948.
Marie Egger, Tasberg, 1717 St. Ursen: 1946.
Alphonse Tinguely, Av. Midi 21, 1700 Freiburg: 1913, 1923, 1929, 1934, 1935, 1940, 1942, 1949, 1959.
Erwin Mülhauser, Lehrer, 1718 Rechthalten: 1913, 1915, 1920.
Margrit Portmann, Sansuvy, 1772 Grolley: 1947.
Josef Noth, Neugrubenstr. 18, Postfach 331, 9501 Wil: 1940, 1945, 1950, 1951, 1952.
Gérard Roux, Juchweg 3, 1712 Tafers: 1910, 1915, 1919, 1923, 1940, 1945, 1952, 1953.
Marius Zbinden, im Baumgarten 40, 3186 Düdingen: 1910, 1913, 1914, 1915, 1923, 1928, 1929.
Astrid Decorvet, Comte-Géraud 1, 1213 Onex: 1952.
Denise Piller, Pérolles 46, 1700 Freiburg: 1910, 1919, 1928, 1929, 1934, 1935, 1944, 1948, 1952, 1953.
Monique Buchs, ch. des Roches 7, 1700 Freiburg: 1945.
Imelda Ruffieux, Sageboden, 1747 Plasselb: 1910, 1915, 1918, 1919, 1920, 1923, 1928, 1929.
Franz Schmutz, Pfrundweg 13, 3184 Wünnewil: 1928.
Moritz Buchs, Klein-Mungstr. 31, 1655 Im Fang: 1934, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949.
Eliane Goetschi, La Halta 151, 1785 Cressier: 1953.
Pius Gobet, Rütliweg 109, 3072 Ostermundigen: 1953.
Hedy Neuhaus, Restaurant Burgerwald, 1729 Bonnefontaine: 1928, 1939, 1959.
Rosmarie Steinmann, Alpenweg 17, 6403 Küssnacht am Rigi: 1944.

Abgegeben werden von...

- Franz Schmutz, Pfrundweg 14, 3184 Wünnewil: 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1968, 1971, 1972.

BUCHER MOTOS AG

Tafersstrasse 1700 Freiburg Telefon 026/481 38 67 Montag geschlossen
(ca. 300 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:

BMW - SUZUKI - HONDA - KAWASAKI

Kleinmotorräder: MAXI-PUCH

Seit über 45 Jahren zu Ihren Diensten



Schöpfer
+
Egger AG

- Sanitärinstallationen
- Boilerentkalkungen
- Spenglerei
- Bedachungen
- Dachservice
- Blitzschutzanlagen

1712 Tafers 026/494 26 33
1754 Rosé 026/470 18 57

Prompter Reparaturdienst

peter ackermann^{AG}

eidg. dipl.

ihr installateur
mit dem sanitär-laden

3186 **düdingen**

sanitäre anlagen
spenglerei
bedachungen

tel. 026/493 13 76
fax 026/493 39 46



P. Zbinden AG

eidg. dipl. San.-Installationen/Spenglerei
Tafers, Tel. 026/494 14 16/494 14 55

**Ein neuer Waschtisch? Eine Badewanne oder Duschkabine?
Ein Gäste-WC? Ein Boiler?**

Alles von Ihrem Installateur mit langjähriger Erfahrung. Unverbindliche Beratung beim Bau oder Umbau Ihres Badezimmers oder Ihrer Küche.



96|97

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 1996 bis 31. Juli 1997 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten», verfasst. Wir danken dem Chronisten bestens für die wertvolle Zusammenstellung.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in der über das Ereignis berichtet wurde.

M.B.

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft

Der Grosse Rat genehmigt das 55-Millionen-Projekt für den Ausbau des Kantonsspitals (Bertigny II) (27. September). Mit 66 gegen 34 Prozent sagt auch das Freiburger Volk ja zum Ausbau (17. März).

Erstmals werden deutschsprachige Krankenschwestern diplomiert, die an der Krankenpflegeschule Freiburg ausgebildet wurden (4. Oktober).

Der Kanton beteiligt sich mit 5,5 Millionen Franken an der Expo 2001 (17. Oktober).

Das Bezirksspital des Greyerzbezirks in Riaz feiert sein 125jähriges Bestehen (11. Oktober).

Die Freiburger Telefonnummern werden auf 026 umgestellt (2. November).

Der Grosse Rat verabschiedet ein neues Jagdgesetz (15. November). Nachdem im ersten Wahlgang (17. November) Urs Schwaller, Michel Pittet und Augustin Macheret (alle CVP) in den Staatsrat gewählt worden waren, folgten im zweiten Wahlgang (8. Dezember) Claude Lässer (FDP), Ruth Lüthi, Claude Grand-



*Dr. Urs Schwaller,
Staatsratspräsident für 1997*

jean (SP) und Pascal Corninboeuf (unabhängig). Die CVP behielt ihre drei Sitze, die SP konnte neu zwei (bisher 1) gewinnen, die FDP und die Unabhängigen kamen mit je einem Sitz in die Regierung. Damit schieden die bisherigen Schweizerische Volkspartei SVP und Demokratisch-soziale Partei DSP, die je einen Vertreter hatten, aus der Regierung aus.

Die Grossratswahlen zeichneten sich parteipolitisch durch wenige, personell jedoch durch grosse Veränderungen aus. Der Anteil der Frauen stieg um 9 Mandate auf 28 an. Die 130 zu vergebenden Sitze gingen an folgende Parteien: CVP 45 (bisher 46), SP 32 (29), die FDP 25 (24), die Christlich-sozialen 10 (10), die SVP 8 (10), die DSP 5 (7), die Grünen 2 (4), die Freien Listen im Sensebezirk 1 (0) und in der Broye 2 (0) (18. November).

Der Brecca-Schlund wurde ins Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen (10. Dezember).

Einweihung des Autobahnteilstücks Greng-Payerne (13. Dezember).

Urs Schwaller wird zum Staatsratspräsidenten, Jean-Louis Castella zum Grossratspräsidenten 1997 gewählt (28. Dezember).

Der Staatsrat stellt den Schlussbericht der Spitalplanung vor, in welchem vorgesehen ist, dass es in Zukunft im Kanton nur noch drei Akutspitäler geben wird: das Kantonsspital als Referenzklinik und je ein polyvalentes Spital im Süden



In der Spitalplanung – hier das Bezirksspital Tafers – erhitzen sich die Gemüter

und Nordosten des Kantons (1. März). Die Spitalplanung bleibt umstritten.

Der Staatsrat stellt das Projekt für die Mittelschulreform und die «Pädagogische Hochschule» vor (11. März).

Mit 80 Prozent Nein-Stimmen wird die Initiative, die den Ausländern mehr Rechte im Kanton zugestehen wollte, abgelehnt (17. März).

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität feiert ihr 100jähriges Bestehen (29. März).

Positive Bilanz des Freiburger Methadonabgabeprojekts an schwerst Drogenabhängige (22. April).

Der Grosse Rat stimmt der Einführung eines dritten schulfreien

Halbtages für die Primarschulen ab 1998 zu (21. Mai).

Die kantonale Berufsmittelschule feiert ihr 25jähriges Bestehen (5. Juni/23. Juni).

Die Regierungen von Freiburg und Waadt unterzeichnen eine Vereinbarung für den Bau eines gemeinsamen Gymnasiums in Payerne (5. Juli).

In Ursy im Glanebezirk werden bei archäologischen Grabungen die ältesten Glasfunde im Kanton entdeckt (29. Juli).

Der Staatsrat stellt die Botschaft zum Spitalneubau von Riaz und Tafers zu Händen des Grossen Rates vor (21. August).

Getränke 1762 Givisiez

KLAUS AG

Tel. 026 - 460 82 41
Fax 026 - 460 82 45

Weine
Biere
Alkoholfreie Getränke
Schaumweine
Spirituosen



Stadt Freiburg und Umgebung

Strasse zu Ehren des Schriftstellers und Fliegers Saint-Exupéry eingeweiht (16. Oktober).

Baustart für das Freiburger Expo-Center in Granges-Paccot (19. Oktober).

Die Deutsche Bibliothek Freiburg wird 25 Jahre alt (2. November).

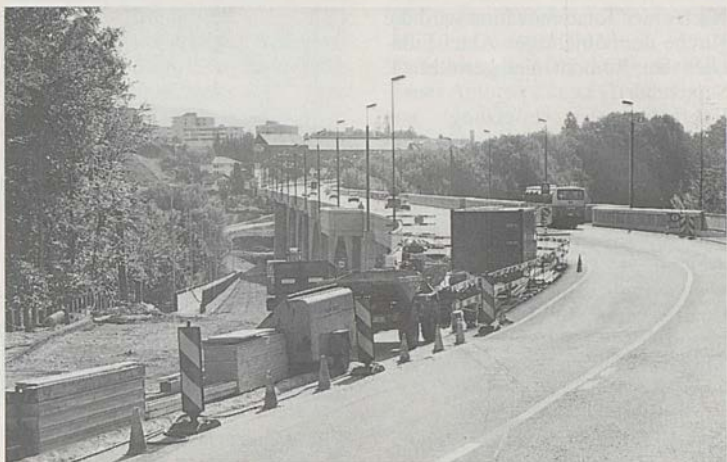
Nicolas Deiss wird als Nachfolger von Hubert Lauper zum Oberamtmann des Saanebezirks gewählt (18. November). Seine Nachfolgerin im Gemeinderat der Stadt Freiburg wird Nicole Zimmermann.

Irène Baeriswyl, neue Präsidentin des Generalrates der Stadt (15. April).

Die städtischen Verkehrsbetriebe feiern ihr 100jähriges Bestehen mit mehreren Aktionen und einer Festschrift (1997).

Der Botanische Garten der Universität feiert sein 60jähriges Bestehen (22. Mai).

Die reformierte Krippe feiert ihr 100jähriges Bestehen (13./14. Juni). Erwin Ingold, Direktor der OS Gambah, geht in Pension (4. Juli).



Die renovierte und verbreiterte Pérollesbrücke wurde dem Verkehr übergeben.

Die Tour de France wählt die Stadt Freiburg als Etappenziel (22. Juli). Die 9. Freiburger Jazz-Parade wird von der Rekordzahl von 150 000 Zuhörern besucht (29. Juli).

Nach zweijähriger Sanierungsarbeit wird die Pérollesbrücke zwischen Marly und Freiburg wieder für den Verkehr freigegeben (15. August). Eröffnung der erweiterten Klinik Garcia (30. August).

Wirtschaft und Landwirtschaft

Die Forstarbeitervereinigung Deutsch-Freiburg feiert ihr 50jähriges Bestehen (4. Oktober).

Die Staatsbank wird in Freiburger Kantonalbank umbenannt (9. Oktober).

Die Brauerei Cardinal stellt ihre Produktion in Freiburg weitgehend ein (30. Oktober).

Die Buchbinderei Schumacher AG in Schmiten übernimmt die Sauerer AG in Köniz. In den vier Betrieben

werden rund 360 Arbeiter beschäftigt (10. Januar).

»Agro Image plus« – ein Gruppe von jungen Landwirtinnen und Landwirten – geht auf Promotions-tour für die Landwirtschaft in den Freiburger Schulen (10. Januar).

Eine Gruppe von Bäuerinnen lanciert das Projekt »Frioba. Aktive Bäuerinnen« – eine Geschenkpackung mit Freiburger Spezialitäten (7. Januar).

Durch Mitwirkung der kantonalen Wirtschaftsförderung werden 1996 im Kanton 30 neue Unternehmen angesiedelt und es werden 500 neue Arbeitsplätze geschaffen (27. Februar).

Der Alpwirtschaftliche Verein feiert sein 100jähriges Bestehen (24. April/ 21. Juli).

Die SBB führen zwischen Freiburg und Bern den Halbstundentakt für Schnellzüge ein (31. Mai).

Um eine solide finanzielle Basis zu erhalten, soll für den HC Freiburg Gotteron eine Aktiengesellschaft gegründet werden (19. Juli).



Der Abbau von Stellen und die weitgehende Einstellung der Produktion bei der Brauerei Cardinal führten zu Protestkundgebungen und Solidaritätsaktionen für die Belegschaft und dem Standort Freiburg.

Kirchliches

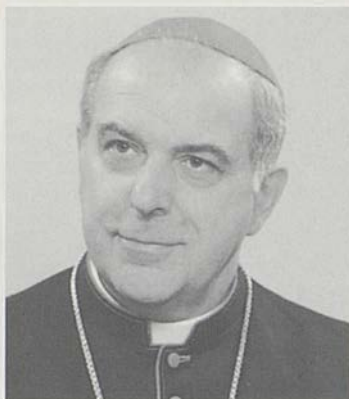
Nach einer Totalrenovation wird die Kirche der 650jährigen Abtei Fille-Dieu bei Romont neu geweiht (1. September).

Feierliche Amtseinssetzung von Weihbischof Pierre Farine (21. Oktober).

Die auf eine neue Basis gestellte Caritas Kanton Freiburg nimmt ihre Tätigkeit wieder auf (22. März).

Freiburg feiert den 400. Todestag von Petrus Canisius (11. April).

Das Haus der Begegnung in Charmey der evangelisch-reformierten Kirche feiert sein 25jähriges Bestehen (21. Mai).



Die Freiburger Katholiken stimmen mit 71 Prozent Ja-Stimmen der Kirchenverfassung zu (9. Juni).

Pierre Farine wurde neuer Weihbischof im Bistum Lausanne, Genf und Freiburg.

Kulturelles und Soziales



Unter dem Motto «Freiburger Jugend musiziert» organisierten die Raiffeisenbanken des Kantons Freiburg für 12- bis 20-Jährige erstmals einen Musikwettbewerb auf kantonaler Ebene. 135 Formationen mit 260 MusikerInnen in den Sparten Klassik, Blas- und Volksmusik, Rock, Pop, Jazz und Schlager wetteiferten vor einer kompetenten Jury und einem begeisterten Publikum um die Nomination für das Schlusskonzert und die Preissumme von insgesamt Fr. 21 000.-. Die regionalen Ausscheidungen und Preisverleihungen fanden am 19. und 20. April 1997 in Schmitten und Marly statt. Den krönenden Abschluss dieses erfolgreichen und auf hohem Niveau stehenden Wettbewerbs bildete das Schlusskonzert der Bestraugierten am 3. Mai 1997 im Schulzentrum Jolimont in Freiburg.

Die Tageszeitung «La Liberté» feiert ihr 125jähriges Bestehen (1. Oktober).

Das Freiburger Frauenhaus kann sein 10jähriges Bestehen feiern (1. Oktober).

Das Freiburger Jugendorchester feiert seinen 25. Geburtstag (26. Oktober).

Der Kulturpreis des Staates Freiburg geht an das Freiburger Filmfestival (16. Dezember).

Der kantonale Samariterverband feiert in Wünnewil sein 50jähriges Bestehen (22. März).

Der eidgenössische Musikverband entscheidet sich für Freiburg als Veranstaltungsort des Musikfestes 2001 (21. April).

Der kantonale archäologische Dienst zieht vom alten Kantonsspital in die alte Kaserne an der Oberen Matte um (24. Mai).

Josef Vaucher tritt altershalber als Direktor der Volkshochschule zurück. Seine Nachfolgerin wird Annemarie Käppeli (2. Juli).

Namen und Personen

Gewählt, geehrt oder ernannt werden folgende Personen: Pius Käser, Fendingen, zum Preisträger des Deutschfreiburger Kulturpreises (21. September); Jean-Luc Pillier zum Vizepräsidenten der SVP-Schweiz (21. Oktober); Claude Bar-

raz zum neuen Direktor der GFM in Nachfolge von André Genoud (20. Dezember); die Freiburger Theologin Silvia Schroer zur Professorin an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern (7. Januar); Annemarie Schobinger zur

neuen Rektorin des Kollegiums Hl. Kreuz als Nachfolgerin von Werner Kull, der Dienstchef bei der Erziehungsdirektion wird (30. Januar); Denis Colliard zum Präsidenten der SVP des Kantons in Nachfolge von Eric Tschachtli (20. Februar); Josef



Annemarie Schobinger, neue Rektorin des Kollegiums Heilig Kreuz

Fasel aus Alterswil zum Präsidenten des Freiburgischen Bauernverbandes als Nachfolger von Jean-Nicolas Philipona (5. April); Josef Vaucher zum Präsidenten der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (15. Mai); Damien Piller in Nachfolge von Hugo Baeriswyl zum Prä-

sidenten von Radio Freiburg/Fribourg (6. Juni); René Schneuwly, Freiburg, zum Vorsteher der deutschsprachigen Abteilung des Kollegiums Hl. Kreuz (19. Juni); Bernadette Lehmann, Wünnewil, zur Co-Präsidentin der neugegründeten CSP Schweiz (23. Juni); Felix Lehmann, St. Antoni, zum kantonalen Bienenkommissär (23. Juli).

Prof. Hermann Josef Venetz wird mit dem erstmals verliehenen «Preis des religiösen Buches» ausgezeichnet (2. November).

Alt Ständerat Otto Piller tritt sein neues Amt als Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen an (2. Januar).

Der Freiburger Theologe und Philosoph Paul Grossrieder wird Direktor des IKRK (2. Januar).

Durch Tod von uns gegangen sind: die Kunstmaler Bruno Baeriswyl (24. Oktober) und Armand Niquille (19. Dezember); Dirk van Damme, Professor für Kirchengeschichte des Altertums an der Universität Freiburg (10. Januar); alt Generalstabchef Jörg Zumstein, der seine Ju-

gend in Düdingen verbracht hat (5. Februar); René Burri, Musiker und Mitglied der Gruppe «Rään» (28. April); Arnold Zurkinden, Düdingen, pens. Direktor der FSA (25. Mai); Domherr Gérard Pfulg, Kunsthistoriker (31. Mai); der Bildhauer Antoine Claraz (7. Juni).



† René Burri, Musiker und Mentor der Gruppe «Rään»

Publikationen

Jean-Pierre Anderegg: «Die Alphütten des Kantons Freiburg». Hrsg. vom kantonalen Kulturgüterdienst 1996. 320 S. (15. Oktober); »Das Gebet des Ben Bios« von Franz Aebischer erschien im Eigenverlag; Peter F. Kopp: «Burdel – Bündel». Eine bewegte Familiengeschichte. Freiburg 1996. 128 S. (6. Januar); Sabine Sille veröffentlicht eine Arbeit zu den Freiburger Fahnen (7. Januar); Alfons Brügger: «Wallfahrtskapelle Unserer Lieben Frau von Bürglen» (Januar); «Auf den Spuren unserer Vorfahren», hrsg. vom Sensler Heimatmuseum;



R. Ruffieux/J.-P. Dorand: Die TF: 100 Jahre Geschichte der öffentlichen Verkehrsbetriebe Freiburg in Texten und Bildern (zweisprachig); Pius Käser, Deutschfreiburger Kulturpreis 1996; Schriften von PRO FRIBOURG; Alexandre Herzen, Pierres naturelles à Fribourg; François Birbaum; Fritz Hurni: «Fräschelschronik».



Kanisiusdruckerei Freiburg

Ihr Partner für Bücher und Broschüren

Seebezirk



Daniel Lehmann, neuer Oberamtmann des Seebezirks

Daniel Lehmann wird bei der Stichwahl im zweiten Wahlgang zum Oberamtmann des Seebezirks gewählt. Seine Gegenkandidatin war Yvonne Stempfel von der CVP. Lehmann tritt die Nachfolge von Fritz Goetschi an, der 26 Jahre im Amt war (9. Dezember).

An den Grossratswahlen können im Seebezirk aufgrund der Einwohnerzahl neu 15 statt 14 Mandate vergeben werden. Parteipolitisch ändert sich wenig: FDP 5 Sitze (bisher 4); SP 4 (4); CVP 3 (2); SVP 3 (2); Sieben der 15 Grossräte sind neu im Rat. Der Frauenanteil hat sich von 4 auf 5 erhöht (18. November).

Hans Schmid, Direktor des Spitals Merlach, wird seines Amtes enthoben (10. Februar). Danach engagiert das Spital mit Direktor Peter Dummer, Chefarzt Kurt Urfer und Eliane Schacher als Leiterin der Pflegedienste ein neues Leitungsteam (22. Mai). Eine Wirtschaftlichkeitsstudie sieht für das Bezirksspital des Seebezirks ein Notfall- und

Rettungszentrum vor (21. August). Die Grossräte des See- und Sensebezirks unterzeichnen eine Erklärung, in welcher sie bekräftigen, dass die beiden Bezirke bei der Spitalplanung zusammenarbeiten wollen (29. August).

Feldschieszen in Courgevaux/Gurwolf mit Besuch von Bundesrat Adolf Ogi. Schützenkönig wird Edi Heiniger aus Fräschels (26. Mai).

1997 feiert Murten den 200. Geburtstag des in Murten geborenen Jeremias Gotthelf mit verschiedenen Veranstaltungen.

Die Trägerschaft der deutsch- und der französischsprachigen Orientierungsschule der Region Murten wird in einen Verband zusammengelegt (1997).

Eine Stiftung will das Murtener Schlachtpanorama erhalten und renovieren (22. Januar).

Neue Bezirksparteiprääsidenten werden: Jürg Gutknecht aus Ried bei der

FDP (19. April), Peter Mäder, Ried, bei der SVP (3. Mai).

Musikfest des Seebezirks in Gurmels (12. Mai).

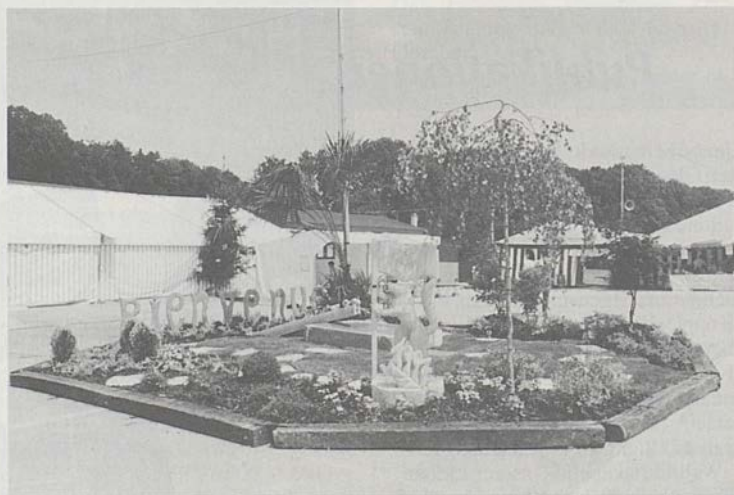
Der Heimatkundeverein veröffentlicht einen Architektur-Führer zu den Ofenhäusern im Seebezirk (27. Mai).

Der Verein für aktive Arbeitsmassnahmen mit Sitz in Flamatt hat in Grissach eine Zweigstelle eingerichtet und organisiert neu auch Beschäftigungsprogramme im Seebezirk (11. Juli).

Der «Murtenbieter» zügelt und wird umstrukturiert (25. Juli).

Das erweiterte Orientierungsschulzentrum Gurmels kann fristgerecht auf das Schuljahr 1997/98 bezogen werden.

Ab Schuljahr 1997/98 gilt im ganzen Seebezirk die Schulordnung sechs Primar- und drei OS-Schuljahre (11. August).



Festlich hergerichteter Zentraler Platz am Feldschieszen in Courgevaux/Gurwolf

GREMAUD & CIE SA

FRIBOURG



Landmaschinen

Moncor 8
Tel. 026/402 99 12

1701 Freiburg
Postfach

Sensebezirk

Charly Perler wird Amtsvormund im Unteren Sensebezirk (1. September).
Eröffnung der regionalen Eisbahnhalle Sense-See in Düdingen (28. Oktober).

Deutschfreiburger Jugendtreffen in Schmitten (31. Oktober).

Marius Zosso wird mit einem glänzenden Resultat als Oberamtmann des Sensebezirks bestätigt (18. November).

Bei den Grossratswahlen gibt es parteipolitisch keine grossen Veränderungen. Die CVP gewinnt einen Sitz auf Kosten der CSP/Sensler Jugend. Die erstmals angetretene Freie Liste gewinnt einen Sitz (jenen der Grünen). Die Sitzverteilung: CVP 8 (bisher 7); CSP 6 (7); SP 4 (4); FDP 2 (2); Freie Liste 1 (1). Pesonenmässig jedoch sind neun neue Grossräte (von 21) im Rat zu verzeichnen. Die Frauen erhöhen ihren Sitzanteil von 6 auf 7 Mandate (18. November). Die Spitexdienste im Sensebezirk werden neu organisiert (18. Dezember).

»Tabasso« ein neuer Sensler Gospelchor, gegründet (21. Dezember).
Erstes Winterpferderennen in Plaf-feien (6. Januar).

Empfang für Staatsratspräsident Urs Schwaller in Tifers (13. Januar).

Die Ausstellung mit Krippen aus der Sammlung von Leonhard Jeckelmann verzeichnet den bisherigen Besucherrekord seit Gründung des



Heftige Unwetter suchten im August den Schwarzsee heim.

Sensler Museums vor 20 Jahren (16. Januar).

Die Kirchgemeindeversammlung der evangelisch-reformierten Kirche des Sensebezirks hat beschlossen, die Kirchgemeinde in fünf selbständige Kirchgemeinden mit Wirkung ab 1.1.99 aufzuteilen (23./24. Januar).

Die Heimpflege Sense-Mittelland feiert ihr 25jähriges und die spitalexterne Krankenpflege ihr 15jähriges Bestehen (12. März).

Die reformierten Landfrauen des Sensebezirks rufen «Netzwerk» ins Leben, eine Hilfsorganisation, die

dort einspringt, wo Spitex und Familienhilfe nicht zum Zuge kommen können (11. April).

Der Chor «Since 96» gibt sein Debüt (11. April).

In Wiler vor Holz, Heitenried, wurde eine Biogreyerzer-Käserei eröffnet (1. Mai).

Startschuss für den Velo-Plausch Sense – ein Radwegnetz von 114 Kilometern durch den Sensebezirk (3. Mai).

Der Verein Gastro Projekt Freiburg nimmt das Hotel «Des Alpes» in Düdingen in Pacht. Mit dem Projekt sollen Arbeitslose für ihren Einsatz im Gastgewerbe vorbereitet werden (7. Mai).

Ausstellung mit alten Spielzeugen im Sensler Museum (17. Mai).

Verbands-Cäcilienfest Deutschfreiburg in Schmitten vom 17. bis 18. Mai (20. Mai).

Feldschüssen in Neuhaus, Plasselb, mit Besuch von Bundesrat Adolf Ogi. 2817 Teilnehmer. Schützenkönig Edgar Vonlanthen aus Überstorf mit dem Punktemaximum von 72 Punkten (26. Mai).

Die jeweiligen Delegiertenversammlungen genehmigen die revidierten Statuten der OS Sense (12. Juni), die revidierten Statuten des Gemeindeverbandes Region Sense (13. Juni) und die revidierten Statuten der Gemeindeverbände Spital und Pflegeheim des Sensebezirks. In Zukunft wird es für beide Institutionen wieder nur einen (Mehrzweck-)verband geben (20. Juni).



Velo-Plausch Sense offeriert ein Radwegnetz von über 100 km.

Spatenstich für die Minigolf-Anlage in Schwarzsee (12. Juni); die Anlage konnte anfangs September eröffnet werden.

Anton Jenny wird neuer Wildhüter im Sensebezirk. Er tritt die Nachfolge von Alois Egger an und wird den Mittleren und Unteren Sensebezirk betreuen (21. Juni).

In Tafers wird das regionale Waldplanungsprojekt für den Sensebezirk vorgestellt (27. Juni).

Der Tourismusverband Sense-Oberland erhält die offizielle Anerkennung durch den Freiburgischen Tourismusverband. Peter Althaus ist Tourismusdirektor (25. Juli).

Das Schwarzseegebiet wird von einem heftigen Unwetter heimgesucht, das Schäden von mehreren Millionen verursacht (12./13. August).

Die Stiftung St. Wolfgang eröffnet in Bösing eine dezentrale Pflegestation zur Betreuung Betagter (18. August).

Die Rentnervereinigung des Sensebezirks kann ihr 1000. Mitglied willkommen heißen (23. August).

Das Bildungszentrum Burgbühl feiert sein 25jähriges Bestehen und gibt dazu auch eine Festschrift heraus (30. August).

Auf Schulbeginn 1997/98 können die erweiterten Orientierungsschulzentren in Plaffeien und Tafers bezogen werden.

Sport 1996/97 (bis Ende Juli 1997)

zusammengestellt von Moritz Boschung, Düdingen

Das Wichtigste aus dem Mannschaftssportwesen:

Eine aussergewöhnliche Leistung erbringt der Schwimmklub Murten, der über über 100 km-Schwimmen einen neuen Weltrekord schuf. - Der HC Gottéron schafft zwar mit dem neuen Trainer André Peloffy die Play-Offs, bleibt aber ohne Chancen auf den Titel. - Freiburg Olympic gewinnt den Schweizercup im Basketball und wird Vize-Schweizermeister (6. April);

Im Unihockey verlieren die Flamatterinnen im Schweizer Cupfinal ganz knapp gegen Chur (22. März); - Der FC Freiburg erreicht im Schweizer Cup den Halbfinal, scheidet aber gegen Sion aus (18. Mai);

Sport als gesellschaftliches Ereignis
Das bedeutsamste sportliche Ereignis ist wohl die von Tausenden von Zuschauern verfolgte Durchfahrt der *Tour de France* durch den Kanton Freiburg mit der Zielankunft in Freiburg am 22. Juli 1997 und der Weiterfahrt am 23. Juli über Düdingen und Kerzers. - Bundesrat *Adolf Ogi*, Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes, besucht das Feldschieszen in Plasselb und Gurwolf (25. Mai); - Im Oktober 1996 wird in Romont die *vierte Kunsteisshalle* (nach Freiburg, Marly, Düdingen) eröffnet. - Der Radfahrer *Christian Charrière* gewinnt den Freiburger Sportpreis 1996; *Anton Krattinger*, Düdingen, erhält den Einzelverdienstpreis in Anerkennung seiner Leistungen als langjähriger Präsident des Freiburger Sport-Dachverbandes.

Die Erfolgsliste der Deutschfreiburger ist beeindruckend. International

am herausragendsten sind die Resultate der Snowboarderin Anita Schwaller:

Weltmeisterschaften

Gold

Snowboard: Anita Schwaller (Halfpipe ISF +FIS);

Bronze

Orientierungslauf: Marie-Luce Romanens (Kurzdistanz und Staffel);

Europameisterschaften

Gold

Snowboard: Anita Schwaller (Halfpipe ISF);

Schiessen: Daniel Burger, Marly (mit der Schweizermannschaft, Dreistellungswettkampf); Roland Brechbühl, Murten (10m Luftpistolen, Junioren).

Silber

Schiessen: Daniel Burger, Marly (Stutzer-Dreistellungsmatch); Roland Brechbühl, Murten (Luftpistole, 10 m); Hansueli Zbinden, Plasselb (Team-Englisch Match für Behinderte);

Schweizermeisterschaften

Gold

Leichtathletik: Patrick Buchs, Düdingen (Diskus); Chantal Daellenbach, Freiburg (1500 m, 5000 m); Bernhard Notz, Kerzers (800 m, Halle);

Badminton: Edy und Dominik Andrey, BC Bern/Schmitten (Senioren); Fabienne Baumeyer/Shefali Rolf, Wünnewil (Doppel); Olivier Andrey, Wünnewil (Einzel U 16);



Die Schmittnerin Anita Schwaller wurde im Snowboard, Halfpipe, sowohl Welt- als auch Europameisterin. Foto Aldo Ellena, Plaffeien

Beach Volleyball: Paul und Martin Laciga, Kerzers;

Ringen (Greco): Patrick Brühlhart, Sense (58 kg + 60 kg Junioren); Beat Schwaller (83 kg, Junioren);

Taekwondo: Christiana Bach;

Schiessen: Norbert Sturny, Tafers (Dreistellungsmatch, olymp. Liegendmatch); St. Antoni (Jugend, Gruppenmeister Luftpistole);

Armbrustschieszen: Tafers (Gruppenmeister mit Dufaux, Burger, H. und N. Sturny);

Bogenschiessen: Silvine Lambelet, Schwarzsee (Compound);

Biathlon: Ski-Klub Im Fang (Junioren-Staffelmeister mit Philipp Schuey, Jean-Pierre Hürzeler, Pierre Kilchenmann);

Ski: Andreas Buchs, Ski-Klub Im Fang (JO III);

Automobil: André Gauch, Tentlingen (Formel 3 B).

Silber

Leichtathletik: Patrick Buchs, Düdingen (Kugel);

Ringen (Greco): Andreas Schwaller, Sense (97 kg); Silvio Rüfenacht, Sense (125 kg);
Freistil: Ringerstaffel Sense; Patrick Brühlhart, Sense (Junioren, 60 kg);
Schiessen: Norbert Sturny, Tafers (olymp. Liegendmatch, Kleinkaliber Dreistellungsmatch);
Bogenschiessen: Andy Lundgren, Düringen (Junioren);
Badminton: Bettina Villars, Tafers (Einzel); Stephan Dietrich/Bettina Villars, Tafers (Mixed);
Ski (Langlauf): Doris Trachsel, Plaselb (Jugend, Mädchen II);
Cross: Valérie Lehmann, Düringen (Mädchen A);

Schiessen: Daniel Burger, Marly (Dreistellungsmatch); Tafers (Mannschaft Luftgewehr);
Armbrustschiessen: P.A. Dufaux, Tafers (Einzel);
Bogenschiessen: Rita Mauron, Düringen (Compound);
Wasserspringen: Carine Schwarz, Freiburg;
Ski (Langlauf): Beat Trachsel, Plaselb (Knaben I);
Cross: Marie-Luce Romanens, Freiburg (Elite);
Judo: Jean-Claude Spielmann, Marly (60 kg);

Bronze

Leichtathletik: Patrick Buchs, Düringen (Kugel, Halle);
Ringen (Greco): Christoph Feyer, Sense (76 kg);
Ringen (Freistil): Beat Schwaller, Sense (Junioren, 83 kg);

Militärsport:

Winter-Armeemeisterschaften: Marius Beyeler, Zollhaus/Oberriet (Armeemeister in der Siegerstaffel bei den Festungs-/Grenzwächtern)
SM Armeewaffen: Gold für Daniel Burger, Marly (Standardgewehr: Militär. Schnellfeuer, CISM-Kombination).



Die «Tour de France» führte am 22./23. Juli durch den Kanton Freiburg. Bild: Durchfahrt in Düringen

Ihr Spezialist für Schliess-Anlagen



SCHLÜSSEL-SERVICE



Schwaller und Gasser

Bahnhof 1
 Freiburg, Tel. 026/322 85 75



TRESORE
 GELDKASSETTEN

Miele

Waschautomaten
 Trockner
 Herde, Backöfen
 Kochfelder
 Kühlschränke
 Gefrierschränke
 Geschirrspüler
 Staubsauger

GUNTER STOFER

*Haushaltapparate
 für Küche und
 Waschraum*

imperial

Dampfgarer
 seine Vorteile:
 Blanchieren
 Dünsten
 Dämpfen
 Pochieren
 Garen mit und
 ohne Druck

Ausstellung - Beratung - Verkauf
 Ulmenweg 38, 3186 Düringen

Tel. 026/493 19 77
 Fax 026/493 45 17

REGA SENSE

IHRE GEMEINSCHAFTSANTENNE FÜR RADIO UND TV



Modernste Anlagen für 24 Gemeinden

- Lokalfernsehen
- Rega-Text
- 36 TV-Programme
- 28 Radio-Programme
- 32 Digitale Radio-Programme (DSR)

Gerne geben wir Ihnen weitere Informationen.

RADIO LEHMANN



- Hi-Fi Studio
- Antennenanlagen
- Video-Schnittplatz
- Professionelle Videoanlagen
- grosse, eigene Service-Werkstatt
- Riesenauswahl an CD's und Musikkassetten
- Natel: Beratung - Verkauf - Installation

*Seit über 30 Jahren
im Dienste
zufriedener Kunden.*

Duensstrasse 3, 3186 Düringen
Tel. 026 / 493 15 33
Fax 026 / 493 34 27

... eine Vision voraus

FONTANA GUIDO

eidg. dipl.

Malergeschäft 1735 Giffers

Tel. 026/418 17 67



- Malerarbeiten
- Tapezierarbeiten
- Thermo-Fassaden
- Riss-Sanierungen
- Farbberatung
- Spritzwerk

Mit Energie in die Zukunft



ENTREPRISES ELECTRIQUES FRIBOURGEOISES
FREIBURGISCHE ELEKTRIZITÄTSWERKE

Aus den Gemeinden und Pfarreien 1996 / 1997

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1996 bis 31. Juli 1997 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.

M. B.

SENSEBEZIRK

Alterswil

Am 14. September 1996 hält der Heimatkundeverein seine Jahresversammlung in Alterswil ab. Interessante Ausführungen über Kulturschätze und aktuelle Gemeindepolitik vermögen viele Teilnehmer zu begeistern.

Am 10. März 1997 feiert der Verein Familienhilfe und spitalexterne Krankenpflege des mittleren Sensebezirkes (neu Spitexverein) anlässlich der Generalversammlung sein 25. Jubiläum.

Die Sanierung des Quellgebietes der Wasserversorgung nimmt eine erfreuliche Wende. Nachdem im Herbst 1996 wasserhaltige Sandschichten die Grabarbeiten stark behinderten, konnte dank neuen Techniken zusätzlich Quellwasser gefasst werden. Die neue Wassermenge wird ausreichen, um den Wasserverbrauch der ganzen Gemeinde für die nächsten 10 bis 15 Jahre abzudecken. Die Gemeindeversammlung vom 1. April 1997 genehmigt deshalb einstimmig Nach- und Zusatzkredite.

Aus dem Pfarreileben

Am 25. August 1996 besuchen über 600 Personen das Chäppelifest in Obermonten. Die Obermontner Bevölkerung und alle beteiligten Helfer haben dieses Fest auf eindruckliche Art und Weise vorbereitet und durchgeführt. Damit ist auch der Grundstein für die dringliche Restaurierung gelegt.

Am Erntedankfest vom 22. September empfängt Alterswil den piemontesischen Nuntius Josef Bertello. Er ist der Vertreter des Vatikans bei der UNO in Genf.

Für rund Fr. 40 000.– wird der vom Hausbock befallene Dachstuhl der Kirche saniert.

An der Pfarreiversammlung vom 11. April 1997 wird die Reduktion der Pfarreisteuern von 15 Rp. auf 13 Rp. pro Franken Kantonssteuer beschlossen. Der Innenrenovation der Kirche, mit Fr. 300 000.– veranschlagt, wird einstimmig zugestimmt. Dank gutem Timing können die Arbeiten in den Sommermonaten Juli und August 1997 termingerecht ausgeführt und bereits abgeschlossen werden.

Am 4. Mai 1997 spendet Karl-Josef Rauber, Erzbischof und Nuntius der Schweiz, den Kindern von Alterswil – wohl zum letztenmal in der Schweiz – das Sakrament der Firmung. Zukünftig wird der Nuntius sein diplomatisches und seelsorgerisches Wirken in Ungarn fortsetzen. Am 8. Juni feiert Pfarrer Josef Birbaum sein diamantenes Priesterjubiläum.

Auf Ende des Schuljahres verlässt Schwester Theres Stäuble unsere Gemeinde. Sie ist die letzte von 90 Ingenbohler Schwestern, die seit 1897 in der Schule Alterswil unterrichteten. Eine lange Ära geht damit zu Ende.



Die Innenrenovation der Kirche konnte in kürzester Zeit beschlossen und durchgeführt werden.

Bösingen

Der Gemeinderat entscheidet, dass der neue Friedhof als Landschaftsfriedhof gestaltet werden soll (9. Oktober).

Das alte Schulhaus wird ins Verzeichnis der schützenswerten Bauten aufgenommen (19. Oktober).

Um die Sicherheit der Fussgänger auf der Laupenstrasse zu verbessern, erstellt die Gemeinde eine Fussgängerinsel auf der Einmündung des Eichweges (14. Januar).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt der Gemeinde zum interkommunalen Verband für Umweltschutz (23. Januar). Sie genehmigt einen Kredit von 2,3 Millionen Franken für die Totalsanierung des alten Schulhauses (23. Januar); die Renovations- und Sanierungsarbeiten werden während der Sommerferien ausgeführt (Juli/August).

Der Gemeinderat richtet eine Grünabfuhr ein. Der Abfall wird vorläufig am Feldrand kompostiert (Frühling 97).

Die Gemeinde engagiert Stephan Winzenried als Jugendarbeiter in Teilzeit (26. Februar).

Martin Lochbrunner tritt aus familiären Gründen als Präsident der Finanzkommission zurück (30. April). Der Gemeinderat erteilt die Bewilligung zu einer Studie für die Revitalisierung des Dorfkerns unter Einbezug der archäologischen Funde (21. Mai).

Die kantonale Baudirektion genehmigt das revidierte Ortsplanungsprojekt (9. Juli).

Der Pfrundspeicher bei der Kirche muss dem neuen Friedhof weichen und wird als ganzes Gebäude an die Freiburgstrasse verschoben (17. Juli).

Emil Flühmann demissioniert auf Ende August als Gemeinderat. Die Nachfolge tritt am 1. September Daniel Wyder an (August/September). Einweihung der dezentralen Pflegestation der Stiftung St. Wolfgang in der Bachtela mit sieben Plätzen für Betagte (16. August).

Yvonne Jungo wird neue Schulvorsteherin ab dem Schuljahr 1997/98.

Aus dem Pfarreileben

Seit dreissig Jahren versehen junge Erwachsene in der Pfarrei den Lektorendienst (19. Januar).

Die Pfarreiversammlung genehmigt einen Kredit von 473 000 Franken für die Renovation des Gasthofs «Drei Eidgenossen» (14. März); die Renovationsarbeiten wurden anfangs August aufgenommen.

Pfarreipräsident Markus Vonlanthen kündigt auf Ende Juni seine Demission und den Austritt aus dem Rat an (14. März). Stephan Walle wird neuer Pfarreirat (anfangs Juni) und Eliane Schwartz wird zur Pfarreipräsidentin gewählt. (1. Juli). Sie ist die erste Frau, die im Sensebezirk ein solches Amt bekleidet.

Weihbischof Pierre Farine spendet die Firmung (1. Juni).

Wendelin Brügger legt in der Kirche der Zisterzienserabtei Wettingen-



Eliane Schwartz, erste Pfarreipräsidentin von Bösingen

Mehrere in Bregenz die feierliche Profess als Zisterziensermönch ab (15. August).

Gesellschaftliches und Kulturelles

Gründung des Spitex-Vereins Bösingen, Überstorf, Wünnwil-Flamatt, der am 1. Januar 1997 seine Tätigkeit aufnimmt (11. September).

Der Gewerbeverein stellt am Eingang zur Industriezone eine Informationstafel auf (30. Oktober).

Ein neuer Jugendchor (und -band), unter der Leitung von Peter Ruprecht, nimmt seine Arbeit auf (Januar 1997).

Die Bösinger Sozialdemokraten konstituieren sich als Ortssektion (13. März).

Im Pflegeheim in Tafers feiert Josef Zamofing, der älteste Bösinger, seinen 100. Geburtstag (5. April) und stirbt wenige Wochen danach.

Der ornithologische Verein organisiert eine Jungtierschau (4. Mai).

Neueröffnung des Jugendraums in den Zivilschutzräumen beim Gasthof «3 Eidgenossen» (24./25. Mai). Razzia der Polizei auf dem Cannabioland in Litzistorf (5. Juni).

Sybille Schmutz stellt im Schössli Litzistorf ihre Öl- und Acrylbilder aus (14. Juni).

Ein zahlreiches Publikum verfolgt die Durchfahrt der Tour de France (23. Juli).

Camille Egger malt im Landgasthof Adler in Fendingen ein Panoramabild mit der Einsiedelei Räsch (Mitte Juli).



Das Schulhaus wurde im Sommer 1997 einer Totalrenovation unterzogen. (Foto Aldo Ellena, Plaffeien)

Brünisried

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 29.11.1996 wurde die Quellsanierung der Wasserversorgung (Fr. 160 000.–) sowie die Umwandlung der Wiese vor dem Schulhaus in einen kindergerechten Spielplatz beschlossen.

Am 30. April 1997 wurde in einem Konkursverfahren eine ganze Häuserzeile im Dorfzentrum versteigert. Dies hatte zur Folge, dass das Restaurant zur Linde, der einzige Gasthof im Dorf, geschlossen wurde. Der Gemeinderat und die Dorfvereine suchen im Gespräch mit der Freiburger Kantonalbank, als neue Eigentümerin, nach einer Lösung.

Kirchliche Angelegenheiten siehe unter Rechthalten.



Infolge eines Konkursverfahrens kam es u.a. auch zur – glücklicherweise nur vorübergehenden – Schliessung der einzigen Dorfwirtschaft.

Düdingen

Die Beschäftigungsstatistik der Gemeinde Düdingen weist ein Arbeitsplatzangebot von insgesamt 2885 Stellen aus (2422 Vollzeit- und 463 Teilzeitstellen). Dies entspricht einer Zunahme um 11 Stellen gegenüber der Statistik im Jahr 1994 (August 96).

Die Bevölkerung von Düdingen empfängt den Behindertensportler Urs Kolly, mehrfacher Goldmedaillengewinner der Paralympischen Spiele 1996 in Atlanta USA (28. August 96).

Der Hockey-Club Düdingen feiert das 30jährige Jubiläum seines Bestehens (30.08. – 01.09.96).

Nach einer Bauzeit von rund 10 Monaten wird die Eishalle Düdingen eingeweiht und eröffnet. Realisatorin ist die Regionaleisbahn Sense-See AG. Die Gemeinde ist Baurechtheberin und übernimmt einen Teil der Betriebskosten (September 96). Die Westschweizer Sektion der Schweiz. Vereinigung für Landesplanung ASPAM überreicht den Initianten und Beteiligten des Pilot-

projektes «Zusammenarbeit Landwirtschaft und Naturschutz im Raume Bärswil» den 1. Preis. Dieses Projekt stand im Zeichen des europäischen Naturschutzjahres 1995 (5. September 96).

Spatenstich für den Bau des neuen OS-Schulhauses und des Auf-
führungssaales Brunnenhof. Der
Neubau soll im Jahre 1998 bzw.
1999 bezogen werden können.
Anschliessend wird mit dem Umbau
des bestehenden Schulhauses be-
gonnen (16. November 96).

Der Gemeinderat setzt eine Arbeits-
gruppe «Landschaft und Landwirt-
schaft» ein. Das Ziel ist die Förde-
rung einer Landschaftsentwicklung,
die die Erhaltung und Verbreitung
der einheimischen Tier- und Pflan-
zenwelt unter Berücksichtigung von
landwirtschaftlichen Aspekten er-
möglicht. Die Arbeitsgruppe will in
Zusammenarbeit mit den betroffe-
nen Landwirten das Projekt zur Ver-
netzung von ökologischen Aus-
gleichsflächen in einem festgelegten
Perimeter in Gang setzen, begleiten
und unterstützen (Dezember 96).

Der Staatsrat genehmigt die Revi-
sion der Ortsplanung Düdingen (11.
Dezember 96).

Der Jodlerklub Senslergruss feiert
sein 25jähriges Bestehen (Januar 97).
Die Spitex- und Familienpflegedien-
ste von Düdingen und Schmitten
schliessen sich zum Spitex-Verein



Der Bau des neuen Orientierungsschulhauses schreitet planmässig voran (Foto vom Stand anfangs September).

Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

3186 Düringen

Tel. 026/493 12 65

Fax 026/493 37 02

zone industrielle

1753 Matran

Tel. + Fax 026/401 02 77



SPAR- UND LEIHKASSE

SLK

1716 PLAFFELEN

Ihre Bank im Dienste der Region

Telefon 026/419 92 00
Telefax 026/419 92 09
PC 17-1143-5

RBA BANK



Stadelmann Maler AG

1712 Tafers

Telefon 026 / 494 11 06

Telefax 026 / 494 20 76

- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge

winterthur

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

Generalagentur Freiburg
Emile Rudaz

1701 Freiburg, Romontgasse 33

Tel. 026 322 75 05

Hauptagentur Düdingen:

Guido Engel
Oswald Schafer

Tel. 026 493 15 51

Agentur Gurmels:

René Perny

Tel. 026 674 37 07

Agentur Plaffeien:

Marcel Buntschu

Tel. 026 419 36 00

Agentur Tafers:

Anton Jungo

Tel. 026 494 31 00

BAHNHOFZENTRUM DÜDINGEN



Chees-Stübli



Coop

DOSENBACH
SCHUHE - CHAUSSURES - CALZATURE - SPORT

modeschopf
elstr

DÜDRO DROGERIEN AG
BAHNHOFZENTRUM



Arthur Dietrich
dipl. Optiker

NOUVEAUTES GEORGES
Damen & Herrenmode

Coiffure
NICOLE

UBS

Schweizerische Bankgesellschaft



Restaurant
zur
Post

ELVIA

VERSICHERUNGEN • LEBEN



REGA-TEXT
INTEL REGIONALE BELEUCHTUNGSINFORMATION

DIE POST



MULTITEX
Zentrum-Reinigung



JOSEF MÜLHAUSER AG
BESTATTUNGSDIENST

Düdingen/Schmitten zusammen. Die Neuorganisation der Spitexdienste wurde aufgrund neuer gesetzlicher Bestimmungen notwendig (1. Januar 97).

In der Gemeinde Düdingen werden 142 stellensuchende Personen verzeichnet. Die Arbeitslosenrate, bezogen auf die aktive Bevölkerung von 3374 Personen, beträgt 4,21 % (März 97).

Einweihung des ARA-Pumpwerks und der neuen Abwasserbauwerke Düdingen bis ARA Sensetal Laupen. Gleichzeitig findet ein Tag der offenen Türe statt (26. April 97).

Die Ludothek Düdingen sowie die Spielgruppe Düdingen feiern ihr 10jähriges Jubiläum (Mai 97).

Die DÜDEX '97, Ausstellung für Gewerbe, Handel, Landwirtschaft und Industrie, wird ein voller Erfolg und zieht fast 25 000 Besucher/-innen an (7.-11. Mai 97).

Durchführung der 1. grossen Playback-Show des Sensebezirks mit 30 Gruppen und Interpreten zwischen 8 und 13 Jahren. Organisiert wurde dieser vielbeachtete Anlass von der 16jährigen Nathalie Jutzet aus Düdingen (7. Juni 97).

Durchfahrt der Tour de Suisse von Murten über Düdingen nach Freiburg und das Senseoberland (20. Juni 97). Der TSV Düdingen organisiert die Schweizermeisterschaften im Kunstturnen in der Sporthalle Leimacker (21./22. Juni 97).

Patrick Buchs wurde an den Leichtathletik-Schweizermeisterschaften in Basel das vierte Mal in Folge Diskus-Schweizermeister und gleichzeitig Silbermedaillengewinner im Kugelstossen (Juli 97).

Durchfahrt der legendären Tour de France durch das Dorf Düdingen. Etappe Freiburg – Colmar (23. Juli 97).

Im August 1997 findet unter der Bezeichnung «Räsch-Art» in der Ein-



Die DÜDEX-Gewerbeausstellung vermochte rund 25 000 Besucher anzuziehen. (Foto Aldo Ellena, Plaffeien)

siedelei Räsch eine Kunstaussstellung statt.

Aus dem Pfarreleben

Im Herbst 1996 verlässt Pfarrer Kurt Stulz nach jahrelangem engagiertem Wirken unsere Pfarrei, um in Murten eine neue Herausforderung anzunehmen.

In der pfarrerlosen Zeit von September 96 bis Januar 97 amtet Dorothea Maggetti als interimistische Pfarreileiterin. Dies bedeutet für die Bevölkerung eine Neuorientierung, welche aber gesamthaft als sehr gute Erfahrung gewertet wird.

Am 12. Januar 1997 wird der neue Pfarrer, Guido Burri, mit einer feierlichen Messe herzlich begrüsst und in unsere Mitte aufgenommen.

Im Rahmen der Einheitswoche unternimmt die erweiterte Ökumengruppe mit reformierten und katholischen Mitchristen am 24. Januar 1997 eine Reise nach Genf zum Weltkirchenrat, wo über die Zusammenarbeit

mit den verschiedensten christlichen Religionen orientiert wird.

Am 9. März 1997 hält die deutschfreiburgische Benemerenti-Vereinigung ihre Jahresversammlung in Düdingen ab.

In einer kleinen Feier kann am 22. März 1997 die Vereinbarung zur interkonfessionellen Jugendarbeit zwischen der reformierten und der katholischen Pfarrei Düdingen unterzeichnet werden.

Die Pfarreiversammlung vom 11. April 97 heisst einen Kredit von Fr. 110 000.– zu Sanierungsarbeiten und Messungen in der Magdalena-Einsiedelei gut. Die Sanierungsmassnahmen werden von Mai bis Juni 97 durchgeführt, so dass heute die Einsiedelei wieder gefahrlos betreten werden kann.

Im Juni 97 ermächtigt die a.o. Pfarreiversammlung den Pfarreirat zum Verkauf von ca. 1200 m² Land an die Migros Freiburg/Neuenburg zum Bau einer Erschliessungsstrasse (Migros und Quartier Bachtelmatte).

Rupli Wand- und Bodenbeläge AG

- Plattenbeläge ● Unterlagsböden ● Hartbeton
- 5 verschiedene Fliesbeläge
- Polystyrol + Schaumbeton
- Waschbeton

1714 Heitenried, Tel. 026/495 12 13, Fax 026/495 19 56

Für alle Versicherungen...

FA FREIBURGER VERSICHERUNGEN

Generalagentur für Deutsch-Freiburg
3186 Düdingen, Duensstrasse 3
Tel. 026 / 492 93 10
Fax 026 / 492 93 19

Rudolf Vonlanthen Privat:
Generalagent 1735 Giffers
Oberzelg 7
Tel. 026/418 15 65

René Blanc Privat:
Kundenberater 3186 Düdingen
Peterstrasse 3
Tel. 026/493 26 72

Kanis Lehmann Privat:
Kundenberater 3182 Überstorf
Guldifeld
Tel. 031/741 14 71

Coop *Unser Partner für Lebens- und Rechtsschutz-*
Versicherung *Versicherungen*

GARTEN - CENTER M. GRIEB AG

Ihr Garten-Center in Düdingen

Neben guter Qualität
und grosser Auswahl
sind wir bemüht,
unsere Kunden
persönlich und freundlich
zu bedienen!



AUTOBAHNAUSFAHRT DÜDINGEN
24 STD-BLUMEN-AUTOMAT

TEL. 026 / 493 26 85



OTTO GAUCH WEINHANDLUNG

3186 DÜDINGEN, Tel. 026/493 61 71



Seit über dreissig Jahren jeden Tag für Sie unterwegs. Ein Telefonanruf – und wir liefern Ihnen die Getränke in Ihren Keller.

Sämtliche Getränke können Sie auch in unseren Getränkemärkten an der Kirchstrasse 7 in Düdingen sowie im Kik-Center in Schmitten abholen.

Giffers

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 1996 beschliesst die Anschaffung einer neuen EDV-Anlage, den Umbau und die Renovation des Schulhauses sowie die Netzerweiterung der Trinkwasserleitung Oberdorf-Allmend.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März 1997 beschliesst den Landkauf aus dem Sägereiareal Bapst. Dieses Land ist für öffentliche Bauten bestimmt und wird gemeinsam mit der Gemeinde Tentlingen erworben.

Im November 1996 findet in Giffers die Schweizermeisterschaft in der Hundedressur statt. Dabei erringt Moritz Schwartz mit seinem Hund den Schweizermeistertitel.

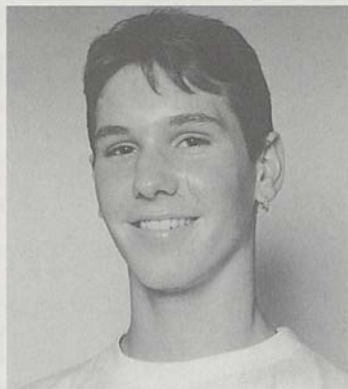
Am 23. Februar 1997 findet in der neuen Sporthalle Giffers die

Schweizer Radballmeisterschaft statt.

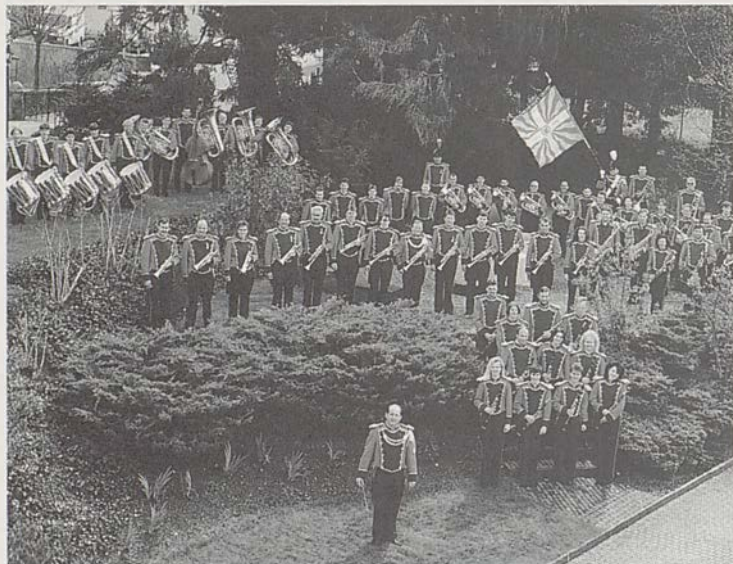
Am 8. März 1997 findet in der Sporthalle Giffers die Delegiertenversammlung des Kantonalfreiburgischen Schützenverbandes statt.

Am schweizerischen Solo- und Quartettwettbewerb für Blechinstrumente klassiert sich der 15jährige Pascal Schafer aus Giffers in der Kategorie Schüler im 1. Rang und erringt somit auf seiner Tuba den Schweizermeistertitel. In der Kategorie Junioren erringt er den 3. Rang (25./26. April 1997).

100-Jahr-Jubiläum der Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen (8. bis 11. Mai 1997). Am Auffahrtstag fand ein Umzug zur Kirche, ein erhabener Gedenkgottesdienst, ein Konzert



Pascal Schafer wurde beim schweizerischen Solo- und Quartettwettbewerb für Blechinstrumente Schweizermeister auf der Tuba (Kategorie Schüler).



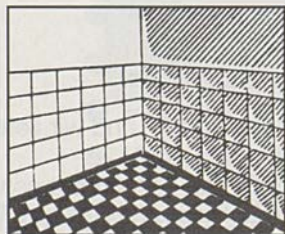
Die Musikgesellschaft Giffers feierte ihr 100jähriges Bestehen.

und die weltliche Feier mit Bankett statt. Weitere Grossanlässe im Rahmen der Feierlichkeiten waren das Sensler-Jugendmusiktreffen, ein Galakonzert der Metallharmonie St. Othmar aus St. Gallen sowie das 14. Oberländer Musiktreffen. Im Vorfeld hat die Musikgesellschaft eine CD eingespielt und herausgegeben. Den Abschluss bildete ein tolles Dorffest, das zwischen den Dörfern Giffers und Tentlingen stattfand und an welchem auch der befreundete Spielmanns- und Fanfarenzug aus Ronneburg BRD anwesend war (4. bis 6. Juli 1997).

Aus dem Pfarreleben

Am 15. Juni spendet Bischofsvikar Thomas Perler 65 Kindern die heilige Firmung.

Es empfiehlt sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Isolationen
- Anhydrit Fliess-Unterlagsböden
- Unterlagsböden
- 2-Komp. Polarid-Böden

1715 Alterswil

Tel. 026/494 13 33 Fax 026/494 28 33

Heitenried

Vom 1. bis 6. September 1996 organisiert der Orts- und Verkehrsverein eine Wanderwoche in Heitenried.

Die Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 1996 stimmt einem Ideenwettbewerb für die Gesamtplanung der Sportanlagen zu.

Die Gemeindeversammlung vom 20. März 1997 genehmigt eine Senkung der Liegenschaftssteuer von 2,5 auf 2%. Sie beschliesst zudem den Bau der Meteorwasserleitung Bodenmatte-Sense.

Der Orts- und Verkehrsverein gibt einen neuen, farbigen, knapp aber informativ gehaltenen Prospekt über Heitenried heraus (29. Juni 1996). Die Musikgesellschaft geht aus Anlass ihrer 25jährigen freundschaftlichen Verbundenheit nach Zimmern o.R. (D), um das 75-Jahr-Jubiläum der dortigen Musikgesellschaft zu feiern.

Auf Erich Portmann folgt Denise Brügger, Wiler vor Holz, im Präsidium der Trachtengruppe «Senseflüh» (14. März 1997).

Aus dem Pfarreileben

Am 29. September 1996 wird die alte St. Michaelskirche feierlich der neuen Bestimmung als Kultur- und Vereinshaus übergeben. Damit hat eine Jahre dauernde Renovation einen glücklichen Abschluss gefunden. Bereits am 4. April 1996 hat sich der Verein «Alte St. Michaelskirche» gebildet, um die finanziellen Mittel für die Erhaltung der alten Kirche sowie für die Beschaffung und Restaurierung der kulturellen Werke in und um die alte Kirche zu beschaffen. Vom 11. bis 13. Oktober findet bereits die erste Ausstellung der Hobbykünstler in diesem Haus statt.

Ab 21. Dezember 1996 wird, angeleitet von der voreucharistischen Gruppe, während der Adventszeit jeden Abend ein Adventsfenster neu beleuchtet.

Im Verlauf des Jahres werden die Kreuze in Wiler vor Holz, am Jakobsweg beim Wolfsacker, in Lehwil und auf dem Schlosshügel mit



Das Sigristenehepaar Margrit und Meinrad Werro-Henninger wurde geehrt.

privaten Spendegeldern neu erstellt oder restauriert.

Margrit und Meinrad Werro-Henninger geben nach 25 Jahren ihr Sigristenam auf den 31. März 1997 ab. Nachfolger wird Jean Meuwly. Weihbischof Pierre Farine erteilt am 8. Juni 26 Kindern das Sakrament der Firmung.

Präsidentenwechsel: Beim Seelsorgerat übernimmt Beat Bürgisser, Lettiswil, das Präsidium; beim Cäcilienverein Alice Zosso (anstelle von Ruth Aebischer-Ehrler).

Armin Sturny feiert 35 Jahre; Josef Ackermann, Franz Fasel, Bruno Hayoz, Hermann Perler, Paul Sturny und Hermann Wohlhauser je 30 Jahre Mitgliedschaft im Cäcilienverein, der seinen Vereinshöhepunkt mit der Vorbereitung und der Teilnahme am Verbands-Cäcilienfest in Schmitten erlebt.

Links: Die alte St. Michaelskirche dient nach der Renovation als Kultur- und Vereinshaus.



Radiopredigt
das Jahresabonnement als
Geschenk – für nur Fr. 45.–

Radiopredigt, Postfach 1052, 1701 Freiburg

J. Hinden

**Eidg. dipl. Tapezierer-Bodenleger
1716 Plaffeien**

Telefon Geschäft: 026/419 14 69 Privat: 026/419 26 22

- Bodenbeläge
- Teppiche
- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Sonnenstoren
- Parkett
- Laminat



Kurz oder lang

Sich wohl fühlen.
Den Typ zur Geltung bringen.
Darauf kommt es an.
Deshalb ist ein perfekter Schnitt so wichtig.

RIEDO coiffure

3178 Böisingen

Tel. 031-747 79 44

3177 Laupen

Tel. 031-747 72 24

3185 Schmittlen

Tel. 026-496 17 57

1712 Tafers

Tel. 026-494 21 21

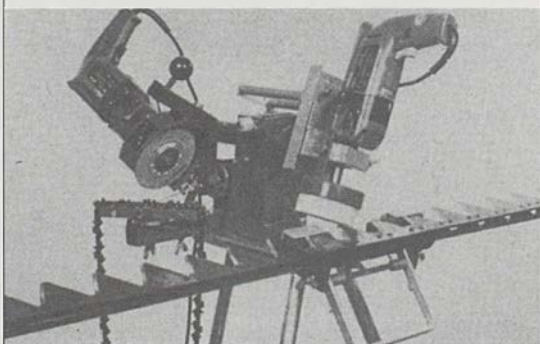


ROSCHY TRANSPORTE AG

3186 Düringen
Telefon 026 493 35 45
Fax 026 493 33 32

- Nah- und Ferntransporte
- Grossraumfahrzeuge
- Lastwagen mit Hebebühne
- Kipperbetrieb
- Stückguttransporte
- Lagerhaus

Schleifmaschine ROTAX COMBI



- für alle Mähmesser
- Kettensägen
- Fräsenblätter
- Bandsägen
- Gatterblätter
- Heckenscheren
- Heuschrotmesser

Elektrowerkzeuge, Kompressanlagen,
Schweissapparate, Gitterrostreiniger,
Weidezubehör und viele weitere Bedarfsartikel
für den Landwirt.

H. Isler

Technische Artikel für
die Landwirtschaft

9526 Zuckenriet SG, Tel. 071/947 14 25
Fax 071/947 18 33

Oberschrot

Nach rund 85 Jahren zieht die Gemeindeverwaltung anfangs Januar 1997 aus dem Oberschrot-Schulhaus aus und bezieht die Räumlichkeiten im Erdgeschoss des Gebäudes von Hanspeter Birbaum im Niederried 145. Das Oberschrot-Schulhaus steht nun als ganzes Gebäude der Schule zur Verfügung.

Die Fahrer der Tour de Suisse 1997 und ihre Begleitung passieren am 20. Juni auch Oberschrot. Eine grosse Menschenmenge verfolgt dieses Grossereignis, bei welchem die Überquerung des «Bärglis» (Gemeinde Brünisried) als Bergpreis 3. Kategorie gewertet wird.

Am 25. Juli kann Elias Zbinden, ehemaliger Vizeammann, Gemeinderat und Feuerwehrkommandant unserer Gemeinde, seinen 90. Geburtstag feiern. Eine Delegation des Gemeinderates überbringt ihm die Glückwünsche der Gemeinde.



Nach dem Auszug der Gemeindeverwaltung Oberschrot nach Niederried steht das Oberschrot-Schulhaus nun als Ganzes der Schule zur Verfügung.

Plaffeien

Erstmals findet ein Berglauf Schwarzsee-Kaiseregg, die «Kaiseregg-Metzgeta» statt (22.9.96).

Die kantonale Strassenplanung liegt öffentlich auf (2.9.–31.10.96).

Die Velorennen GP Tell (am 28.9.96) und Tour de Suisse (20.6.96) fahren durch Plaffeien.

Die erstmalige Klausurtagung für die neuen Gemeinderäte/innen findet am 12.10.1996 statt.

Die Kompostdeponie Rufenen/Sense ist infolge Wegschwemmung des Zufahrtsweges nicht mehr zugänglich und wird deshalb geschlossen.

Neues Jublalokal der JUBLA Plaffeien im Sanitätsposten Plaffeien (Eröffnung am 26.10.1996).

Der Naturlehrpfad «Lätti» wird mit einem Arbeitslosen-Beschäftigungsprogramm wieder instand gestellt.

Die Gemeinde Kasterlee verleiht Alt-Ammann Heinrich Piller das Ehrenbürgerrecht.

Joseph Brügger und Paul Baeriswyl werden in den Grossen Rat gewählt (November 1996).

Stéphanie Folly aus Schwarzsee hat den 10. Rang beim Fotowettbewerb des Rates der Gemeinden und Regionen Europas erreicht, welcher im Frühjahr 1996 durchgeführt worden ist.

Am 15.2.1997 findet ein Bumerang-Wintertreffen statt.

Die Gemeindeverwaltung Plaffeien wird am 1. März 1997 umstrukturiert. Gérald Buchs führt die Gemeindekanzlei als Gemeinbeschreiber und Adrian Vonlanthen führt als neu gewählter Gemeindegassier die Gemeindegasse.

Die Ortsplanung Plaffeien-Schwarzsee wird am 23.4.1997 durch die Baudirektion genehmigt, wenn auch mit Vorbehalt.

Der Gemeinderat von Plaffeien besucht die Gemeinde Kasterlee vom 8. bis 11. Mai 1997.

Am 7. und 8. Juni 1997 findet die Freiburger Judo-Einzelmeisterschaft 1997 in Plaffeien statt.



Der Neubau (Erweiterung) der Orientierungsschule in Plaffeien konnte abgeschlossen werden.

60. Schwing- und Älplerfest in Schwarzsee mit traditionellem Umzug (22.6.1997).

Die Sanierung des Quartiers Chretza wird an der Gemeindeversammlung vom 29.11.1996 genehmigt und danach ausgeführt.

Die Gemeindeversammlung vom 28.2.1997 genehmigt den Kreislauf Kurschürli mit Quartier-Anschlüssen, die Wasserfassung der Quellen Hubel-Rippa und Ahornen und Zuleitung mit Netz-Pumpstation See-weid sowie die Erschliessung des Quartiers Telmoos.

An der Gemeindeversammlung vom 25.4.1997 wird das Abwasserreglement mit Tarifordnung genehmigt sowie die Erstellung des Trottoirs Rufenen bewilligt.

Das Schulhaus Liechtana in Schwarzsee wird zur Zeit renoviert. Der Neubau (Erweiterung) des OS-Schulzentrums Plaffeien wird fertig erstellt und ist ab Schulbeginn 1997/98 bezugsbereit.

Die Gemeinde Plaffeien realisiert den Alp- und Forstweg Burlaja-Sittenberg-Steinbachwald (Herbst 1996/Früh Sommer 1997).

Baubeginn der Minigolfanlage in Schwarzsee (Juli 1997).

Fertigstellung des Spazierweges bis zur Lägerlibrücke (Sommer 1997).

Die Firma Extramet AG realisiert einen weiteren grösseren Anbau (1996) und schafft damit zusätzliche willkommene Arbeitsplätze. Mit über 70 Arbeitsplätzen ist sie damit die grösste Arbeitgeberin in der Gemeinde Plaffeien.

Nachdem sich die Rutschungen im Steinbachgebiet (Schwybergseite) stabilisiert haben, fing es im Lengmoosgebiet (Aettenbergseite) mit grösseren Rutschungen an, wo man in der Folge ebenfalls grössere Stabilisierungsmassnahmen treffen musste. So mussten das Bachbett in einem grösseren Bereich ausgebaggert und zusätzliche Entwässerungsgraben gemacht werden. Trotz den starken und langandauernden Regenfällen hat sich die Situation eini-



Die Minigolfanlage in Schwarzsee konnte im Herbst 97 eröffnet werden.

germassen stabilisiert. Aufgrund dieser Rutschungen wird für das ganze Gebiet eine aufwendige Studie erstellt und zahlreiche Untersuchungen der Geländestabilität und Rutschungen werden vorgenommen, um Aufschluss für die definitiven Sanierungsmassnahmen zu erhalten. Bund und Kanton subventionieren diese Massnahmen mit einem hohen Ansatz. Grosses Unwetter in Schwarzsee. Die Verwüstungen richten Schäden in Millionenhöhe an (11. August 97).

Aus dem Pfarreleben

Dank geht an Ida Neuhaus-Birbaum für die mehr als 30 Jahre lange Betreuung der Kapelle Rufenen; an Marie Corpataux und Isabelle Piller für die Betreuung der Badkapelle Schwarzsee und an Rose Zbinden-Brügger für jene der Besinnungsstätte in Oberried.

Bei schönem Herbstwetter findet am 21.09.96 eine Fusswallfahrt nach Bürglen statt.

Am Cäcilien Sonntag, 24.11.96, erhalten Johann und Anton Lötscher

die päpstliche Verdienstmedaille «Bene merenti».

Im Dezember finden in der Pfarrkirche mehrere Konzerte statt: Divertimento vocale (15.12.96), Gospelchor Tabasso (22.12.96), Musikgesellschaft (26.12.96).

An der Pfarreversammlung wird der Sanierung der Kirchenheizung Schwarzsee und der Neugestaltung der Pfarrhaus-Umgebung zugestimmt (14.2.97).

Am 26.4.97 kann Sr. Seraphina Kolly in Ingenbohl die Goldene Profess feiern.

In der Bruderklauen-Kirche Schwarzsee dürfen wir am 26.4.97 dem Gemischten Chor Liechtana-Schwarzsee und dem ALLEGRIA-Chor, Giffers, zuhören.

In der Pfarrkirche sind folgende Konzerte zu hören: Schweizer Jugendchor (10.5.97), Orgelkonzert von Elisabeth Achins, Budapest (8.6.97), Orgelkonzert von Hubert Zurkinden (27.6.97).

Das Kirchenareal der Pfarrkirche wird mit Pflastersteinen neu gestaltet (Juni/Julii 97).

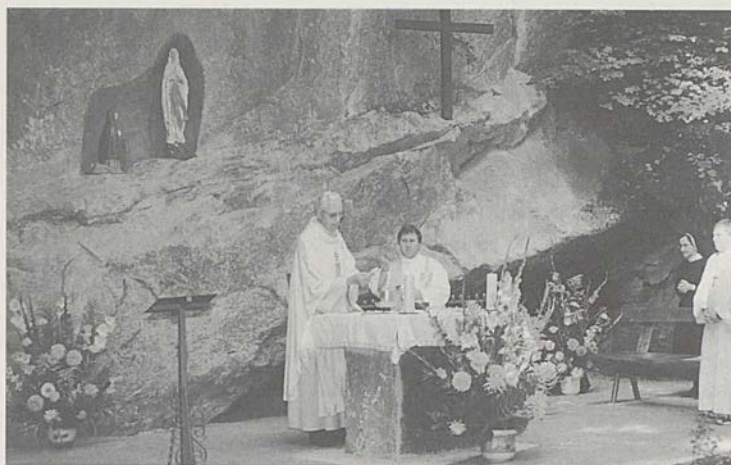
Das grosse Unwetter in Schwarzsee hat auch der Kirche grossen Schaden zugefügt (11.8.97).

Plasselb

Entscheide der Gemeindeversammlung vom 29.11.96: Eine neue Computeranlage für die Verwaltung wird angeschafft. Der Planungskredit für die Mehrzweckhalle wird genehmigt. Die Strasse Aumatte-Viehweg-Stal-

den wird saniert. Das Gestaltungskonzept Verkehrsberuhigung findet keinen Anklang bei der Bevölkerung. Die Quelle Schmutzena wird neu gefasst. Die Ausbeutung des Steinbruches Roggeli – Grundsatzentscheid –

wird an der Gemeindeversammlung vom 21.3.97 abgelehnt. Die Alperschliessung Görtscgeggl wird im zweiten Anlauf angenommen. Die Gemeinde besitzt neu ein Stipendienreglement.



Seit August 1997 gibt es in Plasselb eine Lourdesgrotte.

Als neue Finanzkommissionsmitglieder für die abtretenden Cölestin Rüffieux und Edith Greca werden Thomas Bürdel und Thomas Aebischer gewählt. Dem Kauf eines Strassenfahrzeuges (jedoch nicht für den Forst) steht nichts mehr im Wege. Das Vorprojekt Mehrzweckhalle in Zusammenarbeit mit den Architekten Beat Baeriswyl (federführend) und Paul Fasel (mitarbeitend) wird der Gemeindeversammlung erstmals vorgestellt (20.6.97). Die Infotafel für den Veloplausch Sense ist auch in Plasselb, bei der Kreuzung im Dorf, Richtung Fallihölli aufgestellt (Juli 97).

Willy Lauper hat nach langjähriger Tätigkeit sein Amt als Leiter der Brenneriaufsichtsstelle abgegeben. Die Gemeinde Plasselb ist neu im Besitz von Robi-Dogs, welche verteilt auf dem Gemeindegebiet aufgestellt sind.

Hans-Ulrich Zbinden hat an den CH-Meisterschaften im Luftpistolenschiessen den 4. Platz erreicht; Doris Trachsel errang an den JO-Schweizermeisterschaften den 7. Rang (Langlauf), Adrian Pürro den 30. Rang. – Am CH-Jugendlaufstag haben Beat Trachsel den 3., Doris Trachsel den 2. und Adrian Pürro den 10. Rang erreicht. – Am Jugend-

Trophy nordisch 1997 kam die Gruppe Plasselb mit 666 Punkten auf Rang 2.

Mit grosser Genugtuung kann die Gemeinde Plasselb auf das hier ausgetragene Feldschiessen vom 23. bis 25. Mai 1997 zurückblicken.

Die Aktion Plasselber für Plasselber sowie das Beschäftigungsprogramm Plasselb, mit Arbeitslosen aus der Gemeinde, ist lanciert worden.

Aus dem Pfarreileben

Ein Heizungsdefekt, welcher durch einen Blitzschlag verursacht wurde, richtet in der Nacht vom 5./6. Oktober 1996 an unserer Kirche grosse Schäden an. Die Schadenssumme beläuft sich auf ca. Fr. 350 000.–.

Am 4. Mai 1997 erfolgt die Neueröffnung unserer Kirche. Ebenfalls an diesem Sonntag spendet Bischofsvikar Thomas Perler 23 Kindern das Sakrament der Firmung.

Dank Einsatz und Frondiensten einiger Pfarreibürger kann am 19.7.1997 der neu renovierte Pfarreischwand den Pfarreibürgern vorgestellt werden.

Durch eine Privatinitiative und in vielen Stunden freiwilliger Tätigkeit ist im Aergera-Areal eine schöne Lourdes-Grotte entstanden. Einweihung 15.8.1997.

Rechthalten

Die Gemeindeversammlung vom 4. April 1997 genehmigt die Schulhausrenovation 10. Etappe, welche drei Schulzimmer betrifft (Fr. 215 000.–); den Velounterstand Bushaltestelle Rotkreuz und das Wartehäuschen Bushaltestelle Wolf-eich (Total Fr. 22 000.–); die Erneuerung Hartbelag von zwei Gemeindestrassenabschnitten (total Fr. 103 000.–).

Der Antrag des Gemeinderates auf Ablehnung einer Steuersenkung (aktueller Gemeindesteuersatz –.95 von 1.– Staatsfranken) wird von der Gemeindeversammlung am 13. Juni 1997 gutgeheissen.

Viehinspektor German Biemann wird nach 43 Dienstjahren verabschiedet. Der ehemalige Gemeinderat und Ammann, Mitglied zahlreicher Vereine und Kommissionen, hat

sich grosse Verdienste um die Gemeinde und die Landwirtschaft im Kanton erworben. Sein Nachfolger

wird auf den 1. Mai 1997 Paul Schwaller, der zugleich auch das Amt eines Ackerbauleiters innehat.



Links: German Biemann trat nach 43 Jahren als Viehinspektor zurück. Rechts: Pfarrer Moritz Boschung, der sich besonders auch um das kulturelle Erbe Rechthalten bemüht, wurde 70jährig.



**Ihr Partner für alle
Ihre Drucksachen!**

Kanisiusdruckerei
Av. de Beauregard 3
1701 Freiburg

**Binz**

Antik- und Möbelschreinerei

Erich u. Ursula
Binz-Jeckelmann
1713 St. Antoni
Tel. 026/495 17 91

Verkauf:
Das Original.



Besuchen Sie
unsere Ausstellung!

Restaurationen und
Neuanfertigungen

Ihr zuverlässiger, kompetenter Partner mit dem kompakten
Angebot an Getränken und Festmaterial.

Profitieren Sie von
unserem prompten
Hauslieferdienst und
der sorgfältigen
Destillation Ihrer
Früchte



**Paul Hayoz
Weinhandlung AG
1713 St. Antoni**

Tel. 026 - 495 13 00
Fax 026 - 495 10 08



1713

St. Antoni

☎ 026/495 19 50

- **Holzhausbau**
– Wohnhäuser nach Wunsch
- **Schreinereiarbeiten**
– Treppen – Küchen, Eckbänke
- **Innenausbau**
– Massgeschreinerte Inneneinrichtungen
– Raummöblierungen



BOSCHUNG

Innenausbau
Kücheneinrichtungen

3185 SCHMITTEN

Telefon 026 496 24 22
Fax 026 496 34 21

Für Ihre Wunschküche
beraten wir Sie gerne in
unsere Ausstellung

– **Qualitäts-Apparate**

Am 29. Juni 1997 wird der vom Künstler Fredy Peissard verwirklichte Urnenfriedhof von Pfarrer Moritz Boshung eingeweiht. Gleichzeitig feiert Pfarrer Boshung seinen 70. Geburtstag. Der neue Urnenfriedhof besteht aus einer Gruft für 200 Urnen sowie einer Gemeinschaftsurne, die Platz für die Asche von ca. 1500 Verstorbenen bietet. Der Urnenfriedhof ist ausbaubar für insgesamt 700 Verstorbene.

Aus dem Pfarreileben Rechthalten-Brünisried

22. November 1996 Pfarreiversammlung: Nach über 15jähriger Tätigkeit hat Josef Stritt sein Amt als

Mitglied der Finanzkommission abgegeben. Die Steuersenkung auf den 1. Januar 1997 wird beschlossen: von 16 auf 14 Rp., resp. von 30 auf 25 Rp. pro Fr. Kantonssteuer. Der Frauen- und Mütterverein Rechthalten verdankt Agnes Bielmann ihr Wirken als Präsidentin während 24 Jahren (23. Februar 97). Ausstellung im Schürli Rechthalten von wertvollen Kulturgütern und Dokumenten aus dem Pfarrei- und Gemeindearchiv (8./9. März 97). Die Pfarreiversammlung stimmt einem Kredit von Fr. 130 000.– für die Dachrenovation beim Ostflügel Schloss Rechthalten zu (17. März 97). Am Verbandsfest der Cäcilienvereine von Deutschfreiburg in Schmit-

ten bestreiten die Chöre aus Rechthalten und Brünisried ihre Wettstücke mit grossem Erfolg. Ein einmaliges musikalisches Erlebnis bietet die Uraufführung der «Messe der Liebenden» von Erich Schneuwly in der Pfarrkirche von Düringen (17./18. Mai 97).

Das neue Kirchenstatut wurde angenommen mit 96 Ja gegen 29 Nein bei einer Stimmbeteiligung von 21,9 % in Rechthalten und mit 61 Ja gegen 7 Nein bei einer Stimmbeteiligung von 23,1 % in Brünisried (8. Juni 97).

Am 29. Juni 1997 feiert die Pfarrei den 70. Geburtstag von Pfarrer Moritz Boshung mit einem Festgottesdienst.

St. Antoni

Der Männerturnverein veranstaltet anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums einen Spiel- und Sporttag und einen grossen bunten Abend.

Die Firma Grässlin & Co. erhält das Gütesiegel «ISO 9001».

Der Volleyballclub St. Antoni feiert sein 20jähriges Bestehen mit einem grossen Plauschturnier.

Zur Verbesserung der Attraktivität als Standortgemeinde beschliesst die Gemeindeversammlung vom 28. November 1996 die Reduktion des Einkommens- und Vermögenssteuerfusses von 1,00 auf 0,90 pro Fr. Kantonssteuer. Gleichzeitig wird der Steuerfuss für die Liegenschaftsteuer von 2,5 ‰ auf 2,0 ‰ des Steuerwertes der Liegenschaft reduziert. An der gleichen Gemeindeversammlung wird ein Kredit von Fr. 2 096 300.– für die 2. und 3. Etappe des Um- und Ausbaus des Primarschulhauses genehmigt.

Am 7. Dezember 1996 wird erstmals ein Weihnachtsmarkt der Ortsvereine, Gewerbetreibenden, Hobbykünstler und der Gemeinde mit 30 Ständen durchgeführt.

Am 22. Juni 1997 feiert der Fussballclub St. Antoni sein 25jähriges Bestehen. Gleichzeitig wird die neue topmoderne Sportanlage im Burgbühl mit einem Hauptspielfeld, einem Trainingsplatz sowie der Zivilschutzanlage, wo die Umkleieräume, die Duschen und die Buvette untergebracht sind, offiziell eingeweiht und dem Fussballclub übergeben.

Die Urnenanlage auf dem Friedhof wird gestaltet (Juli 97).

Aus dem Pfarreileben

Am 25. August 96 findet eine grosse Wallfahrt der 5 Pfarreien des mittleren Sensebezirkes zur Muttergotteskapelle nach Obermonten mit Festgottesdienst statt. Das anschliessende Chäppelifest zugunsten der Renovation der Kapelle ist ein grosser Erfolg. Der Erlös fliesst in die «Stiftung Obermontenach», die von den Pfarreien St. Antoni, Heitenried und Alterswil am 12. September 96 gegründet wird.

Adventskonzert des Gemischten Chores und des Schülerchores der OS Tafers in der Pfarrkirche (1. Dezember 96).

Die Pfarreiversammlung vom 4. April 97 beschliesst den Bau eines Begegnungszentrums mit Bruttokosten von Fr. 2 392 750.–. Im Pfarreizentrum sind Räumlichkeiten vorgesehen, die als Sekretariat der Pfarrei, für die seelsorgerischen Tätigkeiten sowie Sitzungen der Pfarrei genutzt werden können. Zudem werden Räume geschaffen, die den Vereinen und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Das Bildungszentrum Burgbühl feiert sein 25jähriges Bestehen und gibt dazu eine Festschrift heraus (6./7. September 97).



Das Schulhaus wird gegenwärtig für über 2 Millionen Franken um- und ausgebaut.

Mit **RENAULT** Agriculture fahren Sie die Technik von morgen



Offizielle Vertretung
Verkauf und Service

 **steautmann**

Moderne Technik für erfolgreiche Landwirte

Schöpfer AG 3185 Schmitten / FR

Landtechnik

Tel. 026/496.32.71

P. Sigrist

Landtechnik

3207 Golaten / BE

Tel. 031/755.58.40

St. Silvester

Die Gemeindeversammlung vom 29. November 1996 nimmt das vor einem Jahr abgelehnte, in der Zwischenzeit neu überarbeitete Abfallreglement mit Einführung der Sackgebühr an. Für die Neuaufnahme und Digitalisierung des Wasser- und Abwassernetzes wird ein Kredit über Fr. 60 000.– gesprochen. Die Versammlung verabschiedet Clément Marcel, welcher nach 22 Jahren Feuerwehr-Kommandant und rund 30 Jahren Ortschef des Zivilschutzes auf Ende Jahr zurückgetreten ist.

Albert Brügger, Nachfolger von Marcel Clément als Feuerwehr-Kommandant, demissioniert auf Ende Jahr als Gemeinderat. Gilbert Boschung von der Liste der CVP rückt in den Gemeinderat nach. Nach der Neuvermessung und -vermarkung der Gemeinde, welche fast 8 Jahre gedauert hat, tritt auf den 17. Februar 1997 das eidgenössische Grundbuch in Kraft.

Am 12. März 1997 fällt das Urteil im Prozess Landgeschäft Tscherlu. Das Bezirksgericht hat die Klage der Gemeinde für die Rückforderung von Fr. 700 000.–, welche an das Konsortium Schuwy/Vigier für das Vorkaufsrecht bezahlt wurden, abgewiesen. Die Klage wird von der Gemeinde an das Kantonsgericht weitergezogen.

Die ausserordentlich einberufene Gemeindeversammlung vom 4. Juli 1997 beschliesst unter Vorbehalt der Finanzierung eines Fehlbetrages durch Dritte den Bau eines Probelokals für die einheimischen Vereine auf dem bestehenden Feuerwehrlokal. Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 325 000.–.

Aus dem Pfarreileben

Am 15. Dezember 1996, anlässlich der Adventsfeier in der Galerie Nika in St. Silvester, wird Felix Sturny

mit dem Orden des Heiligen Silvester geehrt. Dieser Orden wird ihm vom Heiligen Vater für Verdienste bei der Schweizergarde in Rom verliehen.



Marcel Clément trat nach 22 Jahren als Feuerwehrkommandant und 30 Jahren als Chef des Zivilschutzes zurück.

St. Ursen

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 1996 beschliesst eine Steuerfussenkung um 5 Rappen auf Fr. 0.95 vom Franken Staatssteuer für die Einkommens- und Vermögenssteuern resp. Gewinn- und Kapitalsteuern der natürlichen und juristischen Personen mit Wirkung auf den 1. Januar 1997. Sie genehmigt

einen Kredit von Fr. 30 027.– für den nachträglichen Einkauf von 30 Einwohnereinkaufswerten an die ARA-Sensetal infolge ARA-Anschluss der Käserei Struss im Frühjahr 1993.

Die Gemeindeversammlung vom 4. April 1997 genehmigt einen Kredit von Fr. 121 000.– für die 4. Sanie-

rungetappe des Primarschulhauses. Dabei geht es in erster Linie um die Sanierung des Kindergartens im Dachgeschoss.

Gemeinderat Hugo Baeriswyl demissioniert aus beruflichen Gründen per 30. Juni 1997. Sein Nachfolger wird Norbert Allenspach, lic. phil. 1, Journalist.

Die Bevölkerung ist am 8. März 1997 eingeladen zu einem Tag der Offenen Tür im neu erstellten Vereinslokal im 2. UG des Gemeindehauses, in welchem Raum Fr. 200 000.– vorwiegend zugunsten der Jugend investiert wurden.

Der Gemeinderat legt die Ortsplanungsrevision vom 6. Juni bis 7. Juli 1997 öffentlich auf. Fünf Einsprachen sind eingegangen.

Nach der Demission von Adrian Roth übernimmt ab Anfang Jahr Daniel Corpataux als Dirigent die Musikgesellschaft.

Am Jahreskonzert der Musikgesellschaft werden Josef Curty (Ehrenpräsident) und Paul Tinguely (Ehrenmitglied) für 30 Jahre aktives Musizieren geehrt (5.4.97).



Im 2. Untergeschoss des Gemeindehauses wurde ein Jugendraum eingerichtet (Foto Norbert Würms).



OTTO ZUMWALD AG

Bauunternehmung Tel: 026/496.24.75

25 Jahre bauen

Kanis Lehmann AG

3185 Schmitten
Tel. 026/496 11 48
Fax 026/496 35 22



Sanitäre Installationen
Wasserversorgung
Spenglerei
Bedachungen
Blitzschutzanlagen



mazda
Baeriswyl

Schmitten
Tel. 026/496 12 37

Garage

julmy

Zirkels, 3185 Schmitten



Mercedes-Benz

FIAT

Tel. 026/496 18 93

Aus dem Pfarreileben

Seit Anfang Jahr hat die Pfarrei im Gemeindehaus ein neues Büro/Pfarramt mit Sitzungszimmer eingerichtet. Das Pfarreiarchiv wird durch Anton Kolly geordnet und neu im Gemeindearchiv aufbewahrt.

Nach der Demission der Pächterfamilie Marc Oberson auf den 21.2.97 übernimmt ab 1.3.97 die Familie Albin Schmutz die Pfarreiwirtschaft. An der Pfarreiversammlung vom 14.3.97 wird der Verkauf des 1/4-Anteils am Heimwesen Wolgiswil beschlossen. Die Versammlung stimmt auch zu, eine Beschattungsanlage für die Pfarreiwirtschaft zu installieren.

Am Weissen Sonntag erhalten 7 Kinder die 1. heilige Kommunion (13.4.97).

Pater Christof Stulz spendet 15 Kindern das Sakrament der Firmung (8.6.97).

Die beiden Schwestern Elisabeth und Nelly Jungo-Egger erhalten am Cäciliensonntag die Auszeichnung «Bene merenti» für ihre 45jährige

Treue zum Kirchenchor. Josef Fasel wird für 35 Jahre Aktivmitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Otto Jungo wird für 25 Jahre Sängertätigkeit zum Verbandsveteran gekürt (25.11.96).

Mit weihnachtlichen Klängen umrahmt der Gemischte Chor die vom Reitklub Buecha organisierte Waldweihnacht beim Gemeindehaus (22.12.96).



Für Verdienste im Cäcilienverein geehrt (v.l.n.r.): Josef Fasel, Nelly und Elisabeth Jungo, Otto Jungo.

Schmitten

Vom 24. bis 27.10.96 findet die Gewerbeausstellung statt. Trotz Rezession blicken unsere Gewerbetreibenden positiv in die Zukunft. Die Ausstellung findet bei der Bevölkerung grossen Anklang.

Der «Spitex-Verein Düdingen/Schmitten» wird gegründet (2. Dezember 96).

Die Gemeindeversammlung vom 6.12.96 genehmigt das Projekt für den Bau einer Heizzentrale für Holzschnitzelheizung. Die Kosten werden auf 1,3 Millionen Franken veranschlagt.

Im Rahmen der Feierlichkeiten «75 Jahre Gemeinde Schmitten» sind 1997 verschiedene Veranstaltungen

vorgesehen. Unter anderem werden eine HobbykünstlerInnen-Ausstellung und in den Sommerferien für die Kinder erstmals ein Ferienpass durchgeführt; auch ein Rockkonzert, ein Volksfest sowie eine Jubiläumsgemeindeversammlung sind geplant.

Am 1.3.1997 kann die 3000. Einwohnerin in unserer Gemeinde begrüsst werden. Es ist dies Michèle Zurbruggen (geb. am 15.9.1992).

Anita Schwaller wird Europa- (ISF) und Weltmeisterin (FIS, ISF) im Snowboard (Halfpipe). Ihr zu Ehren findet am 8. März 1997 ein offizieller Empfang statt.

Von seiten der Schulen wie auch von kulturellen Organisationen werden verschiedene Raumbedürfnisse angemeldet. So wird an der Gemeindeversammlung vom 11. April 1997 einem Planungskredit zugestimmt betreffend Schaffung neuer Räume.



Grossaufmarsch war an der Gewerbeausstellung im Oktober 1996 zu verzeichnen.

Aus dem Pfarreileben

Am Fest Maria Himmelfahrt 1996 wird bei der Muttergottes-Kapelle Berg zum Anlass ihres 75jährigen



Entwerfen und Herstellen von Möbeln und Innenausbauten, Planung und Ausführung von Kücheneinrichtungen
Verkauf von Möbeln und Bettwaren

Thunstrasse, ☎ 026 / 494 0 494



Polster und Vorhangatelier
Vorhänge – Stoffe – Möbel – Polstermöbel
Teppiche – Bettwaren – Antiquitäten



Verkaufs-
und
Servicestelle

HERTLI + BERTSCHY AG

ELEKTRISCHE ANLAGEN

| | |
|-----------|---------------|
| Schmitten | 026/496 10 22 |
| Tafers | 026/494 10 10 |
| Plaffeien | 026/419 23 63 |

GESTINA SA AG

Gérance d'immeubles
Immobilien-Treuhand

Liegenschaftsverwaltungen
Kauf-Verkauf
Treuhand
Beratungen
Schätzungen

EDGAR JENNY

Eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Mitglied der Schätzungsexperten-Kammer SVIT



Pérolles 17
Case postale 381
1701 Fribourg/Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13



CARDINAL BIER
... unter Freunden

Geburtstages ein Gottesdienst gefeiert und der Erbauer gedacht.

Am 8. September 1996 wird die neue Vereinsfahne der KAB geweiht.

Am Christ-Königs-Fest, 24. November 1996, herrscht beim Cäcilienverein Schmitten Feststimmung: Für 45 Jahre treue Pflichterfüllung als Kirchenmusiker erhält Roland Mülhauser die päpstliche Verdienstmedaille «Bene merenti». Irène Riedo-Corpataux darf für 25 Jahre Mitgliedschaft die silberne Medaille des Deutschfreiburgischen Cäcilienverbandes in Empfang nehmen. Arnold Fasel darf für 50 Jahre und 10 Mitglieder für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt werden: Josef Gobet, Angèle und Gregor Grossrieder, Paula Hertli, Albin Lehmann, Hélène Pürro, Ruth Stritt, Theres Vonlanthen, Marie-Luise Zumwald-Gauch und Gertrud Zurkinden.

An der Pfarreiversammlung vom 29. November 1996 werden die bisherigen Mitglieder der Finanzkommission, Adrienne Haas-Zosso, Ida Vonlanthen-Haas und Alfons Egger, für eine weitere Amtsperiode einstimmig wiedergewählt.

Am Sonntag, 8. Dezember 1996, führt der Cäcilienverein zusammen mit der Musikgesellschaft bei einer

beinahe vollbesetzten Kirche ein Adventskonzert durch.

An der Pfarreiversammlung vom 21. März 1997 werden verschiedene Projekte des Pfarreirates vorgestellt: Chorraumgestaltung; Lautsprechanlage in der Kirche; Katechese; Chronik «100 Jahre Pfarrei / 100 Jahre Pfarrkirche»; Jubiläumsfeier 100 Jahre Pfarrkirche (8.11.98).

Am 27. April 1997 feiert die in Zirkels/Schmitten aufgewachsene Schwester Priska Siffert den festlichen Tag der 50jährigen Profess im Kloster Ingenbohl. Während 10 Jahren betreute sie Kinder in Hohenrain LU und während 25 Jahren in Appenzell. Seit 1982 ist sie im Kloster Ingenbohl tätig.

Am Pfingstwochenende vom 16. bis 18. Mai 1997 findet in Schmitten zum fünften Mal in der 117jährigen Verbandsgeschichte das Cäcilien-Verbandsfest statt. 19 Chöre treffen sich in Schmitten zu diesem Anlass. Am Pfingstsamstag treten die Chöre in der Pfarrkirche Schmitten, zugleich am Grabe des Gründers der Cäcilianischen Bewegung, Pfarrer Johann Baptist Helfer, zu den Einzelvorträgen an. Am Pfingstsonntag wird in den Pfarrkirchen von Bösingen, Düringen, Schmitten und Wünnewil der Festgottesdienst gefeiert.



Die 75jährige Bergkapelle hat jetzt einen rollstuhlgängigen Zutritt.

Anlässlich der Maiandacht am Sonntag, 25. Mai 1997, werden in der Mühletalkapelle die neuen Fenster gesegnet. Die von einem Ehepaar aus dem Welschland gespendeten und von Yvonne Chapallaz aus Charmoille gestalteten Farbfenster zeigen vier Geheimnisse aus dem Leben der Gottesmutter, die Verkündigung, die Heimsuchung, die Geburt Jesu und das Pfingstgeschehen.

Tafers

Die Gemeindeversammlung vom 18. April 1997 genehmigt das neue Friedhofreglement und beschliesst den Neubau der Brücke über die Taverna bei Rohr.

Auf der Schwarzseestrasse wird als Verkehrsberuhigung eine Schutzinsel eingebaut.

Auf Ende Mai demissioniert Gemeinderat Anton Jungo aus berufli-

chen Gründen als Gemeinderat. Als Nachfolger kann Hans-Peter Bigler proklamiert werden.

Nach einer 15monatigen Bauzeit kann auf das neue Schuljahr 97/98 das um- und ausgebaute OS-Schulzentrum in Betrieb genommen und eingeweiht werden.



Rechtzeitig auf den Schulbeginn im Spätsommer 1997 konnte das um- und ausgebaute Orientierungsschulzentrum eingeweiht und in Betrieb genommen werden.

Aus dem Pfarreileben

Am Sonntag, 6. April 1996, empfangen 25 Kinder ihre erste Kommunion.

Am Sonntag, 22. Juni 1997, spendet Bischof Amédée Grab 57 Fünft- und Sechstklässlern die Firmung. Die Firmvorbereitung stand unter dem Thema: «Auf unserem Weg mutig den Glauben leben». Um auf dem Weg nicht im Dunkeln zu stehen, wurde jedem Firmling eine St. Martins-Laterne übergeben.

Am Fest der heiligen Cäcilia werden Rita Ackermann-Nussbaumer und

Hilda Fluri-Fasel für 35 Jahre Vereinstreue geehrt. Pius Sturny erhält die päpstliche Verdienstmedaille «Bene merenti» für 45 Jahre pflichtbewusste Zugehörigkeit zum Cäcilienverein.

Die Jahresrechnung 1996 schliesst mit einem auf dem Papier bestehenden Fehlbetrag von Fr. 258 599.35 ab. Die in der Bilanz aufgeführten transitorischen Steueraktiven waren, seitdem die Steuern durch die Ge-

meindekasse einkassiert werden, zu hoch bewertet. Diese Korrektur erfolgte nach Absprache mit dem Revisorenbüro für Gemeinden und Pfarreien.

Tentlingen

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 1996 beschliesst den Umbau und die Renovation des Primarschulhauses in Giffers; gratuliert der dreifachen Junioren-Schweizermeisterin Nadja Waeber für die Erlangung des Juniorinnen-Schweizermeistertitels im Weitsprung, Dreisprung und 100 m und André Gauch für die Erlangung des Schweizermeistertitels in der Formel 3 B.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März 1997 beschliesst den Kauf von Bauland für die Erstellung eines Werkhofes.

Der Kreisel an der Aebnetkreuzung und die Trottoirs wurden Ende Juli termingerecht fertiggestellt.

Am 7. Dezember 1996 konnte die Landwirtschaftliche Genossenschaft Tentlingen ihr 100jähriges Jubiläum feiern.

Kulturelle und kirchliche Angelegenheiten siehe Giffers.



Nadja Waeber, dreifache Junioren-Schweizermeisterin in der Leichtathletik, und André Gauch, Schweizermeister in der Formel 3B (Auto), wurden von der Gemeinde geehrt.

Überstorf

Die Gemeindeversammlung vom 6. November 1996 stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 1 432 000.– zu für Bau des Trottoirs Überstorf-Niedermettlen-Guldifeld mit Buswendeplatz in Niedermettlen. Die gleiche Versammlung beschliesst den Ankauf eines Kommunaltraktors mit Zusatzgeräten für Fr. 171 000.–. Die Stimmbürger genehmigen nach einem Jahr eine erneute Senkung des Gemeindesteuerfusses von Fr. 0.90 auf Fr. 0.85 vom Staatsfranken auf Einkommen und Vermögen ab 01.01.97.

Markus Rudaz kündigt wegen beruflicher Veränderung die Stelle als Gemeindekassier und als Verwalter der Stiftung St. Wolfgang. Als neuer Gemeindekassier wird David Spicher, 1974, Stockacker gewählt (September 97).

Urs Kolly, Plasselb, demissioniert als Sozialarbeiter mit 20%-Pensum. Stephan Winzenried, Bern, übernimmt das gleiche Pensum nebst Anstellung in Bösing (1.1.97).

Die zweite Revision der Ortsplanung wird im November 1996 durch den Zonenutzungsplan Baugebiet und Landschaft mit Planungs- und Baureglement öffentlich aufgelegt. Nebst diesen Unterlagen liegt auch der Landschaftsrichtplan mit Bericht zur Vernehmlassung auf.

Nach einem Jahr ist der durch Brand zerstörte Maschinen- und Getreideannahmetrakt der Landi UWA im Moos wieder aufgebaut und betriebsbereit (erste Annahme am 9. Juli 1997).

Überstorf und die Nachbargemeinden Bösing und Wünnwil-Flamatt gründen zusammen den

neuen Spitex-Verein in Nachfolge der Familienhilfe Überstorf/Schmiten (11. September 1996).

Josefine Schmutz-Siffert und Kanis Lehmann erzielen ehrenvolle Ergebnisse an den Grossratswahlen und ziehen ins kantonale Parlament ein (17. November 1996).

In der Gemeindeklassifikation steigt Überstorf von der 5. in die 4. Klasse, was höhere Beiträge in die kantonalen Töpfe aberlangt (1. Januar 1997).

Auch für die ländliche Gemeinde wird die Grünabfuhr allwöchentlich organisiert (ab April 1997).

Die Gemeinde startet versuchsweise die Einführung eines Nachtbusses um Mitternacht am Samstagabend ab Bahnhof Flamatt nach Überstorf und Niedermettlen (1. Februar 1997).

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarreiwallfahrt führt dieses Jahr in die Zisterzienserinnen-Abtei «Magere Au» nach Freiburg (1. September 1996).

Die Pfarreiversammlung stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 33 000.– für Restauration der früheren Kreuzwegstationen der Kirche zu (19. Februar 1997). Die gleiche Versammlung wählt Walter Brunner, Josef Geisbühler und Stephan Roux in die Finanzkommission für die laufende Amtsperiode.

Gesellschaftliche Ereignisse

Auf einem Besuch bei kleineren und mittleren Unternehmen macht Jean-Pascal Delamuraz einen Halt in Überstorf, wo er im Schloss das Mittagessen einnimmt (23. August 1996).

Cäcilienchor und Musikgesellschaft geben ein Adventskonzert zur vorweihnachtlichen Besinnung in der vollbesetzten Pfarrkirche (15. Dezember 1996).

Am Cäcilienonntag werden Marie-Louise Krattinger für 35 Jahre und Hermann Moser für 25 Jahre pflicht-



Die Landi im Moos (Maschinen- und Getreideannahmetrakt) ist ein Jahr nach dem Brand wieder aufgebaut und betriebsbereit.

bewusste Zugehörigkeit zum Cäcilienverein geehrt (17. November 1996).

Die Musikgesellschaft ehrt Marcel Siffert für 40- und Werner Zumwald für 25jähriges aktives Mitmachen (19. April 1997).

Erstmals wird eine Walpurgisnacht im Schloss Überstorf (Schicksal der Hexe) durch das Bibliotheksteam und

die Impulsgruppe organisiert (30. April 1997).

Hans Kilchoer wird nach 5jähriger Tätigkeit als Präsident des FC Überstorf abgelöst durch Hubert Michael Quiel (4. Juli 1997).

Edgar Vonlanthen wird mit 72 Punkten am Feldschiessen in Plassel nach 1995 zum zweitenmal Schützenkönig (25. Mai 1997).

Wünnewil-Flamatt

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Ersatz der 10 Jahre alten EDV-Anlage zu. Mit der neuen Anlage wird auch die gesamte Betriebssystem-Software auf den neuesten Stand gebracht.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit zur Digitalisierung der Katasterpläne. Die Pläne werden von einem Geometer erfasst und Koordinationspunkte werden aufgenommen. Mit Abschluss dieser Ar-

beiten wird der Gemeinde für die verschiedensten Aufgaben, Generelles Entwässerungskonzept, Leitungs- und Strassenkataster, ein aktuelles Planwerk zur Verfügung stehen, das jedes Jahr nachgeführt wird.

Um den Jahreswechsel konnten auch verschiedene Problematiken rund um den Architekturwettbewerb Turnhalle OS Wünnewil gelöst werden. In der Folge entschied der Gemeinderat, die Zusammenarbeit mit dem Wettbewerbssieger nicht fortzusetzen, und schloss mit einem auf Hallenbau spezialisierten Büro einen Direktauftrag ab. Bereits Ende Juni 1997 konnte die Projektphase abgeschlossen werden, so dass das Projekt der nächsten Gemeindeversammlung für den Ausführungskredit vorgelegt werden kann.

Dem lang gehegten Wunsch nach einem Schulzentrum in Flamatt hat die Bevölkerung zugestimmt. Nun können die beiden Schulorte an der Austrasse zusammengelegt werden.

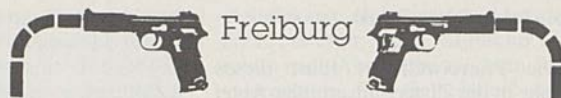


In der Au in Flamatt entsteht in den nächsten Jahren ein eigentliches Schulzentrum.

Garage-Carosserie

TOYOTA & Mühletal

3184 Wünnewil 026-496 11 36



Freiburg

WAFFEN-MUNITION

W. Baumgartner

Messerschmiede

Grand'Fontaine 1

322 10 79

BRINGHEN

Warpel

3186 Düdingen

Tel. 026/493 34 24

Fax 026/493 34 49

AUSSTELLUNG

Sanitäre Apparate
Wand- und Bodenplatten

Besuchen Sie unsere Ausstellung –
es lohnt sich.

Huwa

Offizielle
Verkaufs- und
Servicestelle
☎ 026 / 496 13 17

Eine richtige Schweizer
Präzisions- und Qualitätsarbeit

Waschautomaten mit dem neuen
Ökosystem, Tumbler und
Geschirrspüler

R. + M. Vögeli, 3185 Schmitten
☎ 026 / 496 13 17

FCR CARROSSERIE BOSCHUNG

...und jetzt?



Altschlossstrasse 19
3184 Wünnewil
Tel. 026 / 496 12 08
Fax 026 / 496 35 34

Mit dem Kredit von Fr. 11 Mio., der grösste Investitionskredit, der je in Wännwil-Flamatt gesprochen wurde, entsteht ein neues Schulzentrum, bei dem auch das bisherige Schulhaus Austrasse den heutigen Gegebenheiten angepasst wird. Mit diesem im Entstehen begriffenen Schulzentrum können Doppelspurigkeiten im organisatorischen und finanziellen Bereich beseitigt werden. Gleichzeitig wird ein wichtiger Schritt zur Verkehrssicherheit getan. Der Schulweg führt für alle Kinder nun nicht mehr zwingend der stark

befahrenen Kantonalstrasse entlang. Es kann und soll aus Gründen der Sicherheit auf Nebenstrassen ausgewichen werden. Die Gemeindeversammlung stimmt dem vom Gemeinderat vorgelegten Schulzahnpflegereglement zu.

Aus dem Pfarreileben

Am 1. September 1996 wird das Kirchweihfest in Flamatt von einer südamerikanischen Musikgruppe mitgestaltet.

Die Pfarrei verkauft der Gemeinde 5621 m² Land für den Bau einer Sporthalle. Am Cäciliensonntag können in Wännwil die Bene-Merenti-Medaille entgegennehmen: Klara Schöpfer, Gallus Perler, Hubert Perler, Clemens Schaffer, Linus Stampfli, Marcel Schaffer. Pfarrer Sturny kann auf 10 Jahre Seelsorgetätigkeit in der Pfarrei zurückblicken. Der Kinder- und Jugendchor Wännwil führt das Singspiel «Das Märchen vom Schweinehirt» in Sensler Mundart auf.

Zumholz

Gemeindeklassifikation: Gemäss Staatsratsbeschluss vom September 1996 wechselt Zumholz von der Klasse 6 in die Klasse 5.

Die Budget-Versammlung vom November 1996 genehmigt die Herabsetzung des Liegenschaftssteuersatzes von 3,0 auf 2,5 Promille.

Die Gemeinde ist im Testament von Frau Serafine Kalberer sel. als alleinige Erbin eingesetzt und kann eine Erbschaft im Umfang von Fr. 670 000.- antreten.

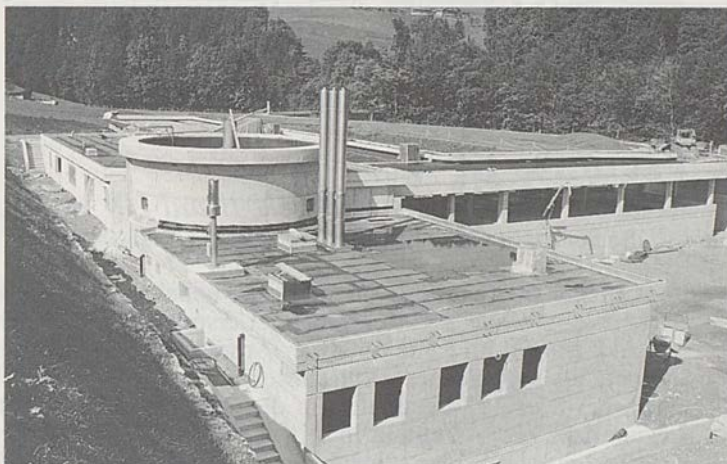
Beitritt zur Spitex Senseoberland (November 1996).

Daniel Schweizer, Vize-Ammann, demissioniert als Gemeinderat auf den 31. März 1997. Danielle Julmy-Hort wird in stiller Wahl erkoren und zur Gemeinde-Vizepräsidentin gewählt. Sie ist die erste Gemeinderätin in der Geschichte der Gemeinde.

Joseph Brühlhart tritt als Kommandant der Feuerwehr zurück. Sein Nachfolger wird Daniel Zbinden, Eggersmatt.

Paul Rappo übergibt den Winterdienst an Beat Pürro.

Die Zivilschutzpflichtigen der Gemeinde werden im Mai 1997 zum Einteilungsrapport aufgeboten.



Der Bau der ARA Sense-Oberland geht zügig voran und wird voraussichtlich im Sommer 1998 dem Betrieb übergeben.

Die Gemeindeversammlung bewilligt den Kredit für die Erstellung eines Gehsteiges und Gehweges entlang der Guggersbachstrasse.

Die Strassenverbindung Zumholz-Guggersbach verbleibt im kantonalen Strassennetz als Kantonsstrasse und muss von Seite der Gemeinde nicht übernommen werden.

Der Bau der interkommunalen Abwasserreinigungsanlage geht zielstrebig vorwärts, so dass die Anlage im Sommer 1998 dem Betrieb übergeben werden kann.

Neben dem Gemeindehaus wird ein kleines Gemeindepot errichtet.



MEDITATION

Anregung und Hilfe zur Meditation bietet das farbig illustrierte Buch von **Adalbert Ludwig Balling, Jeden ruft Gott mit anderer Stimme.**

(94 S., Kanisius Verlag, ISBN 3-85764-462-1).

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Friburgensia ...im

Paulus verlag

erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag
Pérolles 42, 1705 Freiburg
Tel. (0)26 / 426 43 31
Fax (0)26 / 426 43 30



Peter Boschung Vam Chnächtetoed

16 Seiten, broschiert,
Fr. 15.-
ISBN 3-7228-0425-6

Eine Besinnung über Sterben und Tod anhand einer Erzählung in Sensler Mundart.

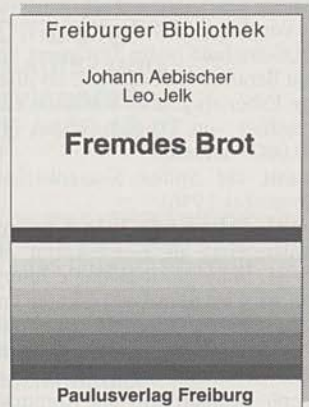
Johann Aebischer / Leo Jelk

Fremdes Brot

Reihe: *Freiburger Bibliothek, Band 10*

Ca. 136 Seiten, broschiert, ca. Fr. 24.- ISBN 3-7228-0415-9

Im vorliegenden Band werden die bisher unbekanntesten Lebenserinnerungen zweier Deutschfreiburger erstmals veröffentlicht. *Leo Jelk* entfloh im Jahre 1909 der Armut seiner Heimat und arbeitete als sogenannter «Kuhschweizer» im Osten Deutschlands, bevor er 1924 endgültig in die Schweiz zurückkehrte. *Johann Aebischer* vermittelt in seinen Jugenderinnerungen ein eindrückliches Bild der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den zwanziger und dreissiger Jahren. Beide Berichte geben einen Einblick in das soziale Gefüge und die Nöte des freiburgischen Sensebezirks zu Beginn unseres Jahrhunderts.



Anton Bertschy

Ds Ding Seislerdütschi Gedicht

64 Seiten, broschiert, Illustrationen von *Emile Angéloz*, Fr. 20.-
ISBN 3-7228-0424-8

Der ehemalige Seminarlehrer Anton Bertschy legt hier 30 Gedichte in Sensler Mundart vor. Sie stammen aus verschiedenen Epochen seines Lebens, werden hier erstmals gesammelt publiziert. Alltägliche Sprachgewohnheiten, die der Autor hinterfragt, sind oft Ausgangspunkt für diese Gedichte. Daraus entstehen Sprachspiele, welche die Besonderheiten der Sensler Mundart aufscheinen lassen. Bertschy ist auch ein scharfer Beobachter, der das Verhalten seiner Umwelt aufs Korn nimmt.

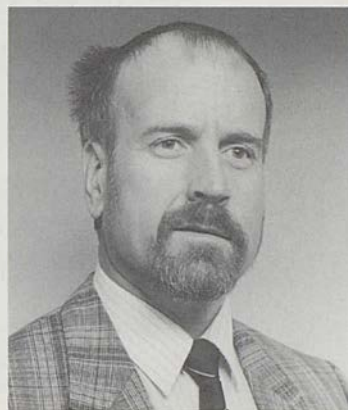


Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde des Sensebezirks

Die von der Kirchgemeindeversammlung eingesetzte Kommission «Wie Weiter» schlägt in ihrem Schlussbericht Ende Oktober 1996 die Aufteilung der Kirchgemeinde in fünf selbständige Kirchgemeinden vor (Bösingen, Düringen, Flamatt, St. Antoni und Weissenstein/Rechtshalten). Der Kirchgemeinderat folgt dem Vorschlag und beantragt der ausserordentlichen Versammlung vom 22. Januar 1997 die Aufteilung der Kirchgemeinde per 1.1.99. Mit 244 : 73 Stimmen folgen die anwesenden Stimmberechtigten dem Ratsantrag. Anschliessend wählt die Versammlung eine Umsetzungs-kommission, welche die Aufteilung vorbereiten und begleiten muss. Im

Verlauf dieser Versammlung erklärt der Präsident Rudolf von Niederhäusern seinen Rücktritt.

Bei der Neukonstituierung des Kirchgemeinderates im Mai übernimmt der Ende 1996 in den Rat nachgerückte Kurt Käser aus Düringen das Ratspräsidium. Die noch vorhandene Lücke wird von Marianne Kohler aus Überstorf gefüllt. In Flamatt nehmen am 1. November 1996 Andreas Schmutz und Peter Wüthrich als Pfarrer ihre Arbeit auf. Beide, vorher im bernischen Kirchendienst tätig und am 2. März 1997 offiziell ins Amt eingesetzten Seelsorger beenden mit ihrem Amtsantritt die pfarrerlose Zeit in Flamatt.



*Kurt Käser, Düringen, neuer
Präsident des Kirchgemeinderates*

TALSCHAFT JAUN

Tagung der Veteranen des Aktivdienstes der Kp II/17 (1. September 1996).

Besuch in den Lawinen- und Stein-schlagverbauungen mit dem Schweizerischen Försterverein (13. September 1996).

Tagung der Deutschfreiburger Land-frauen in Jaun (13. November 1996). Bei den Grossratswahlen wird Jean-Claude Schuway zum Grossrat ge-wählt (17. November 1996).

Die Junioren vom Ski-Klub Im Fang haben an der Biathlon-Schweizer-meisterschaft den Titel gewonnen im Staffellauf mit Philipp Schuway, Jean-Pierre Hürzeler und Pierre Kil-chenmann. (16. Februar 1997).

JO Schweizermeisterschaften, Leu-kerbad. Andreas Buchs vom Ski-Klub Im Fang wird JO Schweizer-meister (22. Februar 1997).

Der Geschäftsführer der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden,

Charles Glardon, wird für seine Ver-dienste für Jaun zum Ehrenbürger ernannt und am 25. April 1997 ge-feiert.

Die Versammlung des Freiburger Journalisten-Verbandes findet in Jaun statt (8. März 1997).

Das 10jährige Jubiläum des Berg-waldprojektes wird in Jaun mit einer kleinen Feier begangen (19. Juni 1997).

Der Freiburger Verein von Genf be-sucht unsere Gemeinde (22. Juni 1997).

Vom 15. bis 17. August 1997 findet zum zweiten Mal ein Jaunertag statt. An die 800 «Auslandjauner» haben dabei ihrem Heimatort einen Besuch abgestattet.



*Am zweiten Jaunertreff fanden sich
Hunderte von Heimwehjaunern im
heimeligen Bergdorf ein. Der Fest-
umzug (Bild) begeisterte Alt und
Jung (Foto Paul Buchs).*

RENÉ AEBY
PRIMEURS

14, Rue du Pont-Suspendu
026/322 26 48
1700 Fribourg



Elektroapparate

E. Aebischer

Vertretung

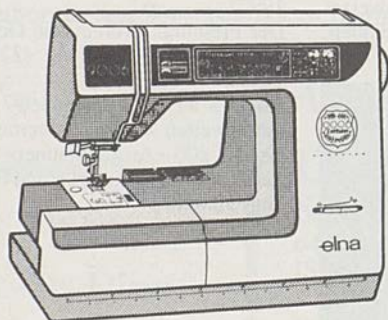
 **Electrolux**

Rue du Tilleul 21, 1700 Freiburg,
Tel. 026 322 23 22

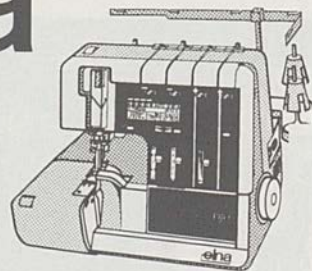
- Verkauf von
- Staubsaugern
 - Industriesaugern
 - Waschmaschinen
 - Geschirrspülern
 - Kühl- und Tiefkühlgeräten
 - Küchenapparaten
 - Kaffeemaschinen



Jung – hübsch – kreativ –
und erst noch einfach
ist unsere



elna



Overlock

Marie-Louise Stulz
Die Welt des Nähens

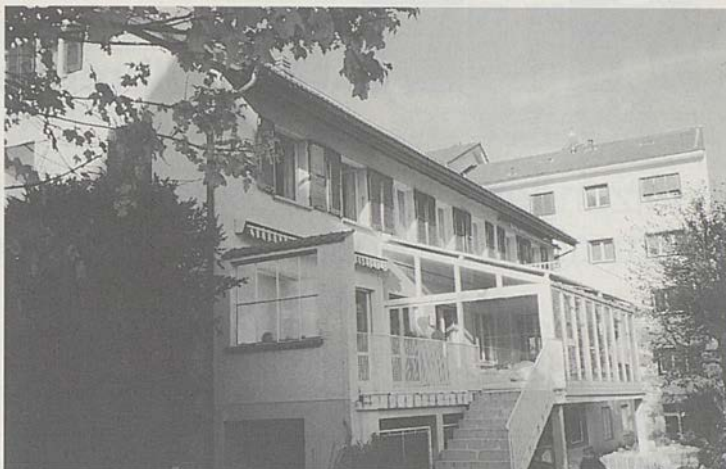
Pérolles 17, Freiburg Telefon 026 / 322 61 52

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE FREIBURG

Am 14. Juni 1997 feiert die reformierte Krippe ihr 100jähriges Bestehen.

Das Begegnungszentrum «Agora» in den neuen Räumlichkeiten unter der Kirche nimmt seinen Betrieb voll auf.

Aus dem katholischen Singkreis Christ-König entsteht ein ökumenischer Kirchenchor, der zu einem Drittel in der reformierten Kirche verankert ist.



Die Krippe – die älteste des Kantons – konnte ihr 100jähriges Bestehen feiern. Sie befindet sich seit 1952 am Chemin des Bains in der Freiburger Altstadt

UBS

Schweizerische Bankgesellschaft

Garage + Carrosserie Moderne Hermann Mischler

1712 Tafers – Tel. 026/494 16 44 – Fax 026/494 16 45

- Carrosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen und Motorräder aller Art



Ölbrenner-Service

Natel: 079 / 418 75 01

Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen
Lüftungen – Reparaturen – Boilerentkalkungen

Verkauf von



Haushaltgeräten

Hauptstr.13 1716 Plaffeien Tel. 026/419 23 32 Fax 026/419 25 85

Drei Firmen in Galtern/Tafers unter einem Dach

MAGG

- Maschinenbau
 - Schlosserei
 - Entwicklung und Konstruktion
- 026/494 22 00

**GARAGE
SPRING-SCHAFFER
AG**

- Autos
SUZUKI – LADA
 - Nutzfahrzeuge
SCANIA /IVECO
- 026/494 22 74



**NEUER LADA-
Generalimporteur**
Für die ganze
Schweiz!
026/494 22 14

LANDTECHNIK
KETTENSAGEN UND
FORSTBEKLEIDUNG

BAUMASCHINEN
FORDERMITTEL



RASEN-, GARTEN-
UND KOMMUNAL-
GERÄTE

Andrey Landmaschinen AG
Andrey machines agricoles SA

Chännelmattstrasse 17 a
3186 Düringen/Guin
Tel. 026/493 10 96
Fax 026/493 32 82



SEEBEZIRK

Agriswil

Als dritte Gemeinde des Kantons beschliesst Agriswil das Einführen des Gewichtsgebührensystems als Variante des Verursacherprinzips in der Abfallbeseitigung. Mit diesem System kann auch die viel kritisierte Verunreinigung der Kehrichtplätze durch Tiere, welche die Säcke aufreissen, beseitigt werden. Ab Neujahr

1998 verfügt jeder Haushalt über einen eigenen Kehrichtcontainer, welcher bei der Entleerung gewogen und mittels Chip identifiziert wird. Zweimal jährlich werden die gespeicherten Daten aufgearbeitet und mit den Zusatzgebühren fakturiert. Die Gebühren setzen sich aus einer für Betriebe und Haushalte differenzierten

Grundgebühr, einer geringfügigen Gewichtsgebühr (pro Kilo) und einer Andockgebühr (je Leerung) zusammen. Mit einem Entsorgungsbehelf und dem Bereitstellen der nötigen Container für Glas, Blech, Öl usw. wird den Einwohnern das Trennen des Kehrichts noch erleichtert.

Büchslen

An der Gemeindeversammlung vom 29. November 1996 wird die Steuer senkung von Fr. 1.– auf Fr. –.90 vom Staatsfranken beschlossen.

An der gleichen Gemeindeversammlung wird Herr Hans Lehmann, Freiburg, zum Dank für das Schreiben der Büchsler Chronik «Ein Dorf überlebt Jahrhunderte» zum Ehrenbürger von Büchslen ernannt.

Hans Lehmann, Ehrenbürger



Couragevaux/Gurwolf

Im Herbst 1996 kann die Schützen-gesellschaft Gurwolf ihren in Fronarbeit umgebauten Schiessstand mit vier Polytronic-Scheiben und einer neuen Buvette einweihen.

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 1996 gewährt einen Kredit zur Erweiterung der Duschanlagen in der Buvette der Fussballsportanlage in Froideville.

Im Frühling 1997 feiert der FC Couragevaux sein 50jähriges Jubiläum.

Zufolge Demission von Michel Wuillemin aus dem Gemeinderat wird im Frühjahr 1997 eine Ersatzwahl notwendig. Rita Jufer-Meier wird neu in den Gemeinderat gewählt.

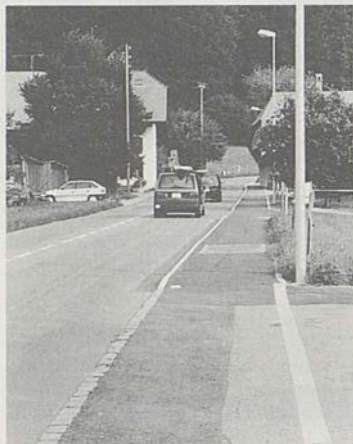
Der eigentliche Grossanlass ist das Feldschieszen 1997 in Gurwolf. Bundesrat Ogi ist als Ehrengast anwesend. Schönes Wetter und eine perfekte Organisation lassen diesen Anlass unvergessen werden, der auf dem

Areal der Baustelle des Tunnels «Les Vignes» der A1 stattfindet, Terrain, das demnächst wieder der Landwirtschaft zurückgegeben werden kann.

Der Schiessstand wurde in Fronarbeit umgebaut.



Courlevon



Der Sportschützenverein feiert sein fünfzigjähriges Bestehen. Nach achtjähriger Vorbereitungszeit konnte im Frühjahr 1997 ein Trottoir durch das Dorf erstellt werden.

Das langersehnte Trottoir an der Kantonalstrasse wurde endlich Wirklichkeit.



**Kanisiusverlag
Freiburg**

Courtaman

Mit der Überführung des bestehenden Katasters auf EDV schreitet Courtaman 1997 einen neuen Weg in der Handhabung der Grundbuchpläne. Demnächst folgt auch die Einführung des unterirdischen Katasters (Kanalisationen, Leitungen usw.). Mit einbezogen wird auch der Generelle Entwässerungsplan (GEP) werden, welcher gleichzeitig von der Gemeindeversammlung im Dezember 1996 gutgeheissen wurde.

Die selbe Gemeindeversammlung hiess auch die Studie für eine künftige Beteiligung am Schiessstand in Wallenried gut, wie auch eine Standortbestimmungsstudie einer zusätzlichen Halle für Sport und kulturelle Zwecke (gemeinsam mit Courtepin und Wallenried).

Die Anschaffung eines «Pony»-Mehrzweckfahrzeuges im Frühjahr 1997 dient der erleichterten Reinigungsarbeit für Strassen und Trottoirs.

Ein langer Wunsch der Bewohner kann mit der Einweihung des Fussgängerweges entlang der viel befahrenen Murtenstrasse erfüllt werden (Juli 1997). Mit roten Verbundsteinen erstellt, ist der Fussgängerstreifen von der Kantonalstrasse abgetrennt und gut sichtbar.

Nach der teilweise neuen, zweisprachigen Strassenbenennung wird die damit verbundene neue Hausnummerierung Ende Juli 1997 beendet.

Der Quartierplan «Im Dorf» wird im Mai 1997 genehmigt. Dieses künftige Quartier umfasst eine Fläche von über 23 000 m².

Ohne Einsprache endet die öffentliche Auflage der Teilrevision des Ortsplanes Ende Juni 1997; wesentliche Erleichterungen sind darin vorgesehen, insbesondere die Aufhebung von fast allen Quartierplänen und die generelle Anhebung der Ausnutzungsziffer für Einfamilienhäuser von 0,25 auf neu 0,30.



Seit Juli 1997 gibt ein Fussweg an der Murtenstrasse den Fussgängern mehr Sicherheit.

KANISIUS-STIMMEN

Wertvolle Impulse für ein christliches Leben, Hilfe, Unterhaltung, Nachdenkliches – all dieses bietet Ihnen die Zeitschrift «**Kanisius-Stimmen**». Fordern Sie Ihr kostenloses Probeexemplar an! Wir beraten Sie gerne!

Redaktion «Kanisius-Stimmen», Postfach 1052, 1701 Freiburg

Tel. 026 425 87 40, Fax 026 425 87 38

Cressier/Grissach

Die neue Mehrzweckhalle kann von den Schulen und Sportvereinen für den Turnunterricht und das Training benützt werden (3. Februar 1997).



Die Musikgesellschaft L'Elite feiert ihr 75jähriges Bestehen. In diesem Zusammenhang organisiert sie das 4. Kantonale Jugendmusiktreffen. Über

600 Jungmusikantinnen und -musikanten aus dem Kanton Freiburg erfreuen die Zuhörer mit ihren Darbietungen (24., 25. und 26. April 1997). Wegen Wohnsitzwechsel tritt Gemeinderätin Huguette Scherrer zurück. Sie wird durch Meinrad Monney ersetzt (1. Mai 1997).

Die neue Mehrzweckhalle wird rege benützt.

Fräschels

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 22. August 1996 bewilligt Planungskredite für die Schulraumplanung, Verkehrsplanung und das Ofenhaus. Dem Ausbau der Schmiedstrasse und der Sanierung des Dorfbrunnens wird zugestimmt. Am 12. Oktober 1996 feiert das Dorf mit vielen ehemaligen Fräschelern seine Chronik und den Bildband. Gleichzeitig findet eine Ausstellung mit dokumentarischen Originalzeichnungen von Fräschelser Bauern- und Wohnhäusern vor 50 Jahren von Theodor von Lerber statt. Unterstützt wird dieser Anlass vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein, und für das leibliche Wohl sorgen die Landfrauen. Fritz Hurni, Autor der Chronik und des Bildbandes, hat ein einmaliges und beachtenswertes Werk erstellt. Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Chronik hat er ein Legat errichtet, welches künftig für die Erhaltung der Kulturgüter verwendet werden darf. Als Dank und Erinnerung an diesen Tag pflanzt die Gemeinde zwei Eschen beim Dorfbrunnen mit einer Widmung an Fritz Hurni.

Die Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 1996 stimmt dem Kauf eines Fahrzeuges für die Feuerwehr sowie dem Kredit für die Abklärung über die Sicherstellung der Trink-

wasserversorgung zu. Der Souverän genehmigt das neue Umweltkonzept mit Kehrrechtgebühr nach Gewicht. Der Wassernetzweiterung im Zusammenhang mit den Arbeiten der Abwassersanierung wird zugestimmt.

Die Gemeindeversammlung vom 17. April 1997 beschliesst, das bestehende Schulhaus umzubauen, und lehnt den Neubau Schulhaus mit Mehrzweckhalle ab. Der Übernahme der verkehrstechnischen Anlagen im Quartier Bärgli-Rainacher wird zu-

gestimmt. Das Schulreglement wird genehmigt.

Am 26. April 1997 findet die Taufe des neuen Feuerwehrfahrzeuges auf den Namen Florian statt.

Erstmals hat Fräschels einen Schützenkönig am Feldschieszen, nämlich Edi Heiniger. Den ausgezeichneten 4. Rang belegt Hans Schwab.

Am 9. Juni 1997 kann Rudolf Korman bei guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern. Die Gemeinde gratuliert.



Fritz Hurni, der Verfasser der umfangreichen Ortschronik, übergibt der Gemeindepräsidentin Elisabeth Leu sein grosses Werk.

Sämtliche
Drucksachen
für:

Verwaltung
Gewerbe und Industrie
Vereine
und Privat

Wir sind
so nah wie Ihr
Telefon oder FAX



*Optimal in Qualität
Preis und Termin!*



zosso-druck

Gestaltung • Satz • Druck

3212 Gurmels im Gugger
Tel. 026 674 15 72 • Fax 026 674 38 75



ZÜRICH FINANZ-SERVICE

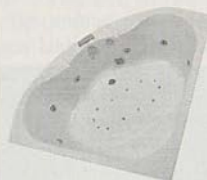
Ihr kompetenter und dynamischer Partner im privaten und beruflichen Vorsorge/Finanzbereich

Generalagentur Dominique Descloux, Freiburg

Pérolles 3, 1700 Freiburg, 026/322 81 14, Fax 026/323 24 80

Ihr Traumbad nach Ihren Wünschen

Verkauf von • **Exklusiv-Wannen + Whirlpools**
direkt ab CH-Werk
(laufend 20 Whirlpools am Lager)



- Badezimmermöbel
- Duschtrennwände
- Eigene Ausstellung
- Whirlpool-Badewanne in Funktion

Kein Kauf ohne **Sanilook**
Blitzofferte

Besuchen Sie unsere Ausstellung.



Sanilook-Bäderland GmbH «Die Bad-Profis»
Deutsche Kirchgasse 17, CH-3280 Murten
Tel. 026/670 31 38, Fax 026/670 31 40
Filiale: 6232 Geuensee

oppliger ag

heizung
sanitär



lüftung

Wasser ist Leben!

Vertrauen Sie dem Fachmann

Ernst Inniger

Eidg. dipl. Sanitärinstallateur

3280 Murten, Muntelierstrasse 5

Tel. 026 / 670 41 41 Fax 026 / 670 41 43

Gempenach

Im August 1996 ist die zweite Etappe der Schulhausrenovation, Zimmer II, abgeschlossen. Dieses Zimmer wird mit der Einführung des Schulsystems 6/3 innerhalb des Schulkreises Agriswil-Büchsen-Gempenach-Ried-Ulmiz die zusätzliche Klasse aufnehmen.

Am 12. September 1996 genehmigt die Baudirektion unser neues Reglement über Verwaltungsgebühren im Raumplanungs- und Bauwesen.

Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 1996 beschliesst die Senkung des Steuerfusses von Fr. 1.– auf Fr. –.90 für die Einkommens- und Vermögenssteuer.

Auch der Wasserpreis wird herabgesetzt von Fr. 3.– auf Fr. 2.70 pro m³. Die Gemeindeversammlung entscheidet, vorderhand keine Zonen zum Schutz unseres Quellwassers auszuscheiden. Einerseits aus finanziellen Aspekten (unbekannte Höhe

der Land- und Ertragsausfallentschädigungen) bei – andererseits – fraglicher Effizienz, da das Grundwasser am Zoneneingang bereits einen zu hohen Nitratgehalt aufweist. Mit den bisherigen Anstrengungen (kontrollierte Düngung, ständiges Begrünen des Kulturlandes, gezielte Bebauung) soll weiter versucht werden, das Nitrat zu senken.

Ende Jahr 1996 scheidet Roland Ruch altershalber als Gemeindechef aus dem Zivilschutzdienst aus. Sein Amt übernimmt Martin Möri, Schoren.

An der Gemeindeversammlung vom 14. April 1997 wird ein Kredit von Fr. 65 000.– für die Renovation des Gemeindegartens bewilligt.

Auf Ende Mai 1997 wird auf dem Schoren, bei der Abzweigung der Strasse gegen den Leimacher, eine zusätzliche Haltestelle der Postautolinie Kerzers–Düdingen eingeführt.



Neue Haltestelle der Postautolinie Kerzers–Düdingen auf dem Schoren.

Gurmels

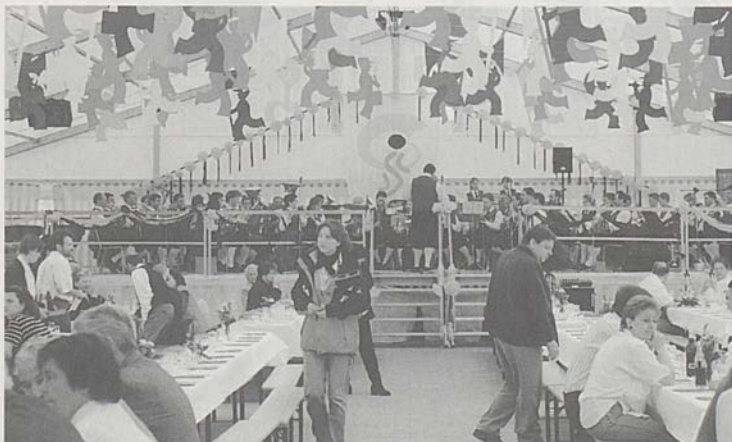
Die Verkehrsprobleme in Gurmels bleiben weiterhin aktuell. Der Grosse Rat genehmigt im Herbst 1996 einen Planungskredit für die Verbindungsstrasse zwischen N 12 und N 1 Düdingen – Murten. Die unklare Linienführung einer Umfahrungsstrasse im Bereich Gurmels und die Absicht des Staatsrates, vorderhand nur die Ortsdurchfahrt zu sanieren, löst in weiten Teilen der Bevölkerung Unverständnis und Unmut aus.

Auch wenn die Umfahrungsstrasse nach dem Nein des Bundesrates für eine Kostenbeteiligung an der Strasse Düdingen – Murten in weite Ferne rückt, strebt die Gemeinde eine Lösung ihrer Verkehrsprobleme an. Die Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 1996 genehmigt einen Planungskredit, um das Verkehrsberuhigungskonzept, welches bereits für die Strecke Polizeiposten bis Ausfahrt nach Düdingen ausgearbeitet

wurde, auch auf der Strecke Polizeiposten bis Ausfahrt nach Cressier zu ergänzen und um die Kostenbeteiligung der Gemeinde bei der Detailplanung der Kantonalstrasse sicherzustellen. Mit einem weiteren Kredit für den Bau eines Trottoirs längs der Hauptstrasse bei der Metzgerei und längs der Cordaststrasse bis zum Schulhaus und für den Bau eines Fussweges zwischen der Quartieren Dürenberg Ost und West bekunden die Bürger, dass ihnen der Schutz der schwachen Verkehrsteilnehmer wichtig ist.

Um weiterhin die gemeindeeigenen Wasserquellen zu nutzen, wird ein Kredit von Fr. 240 000.– gesprochen zur Sanierung des Pumphauses «Mühle» und zur Anpassung an die hygienischen Vorschriften.

Die Frühjahrsgemeindeversammlung 1997 genehmigt einen Kredit für den Bau eines Spielplatzes mit Kunststoffbelag und von Aussensportanlagen und eines zusätzlichen Duschenraumes bei der Turnhalle. Diese Anlagen werden zusammen mit den Umgebungsarbeiten des OS-Schulhauses realisiert und im Herbst 1997 eingeweiht.



Vom 8. bis 11. Mai fand das Bezirksmusikfest in Gurmels statt.

BERA FULLWOOD

**Fortschrittlichste Technik
für Ihren Stall**



Rohrmelkanlagen,
Melkstandleitsysteme,
Computerfütterung-u,
Managementsysteme,
elektron.Milkmeter,
tiergerechte
Aufstallungssysteme.

denn es geht um mehr als nur um die Milch

Ihre autorisierte Fachvertretung

Arnold BERTSCHY AG

1792 GROSSGUSCHELMUTH

Tel. 026 684 34 56



**OTHMAR
+
FRANZ**

Zimmerei
Schreinerei
Fensterfabrik
Sägerei - Holzhandel



Wudersetz AG

**Lamellenverleimte Holzkonstruktionen
Fensterfabrik:**

**Fenster aus Holz
oder Holz-Metall**



3212 Gurmels FR

Tel. 026/674 92 20

Fax 026/674 92 38

Im Rahmen der jährlichen Holzarbeiten im Gemeindefeld wird längs der Bauzone beim Grossholz der Waldrand zurückgestuft. Diese Massnahmen ermöglichen einen sanften Übergang von der Kraut- zur Hochstammzone.

Eine Gruppe von Arbeitslosen reinigt und entsorgt eine alte Kehrlichtdeponie beim Bulliardholz in Monterschu.

Das rasche Wachstum und die rege Bautätigkeit der letzten Jahre verlangen nach zusätzlichen Schulräumen. Es wird die Planung eines Erweiterungsbaus der Primarschule an die Hand genommen. Gleichzeitig werden mögliche Standorte für den Bau einer Sporthalle näher geprüft. Regionale Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden soll weiterhin auf verschiedenen Gebieten gefördert und angestrebt werden. Im April 1997 wird zusammen mit der Gemeinde Kleingurmels ein Fusionsgesuch eingereicht.

Vom 8. bis 11. Mai 1997 findet das 18. Bezirksmusikfest des Seebzirks mit 8 Musikgesellschaften des Bezirks und der Gastsektion Alterswil aus dem Sensebezirk statt. Mit dabei ist auch der Musikverein Kluffern, Deutschland, mit dem die Musikgesellschaft Gurmels seit Jahren freundschaftliche gegenseitige Besuche pflegt.

Aus dem Pfarreileben

Blauring und Jungwacht organisieren gemeinsam den Ferienpass 1996. Am 17. November 1996 wird Pfarrer Guido Burri verabschiedet, der nach

13 Jahren segensreicher Tätigkeit vom Bischof nach Düdingen berufen wird. Am 15. Dezember begrüsst die Bevölkerung ihren neuen Pfarrer, Jean-Marie Juriens, der aus dem Bistum Freiburg im Breisgau nach fünf Jahren wieder in sein heimatliches Freiburg im Üechtland zurückkehrt. Pfarreirätin Rita Philipona aus Kleingurmels tritt auf Ende März 1997 aus dem Pfarreirat zurück. Ihre Nachfolgerin wird Marianne Schmutz, Gurmels. Sie übernimmt das Ressort Jugend.

Der Pfarreiseelsorgerat wird im Frühling 1997 neu strukturiert. Er versteht sich als Dachorganisation der verschiedenen Vereine und Gruppierungen, bemüht sich um das Pfarreileben und unterstützt die Seelsorger.

Die Begegnungsgruppe organisiert im September 1996 den Altersausflug nach Gwatt und bemüht sich besonders um die Neuzuzüger, die persönlich zum Empfang des neuen Pfarrers eingeladen werden.

Der Cäcilienverein feiert am Cäciliensonntag vom 24. November 1996 sein 90jähriges Bestehen. Am gleichen Anlass ehrt die Pfarrei auch den langjährigen Dirigenten der Musikgesellschaft, Konrad Schaller, der sich immer besonders für das Pfarreileben engagiert hatte.

Am 25. Mai 1997 spendet der bischöfliche Kanzler, Pater Stulz, das Sakrament der Firmung.

Der Orgelbazar vom 28. bis 30. Juni 1996 schliesst mit dem stolzen Reinertrag von über Fr. 198 000.- ab. Die Pfarreiversammlung beschliesst daher am 25. November 1996 einstimmig den Bau einer neuen Kirchenor-



*Der neue Pfarrer
Jean-Marie Juriens*

gel in der Pfarrkirche St. German mit 21 Registern. Die Orgel wird von der Orgelbaufirma Heinrich Pürro in Willisau in ca. 2 Jahren gebaut.

In der Pfarrkirche werden bei der Empore drei neue Kirchenfenster von Scheidegger eingebaut. Im Sommer 1997 erstrahlt der erweiterte und erneuerte Friedhof bei der Pfarrkirche Gurmels in neuem Glanz. Er ist ein Gewinn für das ganze Dorfbild.

In der Muttergotteskirche auf dem Dürrenberg wird der Pfarreibevölkerung der Christuskorpus aus dem 14. Jahrhundert im Originalzustand, d.h. gereinigt, aber nicht neu gefasst, wieder zugänglich gemacht.

Am 29. Juli 1997 nimmt eine grosse Trauergemeinde Abschied von Hans Aebischer, der der Pfarrei während 27 Jahren bis zuletzt als Verwalter treu gedient hat.

Guschelmuth



Der Gemeinderat von Guschelmuth reicht zusammen mit dem Gemeinderat von Cordast beim Staatsrat ein Gesuch für eine eventuelle Fusion der beiden Gemeinden ein (August 1996).

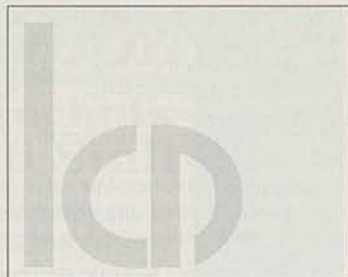
Das Feuerwehrhäuschen mit der Sirene auf dem Dach steht im Zentrum von Kleinguschelmuth.

Gemeindepräsidentin Yvonne Stempfel wird in den Grossen Rat gewählt (November 1996).

Die Gemeindeversammlung vom 11. April 1997 bewilligt die Anschaffung eines Occasion-Feuerwehrfahrzeuges und den Ausbau der Gemeindestrasse Kleinguschelmuth Richtung Gurmels (Forneystrasse) auf vier Meter. Die Realisierung erfolgt im Rahmen der Güterzusammenlegung.

Nach dem Rücktritt von Schulpräsident Richard Lindenmann wird Ursula Buri zur Präsidentin der Schulkommission Cordast-Guschelmuth gewählt (Mai 1997).

Die Schützengesellschaft Cordast-Guschelmuth ist mit der Renovation des Schützenhauses zu Ende (Juni 1997).



Jeuss

Die Erschliessung Käseriweg wird abgeschlossen; lediglich die Strassenbeleuchtung fehlt noch.

Im Herbst 1996 können die Kindergärtler die neuen Räumlichkeiten im ausgebauten Dachstock des Schulhauses beziehen. Anfang Juli 1997 ist auch das neue Klassenzimmer für eine Primarklasse bezugsbereit. Wie geplant müssen jetzt nur noch die Umgebungsarbeiten ausgeführt werden, dann erscheint das Schulhaus Jeuss im neuen Kleid und einer Einweihung mit Volksfest steht nichts mehr im Wege.

Am 28. Februar 1997 erfolgt der Spatenstich zum Neubau des Pumpwerkes Jeuss des Gemeindeverbandes

«Gruppenwasser-versorgung Cordast und umliegende Gemeinden» und am 20. Juni 1997 wird das Aufrichtefest mit den Handwerkern durchgeführt.

Der neue Kindergarten im Dachstock des umgebauten «alten» Schulhauses



Kerzers

Kerzers ist am Winzerfest 1996 im Vully Gastgemeinde. Die Musikgesellschaft und zwei Ehrendamen begleiten den Gemeinderat an dieses fröhliche Volksfest, wo die freund-

schaftlichen Beziehungen zu unserer Nachbarregion gepflegt und vertieft werden können.

Am 5. November 1996 werden die Brüder Paul und Martin Laciga an-

lässlich des zum 20. Mal durchgeführten Volleyball-Dorfturniers für ihre Erfolge als Schweizermeister im Beach-Volleyball gefeiert.

Bedingt durch den Umstand, dass seit mehreren Jahren für Mädchen und Knaben der Hauswirtschaftsunterricht obligatorisch ist und die Schülerzahl in den letzten Jahren ständig zugenommen hat, stimmt die Gemeindeversammlung am 10. Dezember 1996 einer Erweiterung der Schulküche zu.

Gleichzeitig stimmt der Souverän einem neuen Feuerwehrrglement zu, das die Aufgaben zwischen Feuerwehr und Zivilschutz im Zusammenhang mit der Zivilschutzreform 95 neu regelt.

Ein veraltetes Strassen- und Wegreglement sowie ein nicht mehr dem



Die 85 m lange Wasserrutschbahn wurde rechtzeitig auf die Badesaison hin eingeweiht und erfreut sich grosser Beliebtheit.

Gesetz und den technischen Anforderungen entsprechendes Wasserversorgungsreglement werden durch Beschluss an der a.o. Gemeindeversammlung vom 19. März 1997 er- setzt.

Der Gemeinderat ist bestrebt, das Baubewilligungsverfahren in der Gemeinde zu optimieren und damit zu beschleunigen. In den neuen Weisungen zur Behandlung von Baugesuchen sind dazu alle Regeln enthalten. Die Gemeindeversammlung vom 5. Mai 1997 beschliesst, einen zweiten unabhängigen Netzanschluss für unsere Wasserversorgung zu realisieren. Damit wird die alte und einzige Versorgungsleitung durch die Ölegasse entlastet und es kann eine kontinuierliche Versorgung auch bei

einem Leck, bei Erweiterungs- und Sanierungsarbeiten gewährleistet werden. Zudem können Druck- und Durchflussverhältnisse verbessert werden.

Ganz im Zeichen des Wassers steht der Sommeranfang. Am 27. Juni 1997 werden die neuen Installationen des Wasserverbundes des unteren Saanetals WAUS, dem Kerzers seit 1. Januar 1996 angehört, eingeweiht. Dadurch wird unsere Trinkwasserqualität wesentlich verbessert und unsere Wasserversorgung erhält ein zweites, willkommenes Versorgungsstandbein.

Am 12. Juli wird anlässlich des Schwimmbadfestes die neue attraktive, 85 m lange Wasserrutschbahn eingeweiht.

Gleichzeitig machen zwei sportliche Ereignisse von sich reden. Die 1. Mannschaft des fünfzigjährigen Fussballklubs (FCK) steigt zum ersten Mal in seiner Geschichte in die 2. Liga auf. «Strasse frei» heisst es am 23. Juli für die Durchfahrt der Tour de France, die ebenfalls zum ersten Mal in ihrer 84jährigen Geschichte den Kanton Freiburg durchquert.

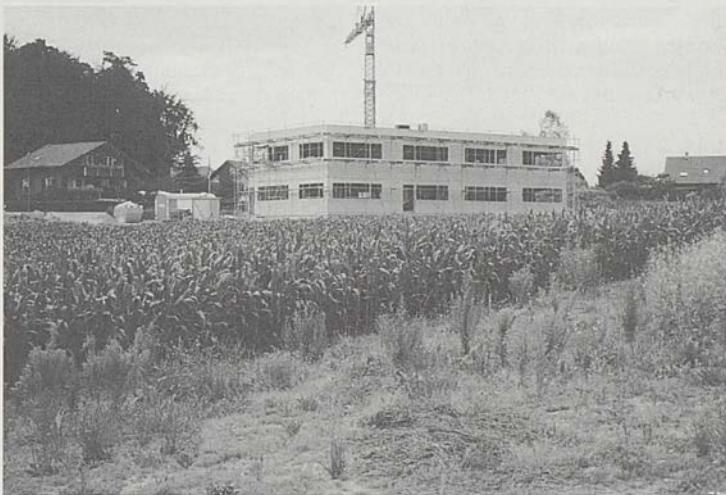
Dank der Initiative einiger junger Frauen besteht seit einiger Zeit ein weiteres Angebot für Eltern mit kleinen Kindern – die Krabbelgruppe. Treffpunkt ist je nach Witterung der Garten oder der Mehrzweckraum im Altersheim Kerzers.

Kleinböisingen

Die Wohn- und Gewerbezone Seeblick, zwischen Kantonalstrasse und Schiffenensee gelegen, kann nach einjähriger Verzögerung erschlossen werden. Die Genehmigung der Quartierplanung wurde von den kantonalen Instanzen aufgeschoben, weil die Streckenführung für den Ausbau bzw. die Korrektur der Kantonalstrasse lange Zeit nicht bekannt war. Nach verschiedenen Interventionen des Gemeinderates beim Staatsrat wurde nun die Genehmigung ausgesprochen.

Gleichzeitig mit der Erschliessung wird bereits der erste Gewerbebau realisiert. Die Firma ROFO AG wird ihren Tätigkeitsbereich von Düringen nach Kleinböisingen verlegen. Es werden dadurch in unserer Gemeinde 10–12 Arbeitsplätze geschaffen.

Am 28. September 1996 führt die Gemeinde unter Leitung von Gemeinderätin Anni Herzog und mit Unterstützung von weiteren Frauen einen Aktionstag für die Krebsliga durch. Der Veranstaltung war ein grosser Erfolg beschieden, konnte



Neue Wohn- und Gewerbezone «Seeblick»

doch für die Krebsforschung ein Betrag in der Höhe von Fr. 5724.– überwiesen werden.

An der Gemeindeversammlung vom 21. März 1997 bewilligten die Bürger und Bürgerinnen eine Erhöhung der

Handänderungssteuern von 0,75 auf 1,0 des Kantonsanteils. Dadurch wird die vom Kanton vorgenommene Senkung der kantonalen Handänderungssteuer kompensiert.

Kleingurmels

Das Ortsbild der flächenmässig kleinsten Gemeinde der Schweiz wird sich durch die im Frühjahr 1997 in Gang gesetzten Erschliessungsarbeiten des neuen Quartiers «Zentrum» entscheidend verän-

dern. Nach der Überbauung der ca. 40 neu entstehenden Bauparzellen wird sich die heute 106 Einwohner zählende Gemeinde in Zukunft mehr als verdoppeln. Die Gemeinde beteiligt sich an den Kosten der

Wasserversorgung und des Brand- schutzes.

Durch den Einbau von 2 fehlenden Wasserleitungsstücken von je 100 m Länge in die Viversstrasse kann das seit langem erwünschte Ringlei-

tungssystem am 15. Juli 1997 in Betrieb genommen werden. Bei einem allfälligen Leitungsbruch wird es zukünftig möglich sein, die Wohnbevölkerung auf verschiedenen Wegen mit Wasser zur versorgen. Nach Beendigung der Erschliessungsarbeiten «Zentrum» wird das Wassernetz, das im Jahre 1954 erbaut wurde, zu 2/3 erneuert und saniert sein.

Um auf der Dorfdurchfahrt, Hauptstrasse Achse Düdingen–Murten, die seit langem von unseren Bürgern geforderte Geschwindigkeitsbegrenzung von 50 km/h einführen zu können, hat der Gemeinderat ein Gesamtverkehrskonzept erstellen lassen. Nach der Genehmigung durch die kantonalen Instanzen sollten die geplanten Verkehrsberuhigungsmassnahmen im Jahre 1998 erstellt werden können.

Die Gemeinde Kleingurmels ist seit März 1982 selbständig. Vorher bestand mit der Gemeinde Gurmels während 102 Jahren eine Verwaltungsgemeinschaft. Bereits nach der zweiten Amtsperiode zeigte sich, dass die Gemeinde Mühe hat, genügend Anwärter für ein öffentliches

Amt zu rekrutieren. Zudem werden die Aufgaben, die eine Gemeinde auszuführen hat, immer vielfältiger und komplexer. Der Gemeinderat hat deshalb im Jahre 1996 mit der Nachbargemeinde Gurmels Gespräche aufgenommen zwecks einer allfälligen Gemeindefusion. Nachdem diese

Gespräche positiv verlaufen sind, wurde am 21. April 1997 ein gemeinsam unterzeichnetes Fusionsgesuch beim Staatsrat eingereicht. Beide Räte hoffen, die Fusion bis Ende dieser Legislaturperiode vollziehen zu können.

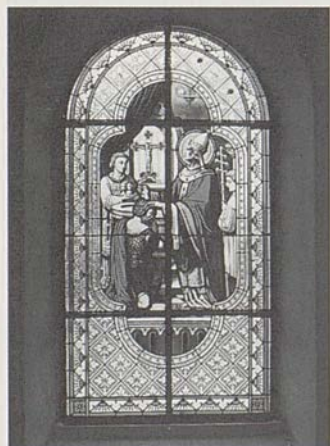


Mit der Überbauung des neuen Quartiers «Zentrum» dürfte sich die Einwohnerzahl auf über 200 verdoppeln.

Liebistorf

Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit für die Innenrenovation der Turnhalle.

Das Gemeindeinfo erscheint seit der Frühlingsausgabe 1997 in einem anderen Format (A4), in einem moderneren Layout und auf Umweltschutzpapier.



Renoviertes Kapellenfenster mit dem hl. Urban, dem Patron der Kapelle

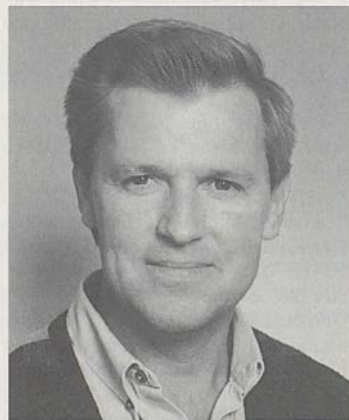
Die Schüler der Primarschule feiern zusammen mit den Behörden das 25jährige Jubiläum von Hugo Vonlanthen. Seinem Unterricht fehlt es auch nach 25 Jahren nicht an Elan und Originalität.

Die Kapelle erstrahlt nach der gelungenen Renovation wieder in neuem Glanz, und seit langem feiern wir wieder den Patron der Kapelle, den heiligen Urban.

Im Rahmen der regionalen Übung der Zivilschutzorganisation Gurmels und Umgebung werden alle Hydranten neu gestrichen. Der Wanderweg Murten–Laupen beim Waldeingang von Längenberg erhält eine neue Wegführung. Der Entsorgungsplatz für Glas, Blech und Öl wird instand gestellt und diverse Schutzräume werden aufgefrischt.

Eine Arbeitsequipe des Beschäftigungsprogrammes des Vereins für arbeitsaktive Massnahmen (VAAM) erstellt den Vorplatz des Ofenhauses, was vor allem an den «Backtagen» sehr geschätzt wird.

In Liebistorf wird mit grossem Erfolg ein kantonal Orientierungslauf organisiert.



Hugo Vonlanthen unterrichtet seit 25 Jahren mit grossem Elan.

Die Schützen (Schützengesellschaft Liebistorf, Kleinbödingen und Waldbuch) kehren vom historischen Murtenschieszen nach 1987, 1990 und 1996 zum 4. Mal mit dem begehrten Murtenfännchen nach Hause. Zudem werden sie Sieger am historischen Neueneggsschiessen. Der Auto-Moto-Club Liebistorf feiert sein 40jähriges Bestehen.

Merlach/Meyriez

Vor einem Jahr hat die Gemeinde Merlach den Generationswechsel im Kehrichtwesen vollzogen und kann heute mit Überzeugung sagen, dass sich das neue Abfall-Gewichtsgebührensensystem aus technischer und praktischer Sicht bewährt und keine nennenswerten Probleme bietet.

Als erste Gemeinde im Kanton, die sich für das Abfall-Gewichtsgebührensensystem entschied, kam die Gemeinde Merlach in der Region ins Gespräch. Viele Gemeinden haben sich nach dem Vorgehen bei der Einführung, und vor allem nach den ersten Erfahrungen, erkundigt.

Gemäss einer Mischrechnung zwischen Ein- und Mehrpersonenhaushalten betragen die Kehrichtkosten in der Gemeinde Merlach mit dem neuen System Fr. 100.– pro Kopf und Jahr.

In der Gemeinde Merlach sind einige bedeutende Investitionen zu tätigen. Für das Quartier St. Jean muss eine neue Schmutzwasserleitung gebaut werden; die Kosten belaufen sich auf Fr. 1,2 Mio.

Im weiteren wird ein Kleinboothafen projektiert. Sofern die Planung dafür

bis im Herbst abgeschlossen ist, wird an der Herbst-Gemeindeversammlung 1997 abgestimmt, ob der Hafen gebaut wird.

Als weitere Investition ist der Bau des neuen Schulhauses «Prehl» in Murten zu erwähnen, der die Ge-

meinde Merlach mit ca. Fr. 1,4 Mio. belasten wird.

Die Erschliessungs- und Bauarbeiten im Quartier «Merlachfeld» sind mehr oder weniger abgeschlossen. In einer weiteren Bauphase erfolgt die Erschliessung des Quartiers «St. Jean».



Das Merlacherfeld wurde erschlossen und ist bereits weitgehend überbaut.

Muntelier

Der Kindergarten feiert sein 25jähriges Bestehen mit einem Fest, zu welchem die ganze Bevölkerung eingeladen wird. Der in den Sommerferien 96 umgebaute und renovierte Kindergarten ist zu besichtigen (14. September 1996).

Im Herbst 1996 wird infolge Wegzug von Liselotte Renner eine Ersatzwahl

in den Gemeinderat nötig. Mit Luzia Starkl-Flury hält wiederum eine Frau Einzug in den Gemeinderat. Sie übernimmt von der Vorgängerin das Ressort Schulen (6. Oktober 1996). Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditbegehren für die Detailbebauungsplanung Dorfmatz zu (5. Dezember 1996).

Die Feuerwehr steht unter neuer Führung und wird gleichzeitig neu strukturiert. Thomas Bula löst als Kommandant ad interim den bisherigen Kommandanten Markus Sommer ab (24. Februar 1997).

Manuela Molinari-Studer feiert als Kindergärtnerin ihr 10jähriges Dienstjubiläum (1. April 1997).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Kostenbeteiligung von Fr. 140 000.– für die Expo 2001 (24. April 1997).

Die Gemeinde Castiglione Falletto (Italien) und die Gemeinde Muntelier (Schweiz) besiegelten in Italien eine Gemeindepertnerschaft. Diese Partnerschaft soll, im Sinne des Europagedankens, freundschaftliche Kontakte auf behördlicher und kultureller Ebene verstärken. Mit einer kleinen Feier wird im Dorfeingang in Castiglione Falletto eine Tafel enthüllt. Der Gemeinderat sowie ein Teil der Bevölkerung haben an dieser Reise teilgenommen (26. April 1997).



Die mit der italienischen Gemeinde Castiglione Falletto begründete Partnerschaft wurde in Italien mit der Enthüllung einer entsprechenden Ortstafel gefeiert.

- Ing. Holzbau
- Elementbau
- Treppenbau
- Allg. Zimmerarbeiten
- Parkettböden
- Fensterbau
- Allg. Schreinerarbeiten
- Innenausbau
- Leichtbauwände

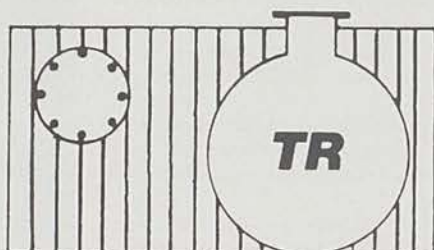


Holzbau AG - Constructions en bois
 3280 Murten - Morat
 Tel. 026/672 91 91 Fax 026/672 91 90

Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten

- Buchhaltung
- Abschlussberatung
- Revision
- Unternehmensberatung
- Gründung/Umwandlung
- Steuerberatung
- Verwaltung



kramer+isenring ag

Treuhand-Partner
 Rathausgasse 4
 3280 Murten
 Tel. 026 672 96 00

BUESS

**IHR SPEZIALIST FÜR
NATURSTEIN**

BUESS AG
 MARMOR UND GRANIT
 3280 MURTEN
 TEL. 026/670 14 54

LIEFERPROGRAMM

GRABSTEINE
 MARMOR + GRANIT
 NATURSTEINARBEITEN
 KÜCHENABDECKPLATTEN
 BRUNNEN + VOGELBECKEN

Murten

Der Schwimmclub Murten erzielt einen neuen Weltrekord im 100 km-Langstreckenschwimmen. Die zehn Schwimmer unterbieten den alten Rekord um fast sechs Stunden. Ausgetragen wird dieser Wettkampf am 25. August 1996 am Badifest, das anlässlich der Regionalisierung des Hallen-, Schwimm- und Strandbades der Region Murten organisiert wird. Am 3. September 1996 findet die erste ordentliche Delegiertenversammlung des neu gegründeten Zivilschutzverbandes der Region Murten statt. Zum neuen Chef Zivilschutzorganisation und Leiter der Zivilschutzstelle wird Otto Hediger gewählt.

Am 16. Oktober 1996 wird die Stiftung zur Erhaltung des Panoramas der Schlacht von Murten von L. Braun gegründet. Es soll versucht werden, das Monument, welches von nationaler Bedeutung ist, anlässlich der Expo 2001 der Öffentlichkeit vorstellen zu können.

Die Delegiertenversammlung des Verbandes der Gemeinden des Seebezirks ehrt am 26. Oktober 1996 Fritz Goetschi für sein 26jähriges Wirken als Oberamtmann. Goetschis Nachfolger ist Daniel Lehmann, der am 1. Januar 1997 seine Stelle als Oberamtmann des Seebezirks antritt.

Die Käseereignenschaft Murten feiert ihr 150jähriges Bestehen am 22. November 1996 mit einem Tag der offenen Tür.

Ende November 1996 brennt in Murten die neue Weihnachtsbeleuchtung.

Anlässlich einer Umfrage entschied sich die Murtner Bevölkerung mehrheitlich für die Beibehaltung von Kerzen als Weihnachtsbeleuchtung. Am 1. Dezember 1996 blickt die Familie Lehmann auf ein 50jähriges Wirken im Hotel Schiff zurück und lädt deshalb zu einem öffentlichen Konzert in der Deutschen Kirche ein. Nach der Pensionierung von Heidi Maag wird der Sozialdienst im Januar 1997 neu besetzt. Christoph Gubler-Neuhaus (70 %) und Irène Hämmerli-Mühlhauser (30 %) teilen sich den Fürsorgedienst.

An den Junioren-Europameisterschaften in Warschau im 10 m-Luft-

pistolenschiesen wird Roland Brechbühl vom Pistolensclub Murten Vize-Europameister. Sein dort erzieltetes Resultat ist gleichzeitig auch neuer Schweizerrekord.

Das 150jährige Bestehen der Schweizer Bahnen wird auch in Murten gefeiert. Das anlässlich des Jubiläums organisierte Murtner Bahnhoffest vom 15. April 1997 ist ein voller Erfolg.

Am 4. Mai 1997 führt die Detaillistengruppe Murten einen Maimarkt durch und nimmt damit eine alte Tradition des Murtner Gewerbes wieder auf. Dieser Markt findet bei der Bevölkerung grossen Anklang.

Mitte Mai feiert die Ludothek Murten ihr 5jähriges Bestehen.

Die «Société de Navigation sur les Lacs de Neuchâtel et Morat SA» (SNLNM) feiert am 24. Mai 1997 ihr 125jähriges Jubiläum. Am offiziellen Festakt im Hafen von Neuchâtel nimmt die Kadettenmusik Murten

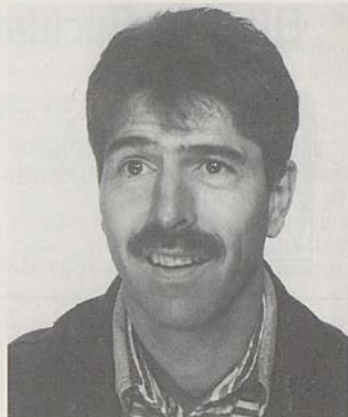


Im Pfarrhaus Murten wurde vor 200 Jahren Jeremias Gotthelf geboren.

teil, und Murten ist mit einem Stand vertreten.

Ende Mai 1997 werden zwei neue Beach-Volleyballfelder auf dem Panschauareal fertiggestellt. Diese werden von den Volleyballfans rege benutzt.

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Gemeinderat Theo Studer hat ein Pilotprojekt für einen zweisprachigen Schulverband Murten ausgearbeitet. Anlässlich der Generalratssitzung vom 18. Juni 1997 hat Murten die Statuten des zu gründenden Gemeindeverbandes «Orientierungsschule der Region Murten» genehmigt. Im Lauf des Jahres 1997 haben



Otto Hediger, neuer Ortschef und Zivilschutzstellenleiter

alle 15 Gemeinden des Schulverbandes die Statuten genehmigt.

1997 ist Gotthelf-Jubiläumsjahr. Zum 200. Geburtstag von Jeremias Gotthelf werden auch in Murten, seinem Geburtsort, verschiedene Anlässe durchgeführt. Anfangs Juli werden vier Gotthelf-Filme als Open-Air-Aufführungen gezeigt. Am 14. August 1997 findet im Schlosshof von Murten die Premiere der szenarischen Aufführung von Gotthelfs Novelle «Die schwarze Spinne» statt. Am 31. August organisiert der Verein «Pro Museo Murten/Morat» ein Gotthelf-Zmorge mit einem kleinen Markt zur Belebung des Historischen

Museums Murten. Den

Abschluss der Gotthelf-Jubiläen macht am Vorabend des 200. Geburtstages von Gotthelf, dem 4. Oktober 1997, die Theateraufführung von «Geld und Geist».

Am 24. Juli 1997 gastiert die beliebte Fernsehshow «Donnschtig-Jass» in Murten. Am 17. Juli 1997 gewannen die Murtner Urs Höchner und Anton Kocher die Ausscheidung gegen Schwarzenburg und erreichten damit, dass die Sendung live aus Murten ausgestrahlt wird. Die Direkt-Übertragung findet am See statt und lockt viele Zuschauer aus Murten und Umgebung an.

Für alle Bücher

Altstadt Buchhandlung



Marcel Gerber
Hauptgasse 37
3280 Murten

Tel./Fax 026/670 57 77

SOUVENIRS AUS SCHWEIZER STICKEREIEN

TISCHWÄSCHE

ACCESSOIRES

BLUSEN

ST.GALLER
SPITZEN

BETTWÄSCHE



RIA GUGGISBERG
Deutsche Kirchgasse 17
3280 Murten
Telefon 026 670 31 38



Ersparniskasse Murten
Caisse d'Epargne de Morat

RBA BANK

Persönlich, Kompetent - Ihre Bank

Sanitäre Planung

SCHWAAR

Charles Schwaar jun.

dipl. Sanitärtechniker TS
3286 Muntelier
Hauptstrasse 145
Tel. 026/670 25 96
Fax 026/670 21 40

Neutrale
Sanitär-
Planungen

Albatros



Das Motorschiff für Ihren nächsten Anlass

Max Stadler AG CH-3286 Muntelier-Murten

Telefon 026/670 52 37

Telefax 026/670 29 95

Ried bei Kerzers

Am 4. August 1996 läutet unsere Schulhausglocke, nach fast 100 Jahren zum letztenmal von Hand betrieben, den Sonntag ein. In Zukunft nimmt die digitalisierte Uhr mit dem automatisierten Läutwerk den Betrieb auf.

Um Wegränder und Wiesen von Hundekot sauber zu halten, werden an Spazierwegen Robidog-Behälter montiert. Die Hundehalter werden ersucht, diese Infrastruktur auch zu benutzen.

Zum neuen Gemeinde-Forstwart wählt der Rat Jürg Mäder.

Der Velo- und Motounterstand bei der Turnhalle kann der Bestimmung übergeben werden.

Mit Amtsantritt 1. Januar 1997 wählt der Rat den bisherigen Vize Hans Hofmann zum neuen Feuerwehr-Kommandanten.

Der Wasserfund in Lurtigen hat leider qualitätsmässig nicht den erhofften Erfolg gebracht. Der Nitratwert übersteigt die Toleranzgrenze.

Von der Bodenverbesserungskörperschaft ABGR erwerben die Gemeinden Ried und Agriswil Kulturland, damit das aktuelle Quellgebiet in eine Gewässerschutzzone eingebunden werden kann.

Der Rat sucht einen Einstellplatz für alte Gerätschaften und Maschinen, damit diese der Nachwelt erhalten werden können.

Der Rat steht der Anfrage der Gemeinde Kerzers betreffend Planung einer Eissporthalle mit Mehrfachnutzung positiv gegenüber.

Der Gemeinderat beschafft ein Nutzfahrzeug für den Unterhaltsdienst.

Anlässlich der Gemeindeversammlung vom 12. April 1997 wird das Projekt ZIFEWEGE (Zivilschutzbauten, Feuerwehrmagazin, Werkhof- und Gemeindeverwaltungsbau) oppositionslos genehmigt.

Die Liegenschaften im Vormoos (nördlich der Broyetalbahn) müssen an die ARA angeschlossen werden. In diesem Zusammenhang wird auch eine Gewächshauszone diskutiert.

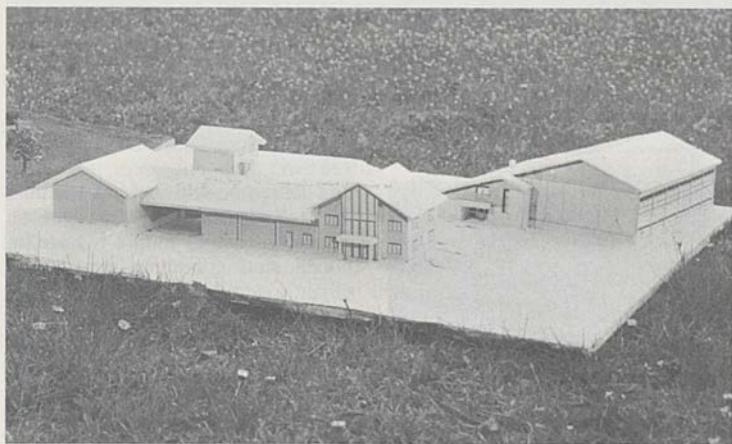
Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass im Sommer 1999 das 2. Internat. Rieder-treffen in Ried stattfinden wird. Auch die erste Auflage fand 1985 in unserem Dorf statt.

Um dem Wunsch nach einem Urnen-gräberabteil im Friedhof gerecht zu werden, muss das Reglement angepasst und von der Gemeindeversammlung genehmigt werden.

Da sich die SBB-Generalabonnemente einer grossen Beliebtheit erfreuen, werden diese für ein weiteres Jahr angeschafft.

Hans Herren aus Murten hat die alten Schriften im Gemeindearchiv durchstöbert und einen Archivplan bis zur Gegenwart angelegt.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft verkauft der Gemeinde das alte Dreschhüttenareal an der Gal-mizstrasse.



Das ZIFEWEGE-Projekt (Zivilschutz, Feuerwehr, Werkhof, Gemeindeverwaltung) wurde von der Gemeindeversammlung gutgeheissen.

Salvenach

Gemeindekassier Urs Leicht demissioniert nach 5jähriger Tätigkeit als Gemeindekassier (31.12.96). Als Nachfolgerin wählt der Gemeinderat Ursula Windlin, Posthalterin.

Im Zusammenhang mit dem Einbau der Schmutzwasserleitungen wird der Gehweg vom Schulhaus bis Friedhof realisiert. Die Arbeiten werden zum Teil von Mitarbeitern des Arbeitslosenprogrammes (VAM) ausgeführt (Frühling/Sommer 97).

Der Bevölkerungsstand der Gemeinde beträgt am 31.07.97 415 Einwohner und übersteigt seit 1831 erstmals den Höchststand von 411 Einwohnern aus dem Jahr 1950.

Mit der Einführung des Schulsystems 6/3 wird die 6. Klasse im Schulkreis Jeuss-Lurtigen-Salvenach unterrichtet, was das Führen einer zusätzlichen Klasse bedingt.

Andreas Aeschlimann demissioniert auf Ende Schuljahr als Schulpräsident. Die Schulkommision des Schulkreises wählt Urs Benninger als Nachfolger.

Die Gemeindeversammlung vom 22. August 1997 genehmigt den Beitritt zum OS-Verband Murten und heisst versuchsweise Verkehrsberuhigungsmassnahmen an der Dorfeinfahrt Richtung Lurtigen, Jeuss und Münchenwiler gut.



Zwischen Schulhaus und Friedhof wurde ein Gehweg realisiert.

Ulmiz

Der Detailbebauungsplan für die «Kernzone 1» wird vom Staatsrat genehmigt (Mai 1997).

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung informiert der Gemeinderat über die Machbarkeit des Trottoirs sowie die verkehrsberuhigenden Massnahmen im Dorf. Gegenüber der ersten Studie kommt die neue Variante dem Fussgänger, aber auch dem landwirtschaftlichen Verkehr entgegen. Trottoir oder Gehwege werden teilweise neben der Strasse geführt. Die neue Variante wird weniger Kosten verursachen (Juni 1997).

Die Verkehrsplanung sieht im Dorf u.a. die Erstellung eines Trottoirs vor.



Wallenbuch



Seit Jahren besteht in der Gemeinde Wallenbuch ein akutes Problem: die Trinkwasserversorgung. Die Installationen sind grösstenteils mehr als 40jährig und dringend sanierungsbedürftig. Um die nötigen Mittel für die Finanzierung dieses Vorhabens zu beschaffen, soll gemeindeeigenes Bauland veräussert werden. Die Parzelle befindet sich zwischen dem südwestlichen Dorfrand und dem Faverwald und umfasst ca. 3800 m². Bei einer maximalen Nutzung könnten acht bis zehn Häuser gebaut werden.

- Die Gemeindeversammlung hat nun im Dezember 1996 einem Kreditbegehren für ein Erschliessungskonzept zugestimmt.

Luftaufnahme von Wallenbuch. Die Gemeinde stellt Bauwilligen Land zur Verfügung.

Reformierte Kirchengemeinde Cordast

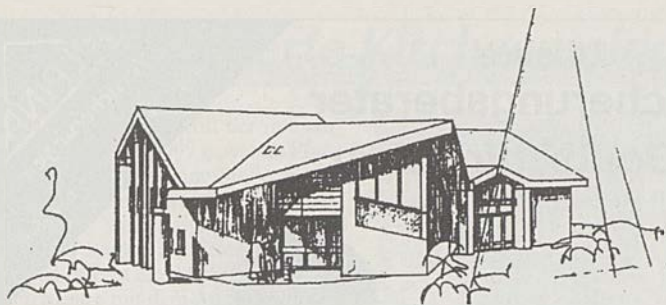
Der ökumenische Kindertag am 28. September 1996 wird zusammen mit der Pfarrei Courtepin gestaltet. Das Thema ist «Luft, Wind». Viele Bastelarbeiten werden gemacht und der Sponsorenlauf bringt eine grosse Summe zusammen zugunsten der Schweizerischen Elternver-

einigung Asthma- & Allergiekranke Kinder.

Die Kirchengemeinde Cordast ist mit der reformierten und der katholischen Kirchengemeinde Murten an der Organisation «Impuls» beteiligt (Beratung für Erwerbssuchende). Im Oktober wird mit verschiedenen Ver-

anstaltungen «Impuls» der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Im November werden zudem an drei Abenden Vorträge über die «Arbeit» gehalten.

Die Fastengruppe vom März hat sich entschlossen, besinnliche Abendstunden im Advent zu organisieren,



Skizze des neuen Kirchgemeindezentrums, dessen Ausführung im Juni 1997 beschlossen wurde.

teils mit Wort und Musik, teils mit Papier und Farbe.

Nach einem Diskussions- und Informationsabend über ein neues Kirchgemeindezentrum in Cordast wird am 16. Juni 1997 an einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung das Projekt genehmigt.

Eine Kirchgemeinderätin, Annette Reutegger, und zwei KG-Räte, Stefan Boss und Jean-Jacques Sunier, demissionieren und werden durch Werner Mathys, Alain Pellaton und Jean-Daniel Pointet ersetzt.

Reformierte Kirchgemeinde freiburgisch Ferenbalm

Am 11.08.96 wird im «Chäppeli» in Wallenbuch von unserem Pfarrer Herrn Altorfer die Predigt gehalten. Seit 450 Jahren ist es das erste Mal, dass im Chäppeli ein reformierter Gottesdienst gehalten wurde.

Im Herbst 1996 wurden in Gruppen die Vorbereitungsarbeiten für die neue Kirchenverfassung gemacht, die im November 1997 zur Abstimmung kommt.

Am freiburgischen Kirchensonntag vom 20.04.1997 waren Vertreter der Kirchgemeinde Rechthalten unsere Gäste. Anschliessend an den Gottesdienst war ein gemütliches «Beisammensein» im Pfarrstöckli.

Im Juni 1997 fand in Wallenbuch ein ökumenischer Feldgottesdienst statt mit anschliessendem gemütlichem Zusammensein.



Ökumenischer Feldgottesdienst in Wallenbuch mit Pfarrer Altorfer (rechts) und Pfarrer Juriens

Reformierte Kirchgemeinde Kerzers

Ein wichtiges Ereignis im Kirchenjahr ist die Renovation des Kirchenschiffes. Sie verläuft planmässig und kommt termingerecht auf Ostern zu einem guten Abschluss. Damit sind die Renovationsarbeiten an der Kirche abgeschlossen.

Chronik der Arbeiten:

1958/60: Freilegen und Restauration der Fresken im Chor; die Kirche wird unter Bundesschutz gestellt.

1983: Beginn der umfangreichen Aussenrenovation, interessante Funde bei archäologischen Ausgrabungen, Neudeckung des Turms

1994: Chorrenovation

1996/97: Erneuerung des Kirchenschiffes innen



Mit der Renovation des Kirchenschiffes fanden die mehrjährigen Renovationsarbeiten einen gelungenen Abschluss.

ALPINA
Versicherungen
jung · beweglich · bewährt

Unsere Versicherungsberater für Deutschfreiburg

ALPINA
Versicherungen
jung · beweglich · bewährt



Im Sensebezirk
Hugo Schaller

Ochsenriedstrasse
3185 Schmitten, ☎ 026 / 496 16 24
Natel 077 / 35 15 20



Im Seebezirk
Jean Guler

Freiburgstrasse 46
3280 Murten, ☎ 026 / 670 11 54

ALPINA Versicherungen

Generalagent J.-P. Jenny
Jurastrasse 12, 1706 Freiburg, ☎ 026 / 321 15 51



Rte de Moncor 12 (vis-à-vis Jumbo)

1752 Villars-s-Glâne Tel. 026/401 02 93



Grosser Parkplatz
vor dem Haus

Öffnungszeiten:

| | | |
|------------------|-----------------|-----------------|
| Montag | 13.30–18.30 Uhr | |
| Dienstag–Freitag | 9.00–12.00 Uhr | 13.30–18.30 Uhr |
| Samstag | 9.00–16.00 Uhr | |

**Auf über 350 m² präsentieren wir Ihnen alles für Ihren
Nager – Vogel – Fisch – Hund und Katze**

• über 20 Sorten Frischfleisch • grosses Kauartikelsortiment • Riesenauswahl an: Leinen, Halsbändern, Bettli, Näpfen, Transportboxen, Hundehäusern, Zwingern, Autogittern, Vet-Bet-Decken usw. • Ausstellung von: Katzenbäumen, Vogelkäfigen und Aquaristik • grosse Auswahl an Hundesportartikeln • Dosennahrung zu Tiefstpreisen!! • fachkundige Beratung • Hauslieferdienst und Postversand

Offizielle Verkaufsstelle der bewährtesten Trockennahrungen:

• EUKANUBA • ROYAL CANIN • CANFIT • BIOMILL • POR PLAN • NAGUT • TECHNI-CAL • COLLY BEAPHAR • PEDIGREE PAL • VITAKRAFT • HILL'S SCIENCE DIET • DOKO SUPRIUM • SCHWEIZER • LECKY • BOSCH

Reformierte Kirchengemeinde Murten

Am 1. August 1997 tritt der in einer Wahl im Februar 1997 gewählte Pfarrer Res Rychener seine Stelle an. Er übernimmt im Pfarramt II die Nachfolge des weggezogenen Pfarrers Bernhard Studer. Die feierliche Einsetzung erfolgt am 24. August. Gleichzeitig mit dem Amtsantritt des neuen Pfarrers werden die drei Pfarrämter in drei Pfarrkreise aufgeteilt.



Der neue Pfarrer, Res Rychener

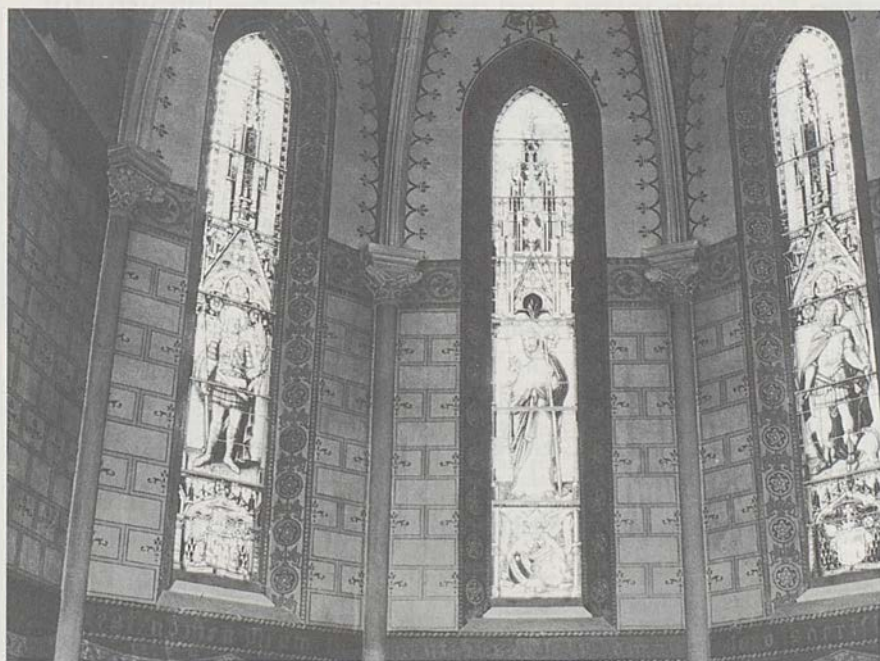


Katholische Pfarrei Murten

Der Familienausflug des Seelsorgekreises Kerzers führt nach Bellechasse. Abbé Ernest Sallin zelebriert für die Sträflinge und die Ausflugsgemeinde die heilige Messe. Anschliessend trifft man sich beim Schulhaus Nant zum gemütlichen Zusammensein (August 1996). Die Pfarrei begrüsst neue Mitarbeiter: Die Maristenbrüder Frère Jean-Claude Christe, Frère Jean-Louis und Frère Fernando unterstützen als Pa-

storalassistenten Pfarrer Marcel Besson im französisch/romanischen Pfarreiteil (September 1996). Bischofsvikar Thomas Perler spendet 28 Jugendlichen in Murten und Kerzers das Sakrament der Firmung (September 1996). Am 10. November 1996 beginnt Pfarrer Kurt Stulz sein Wirken in der Pfarrei. Der aus Düdingen kommende Seelsorger wird von Bischofsvikar Thomas Perler in sein Amt ein-

gesetzt. Regula Strobel verlässt die Pfarrei und übernimmt in Biel eine neue Anstellung. Koreanische Frauen haben die Liturgie zum Weltgebetstag formuliert und laden ein, sich mit ihrer Situation auseinanderzusetzen. Die Erwachsenenbildung der reformierten und katholischen Kirchen Murten laden ein zu einem mehrteiligen Kurs zum Thema «Christliche Mystik» (Januar 1997).



Wegen Überalterung mussten die Chorfenster in der Kirche Murten saniert werden.

Infolge Alterung werden in der Pfarrkirche Murten die Chorfenster saniert. Der Glasmalerei Peter Barth aus Kerzers führt die Arbeiten sachkundig aus (April 1997). Pfarrer Marcel Besson wird nach sechs Jahren vom Bischofsvikariat abberufen und nimmt eine neue Aufgabe im Bistum wahr. Der Maristenbruder Jean-Claude Christe übernimmt (ab Herbst) die französischsprachige Gemeindeleitung. Die priesterlichen Aufgaben wird der schwarze Priester Edouard-Florent Kabongo aus Zaire übernehmen (Juni 1997).

PFAFF

Da kommen Sie
auf Ideen!

creative 7550 – mit über 500
Nähprogrammen!
Und dabei supereinfach
zu bedienen.



Mit Multifunktionsdisplay und
eingebauter Bedienungshilfe.

Maxistiche bis 60 mm. Alphabete,
Monogramme. Eigene Stichmotive
entwerfen und, und, und...

M.-L. STULZ

Die Welt des Nähens

Perolles 17, Freiburg
Tel. 026/322 61 52

creative 7550

CRESTA

swiss+velo



Ihre regionale Transportunternehmung
nach ökologischen Gesichtspunkten und gesetzeskonformer Infrastruktur.

d. Binz AG

1713 St. Antoni

- ☒ Als erfahrene Profis garantieren wir für reibungslose Transporte sowie unkonventionelle Ideen, die Lösungen oft überhaupt erst möglich machen.
- ☒ Alles in allem: *Binz* garantiert für fachmännische Bewältigung von Transportproblemen.
- ☒ Stellen Sie uns Ihre Transport-, Hub- oder Versetzungsaufgaben.

Tel. 026/495 92 22 Fax 026/495 92 23

Freiburger

FRIEDHOF



Ignaz Ackermann, Heitenried, erblickte als 2. von 10 Kindern der Eltern Jakob und Marie Ackermann, geb. Aebischer, am 21.1.1905 das Licht der Welt. Nach der Schule in Heitenried arbeitete er auf dem elterlichen Hof in der Breita. 1939 schloss er mit Marie Nösberger von Niedermonten den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen 4 Töchter und 4 Söhne. Ihnen und einer Pflegetochter war Ignaz ein guter und besorgter Vater. Die Familie bewirtschaftete zuerst ein Heimwesen in Bächlisbrunnen, dann eines in der Kirschi. Wegen Hüftproblemen musste Ignaz 1968 den Betrieb aufgeben. Dank der Pflege durch seine Gattin und die Kinder Lisbeth und Werner konnte er seinen Lebensabend daheim verbringen. Er starb am 2.8.97.



Johann Ackermann, Freiburg, wurde am 10.10.1937 als Sohn des Josef Ackermann und der Lina Piller-Brandt in Zumholz in die Wiege gelegt. Er besuchte die Primarschule in Pfaffien und anschliessend die Sekundarschule in Tafers. Dann machte er eine Lehre als Elektriker. Am 30.12.65 heiratete er die Witwe Philomen Aebischer-Blanchard, die 5 Halbweisen in die Ehe brachte. Kurz nach der Lehre wechselte Johann ins Gastgewerbe. Sein grösster Wunsch, ein selbständiges Unternehmen zu haben, ging in Erfüllung. Die Musik und das Wirten waren sein ein und alles. Sein unheilbares Leiden hat am 27.2.1997 sein Lebenslicht ausgelöscht. Er ruhe im Frieden.



Albin Aebischer, St. Antoni, ist am 20.3.1921 den Eltern Wilhelm Aebischer-Troeler in St. Antoni geschenkt worden. Nach der Schulzeit arbeitete er in verschiedenen Firmen. 28 Jahre war er in der Firma Grässlin, St. Antoni, tätig. Seine liebsten Hobbies waren die Jagd, das Fischen und Pilzesammeln. 1971 fand er in Lina Brügger eine treue Lebensgefährtin, mit der er nach der Pensionierung in seinem Elternhaus den Lebensabend verbrachte. Nach einer langen, schweren Krankheit rief ihn Gott am 21.2.1997 in die ewige Heimat.



Anna Aebischer, Brünisried, kam am 8.12.1902 in Zumholz auf die Welt. Sie wurde in eine arme Familie hineingeboren. Wir können uns heute nicht vorstellen, wie wenig unsere Ahnen damals hatten, wie gering der Verdienst war. Oft musste die Familie in eine noch billigere Wohnung zügeln. Ihr ganzes Leben hindurch war Anneli Dienstmagd, einmal traf sie es gut, ein anderes Mal schlecht. Gar oft ein hartes Leben. 1968 gab es eine Wende zum Besseren. Anna konnte zu ihrem Bruder in den Tannenweyer und ihm den Haushalt besorgen. Werbefahrten und Pilgerreisen waren für sie eine grosse Freude. Die letzten Jahre verbrachte sie im Pflegeheim in Tafers. Am 30.12.1996 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Denise Aebischer, Genf, wurde am 11.2.1939 geboren. Mit 5 Geschwistern durfte sie in Menzieswil aufwachsen. Ihre Eltern waren Amedee und Therese Aebischer-Poffet. In Tafers wurde sie getauft und gefirmt. Die Schule besuchte sie auch hier. Nach der Schule arbeitete sie in Freiburg. Dann zog sie nach Lausanne und später nach Genf. 1995 meldete sich bei ihr eine schlimme Krankheit. Am 19.8.1996 gab Denise ergeben ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Hans Aebischer, Gurmels, Am 24.5.1931 in eine Lehrerfamilie mit 11 Geschwistern geboren, besuchte er nach der Primarschule in Heitenried die Sekundarschule in Tafers und dann das Lehrerseminar in Freiburg. Nach einem Jahr ohne Anstellung unterrichtete er in Rechthalten, dann in Düdingen und in Gurmels. Er wirkte daraufhin 23 Jahre als Berufsberater in Murten, unterbrochen bloss von einer kurzen Anstellung im Foyer St-Joseph in Courtepin. 1959 heiratete er Pia Auderset, mit der er zusammen 4 Kinder grosszog. Hans Aebischer wusste im Sport und Militär seine Umfeld immer wieder zu begeistern und zu Höchstleistungen anzutreiben. 27 Jahre war er auch Pfarreiverwalter von Gurmels. Er starb am 27.7.97.



Ulrich Aebischer, Brünisried, kam am 24.1.1906 in Ifertswil bei Giffers zur Welt. Schon als Schulknabe war er Gustibub. Nach der Schulentlassung zog er als Knecht zu den Bauern. So kam er auch für einige Jahre nach Genf. Später wechselte er in die Fabrik, wo er es weniger streng hatte und wo er mehr verdienen konnte. So sehen wir ihn einige Jahre in Grenchen bei der Uhrenfabrik Eterna. Nach der Pensionierung wollte er weiterschaffen. Da ging er wieder als Knecht zu den Bauern, denn Ulrich war ein fleissiger Mann. Oftmals hat er Blut gespendet, dafür bekam er sogar die goldene Medaille. Im Altersheim St. Wolfgang verbrachte er die letzten Jahre als stiller, zufriedener Pensionär. Er starb am 15.7.1997.



Josephine Aebischer-Hayoz, Tafers, 1906 bis 1997. Die Schulzeit absolvierte Josephine in Düdingen und Orsonens. Nach dem Tod der Mutter übernahm Josephine als junge Frau viel Verantwortung für die grosse Familie auf dem elterlichen Hof in Jetschwil. Die Familie war überhaupt ihr Lebensinhalt. Zusammen mit ihrem Gatten, dem Lehrer Johann Aebischer, zog sie ihre 5 Kinder gross und freute sich, die Enkelkinder aufwachsen zu sehen. Als fürsorgliche Mutter und Grandmama wird sie in der Erinnerung ihrer Lieben bleiben.



Daniel Aebischer-Schafer, Böising, 1915–1997. Als Jüngling und Erwachsener arbeitete er stets in der Landwirtschaft. Im Alter von 65 Jahren heiratete er und zog ins neuerstellte Eigenheim in Böising ein. Das ältere Ehepaar verbrachte dort eine sehr glückliche Zeit. Die 5 Kinder der Gattin schätzten Daniel sehr. Für die Grosskinder war der «Grosspapa» ein lieber und geduldiger Spielkamerad. Der grosse Gemüsegarten, die Umgebungsarbeiten und auch das Wallfahren waren ihm ein gerngehabter Zeitvertreib. Am 10. Februar verstarb er nach kurzer Krankheit im Spital Tafers. Möge der liebe Got all sein Diensten, das er den Mitmenschen erwies, reichlich belohnen.



Alfons Aebischer, Heitenried, wurde am 21.2.1930 in Schönfels geboren. Mit seinen 10 Geschwistern war es ihm vergönnt, eine schöne, wenn auch arbeitsreiche Jugendzeit zu erleben. Der Schule entwichen, half er zu Hause auf dem Bauernhof. Er war «Chüer» mit Leib und Seele. Die Arbeit im Stall, das Besorgen des Viehs war seine ganze Freude und sein ganzer Stolz. Alfons war ein ruhiger, besonnener Mensch, stets hilfsbereit und für sich selber anspruchslos. Er verbrachte sein ganzes Leben im Elternhaus. Drei Generationen durften seine Mitarbeit in Anspruch nehmen. Am 27.8.96 mussten wir von ihm Abschied nehmen. Wir vermissen ihn.



Ida Aebischer-Schwallier, St. Antoni, erblickte am 7.12.1907 im Züchli bei Heitenried das Licht der Welt. Sie war das 4. von 10 Kindern der Eltern Karolina und Franz-Martin Schwallier. Nach der Schulzeit in Heitenried half sie auf dem elterlichen Hof und später in verschiedenen Haushalten, wo sie sich das Rüstzeug zu einer guten Hausfrau und Mutter holte. Im Mai 1935 vermählte sie sich mit Peter Aebischer vom Ebnet. Ihnen 6 Kindern war sie stets eine liebevolle Mutter. Im Jahre 1991 verstarb ihr Sohn Josef und 1995 der Gatte Peter. Dank der Unterstützung ihrer Angehörigen durfte Ida bis 5 Monate vor ihrem Tod in ihrem Heim bleiben. Still, so wie ihr Leben war, nahm sie am 6.8.1996 Abschied von dieser Erde.



Franz Aerschmann, Alterswil, wurde am 9.1.1908 in Obermonten geboren. Nach der Schulzeit im Institut La Gougleria besuchte er das Technikum in Freiburg. Wegen finanziellen Schwierigkeiten musste er dieses Studium aufgeben. 1941 vermählte er sich mit Agnes Schaller. Seinen 11 Kindern versuchte er das Beste zu vermitteln. Durch die Folgen eines Betriebsunfalls in der Baubranche erlebte Franz Jahre des Ringens um seine Gesundheit sowie um seine Existenz. Schliesslich konnte er sein Wissen bei der Eidgenössischen Verwaltung in Bern einsetzen. Seine Diskussionen waren bis ins hohe Alter eine grosse Bereicherung für seine Familie. Mit Gottvertrauen gelangte er am 14.9.1996 friedlich ans endgültige Ziel.



Theodor Aerschmann, Breita, Tafers, 1923–1997. Mit seinen 6 Geschwistern wuchs Theo auf einem Bauernhof in der Breita auf. Diesen übernahm und bewirtschaftete er später gemeinsam mit seinem Bruder. 1951 vermählte er sich mit Anny Baeriswyl. Ihnen wurden 3 Kinder geschenkt. Verschiedene Schicksalsschläge prägten das Leben von Theo. Er zog sich etwas zurück; beglückend für ihn waren aber immer die kleinen Schönheiten und Freuden des Alltags. Liebend gerne verbrachte er einige Stunden mit Klassenkameraden oder Jahrgängern. Im Verlauf der letzten Jahre machten sich vermehrt Beschwerden bemerkbar. Anfang März 1997 wurde Theo von seinen schweren Leiden erlöst.



Sr. Adelinde Ayer, Matran, wurde am 8.5.1905 geboren. Nach dem frühen Tod der Mutter verlor sie 1915 auch die Grossmutter, die die beiden jüngsten Kinder zu sich genommen hatte. Anna verbrachte ihre Schul- und Jugendzeit bei verschiedenen Familien. 1924–26 arbeitete sie bei den Vinzenzschwestern und trat in deren Gemeinschaft ein. Sr. Adelinde war an verschiedenen Orten in der Küche, Waschküche und bei betagten Menschen tätig. Mit Vorliebe diente sie den Allerärmsten. 30 Jahre arbeitete sie im Provinzialhaus. 1973 kehrte sie in die Heimat zurück. Krankheit und Alter zehnten an ihren Kräften. Im Pflegeheim fand sie liebevolle Aufnahme. Am 15.2.97 verliess sie uns still, so wie sie gelebt hatte.



Andreas Bächler, Ueberstorf, wurde am 27.1904 der kinderreichen Familie Josef und Katharina Bächler-Müllhauser geschenkt. Mit 26 Jahren hat er Theres Piller geheiratet. Miteinander haben sie ein kleines Bauerngut bewirtschaftet. Die Ehe blieb kinderlos. Doch Ferienkinder, Nichten und Neffen waren ihnen auch lieb. Oft musste Andreas im Leben die Kunst des Loslassens lernen. Als er zum ersten Mal im Spital war, musste er vom Tod seiner lieben Frau Therese erfahren. Andreas war menschenfreundlich und ein ruhiger Pol für seine Mitmenschen. Vierzehnjährig war er im Pflegeheim Tafers. In der letzten Zeit hat er etwa gefragt: Hat mich der Herrgott wohl vergessen? Am 19.1.1997 ist er dann gestorben.



Marie Baeriswil-Brügger, St. Antoni, wurde als 4. von 5 Geschwistern am 29.3.1919 im Riedli geboren. 1938 vermählte sie sich mit dem Zimmermann Linus Brügger vom Schafrain. Der Ehe entsprossen 2 Töchter und 3 Söhne. Während Jahrzehnten fuhr sie auf den Freiburger Markt, um die Familie zu unterstützen. 1959 starb ihr erst 43-jähriger Mann und 1979 ihr ältester Sohn bei einem Verkehrsunfall. 1962 vermählte sich Marie zum 2. Mal mit Josef Baeriswil von St. Antoni. 18 Jahre führte sie eine Hirtenschaft und konnte ihre grosse Familie bewirten. Ab 1988 blieb sie im Riedli. 1991 starb ihr Mann. Nach einem Schlaganfall war sie seit 1993 im Altersheim in Tafers. Sie starb im Mai 1997 nach kurzer schwerer Krankheit.



Alois Baeriswyl, Ueberstorf, wurde am 9.5.1927 den Eltern Anton und Christina Baeriswyl-Thalmann im Langlod geschenkt. Mit seinen 3 Geschwistern half er auf dem elterlichen Hof. Nach der Schulzeit ging er ins Welschland, wo er u.a. im Hotelgewerbe arbeitete. In Zürich fand Alois dann eine Stelle als Zugführer bei der SBB. 1953 heiratete er Lydia Hasler, die ihm 4 Kinder schenkte, denen er ein treubesorgter Vater war. Ein schwerer Schlag für ihn und die ganze Familie war der Tod des ältesten Sohnes. Seine Freizeit galt der Musik, seiner Familie und seinen Freunden. Mit viel Freude pflegte er seinen Garten. Alois war ein gläubiger Mensch. Ganz plötzlich holte ihn der Herrgott am 5.1.1997 in die ewige Heimat.



Paul Baeriswyl, Alterswil, wurde am 10.12.1935 den Eltern Adelheid und Alois Baeriswyl-Egger geschenkt. Mit seinen 4 Schwestern besuchte Paul die Volksschule in Heitenried. Er machte dann eine Schreinerlehre. Nach einem Töflunfall musste sich Paul 21-jährig umschulen. 31 Jahre arbeitete er dann als Lohnbuchhalter bei der Migros. 1961 heiratete er Marie-Louise Piller. Der Ehe entsprossen 3 Kinder. Für sie war er ein liebender und besorgter Vater. In seinem neuen Wohnsitz Düringen setzte er sich für die Politik ein. Seine Hobbies waren Fischen, Schiessen und Kegeln. In seiner 2. Ehe heiratete er Betty Piller, und er liess sich in Marly nieder. Nach einer schweren, langen Krankheit starb Paul am 20.11.1996.



Klara Baeriswyl-Boschung, Schmitten, wurde als zweitältestes von 6 Kindern am 14.5.1914 in Wünnwil geboren. Sie war die Tochter des Dominik und der Anna, geb. Kaeser. Die Jugend- und Schulzeit verbrachte sie in Wünnwil und Schmitten. Der Schule entlassen, arbeitete sie in Haushalten und in der Fabrik. 1944 trat sie mit Franz Baeriswyl an den Traualtar. Dem Paar wurde ein Sohn geschenkt. Während vielen Jahren arbeitete Klara im Haushalt und im eigenen Geschäft. 1997 verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand sehr. Sie musste die letzten Wochen im Spital und im Pflegeheim in Tafers verbringen, wo sie am 1.3.1997 friedlich eingeschlafen und in die Ewigkeit eingegangen ist.



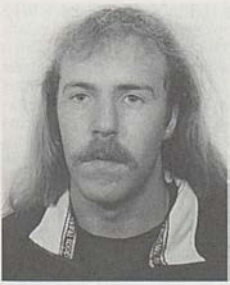
Elise Baeriswyl-Stulz, Alterswil, ist am 5.7.1907 als Tochter der Familie Johann Stulz in Zumstein als 5. von 7 Kindern geboren. Als Elise 12 Jahre alt war, starb ihre Mutter. Schwer waren darum auch ihre Jugendjahre. Nach der Schule arbeitete Elise als Volontärin in der Gambachschule in Freiburg, kehrte aber wieder nach Alterswil zurück. 1934 heiratete sie Anton Baeriswyl. Der glücklichen Ehe entsprossen 7 Kinder, von denen sie 2 schon früh wieder Gott zurückgeben mussten. 1981 starb auch ihr geliebter Gatte. Kraft fand Elise im Gebet und im Besuch des Messopfers. Leider machten sich auch bei ihr viele Altersbeschwerden bemerkbar, wovon sie am 11.2.1997 kurz vor ihrem 90. Geburtstag erlöst wurde.



Lina Bapst-Zosso wurde als älteste Tochter des Christoph Zosso und der Marie, geb. Jelk, am 6.10.1906 in St. Silvester geboren, wo sie auch ihre Schul- und Jugendjahre verbrachte. 1930 vermählte sie sich mit Albin Bapst von Giffers. Es wurde eine glückliche Ehe bis ins hohe Alter. 10 Kinder wurden ihnen geschenkt. 1938 konnte die Familie ins neu erbaute Eigenheim im Gaucheli einziehen. Lina hat immer viel und gern gesungen. Ihren starken Glauben vertiefte sie im täglichen Gebet und in den unzähligen Wallfahrten nach Lourdes, Einsiedeln und Sachseln. Die letzten 3 Jahre verbrachte sie im Alters- und Pflegeheim Giffers, wo sie am 13.7.1996 ihr erfülltes Leben dem Schöpfer zurückgab.



Alfons Bertschy, Rohr, Tafers, ist am 7.3.1912 als 3. Kind der Familie Felix Bertschy-Stadelmann in St. Ursen geboren, wo er auch zur Schule ging. 1928 zog die Familie wieder nach Rohr, wo sein Vater aufgewachsen war. Alfons wurde Bauer. Er liebte es, mit Pferden zu arbeiten. 1984 gaben er und sein Bruder Martin das Bauernleben auf. Von da war Radiohören und Zeitunglesen das liebste Hobby von Alfons. In der Weltgeschichte kannte er sich gut aus und konnte auch sehr gut davon erzählen. Die letzten Jahre war er von Altersbeschwerden betroffen. Augen und Gehör bereiteten ihm Schwierigkeiten. Er stürzte wegen einem Schwächeanfall eine Treppe hinunter. Infolge dieser Verletzung starb er am 16.10.1996.



Peter Beyeler, Alterswil, erblickte am 25.5.1975 im Zollhaus das Licht der Welt. Zwei Jahre später zog die Familie nach Alterswil. Nach der Schulzeit begann er die Maurerlehre, die er aber infolge seiner Rückenprobleme abbrechen musste. Später machte Peter eine Gipsanlehre. Er ging gerne an Fussballmätze. Er liebte Rockkonzerte und spielte auch aktiv mit. Nach einem Discoabend verunglückte Peter nur unweit der elterlichen Wohnung. Aus unerklärlichen Gründen, vielleicht auch, weil er erst drei Wochen im Besitze des Fahrausweises war, ist er direkt an einen Baum geprallt. Neun Jahre früher wurde den leidgeprüften Eltern ihr 17-jähriger Sohn Paul durch einen Autounfall so jäh entrisen.



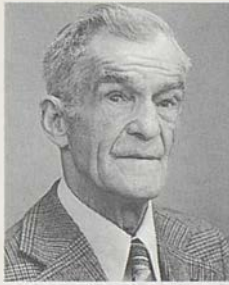
Marie Binz-Cotting, St. Antoni, wurde als 2. von 6 Kindern des Josef Cotting und der Caroline, geb. Sauterel, in Tafers geboren. Nach der Primarschule besuchte sie als Volontärin das Pensionat in Tafers, wo sie ihre Liebe zur Musik entdeckte. 1938 schloss Caroline mit Albert Binz von St. Antoni den Bund fürs Leben und schenkte ihm 7 Kinder. Das 1. Kind verstarb bei der Geburt. 1976 verlor Caroline durch einen tragischen Unfall ihren Ehegatten. 1990 starb ihre jüngste Tochter Madeleine. Gott hatte Marie eine robuste Gesundheit geschenkt. Doch allmählich forderte die harte Arbeit ihren Preis. Sie musste sich mehreren Operationen unterziehen. Nach einer Grippe und einer Lungenentzündung starb Marie am 6.1.1997.



Sr. M. Blandina Bopp, Kanisiuschwester, Freiburg, 1906-1997, konnte bis zum erfüllten 90. Lebensjahr ein aktives Leben führen. Sie wuchs in einer grossen Bauernfamilie in Assmannshardt/Wthbg. auf. 1936 trat sie zusammen mit ihrer Schwester, Sr. Helene, bei den Kanisiuschwestern ein. 37 Jahre war Sr. Blandina tüchtige Druckerin, viele Jahre trug sie die Verantwortung im Drucksaal. 1951-58 gehörte sie dem Generalrat an. Wegen eines Augenleidens wandte sie sich einer anderen Tätigkeit zu: sie besorgte noch über 20 Jahre den Blumengarten und das grosse Schwesternmesszimmer. Unzählige Dienste leistete sie froh und zufrieden in der Gemeinschaft. Am 11.4.1997 entschlief sie ganz still.



Albin Brügger, Ueberstorf, wurde am 19.10.1925 daselbst geboren. Mit seinen Geschwistern erlebte er eine schöne Jugend- und Schulzeit. Nach der Schule arbeitete er beim Bauunternehmen Merz in Bern. Im Jahre 1951 heiratete er Elisabeth Decorvet. Während 46 Jahren teilten sie Freud und Leid. Sie schenken 3 Söhnen und 4 Töchtern das Leben. Ihnen war Albin ein liebevoller Vater. Er war auch seinen Grosskindern zugetan. Und diese hatten viel Freude und Spass mit ihm. Albin starb nach langer Krankheit friedlich im Kantonsspital Freiburg am 29.10.97.



Alois Brügger, Dürdingen, ist am 10.5.1910 als Sohn des Niklaus und der M. Elisabeth Zosso daselbst geboren. Die Schule besuchte er in Dürdingen. Dann arbeitete er mehr als 40 Jahre in der Mühle des Ökonomischen Vereins in Dürdingen. 1935 heiratete er Lydia Zahno von Tafers. Aus der Ehe entsprossen 3 Söhne und 1 Tochter. Nach dem Tod seiner Frau Lydia war er fast täglich mit seinem Töffli unterwegs. So liebte er auch die Fahrten mit dem Zug, in dem er die ganze Schweiz durchquerte. Von einer solchen Fahrt zurück, musste Alois unerwartet ins Spital eingeliefert werden, wo er nach 4 Tagen am 21.12.1996 gestorben ist. Herr, gib ihm die ewige Ruhe.



Andrea Brügger, St. Silvester, wurde am 9.12.1914 als 6. von 8 Kindern der Familie Raymond und Pauline Eggertswyler-Schorderet geboren. Nach der Primarschule in St. Silvester und dem Pensionat St. Agnes half sie im elterlichen Bauernbetrieb in Tschleru mit. 1939 schloss sie den Bund fürs Leben mit Anton Brügger. 2 Töchtern und 2 Söhnen schenkte sie das Leben. In ihrem Mutterherz war auch noch Platz für das Pflegekind «Nicole» aus Paris. Bis zur Übergabe der Post an den Schwiegersohn 1968 half Andrea im Betrieb mit. 1985 erkrankte ihr Gatte schwer und musste bis zu seinem Tode 1987 gepflegt werden. Nach ihrem 80. Geburtstag wurde auch Andrea pflegebedürftig. Sie wurde am 7.3.1997 von ihren Leiden erlöst.



Josef Brügger, Düringen, ist am 11.6.1932 in Düringen geboren. Er war das 3. und jüngste Kind des Louis und der Pauline Brügger-Zurkinder. Er besuchte die Schulen in Düringen. Danach absolvierte er auf französisch eine Schreinerlehre, die er als bester Deutschschweizer abschloss. Seiner Ehe mit Josy Brügger-Planitzer, die später geschieden wurde, waren 3 Töchter beschieden. Die 2. Tochter starb gleich nach der Geburt. Durch ein Rückenleiden wurde Josef zu einem Berufswechsel gezwungen. Er arbeitete bis 1973 in der Demant AG Düringen, danach bei der Firma Stämpfli AG Bern. Am 1.1.1997 wurde er frühpensioniert. Am 5.2.1997 wurde sein Leben durch einen Blutsturz unerwartet ausgelöscht.



René Burri-Emmenegger, Alterswil, erblickte am 15.5.1956 mit einem Zwillingenbruder das Licht der Welt. Mit seinen 4 Geschwistern erlebte er eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Nach dem Besuch der Mittelschule in Freiburg schloss er das Studium mit dem Gymnasiallehrerdiplom ab. Seit 1991 wirkte er als Lehrer am Kollegium St. Michael. Ab 1993 war er auch Englisch-Fachdidaktiker an der Universität. Schon von Jugend auf begeisterte ihn die Musik. Am 26.4.1997 begleitete der begabte Musiker in Schwarzsee den Alegrischer. Nach dem Auftritt erlag René einem Herzversagen. Er hinterlässt eine Ehefrau mit 3 kleinen Kindern.



Hans Brühlhart, Tentlingen, wurde am 16.1.1913 daselbst geboren. Mit seinen 3 Geschwistern wuchs er in St. Silvester im Schloss Tschüppu auf, das damals auch Schulhaus war. Nach der Primarschule machte er eine Lehre als Schuhmacher. Als Geselle arbeitete er bald hier und bald dort, bis er sich selbständig machen konnte. Hans war sehr naturverbunden. Zuletzt wohnte er mit seinem Bruder Peter in sehr bescheidenen Verhältnissen in Tentlingen. Nach einem Schlaganfall und kurzem Spitalaufenthalt musste er am 11.6.1997 seine Seele dem Schöpfer zurückgeben. Er ruhe im Frieden.



Marie Cattilaz, St. Wolfgang, erblickte am 19.2.1916 in der Chäla bei Alterswil als 9. von 12 Kindern das Licht der Welt. Die Schul- und Jugendzeit war geprägt durch die öfteren Ortswechsel, bis die Familie schliesslich in Düringen ein Heim fand. Marie arbeitete in verschiedenen Industriebetrieben und pflegte daneben über eine längere Zeit ihre Eltern. Zusammen mit ihren Geschwistern hegte sie eine grosse Liebe zum Gesang. Später im Leben widmete sie sich intensiv ihrem geliebten, prächtigen Garten. Mit ihrer hilfsbereiten und energischen Art war Marie bei allen, insbesondere aber bei den Jungen sehr beliebt. 1996 brannte ihr Lebenslicht immer schwächer, bis es am 11.12.1996 im Spital Tafers erlosch.



Raymund Buchs, Im Fang, ist am 27.1.1909 als 8. und letztes Kind der Familie Adolf und Eugenie Buchs-Mooser im Dorf Jaun geboren. Von 1910 bis 16 lebte die Familie in Deutschland, wo der Vater als Verantwortlicher des Viehbestandes eines Gutsbetriebes tätig war. Nach der Schule in Deutschland, Jaun, Echarlens und Tafers besuchte Raymund das Lehrerseminar in Alenryf. Dann war er bis 1971 Lehrer der Gesamtschule von Fang. Während vieler Jahre leitete er den Kirchenchor. 1932-73 war er Steuereinnahmer. 1936 gründete er mit Gaby Gissy aus dem Elsass eine eigene Familie, die bald einmal 7 Kinder zählte. Für den Freiburger Volkskalendar hat er während vielen Jahren die Nekrologe bearbeitet. Raymund starb am 1.10.1996.



Rosa Chardonnens-Siffert, Liebistorf, wurde am 1.12.1918 daselbst geboren. Sie wuchs mit 3 Geschwistern auf. Nach der Schule arbeitete sie als Schneiderin. Am 26.12.1950 schloss Rosa die Ehe mit Peter Chardonnens von Noffen, Böisingen. Mit ihrem Gatten baute sie in Liebistorf ihr Eigenheim. Sie schenkte 6 Kindern das Leben. Viel Freude hatte Rosa an den Grosskindern. Ein schwerer Schlag traf Rosa, als ihr lieber Gatte kurz nach der Pensionierung 1987 starb. Hatten sie doch noch so viele Pläne zusammen. Nach einer Operation 1995 erholte sie sich nicht mehr ganz und starb am 31.7.1996 im Kreise ihrer Angehörigen.



Hermann Buchs-Jelk, Jaun, ist am 13.1.1909 als 3. von 7 Kindern im Fang geboren, wo sein Vater Lehrer war. 1918 zog die Familie nach Jaun, wo Hermann die weiteren Schuljahre verbrachte. Auch nach der Schulentlassung verbrachte Hermann die meiste Zeit seines Lebens in seinem Heimatdorf. In jungen Jahren übernahm er von seinem Vater die Raiffeisenbank und war 41 Jahre deren Kassier. 1940 heiratete er Karoline Jelk und wurde im Laufe der Jahre Vater von 9 Kindern. Neben Beruf und Familie nahmen die öffentlichen Aufgaben einen wesentlichen Platz in seinem Leben ein. 1975 besuchte er seinen Bruder, Missionär P. Otto, in Bolivien, ein Höhepunkt in seinem Leben. Am Missionssonntag 1996 starb Hermann in seinem Heim.



Denise Corpataux-Isler, Tentlingen, erblickte als älteste Tochter des Emil und der Marie Isler-Berner am 16.11.36 das Licht der Welt. Ihre Jugend- und Schuljahre verbrachte sie in Giffers und Freiburg. Weil die Eltern, berufsbedingt, viel auswärts waren, musste sie recht früh ihre 5 Geschwister betreuen. Am 11.6.1960 heiratete sie Robert Corpataux. Der glücklichen Ehe entsprossen 2 Kinder. Denise war ihnen eine fürsorgliche Mutter. Viel Freude hatte sie an den beiden Enkelkindern, die sehr an ihrer Grossmutter hingen. Eine heimtückische Krankheit war nach längerem Spitalaufenthalt am 30.7.96 die Todesursache. Denise war frohmütig, allseits beliebt und geschätzt. Sie bleibt uns in bester Erinnerung.



Joseph Buntschu, St. Silvester, wurde am 20.10.1916 den Eltern Raymond und Josefina Rotzetter in die Wiege gelegt. Er wurde von seiner Tante Anna und der Grossmutter grossgezogen, da seine Eltern in die Saga zogen. Als dann seine Mutter von 9 Kindern starb, nahm die Tante noch 3 weitere zu sich. 16-jährig arbeitete Joseph auf einem Bauernbetrieb. Später war er Wärter in Bellechasse, nach einem 2-jährigen Aufenthalt in Leysin arbeitete er dann 40 Jahre im Zeughaus. 1945 heiratete er Celine Buntschu. Der Ehe wurden 3 Mädchen und 2 Söhne geschenkt. 53 Jahre war er im Arbeiterverein. 1995 konnte Joseph seine goldene Hochzeit feiern. Immer grössere Beschwerden zehrten an seinen Kräften. Joseph starb am 6.6.1996.



Julius Cotting, Giffers, ist am 24.1.1915 geboren. Er war der jüngste von 8 Kindern der Familie das Johann Anton und der Karolina Cotting-Neuhaus. Nach der Schulzeit machte er ein Landwirtschaftsjahr und war dann 9 Jahre als Melker im Kanton Gené tätig. 1946 heiratete Julius Agnes Piller aus Rechthalten. 1947 verstarb seine liebe Gattin an den Folgen einer schweren Krankheit. Sie hinterliess einen einjährigen Sohn. 1948 heiratete Julius Regine Frutschy aus Plaffeien. Sie übernahmen den elterlichen Bauernhof im Eichholz bei Giffers. Nach einem arbeitsreichen Leben hatte Julius Herzprobleme. Mehrere Spitalaufenthalte brachten Erholung. Doch sein Herz wurde schwächer. Julius starb am 19.6.1997.



Peter Cotting-Balsinger, Wünnwil, wurde am 6.10.1916 in St. Ursen geboren. Als ältestes von 8 Kindern erlebte er eine glückliche, aber harte Jugendzeit. Nach der Schule fand er seine Lebensstelle bei der Fa. Karl Kaufmann AG in Thörishaus, bei welcher er als Hilfsarbeiter, Chauffeur und später als Disponent 50 Jahre tätig war. 1941 heiratete Peter Regine Balsinger. Er war ein liebenswürdiger Ehemann und guter Vater. 1950 konnte er im Schafraim ein Eigenheim beziehen. Auch das seltene Fest der goldenen Hochzeit durfte er erleben. Sein Hobby war die Pfarreimusic, in der er 50 Jahre mitwirkte. Im September 1996 musste er ins Pflegeheim Tafers, wo Peter 3 Monate später am 7.1.1997 verschied.



Julia Cotting-Vonlanthen, Düdingen, kam am 4.2.1908 im heutigen Begegnungszentrum zur Welt. Sie hatte noch 3 Schwestern. Schon ihr junges Lebens wurde vom Tod geprägt. Sie verlor früh ihre Eltern sowie 2 Schwestern. 1928 hat Julia Vonlanthen Peter-Kanis Cotting das Jawort gegeben. Dem Paar wurden 8 Kinder geschenkt. Kanis starb schon mit 51 Jahren. Ein letzter schwerer Schlag war für sie der unverhoffte Tod ihres Sohnes Josef vor zwei Jahren, der ihr sehr nahe ging. Die grossen Freude ihres Lebens waren die Familie und die Beschäftigung im Garten. Ihr Dasein auf Erden beendete sie am 2.1.1997. In unseren Herzen lebt sie weiter.



German Dietrich, St. Silvester, 1917–1997. Als 10. Kind der Familie Alois und Anna Dietrich-Bielmann erlebte German auf dem sonnigen Heimwesen im Tramoos glückliche Jugendjahre. Der begabte Schüler nutzte seine Talente, und die Liebe zur Natur wies ihm den Beruf. 1944 trat er mit Elisabeth Vonlanthen an den Traualtar. In harmonischem Familienleben wuchsen 3 Knaben und 3 Mädchen heran. Mit Geschick und Fleiss bewirtschafteten die Eltern als Abschluss ihrer beruflichen Tätigkeit mit der Familie des Sohnes Meinrad den Hof in Cressier. Der verdiente Lebensabend in St. Silvester wurde durch eine unheilbare Krankheit unerwartet abgebrochen. Im Spital in Tafers trat der Tod am 29.6.97 als Erlöser an sein Sterbebett.



Marcel Dousse-Joss, Düdingen, wurde am 15.5.1929 im Unterdorf geboren. Nach der Schul- und Ausbildungszeit arbeitete er 40 Jahre lang bei der Firma Siemens in Bern. Hier wurde er sehr geschätzt wegen seiner Zuverlässigkeit und Loyalität. Am 11.5.57 heiratete er Marie-Therese Joss. Ein Sohn und eine Tochter wurde ihnen geschenkt. Wegen seinem Gerechtigkeitsinn war er auch an der Politik interessiert. Das Wichtigste aber war seine Familie. Unerwartet ist Marcel am 28.4.97 an Herzversagen gestorben. Viele gemeinsame Erlebnisse bei Wanderungen und Skitouren in den Bergen bleiben als kostbare Erinnerung in den Herzen der Angehörigen und Freunde.



Cornel Egger, Gurmels, erblickte am 30.1.1903 in Kleinbödingen das Licht der Welt. Mit seinen 5 Geschwistern erfuhr er bereits als kleiner Junge die Härte des Alltags und der Armut. So kam Cornel schon als Schulbub auf den Bauernhof der Fam. Kanis Kurzo in Kleinbödingen. 37 Jahre war er hier als Knecht und Fuhrmann tätig. Nach der Zeit auf dem Hof wechselte er zusammen mit Kanis und Martha Kurzo in das neue Heim der Familie nach Grunenburg. Seine Diensttage absolvierte er als stolzer Dragonegreifereiter. Viele Jahre wurde er von Frau Ida Kolly-Kurzo treu umsorgt. Am 3.1.97 gab er seine Seele voll Vertrauen dem Schöpfer zurück. Der Herrgott belohne ihm alles Gute und gebe ihm die ewige Ruhe.



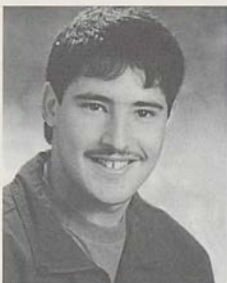
Rudolf Egger, Sternmühle, Tentlingen, 30.12.1959–20.7.1997. Allzufrüh ist Rudolf von uns geschieden. Dabei hätten seine Gattin und die beiden Kinder den Verstorbenen noch so nötig gehabt. Rudolf hatte es nicht leicht in seinem Leben. Schon früh bekam er die Härten des irdischen Daseins zu spüren. Er galt als fleissiger, zuverlässiger Arbeiter, der sich nicht scheute, überall zuzupacken. Gar manchen Dienst hat er seinen Mitmenschen erwiesen. In Irene Kolly fand er eine verständnisvolle Gattin. In der letzten Zeit nagte etwas Schweres an ihm, das ihn schliesslich zum Tode führte. Der Herr nehme ihn auf in seinen Frieden.



Josef Egger-Riedo, Plaffeien, wurde am 27.6.1941 den Eltern Stefan und Sophie Egger-Köstinger im Brand als jüngstes von 8 Kindern geboren. Seine Kinder- und Jugendjahre verbrachte Josef bei Pflegefamilien. Nach Ende der Schulzeit verdingte er sich bei einem Bauern im Welschland. Dann arbeitete er auf Baustellen. 20 Jahre war er bei der Firma Antiglio in Freiburg als Maschinist angestellt. 1964 heiratete er Bertha Riedo. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, denen er all seine väterliche Liebe schenkte. 1988 erlitt Josef einen Herzinfarkt. 1994 trat ein heimtückisches Leiden auf. Bald musste er sich in ärztliche Behandlung ins Spital begeben. Er starb am 18.4.1995. Zu früh, doch es ist Gottes Wille.



Werner Egli, Oberschrot, wurde am 18.1.1932 in Buchholterberg BE geboren. 1934 zog die junge Familie Ernst und Emma Egli-Keller nach Oberschrot. Mit seinen 2 Schwestern erlebte Werner eine glückliche Jugendzeit. Nach der Schule wurde er Hufschmied. 1959 heiratete er Vera Krzeslack aus Deutschland. Der Ehe entsprossen 1 Tochter und 2 Söhne. 1970 starb das Töchterchen an einer unheilbaren Krankheit. Im selben Jahr übernahm Werner die väterliche Schmiede. Einige Jahre war Werner Feuerwehrkommandant. Seine fröhliche, gesellige Art wurde überall geschätzt. 1997 übergab er den Betrieb seinem älteren Sohn und freute sich auf seinen Lebensabend. Am 24.3.1997 entriess ihm ein Herzversagen jäh seiner Familie.



Daniel Feyer, Allmendried, Oberschrot, wurde am 16.12.71 als 3. von 4 Kindern des Anton und der Iris Feyer-Neuhaus geboren. Nach einer glücklichen Kindheit liess er sich zum Kaminfeger ausbilden. Später ging er bei der Firma Holz Zolthaus AG in Stellung. Daniel war überall sehr beliebt und geschätzt. In seiner Freizeit half er gerne auf dem elterlichen Hof. Er war ein begeisterter Deltaflieger. Sein grösstes Hobby war die Jagd. Anfangs 1995 musste er sich 2 Rückenoperationen unterziehen. Er konnte seine Arbeit wieder aufnehmen und richtete sich mit seiner Freundin eine Wohnung ein. Es folgten 3 weitere Operationen, die keine Heilung brachten. Die Schmerzen zehrten an seinen Kräften. Er starb am 29.1.97.



Josef Fontana, Bern, ist am 11.4.1935 im Rotkreuz bei Rechthalten geboren. Obwohl er wie so viele andere in die Fremde ziehen musste, um dort sein Brot zu verdienen, ist er mit Rechthalten und dem Sensesland immer verbunden geblieben. Auf der Post in Bern fand er eine sichere Anstellung. Durch seine Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit war er bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern sehr geschätzt. 26 Jahre diente er treu und zuverlässig den PTT. Bereits freute er sich auf seine Pension und auf die Rückkehr in seine Heimat. Eine seltene und schwere Blutkrankheit führte kurz vor Weihnachten am 12.12.1996 zum Tode. Um ihn trauern seine Gattin und die beiden Kinder.



Raphael Fontana, Kleinbösingen, wurde am 9.7.1960 als Sohn von Marie-Therese und Josef Fontana geboren. In Kleinbösingen erlebte er mit 3 Geschwistern eine unbeschwernte Jugend. Nach der Schulzeit besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve. Später half er auf verschiedenen Höfen als Betriebsshelfer aus und arbeitete mit seinem Vater auf dem elterlichen Hof. 1990 heiratete er Trudy Kessler aus Dürdingen. Sie pachteten gemeinsam den elterlichen Hof und wurden Eltern von 2 Kindern. Am 30.12.1996 wurde Raphael durch einen Holzerunfall mitten aus dem Leben gerissen. Sein unerwarteter Tod hinterlässt ein grosses Lücke.



Joseph Gross ist am 7.7.1921 in Freiburg geboren. Schon mit 3 Wochen übergab man ihn einer Pflegemutter. Die Schulzeit verbrachte er in Tafers. 1943 besuchte er die Polizeischule. 1945 schloss er mit Martha Buntschu von St. Silvester den Bund der Ehe. Er betreute verschiedene Posten, zuerst in Freiburg, dann 8 Jahre in Dürdingen, 10 in Schwarzsee, 3 Jahre in Gurmels, 11 Jahre in Murten und zuletzt 5 Jahre in Granges-Paccot. Dann wurde er pensioniert. Seiner Ehe wurden 4 Töchter geschenkt. Joseph hatte 8 Grosskinder und 1 Urgrosskind, er war ein sehr lieber Gatte und Vater. Er starb am 12.6. an Herzversagen.



Alois Gauch, Tentlingen, erblickte am 5.6.1905 als 3. von 5. Kindern daselbst das Licht der Welt. Nach der Schulzeit in Giffers arbeitete er viele Jahre in mehreren Bauernbetrieben im Saane- und Sensebezirk, bis er 1933 in die Baubranche wechselte, wo seine Arbeit und handwerkliche Begabung sehr geschätzt wurde. 1932 führte er Frieda Schärer zum Traualtar. Der Ehe entsprossen 9 Kinder. Eines starb als Kleinkind. Im Alter von 10 Monaten erlitt die Tochter Agnes durch Kinderlähmung eine schwere Behinderung. Nach dem Verlust der Gattin 1968 pflegte Alois sein behindertes Kind bis ins hohe Alter. 1990 konnte Agnes in Tentlingen in das Heim Linde einziehen. Nach längerer Krankheit starb Alois am 1.5.1997.



Philomene Gross-Baeriswyl, Heitiwil, ist am 7.8.1919 in Lehlwil bei Heitenried geboren. Ihre Eltern waren Josef und Frieda, geb. Schneider. 3-jährig verlor sie ihren Vater. Mit ihrem Stiefvater zog die Familie später nach Oftringen. Dort besuchte die Verstorbene die Schule. Heimweh zog die Familie nach Schönenbuch. Philomene half den Eltern im Bäckerei- und Lebensmittelgeschäft. 1943 heiratete sie Josef Gross aus Heitiwil. Ihrer glücklichen Ehe wurden 3 Söhne geschenkt. Grosse Freude bereitete ihr der Blumenschmuck in Haus und Garten. Der plötzliche Unfalltod des jüngsten Sohnes hat ihr weiteres Leben geprägt. Eine heimtückische Krankheit machte sich bemerkbar. Philomene starb ruhig und gefasst am 27.2.1997.



Alfred Gerber, Flamatt, am 12.7.1928 in Freiburg geboren, ist im 67. Altersjahr nach kurzer, schwerer Krankheit im Spital Tafers gestorben. Seine Jugendjahre verbrachte Alfred als Verdingkind im Sensebezirk. Konfirmiert wurde er in der Kirche St. Antoni. Es folgten arbeitsvolle Jahre in der Landwirtschaft und im Baugewerbe. Schliesslich konnte er sich als Eisenleger selbständig machen. Kurze Zeit war er ausserdem im Baugeschäft Schmutz in Ueberstorf angestellt. Gesundheitliche Probleme waren es dann, die ihn in den Ruhestand zwangen. Allzu kurz war die Zeit der Musse. Es trauern um ihn seine Lebensgefährtin, seine Tochter und viele Freunde.



Peter Gross-Jörg, Alterswil, wurde am 26.6.1928 den Eltern Pius und Ottilia Gross-Egger zusammen mit einem Zwillingenbruder geschenkt. Mit 14 Tagen verloren sie schon ihren Vater. Der Schule in Alterswil entlassen, absolvierte er in Freiburg ein Confesseur-Lehre. 1952 schloss er mit Ruth Jörg den Bund fürs Leben. Der Ehe wurden 3 Buben geschenkt. Über 40 Jahre war die Confiserie Gross in der Elfenau in Bern ein Begriff. Vor vier Jahren hat sich bei Peter ein Krebsleiden bemerkbar gemacht. Viel Hoffen und Bangen haben uns in dieser Zeit begleitet. In der Nacht vom 10.12.1996 wurde Peter im Beisein seiner Familie vom Schöpfer heimgeholt. Eine grosse Trauergemeinde erwies ihm in Alterswil die letzte Ehre.



Siegfried Gobet, Freiburg, ist am 22.3.1914 geboren. Mit 2 Geschwistern verbrachte er seine Schul- und Jugendjahre in Dürdingen. Ein Unfall an der Hand brachte ihn in das ehemalige Bürgerspital nach Freiburg. Dort fand er Interesse an Pflegeberufen. Er entschloss sich, Krankenpfleger zu werden. 1946 schloss er den Bund der Ehe mit Marie Zosso aus Heitenried. Sein Hobby war das Handwerken. Mit seiner Gattin gross er seinen Ruhestand. Er unternahm kleinere und grössere Reisen. Vor zwei Jahren starb seine Gattin. Nach kurzer Krankheit starb Siegfried unerwartet am Morgen des 24. Juni 1997.



Beatrix Grossen-Gauch, Roggwil BE, erblickte am 21.7.1940 im Rain bei Tentlingen das Licht der Welt. Mit 18 Jahren zog sie in den Kanton Bern, wo sie auch ihren Gatten kennenlernte. Den 3 Töchtern war Beatrix eine fürsorgliche Mutter. Auch die behinderten Mitmenschen lagen ihr stets am Herzen. Im Oktober 1996 befiel sie eine schwere Grippe, von deren Folgen sie sich nicht mehr erholte. Am 23. Juni ist Beatrix, 8 Wochen nach dem Tod ihres Vater, im Herrn entschlafen.



Elisabeth Gobet-Jenny, Oberschrot, wurde am 30.9.1912 dem Ehepaar Eusebium und Martha Jenny-Spicher als ältestes von 9 Kindern geboren. Nach der Schulentlassung arbeitete sie als Köchin und Haushaltshilfe. 1937 heiratete sie den Landwirt Leo Gobet. Sie erwarben auf der Egg ein Heimwesen. Dem Paar wurden 7 Kinder geschenkt. 1960 starb ihr Gatte an einem Herzschlag. Mit Hilfe der älteren Kinder bewirtschaftete die tapfere Frau den Hof und konnte die Familie ernähren und zusammenhalten. Leider machten sich im Alter gesundheitliche Beschwerden bemerkbar. Die Hilflosigkeit im Rollstuhl machte ihr zu schaffen. Dennoch freute sie sich an den vielen Besuchen. Am 7.12.1996 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Franz Grossrieder, Wünnwil, ist am 19.11.1910 in Felsenegg geboren. Der Schule entlassen, arbeitete er in einer Fabrik und anschliessend absolvierte er in Winterthur eine Maurerlehre. In Marie Gauch fand er eine liebe Gattin, mit der er 1935 den Bund fürs Leben schloss. Ihrer ehelichen Gemeinschaft wurden 4 Töchter und 2 Söhne geschenkt. Franz arbeitete als Maurer und führte nebenbei einen kleinen Bauernbetrieb im Dorf. In der freien Zeit spielte Franz gerne Handharmonika und viele Jahre sang er im Gemischten Chor mit. Nach dem frühen Tod der Gattin wohnte er während 19 Jahren in Dürdingen. Am 2.7.1997 starb er nach einem kurzen Aufenthalt im Pflegeheim und konnte seine Seele dem Schöpfer und Herrn übergeben.



Cécile Grossrieder-Egger, Tifers, erblickte am 23.2.1913 als Tochter des Josef und der Christine Egger-Zosso in Oberrohr das Licht der Welt. Die Schule besuchte sie in Tifers. Nach der Schule machte sie eine Lehre als Weberin. Da sie einen eigenen Webstuhl besass, konnte sie zu Hause arbeiten. 1939 heiratete sie Josef Grossrieder. Der Ehe entsprossen 5 Töchter. Cécile war eine hingebungsvolle, herzengute und besorgte Gattin, Mama und Grossmama. Seit längerer Zeit machten sich Beschwerden bemerkbar, die sie tapfer ertrug. Ihr Wunsch, in ihrem Heim, wo sie ihr ganzes Leben verbrachte, sterben zu können, ging am 14.9.1996 in Erfüllung.



Josef Hett, Schmitten, erblickte am 1.11.1947 als jüngstes Kind des Josef und der Marie Hett-Hayoz das Licht der Welt. Mit seiner Familie erlebte er im Unterdorf eine schöne Jugendzeit. Die Schule absolvierte er in Schmitten und Düdigen. Bei der SBB liess er sich als Kondukteur ausbilden. Bedingt durch die Arbeit fand er im Wallis eine zweite Heimat. Aber niemals vergass er das geliebte Senneland. Bereits im Alter von 35 Jahren machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Doch mit viel Mut und Selbstvertrauen überwand er dieses Schicksal. Am 17.2. dieses Jahres erlitt er eine Hirnblutung, von der er sich nicht mehr erholte. So rief in der liebe Gott am 3.3. zu sich und erlöste ihn vom Leiden.



Heribert Gugler, Plenefy, St. Silverster, erblickte am 13.3.1950 als Kind der Familie Peter und Agnes Gugler-Lehmann das Licht der Welt. Trotz bescheidenen Verhältnissen erlebte er mit seinen 12 Geschwistern eine schöne Jugendzeit. Nach der Schule in St. Silverster zog er nach Freiburg. Dort arbeitete er in der Fabrik Vuille. Als fleissiger und hilfsbereiter Arbeiter wurde er von allen geschätzt. Hart hat es ihn getroffen, als die Fabrik 1996 nach 30 Dienstjahren geschlossen werden musste. Un erwartet ist Heribert in seinem 47. Lebensjahr am 4.5.1997 an Herzversagen gestorben. Wir werden ihn in unvergesslicher Erinnerung behalten. Gott gebe ihm die ewige Glückseligkeit.



Rudolf Huber, St. Silverster, kam am 4. August 1948 auf die Welt. Seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er inmitten seiner Geschwister. Während 2 Jahren arbeitete er im Welschland. Später war er während vielen Jahren bei der Firma Alma in Pensier angestellt. 1971 verheiratete sich Ruedi. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Mit seiner Gattin führt er das Restaurant Bürgerwald in Bonnefontaine. Er liebte die Gesellschaft und den Gesang und war Gründungsmitglied des Jodlerklubs «Echo va de Chrüzflüe». Er war Fussballer. Schütze – aber mit Leib und Seele war er Jäger. Am 21.5.1996 wurde er bei den Vorbereitungen, wieder als Hirt in die Berge zu ziehen, vom Tode überrascht.



Markus Häring, Wünnewil, erblickte am 2.10.1960 als zweites von 5 Kindern der Familie Theo Häring-Ducey das Licht der Welt. Maschinenzeichnerlehre, HTL, Welschland- und USA-Aufenthalt, Dipl. Ing. ETH, Dissertation an der ETH und Ing. einer Ingenieurfirma waren Stationen seiner beruflichen Laufbahn. Markus schloss mit Jarmila Pazourova 1992 den Bund fürs Leben, bezog ein Eigenheim in Wünnewil und wurde stolzer Vater einer Tochter und eines Sohnes. Seine Liebe zu den Bergen wurde Markus zum Verhängnis. Er starb am 6.9.1996 viel zu früh an den Folgen eines Bergunfalls an der Nünenenfluh. In den Herzen seiner Angehörigen wird Markus weiterleben.



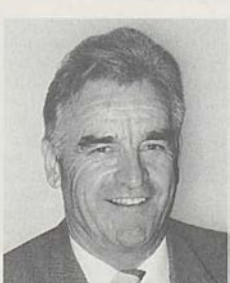
Karl Huser, Freiburg, geboren am 12. Sept. 1911, Bürger von Nesslau SG, war in verschiedenen Branchen tätig. Er blieb unverheiratet. 1965 übersiedelte Karl nach Montet und arbeitete als Hilfsgärtner des Institutes Marini. 1980 zog die Gemeinschaft nach Freiburg. Im Salvatorhaus war Karl hauptsächlich beim Sortieren und Verpacken der Missionswaren tätig. Er war ein grossartiger Organisator beim Verladen der Waren in Container. Karl Huser war, als Nicht-Ordensmitglied, allen ein Beispiel eines einfachen, anspruchswissen Menschen. Sein Leben war hingebungsvolles Dienen in der Gemeinschaft. Am 3.6.1996 hat ihn Gott heimgeholt. Karl wurde im Familiengrab der Salvatorianer in Alterswil beigesetzt.



Agnes Hauser, Freiburg, geb. Soldan, kam 1915 im Engadin auf die Welt. Sie hatte noch 2 Geschwister. Nach der Hotelfachschule in Zürich und Genf arbeitete sie im Hotel de Fribourg (Gambrius) als Gouvernante. In Freiburg lernte sie ihren zukünftigen Gatten, den Bäcker August Hauser, kennen. Das Ehepaar hatte 6 Kinder; zwei Mädchen starben kurz nach der Geburt. Agnes war bekannt als sehr gute Geschäftsfrau. 30 Jahre lebte sie in Freiburg, dann zog sie nach Merlenbach, ihrem letzten Wohnort. Nach einigen Jahren wurde das Geschäft infolge Krankheit ihres Ehegatten den Kindern übergeben. August starb 1976. Agnes scheute keine Arbeit und war dem Geschäft bis kurz vor ihrem Tod eine grosse Hilfe.



Severin Jenny, Rechtthalen, kam am 27.9.1916 auf die Welt. His Jenlys waren eine schöne Familie von 12 Kindern. Nach der Schulentlassung wurde Severin Zimmermannsgehilfe bei Delaquis Leo. Für 5 Fr. Taggeld schaffte er mehrere Sommer im Welschen Heuet. 1969 übernahm er das elterliche Heim auf dem Hubel. Neben der kleinen Landwirtschaft zog es Severin in den Handel mit Kühen und Kälbern. Zu allem trug er grosse Sorge. So sammelten sich mit der Zeit um sein Haus allerhand Sachen. Den heiligen Antonius in der Buchenkapelle hielt er in hohen Ehren. Die letzte Zeit hatte er mancherlei Beschwerden zu ertragen, was ihm nicht immer leichtfiel. Gläubig ist er am 25.2.97 in die Ewigkeit hinübergangenen.



Eduard Henninger, Gurmels, kam am 9.7.1925 zur Welt und wuchs in einer Grossfamilie auf. Als er sich am 3.10.1949 mit Cécile Curty vermählte, legte er den Grundstein für das Wichtigste in seinem Leben: seine Familie. 1977 musste er sich einer schweren Krebsoperation unterziehen. Mit starkem Willen, getragen von seiner Familie, bezwang er die Krankheit. 19 Jahre später bewog ihn sein immer schwächer werdendes Herz zu einer Bypassoperation. 4 Tage später, am 9.11.1996, verliessen ihn die Kräfte und der Mut zum Weiterkämpfen. Sein Charme und sein Humor bleiben unvergesslich.



Marie Jenny-Sturny, Niedermonten, wurde am 8.12.1907 geboren. Sie wuchs mit 3 Schwestern und 4 Brüdern auf. Die Schule besuchte sie in St. Antoni. 13-jährig verlor sie den Vater. Die Mutter führte mit den Kindern den Hof weiter. 16-jährig erkrankte Marie an einer Hüftgelenkentzündung, die eine Gehbehinderung hinterliess. Marie wurde Schneiderin, womit sie ihren Lebensunterhalt verdiente. 1949 schloss sie mit Josef Jenny den Bund fürs Leben. Die Ehe blieb kinderlos. Ab 1986 war Marie auf fremde Hilfe angewiesen, sie zog ins Altersheim Tifers. Ende Oktober 1996 musste Marie nach einer Embolie ins Spital Tifers eingewiesen werden, wo sie nach kurzer Krankheit von ihren Altersbeschwerden erlöst wurde.



Felix Julmy-Egger, Gurmels, wurde seinen Eltern Leonhard und Rosa Julmy-Andrey am 22.10.1911 in Plasselb in die Wiege gelegt. Die kinderreiche Familie verbrachte die Sommerzeit stets auf der Alp. Nach der Schulzeit arbeitete Felix bei Landwirten im Unterland. 1940 heiratete er Martha Egger. Ihrer Ehe wurden 2 Töchter geschenkt. Die Familie wohnte in Kleinbödingen und ab 1960 in Gurmels. Nun arbeitete Felix auf dem Bau. 1991 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Seine Gattin betreute ihn Tag und Nacht, bis ihre Kräfte schwanden. Am 15.2.1993 zog Felix ins Pflegeheim Jeuss, wo er liebevoll gepflegt wurde. Ab Frühjahr 96 wurde Felix zusehends schwächer. Er starb am 7.9.1996.



Stephan Jungo-Fontaine, St. Silvester, wurde am 22.3.1912 geboren. Mit seinen 8 jüngeren Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugend und wuchs in seinen späteren Beruf als Landwirt hinein. Voller Glück führte er 1941 Denise Fontaine aus Oberried zum Traualtar, welche ihm 2 liebe Kinder schenkte. Nur dreieinhalb Jahre danach verlor er sie durch Krankheit. Dank liebevoller Hilfe seiner Mutter und seiner Schwester Ida fasste er wieder Mut. Insgesamt 53 Jahre stellte Stephan seine Kraft in den Dienst der Öffentlichkeit Er war u.a. Pfarrei- und Gemeinderat, Gemeindekassier, Friedensrichter und Verwalter der Raiffeisenkasse. Stephan starb am 16.4.1997 im Kreise seiner Familie in Muschels.



Elisabeth Julmy-Rösch, Alterswil, ist am 2.9.1910 in Ersgen BE als ältestes von 2 Kindern den Eltern Anna und Fritz Rösch-Zaugg-Bill geschenkt worden. Nach der Schulentlassung war sie Hausangestellte. In Heimiswil lernte sie Stephan Julmy kennen. Sie liess sich 1931 trauen und zogen nach Zumholz. Der Ehe entsprossen 6 Mädchen und 5 Buben. Sie war eine vorbildliche Mutter und Gattin. Nach verschiedenen Umzügen wurde sie 1972 in Gerewil mit noch 3 Kindern und 2 Enkelkindern sesshaft. 1986 starb unerwartet ihr Gatte. 1993 konnte sie mit der Familie der Tochter Anny ins Zitterli zügeln. Nach einem Spitalaufenthalt lebte sie bei der Enkelin Susi. Am 12.12.96 musste sie ins Pflegeheim, wo sie am 13.5.97 starb.



Alois Jungo-Sturny, Giffers, wurde am 22.6.1904 den Eltern Peter Jungo und Marie, geb. Perriard, in Tentlingen in die Wiege gelegt. Nach der Schule in Giffers und nach 5 Jahren Studium in St. Michael entschied er sich mit 19 Jahren, Bauer zu werden. 14 Jahre blieb er dem Heimwesen in Buch treu. 1933 heiratete er Klara Perriard. Der Ehe entsprossen 4 Buben und 4 Mädchen. 1936 erwarb er den Betrieb im Lottenacker. 1962-67 war Alois nebenberuflich Verwalter der Raiffeisenkasse in Giffers. Seinen Lebensabend konnte Alois im Lottenacker verbringen. Er liebte es, zu jassen und zu diskutieren. In den letzten Jahren ging er an Stöcken und litt zunehmend an Schwerhörigkeit. Er starb am 30.2.1997.



Samuel Jungi, Wünnwil, kam am 16.8.1935 in Guggisberg zur Welt, wo er auch seine Kinder- und Jugendjahre verbracht hat. Der Schule entlassen, hat er bei Landwirten gearbeitet. Mit Marie Zosso von Schmittlen hat er den Bund der Ehe geschlossen und mit ihr für die 5 Kinder gesorgt, die ihnen geschenkt wurden. Die Familie wohnte anfangs in Tutzishaus und zog dann nach Amtmerswil. Seit 1960 war Samuel auf dem Bau tätig. Nach einer Hüftoperation musste er sich umschulen und war dann in einem Feinmechanikbetrieb angestellt. Aus gesundheitlichen Gründen musste er diese Arbeit auch aufgeben. Unerwartet ist er am 2.3.1997 gestorben.



Josef Kaeser, Schmittlen, ist am 13.3.1911 in Steinberg, St. Antoni, als Sohn der Marie und des Peter Kaeser-Brügger geboren. Mit seinen 5 Geschwistern besuchte er die Schule in St. Antoni. Der Schule entlassen, arbeitete Josef an mehreren Stellen. Zuletzt war er viele Jahre in der Schumacher AG in Schmittlen tätig. 1941 schloss er mit Ida Grossrieder den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, wobei der Sohn schon sehr früh starb. Nach seiner Pensionierung war Josef mehrere Jahre in Schmittlen als Hilfsgrüster tätig. Seine Hobbys waren die Obstbäume, der Garten und sein geliebtes Jassen. 1994 starb seine Gattin. Nach einem reicherfüllten Leben folgte er ihr am 27.4.1997.



Jakob Jungo, Bödingen, wurde als zweitjüngstes von 8 Kindern am 1.11.1912 in Grenchen geboren. Seine Jugendzeit und das ganze Leben verbrachte er auf dem elterlichen Hof. Im Jahre 1942 führte er Fräulein Anna Pauchard aus Fendingen an den Traualtar. 8 Kindern war er ein treubesorgter Vater und den 17 Enkeln und 3 Grossenkel ein lieber Gross- und Urgrossvater. Jakob war stets ein stiller, tiefläufiger, rechtschaffener Mann. Im Kreise seiner grossen Familie durfte er einen glücklichen Lebensabend in seinem Heim verbringen. Nach kurzer Krankheit starb er am 9.11.1996. Der Herr schenke ihm die verdiente Ruhe.



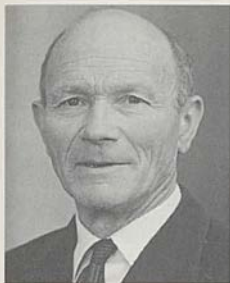
Sijbrigje Kaeser-Lootsma, Bödingen, Siepje, wie sie genannt wurde, ist am 7.8.1943 als jüngstes von 4 Kindern auf einem Bauernhof in Holland geboren. Nach der Schulzeit durfte sie eine Schneiderinnenlehre machen. 1964 kam sie in die Schweiz, wo sie in verschiedenen Haushalten arbeitete. Mit Alois Kaeser aus Utewil schloss sie 1966 den Bund fürs Leben. Es wurden ihnen 3 Kinder geschenkt, denen sie eine liebevolle Mutter war. Siepje war ein geselliger Mensch. Sie machte gerne in den Dorfvereinen mit. Vor Jahren machte sich eine unheilbare Krankheit bemerkbar, die ihre Persönlichkeit stark veränderte. Die letzten 2 Jahre musste Siepje im Spital verbringen. Am 19.9.1996 ging ihr langer Leidensweg zu Ende.



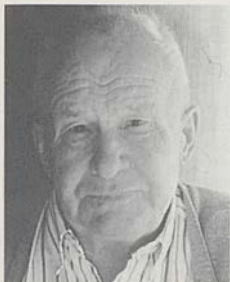
Louis Jungo, Nesslera, St. Silvester, erblickte am 24.6.1929 das Licht der Welt. Die Schulen besuchte er in Bonnetfontaine und Plaffeien. Als Melker, Hirt, Holzer und Mäner verdiente er sein Brot. Wieder im Freiburgischen, arbeitete er 21 Jahre bei der Condensateur und bis zu seiner Pensionierung 16 Jahre bei Egger SA. 1957 schloss er mit Lydia den Bund fürs Leben. 5 Kinder wurden ihnen geschenkt. Zuerst in der Matte und auch später in der Nesslera hegte und pflegte Louis als Kleinbauer seine Tiere. In der Freizeit folgte er dem Ruf der Berge und genoss die Natur. Louis liebte die Grosskinder. Er war immer bereit Hand anzulegen und jassete gerne. Er starb am 4.10.96 nach kurzer schwerer Krankheit.



Paul Käser, Liebstorf, wurde am 20.2.1935 der Familie Leo und Katharina Käser-Schaller in Bödingen in die Wiege gelegt. Die 4 Buben und 4 Mädchen der Familie Käser wuchsen in Bödingen und Liebstorf auf. Nach der obligatorischen Schulzeit erlernte Paul den Beruf eines Kaminfegers. Er arbeitete in verschiedenen Betrieben als Kaminfeger und später als Chauffeur und Arbeiter, zuletzt bei der Firma Laubscher in Murten. 1971 verheiratete sich Paul mit Liselotte Sahli. Ihr Heim war im Gurt in Liebstorf. Paul war ein begeisterter Schütze. Seit letztem Jahr machte sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Es folgten verschiedene Spitalaufenthalte. Am 15.9.1996 ist Paul in seinem 62. Lebensjahr von uns gegangen.



Walter Kaufmann, Gurmels, wurde am 2.3.1912 in Wynau geboren. Nach einer harten Kindheit kam er im Schulalter als Verdingbub zu einer ihm wohlgesinnten Familie nach Obersteckholz. Nach der Rekrutenschule ging er nach Murten, wo er seine spätere Ehegattin, Frau Martha Kaufmann-Egger, kennenlernte. Ihrer Ehe wurde ein Sohn, dem er ein guter Vater war, geschenkt. Nach dem Aktivdienst arbeitete Walter bis zu seiner Pensionierung bei Hasler AG Bern. Er konnte ein kleines Heimwesen erwerben. Seine Familie stand immer an erster Stelle und den beiden Grosskindern war er ein liebenswerter Grossvater. Seine Lebensfreude drückte er in seinen Jodelliedern aus. Er starb an den Folgen eines Hirnschlags am 21.9.1996.



Arnold Kessler, Düdingen, erblickte am 4.4.1914 in Düdingen das Licht der Welt. Nach der ordentlichen Schulzeit, einem Welschlandjahr und einer Zwischenbeschäftigung arbeitete Arnold während 36 Jahren bis zu seiner Pension bei der SBB. 1942 heiratete er Marie Brühlhart aus Ueberstorf. Der glücklichen Ehe entsprossen 3 Kinder. Viele Stunden verbrachte er in seinem Bienenhäuschen in Fellewil. An der Saane und später mit seinem Boot auf dem Schiffensee ging er seiner grossen Passion, dem Fischen, nach. Einen Tag nach seinem 83. Geburtstag wurde Arnold von seiner unheilbaren Krankheit erlöst.



Kurt Klaus, Plaffeien, 24.9.1963–31.3.1997. Ein fröhlicher, hilfsbereiter und unternehmungslustiger Bergkamerad ist nicht mehr unter uns. Wir sind sehr traurig. Zahlreiche Ski- und Bergtouren sowie ausgedehnte Reisen in die USA und Kanada erfüllten sein kurzes Leben. Kannte man Kurt nur flüchtig, hätte man ihm nie einen solchen Unternehmungsgestir zugetraut. Er erbrachte erstaunliche Leistungen wie z.B. beim Durchschwimmen des Mürtensees, aber auch im Alpentriathlon. Für die Zukunft hatte er schon grosse Pläne, speziell im Alpentriathlon. Er bereitete sich schon jetzt mit Freunden auf Wettkämpfe im nächsten Winter vor. Auf einer Skitour bei Chamoinx ereilte ihn der Tod allzufrüh. Kurt, wir vermissen dich.



Theodor Klaus, Alterswil, wurde am 7.11.1901 als ältestes von 6 Kindern den Eltern Christoph und Maria Magdalena im Schwarzenherd geboren. 6-jährig erlitt er eine Hirnhautentzündung. Er konnte daher die Schule nicht besuchen. Bis 1960 lebte er im Elternhaus. Sein Vater starb 1948, seine Mutter 1963. Für kurze Zeit lebte Theodor dann im Altersheim Maggenberg, ab 1960 in St. Wolfgang. Dort erhielt er von Schwester Philippa und später von seiner Nichte Madeleine Birkle-Klaus regelmässig Besuch, wofür ihnen herzlich gedankt sei. Theodor war liebenswürdig, zufrieden und bescheiden. Bei Hausfesten trug er immer Krawatte und Hut. Theodor ging regelmässig zur Messe. Er starb am 12.5.1997.



Josef-Alois Kolly hat am 25.12.1945 in Freiburg als 4. und letztes Kind von Alex und Katharina Kolly, geb. Fasel, das Licht der Welt erblickt. Die Jugend verbrachte Josef in der Haymozmühle, Gemeinde Alterswil. Nach 2 Jahren Primarschule in St. Ursen und 6 Jahren Spezialschule im Toggenburg begann er eine Maurerlehre bei der Firma Perter AG. 1972 starb sein Vater. 1979 erhielt Josef ein IV-Rente, die es ihm erlaubte, nicht mehr vollzeitlich zu arbeiten. Josef hatte Mühe, sich in der Gesellschaft zu behaupten. Er war auf Hilfe und Betreuung angewiesen. Sein liebstes Hobby war das Töfffahren. Die letzte Arbeitsstelle hatte er bei der Firma Horner AG. Am 8.9.1996 starb Josef durch einen tragischen Unfall.



Bertha Kolly-Andrey, Plasselb, ist am 28.6.1909 als jüngstes von 9 Kindern geboren. Sie erlebte auf dem damaligen Bauernhof eine frohe Jugendzeit. Im Jahre 1930 heiratete Bertha Felix Kolly von der Egg in Plaffeien. Der Ehe entsprossen 6 Kinder, die zusammen mit einem Pflegesohn zu tüchtigen Menschen erzogen wurden. Im Jahre 1968 starb ihr Gatte. Es wurde still um Bertha. Nach einem erfüllten Leben starb sie am 16.11.96 und wurde so von ihren Altersbeschwerden erlöst.



Elisabeth Kolly-Blunier, Heitenried, wurde am 10.6.1955 daselbst geboren. Mit ihren 5 Geschwistern verbrachte sie eine schöne Jugendzeit. Nach dem Schulabschluss absolvierte sie ein Haushaltlehjahr. 1974 vermählte sie sich. Sie schenkte 2 Söhnen das Leben. Ihnen war sie eine herzengute Mutter. Ihr Leben war von Arbeit, Herzlichkeit und Liebe zu ihren Mitmenschen geprägt. 1996 machte sich eine schwere Krankheit bemerkbar. Trotzdem verlor sie ihren Lebensmut nicht. Wohl vorbereitet gab sie am 15.1.1997 im Kreise ihrer Familie ihr Leben dem Schöpfer zurück. Ihr Tod hinterlässt eine grosse, schmerzhaft Lücke. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.



Celine Kolly-Vonlanthen, St. Silvester, ist am 17.4.25 geboren. Mit 6 Geschwistern wuchs sie in einer gläubigen Familie auf. Dies gab ihr Halt im späteren Leben. Mit ihrer freundlichen Art war sie bei allen beliebt. Ihr Humor und ihr Gottvertrauen halfen in allen Lebenssituationen. 1947 vermählte sie sich mit Othmar Kolly. Ihrer Ehe wurden 7 Kinder geschenkt. Ihnen war sie eine herzengute Mutter. Die fortschreitende Krankheit MS fesselte sie zunehmend ans Haus, wo sie mit Begeisterung ihren Hobbys Nähen und Töpfern frönte. Ein harter Schicksalsschlag war der Verlust ihres Gatten vor 2 Jahren. Umsorgt von ihren Angehörigen, erlag unsere liebe Mutter am 17.6.97 ihrem Krebsleiden.



Marcel-Adolf Köstinger, Rechthalten, kam am 29.12.1943 daselbst zur Welt. Schon seine Jugend war umschattet. Auch im späteren Leben tat er sich schwer, und er hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während vielen Jahren war er im Gastgewerbe als Gehilfe und Kellner tätig. Die letzten Jahre arbeitete er in der Küche des Lehrerseminars. Dort fühlte er sich daheim. Marcel hatte keine starke Gesundheit, gar oft hatte er etwas zu kränkeln, und er musste sich in ärztliche Behandlung in die Spitäler begeben. Gerne sass er mit Kameraden zusammen, konnte plaudern und singen. Plötzlich brach sein Leben ab, man fand ihn tot in seinem Zimmer. Ein Herzversagen hatte am 7.7.1997 sein Leben rasch beendet.



Erwin Krattinger, Courgevaux-Murten, wurde am 20.10.1953 als Sohn des Heinrich und der Amalie Krattinger-Bächler geboren. Er hatte Zwillingbrüder, Paul und Heinrich. In Gurmels aufgewachsen, machte er dort die Primar- und Sekundarschule. Nach der Lehre als Décolleteur in der Saia-Burgess Electronics AG in Murten hat er hier bis zu seinem plötzlichen Tod gearbeitet. Er war als guter Arbeiter und Kollege sehr geschätzt. Er spielte als Trompeter in der Musikgesellschaft Gurmels und war auch in andern Vereinen tätig. 1980 heiratete er Astrid Torment aus Tafers und verbrachte mit ihr in Courgevaux-Murten eine glückliche Ehe. Nach kurzer schwerer Krankheit holte ihn Gott am 14.5.1997 in die ewige Heimat.



Otto Krattinger, Wünnewil, wurde als 4. von 11 Kindern der Familie Johann und Marie Krattinger-Bürgisser am 21.9.1923 geboren. Seine Kinder- und Jugendzeit verlebte er auf dem elterlichen Heimwies in Pfaffenholz. Der Schule entlassen, arbeitete er bei verschiedenen Bauern. 1946 schloss er mit Margrit Schaller den Eheband. Ihnen wurden 5 Kinder geschenkt. Als Knecht, später als Hilfsarbeiter verdiente er den Lebensunterhalt für die Familie. Nach der frühzeitigen Pensionierung unternahm er und seine Frau gerne Tagesausflüge mit dem Autocar. 1989 starb seine Frau. 1994 machte sich bei Otto die Krebskrankheit bemerkbar. Am 18.7.1997 ist Otto im Pflegeheim St. Wolfgang friedlich eingeschlafen.



Anna Lehmann-Fasel, Ueberstorf, wurde am 21.4.1907 in Selgisberg, Alterswil, in einer Grossfamilie geboren. In Alterswil und in der Gouglera besuchte sie die Schulen. 1931 schloss sie mit Otto Lehmann von Geretsried den Bund fürs Leben. Vorerst pachteten sie ein Heimwies in Wolgiswil und übernahmen 1941 den elterlichen Hof des Gatten. Als Bäuerin in Geretsried war sie ihren 9 Kindern eine liebe und fürsorgende Mutter. Ein Besuch der Kinder mit ihren Familien war ihr stets willkommen und zuletzt waren 46 Urenkel ihre Freude und ihr Stolz. 1981 feierten Anna und Otto die goldene Hochzeit. Es war ihr noch vergönnt, den 90. Geburtstag zu feiern. Am 4.8.97 wurde sie im Kantonsspital von ihren Leiden erlöst.



Paul Krattinger, Wünnewil, kam am 8.3.1925 als Sohn des Johann und der Marie Krattinger-Bürgisser zur Welt. Auf dem kleinen Heimwies im Pfaffenholz hat Paul mit 10 Geschwistern seine Kinderjahre verbracht. Der Schule entlassen, arbeitete er in der Landwirtschaft. Zwischendurch war er im Auftrag des Kreisförsters im Wald beschäftigt. 1964 musste er sich einer Rückenoperation unterziehen. Im Serum- und Impfstoffinstitut in Thörishaus fand er eine passende Arbeit und war dort 25 Jahre angestellt. Er heiratete Ruth Krattinger. Ihnen wurde ein Kind geschenkt. Paul ging gerne auf Reisen. Er war beeindruckt von Lourdes. Eine Herzoperation und ein Krebsleiden zehrten an seiner Kraft. Er starb friedlich am 17.3.1997.



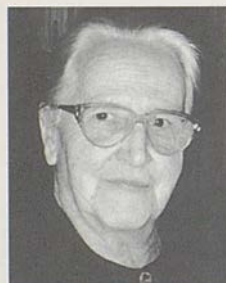
Josef Lehmann-Kaeser, Schmitten, erblickte am 14.11.1909 als 1. Kind der Eltern Meinrad und Rosa Lehmann-Jungo in Fillistorf das Licht der Welt. Nach der Schule in Schmitten und dem Abschluss der Landw. Schule Grangeneuve war er Landwirt mit Leib und Seele. 1934 vermählte er sich mit Marie Kaeser aus Uttewil und übernahm eine Pacht in Lanthen, bevor er 1943 das elterliche Heimwies in Fillistorf weiterführen konnte. Der Familie wurden 2 Töchter und 4 Söhne geschenkt. 1968 wurde der Betrieb dem Sohn Josef übergeben und er zog sich mit seiner Gattin ins Stöckli zurück. Hier genoss er seinen Lebensabend und freute sich auf die Besuche der Kinder und Grosskinder. Ruhig starb er am 23.11.1996.



Josefin Kurzo-Schacher, St. Antoni, erblickte am 14.10.1919 in Umbertschwenny bei Alterswil als Tochter der Familie Meinrad und Therese Schacher-Bielmann das Licht der Welt. Sie besuchte die Schule in Alterswil. Dann war sie in Bern im Gastgewerbe tätig. Mit Josef Kurzo aus Obermonten hat Josefina 1945 den Eheband geschlossen. Den 2 Knaben war sie eine tüchtige und herzengute Mutter. Mit zunehmendem Alter machten sich verschiedene Gebrechen bemerkbar. Nach mehreren Spitalaufenthalten wurde ihre Seele am 26.9.1996 vom Schöpfer heimgeholt.



Marie-Therese Lehmann-Zahno, Ueberstorf, wurde als 5. Kind der Eltern Elisabeth und Alois Zahno-Baeriswyl am 8.5.1934 in Heitenried geboren. Marie-Therese heiratete 1960 Hans Lehmann von Geretsried. 6 Kindern war sie eine herzengute Mutter. Sie war mit Leib und Seele Bäuerin und hat 1968 die Bäuerinnenprüfung bestanden. Marie-Therese war im Vorstand des Landfrauenvereins. Der Cäcilienverein verlieh ihr die Ehrenmitgliedschaft. Bereits anfangs der 80er Jahre machten sich die ersten Anzeichen der unheilbaren Parkinson-Krankheit bemerkbar. Im Gebet fand sie immer wieder Kraft, das schwere Kreuz zu tragen. Umgeben von der geliebten Familie hat sie mit klarem Geist den Tod am 21.2.1997 angenommen.



Hedwig Lauper-Neuhaus, Plasselb, erblickte am 28.6.1917 als ältestes von 11 Kindern der Eltern Martin und Rosina Neuhaus-Pellet in der March das Licht der Welt. Nach der Schule in Plasselb holte sich Hedwig in verschiedenen Stellen wie auch im Elternhaus das Rüstzeug fürs spätere Leben. 1943 vermählte sie sich mit Josef Lauper. 1 Tochter und 2 Söhne wurden ihnen geschenkt. Mit grossem Können hegte Hedwig Tiere, Garten und Blumen. 1978 verlor sie ihren Gatten. Dann waren ihr schöne und frohe Jahre vergönnt. 1994 brach eine heimtückische Krankheit aus. Es folgten 2 Operationen und Spitalaufenthalte, bis sie am 13.9.1996 von ihren Leiden erlöst wurde. Die lebenswürdige Mutter bleibt uns unvergesslich.



Trudy Marro-Zahno, Schmitten, wurde am 15.9.1931 in Tafers als jüngste Tochter des Louis und der Selina Zahno-Gross geboren. Mit ihren 4 Schwestern wuchs sie am Steingigen Weg in Tafers und später im Mühletal in Schmitten auf. Nach Abschluss der Schule arbeitete sie bei der Firma Gfeller in Bern. 1954 schloss sie die Ehe mit Martin Marro. Ihnen wurden drei Kinder geschenkt. Keine Arbeit war Trudy zuviel. Am meisten Freude bereitet ihr die Arbeit als Serviertochter, die sie bis zu ihrem zweiten Herzinfarkt über viele Jahre im Hotel zum Weissen Kreuz, Schmitten, ausübte. Trudy hatte ein sonniges Gemüt und drückte ihre Lebensfreude in klangvollen Liedern aus. Liebevoll war ihre Beziehung zu den Enkelkindern.



Ruth Lehmann, Wünnewil, wurde am 21.12.1948 als älteste Tochter von 8 Kindern dem Ehepaar Martin und Martha Stumy, geb. Aebscher, daselbst in die Wiege gelegt. Nach der Übersiedlung nach St. Antoni besuchte sie dort die Schule. Sehr früh half sie auf dem Hof mit. Später arbeitete sie in der Uhrenfabrik. 1968 heiratete Ruth Robert Lehmann und zog mit ihm nach Frankreich in ein neues Heim. 2 Söhne schenkte sie das Leben. 1971 zog die Familie ins Unterwallis. 5 Jahre später eröffnete das Ehepaar ein eigenes Geschäft. Ruth wurde eine tüchtige Geschäftsfrau. Trotz hart erarbeitetem Wohlstand blieb sie bescheiden. Ruth starb am 27.7.1996. Sie wollte in ihrem Heimatdorf die letzte Ruhe finden.



Otto Mast, Sangernboden, erblickte am 20.2.1929 als 1. Kind von Sophie Mast im Bödeli das Licht der Welt. Es folgten dann noch 9 Halbgeschwister, nachdem seine Mutter Benedikt Köstlinger geheiratet und sich in Rechthalten niedergelassen hatte. Otto blieb nach dem Wegzug seiner Mutter bei seinen Grosseltern. Nach der Schule in Sangernboden diente er als Knecht in Düringen. Dann übernahm er mit den Onkeln Hirtschäften. Er verheiratete sich mit Katharina Burri von Alterswil. 8 Kinder entsprossen dieser Ehe. Mit seiner Familie bewirtschaftete er 23 Jahre die Alp. Nach einem Aufenthalt in Solothurn, wo seine Ehe aufgelöst wurde, kam er zurück auf die Alp und im Winter aufs Bödeli. Otto starb 1997 an Herzasthma.



Otto Mauron, Überstorf, erblickte am 24.4.1914 als Sohn des Johann Mauron und der Anna Maria, geb. Brühlhart, in Riedern das Licht der Welt. Er wuchs mit 11 Geschwistern auf und besuchte die Schule in Ueberstorf. Er arbeitete zuerst in Interlaken, dann in Bern und zuletzt in Thörishaus. 1940 heiratete Otto Louise Hayoz aus Ueberstorf. Schon nach 2 Jahren starb seine junge Frau. 1945 heiratete er Marie Schaller aus Böisingen. Der Ehe entsprossen 5 Söhne und 3 Töchter. 1988 starb seine 2. Frau. Otto liebte seine grosse Familie und hegte mit Freude die Bienen, die Haustiere und den Garten. 10 Jahre lebte Otto mit einem Herzschrittmacher. Erkrankt an Krebs, starb Otto unerwartet am 5.9.96 im Spital Tafers.



Alphons Meuwly, Düringen, wurde am 19.10.1918 als 3. von 6 Kindern dem Peter und der J. Maria Meuwly, geb. Schmutz, im Sagrain geboren. Sein Vater war Melker und musste nach dem Tod seiner Frau die Kinder in Pflege geben. Nach der Schule arbeitete Alphons in Landwirtschaftsbetrieben. 1963 verlor er seinen Vater. Dann lebte er bei seiner Schwester in Zuchwil. 14 Jahre arbeitete er in der geschützten Werkstatt in Bernaville. Dann zog er ins Altersheim Maggenberg und später nach Tafers. Alphons war ein geselliger Mann, hatte grosse Freude an der Musik und verfolgte sehr gern das Schwingen. Nach einer Operation am 13.9.96 erholte er sich nie mehr ganz. Er starb im Altersheim Tafers am 3.1.1997.



Josef Meuwly, Seeli, Alterswil, entstammte einer grossen Bauernfamilie. Er wurde am 3.10.1912 als 6. Kind nach 5 Schwestern geboren. Als 3-jähriger verlor er seine Mutter. Sein Vater heiratete wieder, und es kamen 4 Knaben und 1 Mädchen dazu. Die Primarschule besuchte Josef in Alterswil, die Sekundarschule in Tafers. 1935 heiratete er Anna Siffert. 1937 wurde der Sohn René geboren. Im folgenden Jahr verlor er die Gattin. 4 Jahre später heiratete Josef die Schwester seiner 1. Gattin, Hildegard, die ihm auf dem Bauernbetrieb im Seeli eine grosse Stütze war. 1958 kam die Tochter Bernadette zur Familie. 6 Grosskinder und 2 Urenkel bereicherten Josef grosse Freude. Er starb Ende 96 an den Folgen eines Schlaganfalls.



Marie Meuwly-Ackermann wurde am 10.7.1916 dem Ehepaar Johann und Maria Ackermann, geb. Vonlanthen, in Grenchen als 5. von 8 Kindern geboren. Schon früh arbeitete Marie im Haus und auf dem Feld. 1958 vermählte sie sich mit Linus Meuwly von Gurmels. Die Ehe blieb kinderlos. 1965 starb die Mutter und 1968 der Vater. Das Heimwesen musste verpachtet werden. Später musste Marie sich zwei Hüftoperationen unterziehen und konnte sich nur noch mit Krücken fortbewegen. Doch konnte sie sich noch lange an ihrem Garten und den Blumen erfreuen. Schliesslich musste sie sich dauernd in Spitalpflege begeben. Sie hatte grosse Mühe, sich ihrem Schicksal zu fügen, da sie sehr am Heimwesen hing. Marie starb am 12.1.1997.



Gertrud Meuwly-Vonlanthen, La Tour-de-Trême, wurde am 2.4.1921 als 1. Kind den Eltern Johann und Cecile Vonlanthen-Schneuwly in Surpierre geschenkt. Sie wuchs mit 5 Geschwistern auf. Die Schulen besuchte sie in Wünnewil, Schmitten und Düringen. Nach der Schule diente sie als Hausangestellte in Grangeneuve und Bulle. 1948 vermählte sie sich mit Marius Meuwly in Bulle. Der Ehe entsprossen 2 Knaben. Viele Jahre wohnte die Familie im Traverstal und zog dann in den Achtzigerjahren wieder in das Greyerzerland. 1989 verlor sie ihren lieben Gatten. Nach Weihnachten erkrankte sie plötzlich und wurde hospitalisiert. Überraschend verstarb Gertrud am 5.2.1997. Der liebe Gott gebe ihr den ewigen Frieden.



Hermann Müller, Düringen, erblickte am 27.8.1949 als ältestes von 4 Kindern der Eltern Therese und Leo Müller-Jenny in St. Antoni das Licht der Welt. Nach der Primarschule erlernte er die französische Sprache in der Gauglera und absolvierte anschliessend eine KV-Lehre. 1973 vermählte er sich mit Therese Zumwald aus Düringen. Der Ehe entsprossen 2 Kinder. Beim Wandern, Skifahren und bei der Arbeit an seinem Eigenheim fand er den nötigen Ausgleich zu seinem Berufsleben. Leider wurde er am 3.7.1996 seinen Lieben durch eine schwere Krankheit viel zu früh genommen.



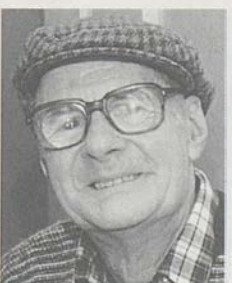
Josef-Isidor Müller, Bierhaus, Tafers, erblickte als Sohn des Isidor und der Elisabeth Müller-Schmutz am 15.12.1919 das Licht der Welt. Mit seinen 2 Schwestern durfte er eine schöne, wenn auch arbeitsame Jugend verbringen. Nach der Primar- und Sekundarschule in Tafers arbeitete er auf dem elterlichen Hof. 1948 führte er Marie Vaucher aus Alterswil zum Traualtar. Den glücklichen Eheleuten wurde 1 Tochter und 6 Söhne geschenkt. Josef war ihnen stets ein fürsorglicher Vater. Trotz Viehseuche und Hofbrand 1961 verlor er nicht den Mut zum Neuanfang. Im Ruhestand mussten ihm nach 2 Herzinfarkten beide Beine amputiert werden. Kurz darauf verlor er noch seine Gattin. Er starb 15.9.96 im Pflegeheim in Tafers.



Cécile Nösberger, Berg, Schmitten, wurde am 11.10.1918 der Familie Philippe und Anna Hayoz-Krattinger geschenkt. In Eggelried verbrachte sie eine glückliche Kindheit. Nach der Schule in Wünnewil half sie im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb. 1948 führte sie Martin Nösberger an den Traualtar. Das junge Paar zog nach Friesenheim. 1953 pachteten sie ein Heimwesen in der Schürmatten bei St. Urten. 1962 starb ihr Gatte. Für die Mutter mit 6 Kindern, das jüngste war 3 Jahre alt, war das eine schwere Prüfung. Sie musste den Hof verlassen und zog nach Düringen, später nach Berg. Als Muttergottesverehrerin besuchte sie oftmals die Bergkapelle. Vom Alter geschwächt, starb Cécile in ihrem trauten Heim am 19.9.1997.



Felix Noth, Zumholz, kam am 30.11.1919 zur Welt. Er wuchs in einer sechzehnköpfigen Arbeiterfamilie auf und durfte eine glückliche Kinderzeit geniessen. Schon früh aber begann für ihn der Ernst des Lebens. Bereits zur Schulzeit arbeitete er bei verschiedenen Bauernfamilien. Später war er dann im Baugewerbe tätig. Mit Klara Kolly schloss er 1942 den Bund fürs Leben, der mit 4 Buben gesegnet wurde. Felix war ein bescheidener und fröhlicher Mensch. Im Kreise seiner Familie und bei seinen Kleintieren fühlte er sich in seinem Eigenheim wohl. 1989 machte sich bei ihm eine hartnäckige Krankheit bemerkbar, die er still und tapfer ertrug, bis ihn der Schöpfer am 13.11.1996 von seinem Leiden erlöste.



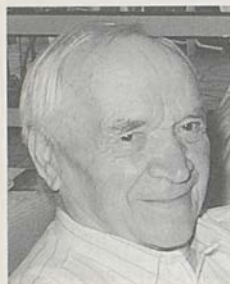
Oswald Noth, Wünnewil, kam am 22.6.1918 als Sohn des Josef und der Klara Noth-Götschmann zur Welt. Mit 5 Geschwistern ist er auf dem kleinen Bauerngut im Altschloss aufgewachsen. Als lediger Mann fühlte sich Oswald im Kreis der Familie sehr wohl. Wegen seiner Hilfsbereitschaft war er beliebt und geschätzt. Am letzten Tag des Wintermonats erlähmten ganz unerwartet seine Beine. Nach fünfjährigem Aufenthalt im Spital ist er am 5.12.1996 friedlich entschlafen.



Agnes Nussbaumer, Düringen, erblickte in Uttewyl am 18.1.1912 das Licht der Welt. In einer grossen Bauernfamilie ist sie glücklich aufgewachsen. Die Schule besuchte sie in Bödingen. Schon in jungen Jahren zog sie in die Fremde. In Dijon und Paris diente sie in Herrschaftsfamilien. Später folgte ein Englandjahr. Nach einigen Saisonstellen zog sie nun endgültig zu ihrem Onkel ins Hotel Gypsera in Schwarzeck. Hier war sie im Service tätig, da war sie glücklich. Im Ruhestand lebte sie in Düringen. Da erlitt sie nun einen Schlaganfall, der ihrem Leben am 20.6.1997 ein Ende setzte. Gott hab sie selig.



Paul Piller-Aebischer, Alterswil, erblickte am 6.1.1919 als jüngstes von 10 Kindern des Josef Piller und der Marie Josepha, geb. Hunkeler, in Wengliswil das Licht der Welt. Früh schon starb seine Mutter. Nach der Schulentlassung widmete er sich mit Leib und Seele dem elterlichen Hof. 1953 heiratete er Hanny Aebischer. Die Ehe wurde mit 6 Kindern beschenkt. Nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1958 übernahm Paul den Betrieb von seinen Geschwistern und baute das morsche Haus nach 10 Jahren neu. Schicksalsschläge, die ihm nicht erspart blieben, ertrug er als gläubiger Christ. Er liebte es, mit seiner Familie über Land zu fahren. Tapfer und still kämpfte er 2 Jahre mit einem schweren Krebsleiden. Er starb am 20.1.97.



Alfons Offner, Gurmels, wurde am 7.2.1908 in Kleinbödingen geboren. Seine Schulen besuchte er in Liebstorf und Wallenbuch. Schon als Kind arbeitete er bei den Bauern. Nach der Schulzeit war er zuerst beim Bau von Kraftwerken tätig, später in der SGG in Kerzers. Während 26 Jahren war er dann geschätzter Dreher bei der Firma Gfeller in Flamatt und Bümpliz. 1934 verheiratete er sich mit Marie Bächler. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Alfons war ihnen ein guter Vater. Während 8 Jahren war er Gemeindepräsident in Wallenbuch und Vertreter der Gemeinde im Pfarreirat Gurmels. 1978 starb seine Gemahlin. Seit 1989 war er im Hospiz St. Peter. Hier machte er sich in Haus und Garten nützlich. Ehre seinem Andenken.



Léonie Hildegard Piller-Bürgisser, Giffers, wurde am 4.11.1917 als 5. Kind des Gregor und der Regina Bürgisser-Bertschi daselbst geboren. Die Primarschule absolvierte sie in Giffers und Brünisried. 1934 übersiedelte die Familie nach Genf. Dort eröffnete sie eine Pension und später ein grosses Café und Restaurant, wo Léonie fleissig mithalf. 1951 heiratete sie Joseph Piller. Daraufhin kaufte sich das Ehepaar in Meyrin ein Restaurant. Aus ihrer glücklichen Ehe gingen ein Sohn und eine Tochter hervor. Die letzten Lebensjahre verbrachte Léonie im Rollstuhl, da sie gelähmt war. All diese Jahre wurde sie liebevoll von ihrer Familie betreut. Am 26.10.1995 entschlief sie friedlich.



Thomas Perroulaz, Giffers, erblickte am 24.4.71 als ältestes von 3 Kindern des Peter und der Beatrice, geb. Jungo, das Licht der Welt. Die erste Zeit verbrachte die Familie in Villars-Vert, dann zog sie nach Tentlingen, wo Thomas mit seinen Geschwistern eine schöne Zeit verbrachte. Nach der Primarschule in Giffers und der Sekundarschule in Plaffeien machte Thomas eine Lehre als Metallbauschlosser. Später interessierte ihn die Sozialarbeit, und er machte verschiedene Praktika. Er entschloss sich, eine zweite Lehre als Psychiatriepfleger zu beginnen. Erfüllt von Zukunftsplänen heiratete er 1996 Elisabeth Schärer. Durch einen tragischen Verkehrsunfall wurde Thomas uns im August 1996 entrisen.



Josef Plüss-Jungo, Düringen, kam als 2. Kind des Josef und der Martha Plüss-Pfyffer in Altdorf zur Welt. Seine Eltern zogen danach in ihr Eigenheim in Hergiswil, wo Josef seine Schulzeit verbrachte. Nach erfolgreicher Brauer- und Bäckerlehre zog er 1958 nach Düringen, wo er seine zukünftige Frau Blanka Jungo kennenlernte. Der glücklichen Ehe wurden 4 Söhne geboren, denen er ein guter Vater war. Er liebte die Natur, verbrachte viel Zeit in seinem Garten und freute sich immer wieder, wenn seine Familie beisammen war. Er musste seine Arbeit in Düringen wegen Krankheit frühzeitig aufgeben. Am 17.4.1997 ist er für uns doch unerwartet gestorben.



Seraphine Petrovich-Unternährer wurde am 31.5.1916 den Eltern Emil und Adelheid Unternährer als 4. von 10 Kindern in die Wiege gelegt. Nach den Jugend- und Schuljahren durfte sie im Hotel Bristol in Bern eine kaufmännische Lehre absolvieren. Dann fand sie ihre Lebensaufgabe bei der Baufirma Schuwey in Düringen. Sie war hier nicht bloss Buchhalterin, sondern der gute Geist in allem. 1947 heiratete sie Adovin Petrovich, einen Jugoslawen, der wegen den Kriegswirren interniert war. Das Glück dauerte nur ein Jahr, denn ihr Ehegatte starb an einem Tumor. In den letzten Jahren begann für sie ein grosser Leidensweg. Am 14.1.1997 durfte Seraphine sterben, ruhig und voll Vertrauen, so wie sie gelebt hatte.



Marie Poffet-Julmy, Düringen, wurde am 23.10.1907 den Eltern Anna und Niklaus Julmy in die Wiege gelegt. Nach der Schul- und Jugendzeit im Kreise von 3 Geschwistern arbeitete Marie im elterlichen Dachdeckerbetrieb als Fakturistin und Buchhalterin und leistete sonst wertvolle Dienste. Nach dem Tode ihrer Eltern blieb sie weiter im Geschäft, das der Bruder übernommen hatte. 1945 heiratete sie Stefan Poffet. Eine schwere Krankheit entriess ihr das erste Kind nach 2 Jahren. Es wurde ihr ein zweites Mal das Mutterglück zuteil. Im letzten Sommer machten sich die Altersbeschwerden immer mehr bemerkbar. Es hiess Abschied nehmen vom Riedli. Am 4. August konnte sie in den erschten Frieden eingehen.



Josefine Piller, Rechthalten, 8.3.1905 – 12.5.97, ist als 4. von 8 Kindern im sonnigen Weiher Balletswil aufgewachsen. Gebet und regelmässiger Besuch des Gottesdienstes gehörten im Haus Piller zum Leben wie arbeiten, essen und trinken. Nach der Schulentlassung blieb Josefine lange Jahre daheim und machte sich auf dem elterlichen Gut nützlich. Ihre Eltern pflegte sie bis zum Tode; hernach machte sie einen Kurs als Köchin und meldete sich im Pfarrhaus von Rechthalten. Es wurde ihre Lebensstelle, die sie gewissenhaft erfüllte. 26 Jahre diente sie Pfarrer Zosso und Pfarrer Käser. Noch waren ihr einige Jahre in der Nähe der Kirche vergönnt, bis sie nach Tafers ins Pflegeheim kam, wo sie den Lebensabend verbrachte.



Franz Portmann, Düringen, erblickte am 3.10.1918 in Bonn als 11. von 15 Kindern das Licht der Welt. Aus der Schule entlassen, arbeitete er bei verschiedenen Bauern. Dann absolvierte er eine Maurerlehre. Später bildete er sich zum Maurervorarbeiter weiter. Am 28.6.1948 heiratete er Margrith Jungo. Kurz darauf erwarben sie ihr Heim im Sage-rain. Dem Ehepaar wurden 3 Töchter und 3 Söhne geschenkt. Als Maurervorarbeiter arbeitete er während 30 Jahren bei der Brauerei Cardinal in Freiburg. Nach der Pensionierung konnte er sich vermehrt dem Garten und seinen Büchern widmen. Am liebsten verbrachte er jedoch seine Freizeit bei einem Jass. Nach einem Spitalaufenthalt von einem Monat starb er am 1.8.1997.



Marie Portmann-Crottet, Rechthalten, 18.4.1912–16.3.1997. In ihrem Leben von 85 Jahren hat Marie viel ertragen, gebetet und geleistet. Nach der Schulentlassung kam sie nach Tifers in die Krämerei des Josef Aebischer. Dies waren schöne und glückliche Jahre für die Verstorbene. Sie wurde aber auch geschätzt und geliebt von der Familie ihrer Meistersleute, denn Marie war eine fröhliche, gewissenhafte Person, die ihre Pflichten und Aufgaben ernst nahm. Mit Oskar Portmann trat sie an den Traualtar. 5 Kindern schenkte sie das Leben und war ihnen eine liebevolle, verständige Mutter. Die letzten Jahre waren geprägt von den Gebrechen des Alters. Im Altersheim Giffers verbrachte sie einen ruhigen Lebensabend.



Klara Privat-Perny und Fabien Privat, Schmitten. Klara wurde als 2. von 7 Kindern am 8.9.1911 den Eltern Perny-Krattinger in die Wiege gelegt. Nach der Schule in Schmitten und Düdingen musste sie daheim mithelfen. Fabien wurde am 28.4.1912 in Sorens geboren. Mit 9 Jahren verlor er seinen Vater, und er kam für 7 Jahre ins Waisenhaus. Nach der Coiffeurlehre und vielen Wanderjahren konnte er in Schmitten ein Coiffeurgeschäft eröffnen. 1935 heiratete er Klara. 40 Jahre führten sie gemeinsam das Geschäft. Ihrer Ehe wurden 6 Kinder geschenkt. 3 starben ganz jung. Nach der Übergabe des Geschäftes 1977 konnten die beiden noch recht schöne Jahre verbringen. Klara starb am 11.10.1996 und Fabien folgte ihr am 15.11.



Alice Raemy-Hayoz, Liebistorf, erblickte am 12.9.1911 in der Oberen Mühle als Tochter des Joseph und der Hedwig Hayoz-Jungo das Licht der Welt. Nach der Primarschule in Liebistorf war sie 2 Jahre im Sacré-Coeur in Estavayer. Später besuchte sie einen Krankenpflegekurs in Sarnen. Trotz ihrer Liebe zum Pflegeberuf kehrte sie auf den elterlichen Hof zurück, wo sie sich mit Heinrich Raemy aus Plaffeien vermählte. Ihnen wurden 4 Söhne und 2 Töchter geschenkt. 1959 starb ihr Gatte im Alter von 42 Jahren. 1965 kamen die beiden Söhne Guido und Paul bei einem Autounfall ums Leben. Nach der Verpachtung des Bauernhofs hatte sie mehr Zeit für ihre religiösen Bedürfnisse. Ihre grosse Freude waren die 7 Enkelkinder.



Gertrud Raemy-Mauron, Zumholz, erblickte als 6. von 9 Kindern der Familie Oskar und Lina Mauron am 17.12.1937 in Tifers das Licht der Welt. Nach der Schule in St. Ursen und Tifers arbeitete sie zuerst bei Cafag in Freiburg. Der Ehe, die sie 1957 mit Johann Raemy aus Plaffeien geschlossen hatte, entsprossen 2 Knaben und 3 Mädchen. Nach verschiedenem Wohnsitzwechsel liess die Familie sich in Plaffeien nieder. 1968 verlor Gertrud ihren Gatten. Mit Freude und Stolz nahm sie am Leben ihrer zehn Grosskinder teil. Vor zwei Jahren zog sie nach Zumholz. Kurze Zeit später wurde sie von einem schweren, unheilbaren Krebsleiden befallen. Sie vermochte die drückende Last der Krankheit gelassen und gläubig zu ertragen.



Amalie Raemy-Meuwly, Düdingen. Der Lebensweg der Verstorbenen hat am 29.11.1908 auf dem Hubel in Liebistorf begonnen. Die Kinder- und Jugendjahre verbrachte sie auf dem elterlichen Bauernhof. Nach einem Welschlandjahr und einiger Zeit im Service schloss Amalie am 24.9.1934 mit Eduard Raemy aus Gurmels den Bund fürs Leben. Sie schenkte 5 Töchtern und 3 Söhnen das Leben und war ihnen ein fürsorgende Mutter. Nach dem frühen Tod ihres Gatten 1975 verbrachte sie den neuen Lebensabschnitt in Düdingen, wo sie sich wohl fühlte. Anfangs 1996 wurde sie pflegebedürftig. Im Altersheim Sonnmatt Schmitten bekam sie liebevolle Pflege. Am 23.3.1997 ist sie, umgeben von der Familie, in den Frieden Christi heimgegangen.



Agnes Raetzo-Vonlanthen, Niedermuhren, wurde am 31.10.1911 als 1. Kind des Johann Josef Vonlanthen und der Marie, geb. Jungo, geboren. Mit 2 Geschwistern erlebte sie eine glückliche Jugend. Nach der Schule in St. Antoni und in der Gauglera half sie den Eltern auf dem Bauernhof. 1932 vermählte sie sich mit August Raetzo und schenkte 14 Kindern das Leben. Harte Jahre erlebte Agnes während des 2. Weltkrieges. 1963 nahm die Familie Wohnsitz im Schönberg. 1973 starb ihr Gatte August. Im Kreise ihrer Kinder durfte Agnes einen schönen Lebensabend verbringen. Sie hatte 41 Gross- und 38 Urgrosskinder. Allen war sie das liebe Grossmutter. Agnes war eine gläubige Frau. Am 16.7.97 gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Alois Rappo, Schmitten, wurde am 16.7.1918 geboren. Mit seinen 16 Geschwistern wuchs er in Berg auf. Während 40 Jahren war er bei der Firma Kaufmann ein geschätzter Vorarbeiter. Mit Theres Pillar trat er 1942 an den Traualtar. 4 Kinder entsprossen dieser Ehe. 1949 konnte die Familie ihr Eigenheim in Berg beziehen. Als treubesorgter Gatte und liebevoller Vater war ihm das Wohl der Familie wichtig. Im Velo-Motoclub, bei den Schützen, im Arbeiter- und Jahrgängerverein fand er viele Freundschaften und gesellige Stunden. Alois ging oft wallfahren und war allen im Gebet verbunden. Der Tod seiner Gattin im Januar 1996 traf ihn schwer. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt entschlief er unerwartet am 11.4.1997.



Hugo Reidy, Schmitten, wurde am 13.12.1933 Peter und Hilda Reidy-Vonlanthen im Bauerndörflein Lanthen in die Wiege gelegt. Mit seinen 8 Geschwistern erlebte er eine glückliche Jugendzeit. Nach der Primarschule in Schmitten, zwei Jahren Gouglera und der landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon legte er die Prüfung zum Meisterlandwirt ab. Am 4.7.1960 läuteten die Hochzeitsglocken, und Hugo führte seine Klara an den Altar. Seinen 3 Kindern war er stets ein herzenguter Vater und seiner Frau ein liebender und besorgter Gatte. Alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde, und Gott hat Hugo am 4.12.1996 unerwartet schnell zu sich heimgerufen. Hugo möge im Himmel die ewige Glückseligkeit geniessen.



Cécile Riedo, Plaffeien, wurde am 20.6.1907 in der Bruch geboren. Ihre Eltern Rudolf und Marie, geb. Roggo, bewirtschafteten ein kleines Bauerngut. Sie wuchs mit 2 Brüdern auf. Nach dem Tode ihrer Eltern blieb sie bei ihrem Bruder Eduard. Die beiden kümmerten sich um den kleinen Hof und lebten sehr bescheiden. Nach dem Tode ihres Bruders wurde es sehr still um sie. Cécile aber hatte das Glück, von Verwandten und Nachbarn umsorgt zu sein. Als sie einen Schlaganfall erlitt, wurde sie ins Spital Tifers und danach ins Pflegeheim Tifers eingewiesen, wo sie die letzten 6 Jahre ihres Lebens verbrachte. Dort freute sich Cécile über jeden Besuch. Am 25.9.1996 wurde sie von ihren Altersbeschwerden erlöst.



Peter Riedo, Chrommen, Plaffeien, wurde am 14.11.1939 als 2. von 3 Söhnen der Familie Johann-Josef und der Anna Riedo-Dietrich geboren. 1941 verlor die Familie ihren Vater, und die Mutter musste die Kinder alleine erziehen. Nach der Schulzeit und einigen Jahren im Welschland half Peter seinem Bruder Josef bei der Übernahme des Heimwesens im Dorf. 1966 übersiedelte er auf den Hof im Chrommen, den er mit seiner Mutter bewirtschaftete. Nach langer Krankheit wurde er am 27.4.1997 von seinen Leiden erlöst. Er ruhe in Frieden.



Marie Riedo-Aebischer, Schwarzsee, ist am 18.11.1903 in St. Silvester geboren. Nach dem 2. Schuljahr zog die Familie nach Zénauva-Praroman um. Mit 18 Jahren lernte Marie in der Gypsera i Schwarzsee Köchin. 1929 heiratete sie Bernard Riedo. Sie schenkte 9 Kindern das Leben und zog zu dem ein Grosskind auf. Marie war für ihre Kinder stets eine liebe, umsorgende Mutter. Als 1973 ihr Mann starb, blieb sie weiterhin Sommer und Winter in ihrem geliebten Heim im Geissalpsteig. Am ihrem 93. Geburtstag erlitt Marie einen Hirnschlag, der zwei Tage später zum Tode führte.



Marie Sapin-Schaller, Schmitten, ist am 9.1.1905 in Wünnwil geboren. Die Schule besuchte sie in Schmitten. 1927 führte sie Honore Sapin aus Schmitten an den Traualtar. Dem Ehepaar wurden 2 Söhne geschenkt. Im Jahre 1936 übernahm sie spontan 3 Kleinkinder des Bruders, denen die Mutter gestorben war, in ihre Obhut. Wie sicher nicht immer einfach für sie. Marie war aber mit kleinen Dingen zufrieden. Sie hatte grosse Freude an einem Jass oder einem Ausflug. Mit 88 Jahren musste sie ins Pflegeheim Maggenberg Tafers, wo sie liebevoll gepflegt wurde. Friedlich und ruhig, wie sie gelebt hatte, ging sie am 25.1.97 hinüber ins ewige Leben.



Marcel Riedo-Schneuwly, Schmitten, erblickte am 13.12.1920 als 5. von 8 Kindern der Eltern Peter und Albertine Riedo-Rudaz in Grenchen bei St. Antoni das Licht der Welt. Mehrmals mussten seine Eltern das Heimwesen wechseln. Deshalb besuchte Marcel die Schule an mehreren Orten. 1953 schloss er mit Hanny Schneuwly aus Oberzirzens den Bund der Ehe. 5 Kindern war er ein treubesorgter Vater. 1960 übernahm er mit seiner Familie den Landwirtschaftsbetrieb der Eltern seiner Gattin. Er war bekannt als Saatzüchter. Er war im Vorstand der Käseerei Niedermuhren. Marcel machte gerne Ausflüge in die Berge und liebte Geselligkeit. Beim Füttern der geliebten Tiere ist Marcel am 24.11.96 an Herzversagen gestorben.



Leonie Schafer-Julmy, Obermonten. Am 23.1.1943 erblickte Leonie als 3. von 6 Kindern des Pius und der Hedwig Julmy-Clerc das Licht der Welt. Nach der Schulzeit war Leonie mehrere Jahre eine geschätzte Mitarbeiterin bei Blaser-Kaffee in Bern. 1962 lernte sie Oswald Schafer kennen. Sie heirateten 1968 in St. Antoni. Dann zogen sie nach Niederwangen. Doch Leonie verlor ihre Verbundenheit zu Obermonten nie. 1970 und 1973 wurden ihre beiden Söhne geboren. Wegen ihrer zuvorkommenden und liebenswerten Art wurde Leonie bei allen sehr geschätzt und geliebt. Auch in der schweren Krankheit verlor Leonie nie ihren unerschöpflichen Lebensmut und ihr fröhliches Wesen. Am 14.1.1997 wurde Leonie von ihrem Leiden erlöst.



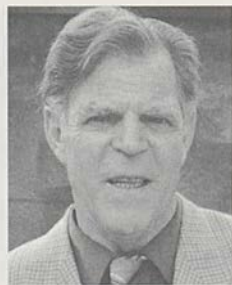
Marie Rotzetter-Rotzetter, Tentlingen, erblickte am 30.12.1909 als 2. von 14 Kindern daselbst das Licht der Welt. 1936 heiratete sie Emil Rotzetter und schenkte 4 Kindern das Leben. Mit Freude pflegte sie Haus und Garten und half ihrem Gatten in der Poststelle. Dank ihrer frohen und geselligen Natur war sie überall gerne gesehen. In den letzten Jahren machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Am 3.1.1996, kurz vor ihrer diamantenen Hochzeit, gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Marie Schafer-Vonlanthen, Kastels, wurde am 24.7.1911 als älteste Tochter des Josef und der Anna Vonlanthen-Zosso in der Horia in Jetschwil geboren. Der Schule entlassen, verdiente sie sich ihr Leben als Fabrikarbeiterin. 1934 heiratete sie Wilhelm Schafer von Kastels. Ihrer Ehe wurden 5 Kinder geschenkt, denen sie stets eine herzengute Mutter war. In der Grossfamilie in Kastels verstand sie es, eine heimelige Atmosphäre zu schaffen, und war gastfreundlich gegenüber allen. Besondere Freude hatte sie an ihren 17 Gross- und den 19 Urgrosskindern. 1994 musste sie sich einer Operation unterziehen. Seit 1996 wurde sie im Altersheim in St. Wolfgang liebevoll gepflegt. Sie starb wohl vorbereitet am 19.2.1997.



Rosa Rumo-Pellet, Alterswil, wurde am 6.4.1912 geboren. Mit 8 Geschwistern wuchs sie auf dem elterlichen Hof im Punt auf. Nach der Schule in Alterswil und im Institut Gambach war sie in verschiedenen Haushaltungen tätig. 1935 heiratete sie Felix Rumo aus Alterswil. Den Eheleuten wurden 2 Kinder geschenkt. 1973 zogen sie in die Alterssiedlung nach Düringen. Mit viel Sorgfalt pflegte Rosa ihren Garten. Kochen, Backen und Handarbeiten gehörten zu ihren bevorzugten Tätigkeiten. Sie jastete gerne und freute sich an Reisen und Ausflügen. 1989 starb ihr Gatte. Sooft es ging, besuchten Grosskinder und Urenkel ihr Grosi. Die letzten Monate verbrachte Marie in St. Wolfgang. Sie starb am 20.12.1996.



Johann Schaller, Wünnwil, kam am 13.1.1918 im Hubel bei Bösinglen als 8. von 13 Kindern auf die Welt. Gerne hätte der wissenschaftsgründige und talentierte Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit in Bösinglen weiterführende Schulen besucht. Die damaligen Lebensumstände vereitelten aber solche Pläne. In Romont erlernte Johann deshalb das Handwerk des Schneiders und übte diesen Beruf immer mit Geschick und Hingabe aus. 1952 schloss er den Ehebund mit Rosa Bertschy. Mit grosser Freude konnte das Paar in ihr neuerbautes Heim im Dorf einziehen und sich in den folgenden Jahren an 4 Kindern erfreuen. Nach kurzer Krankheit starb Johann am 16.11.1996. Er möge ruhen in ewigem Frieden.



Felix Sallin, Ueberstorf, erblickte am 24.12.1932 als 9. von 13 Kindern der Eltern Josef und Maria Sallin-Gross das Licht der Welt. Nach der Jugend- und Schulzeit in Ueberstorf erlernte den Mauerberuf und arbeitete in jungen Jahren bei Wander AG in Neuenegg. 1955 vermählte sich Felix mit Emerith Stempfel. Der Ehe entsprossen 2 Söhne und 1 Tochter. Er hatte ein Eigenheim. Ein weiterer Stolz waren seine 4 Grosskinder. Mit 60 Jahren wurde er frühzeitig pensioniert. Mit viel Geduld und Hoffnung auf eine Besserung ertrug er eine heimtückische Krankheit, die seinen Körper zusehends schwächte. Felix ist unerwartet an den Folgen einer Lungenentzündung in der Nacht des 8./9. August friedlich entschlafen.



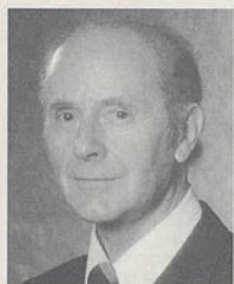
Paul Schaller, Gurmels, wurde am 1.1.1914 in Wünnwil geboren, wo er mit seinen Geschwistern eine harte, aber trotzdem glückliche Jugendzeit verbrachte. Nach der Schule musste Paul bei den Bauern Geld verdienen. 1945 schloss er mit Therese Rappo den Bund fürs Leben. Den 4 Kindern schenkte er all seine Liebe und Güte. 1989 konnte Paul zur Familie seiner Tochter ins neue Heim nach Gurmels ziehen. 1994 musste er von seiner Gattin Therese Abschied nehmen. Ein bisschen schöne Zeit war ihm noch vergönnt, bevor seine schwere Krankheit sich rasch verschlimmerte. Am 16.5.1997 hat ihn Gott, der Vater, erlöst und zu sich geholt.



Philomene Schaller-Jungo, Tentlingen, wurde am 15.3.1908 als 3. Kind der Anne Marie und des Johann Alois Jungo-Decorvet in Ettwil geboren. Nach der Schule in St. Ursen und der Haushaltungsschule arbeitete sie zuerst bei verschiedenen Bauern als Kindermädchen und später als Köchin in Freiburg und Luzern. 1945 heiratete sie Athanas Schaller von Brädelen. Der Ehe entsprossen 3 Kinder. Der Wohnsitz wurde Tentlingen. Die Familie war stets der Mittelpunkt in Philomenes Leben. Sie war seine sehr gute Ehefrau und fürsorgliche Mutter. Ihre eigene Person stellte sie in den Hintergrund. Sie liebte die Blumen über alles. Man nannte sie «Meigotte». Die letzten zwei Wochen ihres Lebens verbrachte sie im Spital in Tafers.



Bruno Schmutz, Böisingen. Seine Wiege stand in Nöfen. Dort wurde er den Eltern Josef und Karolina Schmutz, geb. Scherwey, als jüngstes von 6 Kindern am 16.3.1950 geboren. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Als gelernter Heizungsmoniteur arbeitete Bruno über 20 Jahre bei der Firma Riedo. Er war ein stets froher, angenehmer Kollege. In der Jugendzeit war er Fussballer beim FC Böisingen. Mit Alice Vonlanthen verbrachte er die letzten 14 Jahre. Wegen einer Schwierigkeit am Knie begab sich Bruno Mitte Mai ins Spital. Verschiedene Komplikationen führten zu seinem plötzlichen Tod.



Joseph Louis Schmutz, Ueberstorf, wurde am 2.6.1911 als Sohn des Jean Joseph und der Louise Schmutz-Mülhauer in Freiburg geboren. Er wuchs mit 4 Geschwistern zweisprachig auf. Nach der Primar- und Sekundarschule erlernte er den Beruf als Sattler. Dann arbeitete er einige Jahre in Bern als Offiziersattelmacher. 1931 heiratete er Jeanne Neuhaus. Ihm wurden 2 Söhne geschenkt. 1938 wurde Joseph technischer Angestellter im Eidg. Militärdepartement. Mit 65 Jahren trat er in den Ruhestand. 1956 heiratete er Ursula Weisker. 1957 erwarb er ein Grundstück an der Sense in der Gemeinde Ueberstorf. Eine fortschreitende Krankheit machte die Einweisung ins Pflegeheim Schmitten nötig. Joseph starb am 8.9.1996.



Moritz Schmutz, Düdingen, wurde am 15.1.1908 den Eltern Peter Ludwig Schmutz und Christina, geb. Egger, geboren. Die musikalischen Talente wurden ihm in die Wiege gelegt, war doch schon sein Vater Organist. In Freiburg und Zürich liess er sich zum Musiklehrer und Dirigenten ausbilden. Er war mit Lina Schwaller verheiratet und Vater von zwei Kindern. Moritz war in Düdingen als Gesang- und Musiklehrer und Organist tätig. Den Orchesterverein leitete er von 1939 bis 1974. Er lebte ganz für die Musik, insbesondere für die Kirchenmusik, mit hohem Pflichtbewusstsein, mit goldener Treue und Ausdauer. Er war Träger der Bene-merenti-Medaille. Im hohen Alter von 88 Jahren ist er am 6.3.1996 sanft entschlafen.



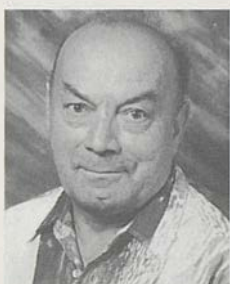
Alois Schmutz-Remy, Liebistorf, ist am 15.7.1909 in Liebistorf geboren. Er wuchs mit 4 Geschwistern auf dem elterlichen Hof auf. Nach der Primarschule besuchte er die Regionalschule in Gurmels. In Grangeneuve holte er sich das Rüstzeug als Bauer. 1937 heiratete er Irène Remy. Vier Kinder wurden ihnen geschenkt. 1938 wurde Alois in den Gemeinderat gewählt. Als Syndic leitete er während 19 Jahren die Geschicke der Gemeinde. Mit Begeisterung sang er jahrzehntelang im Cäcilienverein. Die letzten beschwerlichen Jahre durfte er in seinem Heim verbringen, wo er, liebevoll gepflegt, am 10.5.1997 friedlich einschlafen konnte.



Pius Schmutz-Zumwald, Düdingen, wurde am 23.3.1938 in Grunenburg / Kleingurmels als Sohn des Jakob und der Céline Schmutz-Schorro geboren. Hier verbrachte er seine Schul- und Jugendjahre. 1963 vermählte er sich mit Margrit Zumwald aus Düdingen. Der Ehe entsprossen 3 Kinder. Mit Fleiss und Geschick erbaute er 1970 ein Eigenheim. Pius war stets um das Wohl der Familie besorgt. Er war im Jodlerclub Senslergruss, und er war ein begeisterter Schütze und passionierter Holzschnitzer. Mit seinem Humor und seiner Hilfsbereitschaft war er bei allen beliebt. Durch einen tragischen Unfall am Arbeitsplatz wurde Pius uns am 2.7.1996 jah und viel zu früh entrisen. Mögest Du ruhen in Gottes ewigem Frieden.



Othmar Scharrenberger, Freiburg, 1926 geboren, ist als jüngstes von 15 Kindern in St. Antoni aufgewachsen. Nach der Schule machte er bei der Firma Binz die Schreinerlehre. Dann fand er Arbeit in Bern. 1950 heiratete er Maria, die ihm 5 Kinder schenkte. Wegen seiner neuen Arbeitsstelle bei der Firma Winkler zog die Familie nach Freiburg. Bei der 800-Jahr-Feier der Stadt nahm Othmar als Grenadier am Umzug teil. Mit Liebe pflegte er einen Schbergarten im Bertignyquartier. In seiner Liebe zu den Freiburger Alpen errichtete er am Schwarzsee eine Wochenendbleibe. Hier schöpfte er Kraft für seine letzten schwierigen Berufsjahre. 1991 trat er in den Ruhestand. Er starb nach einer qualvollen Krankheit 1996.



Josef Schneuwly, Schmitten, wurde am 31.5.1928 als 2. von 4 Kindern den Eltern Franz und Anna Brühlhart dasehst geboren. Später zogen die Eltern nach Selgiswil, Heitenried, wo Josef auch die Schule besuchte. Dann fand er seine Lehrstelle bei Ludwig Vonlanthen in Schmitten. Später bildete er sich im Herstellen und Reparieren von Mitlärschuh aus. 1952 vermählte er sich mit Z. Ackermann. Der Ehe entsprossen 2 Kinder, denen Josi ein lieber Vater war. Er war auch mehr als 30 Jahre Milchkontrolleur, 33 Jahre Totengräber, 40 Jahre Führer der Schützengesellschaft und 35 Jahre Kassier des Sparvereins. Dazu war er noch Aushilfsbriefträger. Er verschied am 3.6.1997 in seiner Werkstatt an Herzversagen.



Hedwig Schorro-Guerig, Liebistorf, erblickte am 11.6.1914 in Gurmels das Licht der Welt. Mit 5 Geschwistern verbrachte sie eine harte, aber doch glückliche Jugendzeit. Allzu früh verstarb ihre Mutter, und so musste sie auf dem Bauernhof, dem Pfarreiheimwesen, tatkräftig mithelfen. 1940 schloss Hedwig mit Paul Schorro aus Liebistorf den Bund fürs Leben. Mit ihrem Gatten arbeitete sie auf dem Bauernhof, pflegte geme ihren Garten und zeigte sich überall nützlich. Ihren 2 Kindern war sie eine verständnisvolle und gute Mutter. Die Grosskinder waren gerne bei ihr. Trotz vieler Arbeit, trotz einiger Schicksalsschläge verlor Hedwig nie ihr frohes Wesen. Am 24.11.1996 ist sie friedlich im Herrn entschlafen.



Erwin Schaller, Schiffenen, Düdingen. Am 27.5.1929 kam Erwin als 2. von 3 Kindern der Eltern Pius und Louise Schorro in Schmitten zur Welt. Nach der Primarschule besuchte er das Institut Gauglera. Er lernte den Beruf als Schuhmacher bei seinem Vater. 1955 trat er mit Gemma Rigolet an den Traualtar. Es wurden ihnen 3 Kinder geschenkt. 1962 zog die junge Familie nach Schiffenen. Auf dem Landwirtschaftsbetrieb der Onkel und der Tante seiner Frau wurde seine Schaffenskraft gebraucht und sehr geschätzt. Nach einer Lungenentzündung musste er infolge eines Hirnschlags erneut hospitalisiert werden. Am 2.3.1997 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.



Bernadette Schaller-Diesbach, Böisingen, kam am 15.3.1921 als Tochter der Marie Diesbach in Riederberg zur Welt. Ihre Schulzeit verbrachte sie in Böisingen. Anschließend arbeitete sie zu Hause und darnach in der Biskuits-Fabrik in Laupen. 1946 heiratete sie Othmar Schaller aus Wünnwil. 1949 zügelten sie nach Noflen in ein eigenes Haus. Der Ehe wurden 5 Kinder geschenkt. Ihnen war Bernadette eine gute Mutter. 1974 verunglückte Bernadette mit dem Velo und war fortan gehbehindert. 1992 hatte sie erneut einen Unfall. Von da an war sie auf einen Rollstuhl und fremde Hilfe angewiesen und kam ins Pflegeheim. 1997 verschlimmerte sich ihr gesundheitlicher Zustand. Am 17.6.97 ist sie friedlich entschlafen.



Agnes Spicher, Wünnwil, wurde am 20.5.1916 als zweitälteste Tochter des Johann und der Regine Spicher-Reidy in Lanthen bei Schmitten geboren. Die Kinder- und Jugendzeit verbrachte sie in Dürdingen. Später zügelte die Familie nach Elswil bei Wünnwil. In jungen Jahren arbeitete Agnes bei Diplomatenfamilien im Ausland. Perfekt zweisprachig und an Erfahrungen reicher kehrte Agnes nach Wünnwil zurück. Hier gründete sie zusammen mit ihrer Schwester und ihrem Bruder ein Heim. Agnes fand eine Stelle in einer Zahnarztpraxis in Bern, wo sie bis zur Pensionierung arbeitete. Nach einer Hirnblutung im Jahr 1993 musste Agnes ins Spital Tafen und dann ins Pflegeheim. Am 5.9.1996 schlief Agnes ruhig ein.



Lydia Schwaller-Fasel, Ziehl, St. Antoni, Tochter des Jakob und der Elisabeth Fasel-Portmann, erblickte am 22.11.1919 das Licht der Welt. Mit ihren 2 Schwestern und 5 Brüdern erlebte sie eine schöne Jugendzeit. 1944 führte Josef Schwaller vom Ziehl Lydia an den Traualtar. Ihnen wurden 2 Töchter und ein Sohn geschenkt. Nach dem frühen Tod des Schwiegervaters übernahm die junge Familie das 1942 erworbene Heimwesen in der Balbersmatt. Lydia war Bäuerin mit Leib und Seele. 1962 verschied unerwartet früh ihr Ehemann. Frau Schwaller war eine gläubige Frau und ertrug das Leid in ihrem gefestigten Glauben. Eine zu weit fortgeschrittene Krankheit erlaubte 1996 keine Heilung mehr. Sie starb gottergeben am 31.7.1996.



Josef Spicher, Dietsberg, Wünnwil, erblickte am 4.6.1914 als Sohn des Jules und der Philomene das Licht der Welt. Seine Jugendjahre verbrachte Josef in Dietsberg. Als ältester von 7 Kindern musste er schon früh auf dem elterlichen Hof mitarbeiten. Der Schule entlassen, fand er Arbeit bei einem benachbarten Landwirt. 1947 vermählte er sich mit Agnes Boschung aus Staffels. Ihrer Ehe entsprossen 5 Kinder. Zu Beginn der Sechzigerjahre konnte er mit seiner Familie den Hof der Eltern übernehmen, wo er bis zum Ruhestand hart arbeitete. Nachdem Josef, bereits gehbehindert, über Jahre seine krank gewordene Gattin liebevoll umsorgt hatte, musste er sich im Mai 96 ins Spital geben, wo er am 8.9.1996 verschied.



Elisabeth Schwaller-Kaesar, Dürdingen, ist am 29.10.1912 in Uttewil bei Böisingen geboren. Sie war das 4. von 8 Kindern der Familie Alois und Elisabeth Kaeser-Ackeremann. Die Jugendzeit verbrachte sie in einer frohgesinnten Bauernfamilie. Nach der Primarschule folgten Schuljahre in der Gauglera und die Haushaltungsschule in St. Agnes in Freiburg. Aus der 1938 mit Josef Schwaller geschlossenen Ehe gingen 9 Kinder hervor. Sie war eine willensstarke, tüchtige Bäuerin und Mutter. Ihre Kinder und später auch deren Familien bedeuteten ihr sehr viel. Tapfer und gefasst erlebte sie 1990 den Tod ihres Gatten. Am 31.1.1997 kam unerwartet ihr Abschied durch eine schwere Hirnblutung. Sie ruhe im Frieden.



Josef Spicher wurde am 18.3.1921 in Dürtenhäusern geboren. Hier verbrachte er sein Leben. Mit 10 Geschwistern erlebte er eine wohlbehütete Jugendzeit. Nach der Schule in Ueberstorf erlernte den Beruf als Bauer. 1952 führte er Marie Hayoz vom Knäll an den Traualtar. Mit seinem Bruder Alois bewirtschaftete Josef das Heimwesen in Dürtenhäusern. Der Ehe entsprossen 2 Mädchen und 7 Buben. Im Kreise seiner Familie fühlte Josef sich wohl und geboren. Das 1967 mit seinem Bruder umgebaute Heim bereite Josef grosse Genugtuung. Er freute sich auch an den 17 Grosskindern. Asthma bereite Josef in den letzten Jahren immer mehr Sorgen. Kurz nach dem 45. Hochzeitstag wurde er am 18.2.97 von seinen Leiden erlöst.



Bruno Schweizer, Wünnwil, Bruno ist am 1.6.1928 im deutschen Fischbach westlich von Berlin zur Welt gekommen. Als er 2 Jahre alt war, zog die Familie nach Ostermündigen, wo Bruno auch die Schule besuchte. Der Schule entlassen, arbeitete er zunächst in der Landwirtschaft. Später war er in der Eisen AG in Bern und danach während 18 Jahren in der Mühlen AG in Flamatt tätig. Den Bund der Ehe schloss er 1955 mit Elisabeth Krattinger. Ihnen wurden 4 Kinder geschenkt, denen er ein guter Vater war. Im Juli 1990 erlitt er einen schweren Herzinfarkt und musste frühzeitig in den Ruhestand treten. So hatte er Zeit für seine ausgiebigen Spaziergänge. Am 8.1.1997 starb Bruno ganz unerwartet an Herzversagen.



Athalie Spicher-Schmutz, Wünnwil, wurde am 5.6.1906 in Noflen geboren. Die Familie Schmutz wirtete zuerst in Fendringen und Courtepin. Später zogen die Eltern mit ihren 8 Kindern nach Wünnwil in den St. Jakob. Athalie war hier Serviertochter. 1934 heiratete sie Paul Spicher. 1944 übernahm das Ehepaar die Dorfschmiede. In diesem Haus fühlte sich Athalie wohl und sorgte für das Wohlergehen ihrer Kinder. Sie fand aber auch Zeit für die Dorfgemeinschaft. Sänger und Musikanten wurden nach den Proben offenerzig empfangen. Vor 11 Jahren starb ihr Mann. Nach einem Unfall im August 95 brauchte sie vermehrt Pflege. Im Juli 96 zog sie ins Pflegeheim Sonnmatt. Dort ist sie am 22.1.1997 friedlich entschlafen.



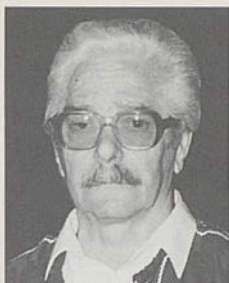
Séraphine Simonet-Kurzo, Kl.-Guschelthuth, wurde am 19.3.1915 als zweitältestes Kind geboren. Ihre Kinder- und Jugendzeit verbrachte sie in Klein-Böisingen. 1940 reichte sie Charles Simonet die Hand zum Lebensbund. Der Ehe wurden 6 Kinder geschenkt. 1958 zog die Familie nach Bellechasse, wo ihr Gatte eine Stellung als Aufseher antrat. Auch ihr wurden daselbst verschiedene Arbeiten anvertraut. Nebenbei betreute sie einen grossen Gemüsegarten. 1976 zog sie mit ihrem Ehemann nach Kl.-Guschelthuth zurück. Nun hatte sie mehr Zeit, ihren Hobbies – Stricken, Häkeln und Jassen – nachzugehen. Am 26.1.1997 starb unsere geliebte Mutter nach einer schweren Krankheit in ihrem vertrauten Heim.



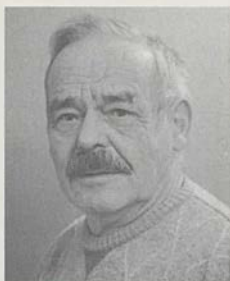
Regina Stempfel-Clement, Brünisried, erblickte am 7.6.1909 in St. Antoni das Licht der Welt. Später zog die Familie ins Hasli bei St. Ursen. Regina war ein gesundes, kräftiges Mädchen, so wurde sie eine tüchtige Bauernmagd und diente an verschiedenen Stellen. In erster Ehe mit Peter Stempfel hatte sie 4 Kinder. Bereits 1945 starb Peter. 2 Jahre später heiratete sie German Stempfel. 3 Kinder kamen dazu. Im Tannenweyer bei Brünisried nahmen sie Wohnsitz. Die Jahre vergingen. Die Kinder flogen aus. Nach langem Leiden starb ihr zweiter Gatte. Es wurde still und ruhig um Regina. Nach ganz kurzem Leiden starb sie am 18.3.1997. So blieb ihr viel erspart.



Klara Stempfel-Haas, Gurmels, ist am 6.6.1923 in Cordast geboren und wuchs zusammen mit einer Schwester und 3 Brüdern auf einem Bauernhof auf. Nach der obligatorischen Schulzeit erlernte sie den Beruf als Schneiderin. 1950 heiratete Klara Alois Stempfel aus Fellewil. Dem Ehepaar Stempfel wurden 4 Kinder geschenkt. 1956 verstarb Alois, und Klara zog dann mit den Kindern nach Gurmels. Solange es ihre Gesundheit zulies, arbeitete sie auf ihrem Beruf. Nach einem Hirnschlag verstarb Klara am 27.11.1996.



Dominik Thalmann, Ueberstorf, erblickte am 16.5.1921 in Obermetlen als Sohn der Eltern Lienhart und Adeline Thalmann-Siffert das Licht der Welt. Er war der drittälteste seiner Geschwister. Den grössten Teil seines Lebens verbrachte er in Riedern. 1944 heiratete er Louise Müller. Der Ehe entsprossen 2 Söhne und 1 Tochter. Erst spät hat Dominik eine Lehre als Zementer bei Bernasconi in Bümpliz angefangen. Die grösste Freude für Dominik war im späteren Leben, das Schwyzerörgeli zu spielen. Am 5. Dezember 1996, begleitet von Dominik auf seinem letzten Gang. Er war unerwartet an einem Herzversagen gestorben. Gott schenke ihm die ewige Ruhe.



Alois Stritt-Jungo, Tafers, wurde am 14.11.1921 als 6. von 8 Kindern dem Ehepaar Jakob Bernhard und Maria Magdalena Stritt-Jaquat in der Eichmatt geboren. Nach seiner Schulzeit war Alois im Kraftwerkbau Grimsel-Susten tätig. Später wohnte er bei seinen Eltern. 1954 starb seine Mutter. Im gleichen Jahr heiratete er Marie-Marthe Jungo. 10 Jahre arbeitete er mit ihr in der Landwirtschaft. Da sie keine eigenen Kinder hatten, adoptierten sie Bruno. Alois war Gründer und zwanzig Jahre Präsident des Ornithologischen Vereins Tafers. Alois litt zeitlebens an Asthma. 1990 erlitt er einen Hirnschlag, von dem er sich nicht mehr ganz erholte. Er starb am 22.4.1997 an einem Herzinfarkt in den Armen seiner Frau.



Arnold Thalmann-Dousse, Plaffeien, wurde am 30.4.1923 als 3. von 11 Kindern dem Ehepaar Elias und Agnes Thalmann-Riedo geboren. Seine Jugend verbrachte er im Kloster, die Bergzeit jeweils im Gantrist. 1942 starb der Vater und Arnold half seiner Mutter, die grosse Familie zu ernähren. 1958 heiratete er Berta Dousse von der Gansmatt. Sie schenkte ihm 2 Töchter und 2 Söhne, und ein Patenkind wurde zur Pflege aufgenommen. Arnold war ein lieber und pflichtbewusster Familienvater. 1965 kaufte er das Heimwesen im Kloster. 42 Jahre bewirtschaftete er gewissenhaft die Berge Ebene und Spitel im Muschenschlund. 1984 starb seine Frau. Seit 1995 begannen seine Kräfte nachzulassen. Er starb am 16.11.1996.



Marie Stulz-Brühlhart, Tafers, wurde am 22.2.1902 in Uebewil geboren. In der Grenette in Freiburg besuchte sie die Primarschule und 2 Jahre die Sekundarschule im Gambach. 1918 zog die Familie nach Rohr. Nach der Lehrzeit als Schneiderin arbeitete sie daheim auf diesem Beruf und ging auf Stör. 1926 heiratete sie Franz Stulz. Nacheinander wurden 2 Buben und 2 Mädchen geboren. Marie war eine pflichtbewusste Gattin und Mutter. Nach dem Auszug der Kinder erlebte Marie mit ihrem Gatten einen schönen und langen Lebensabend. 1983 starb ihr Mann. Bis zum 90. Geburtstag konnte sie in der eigenen Wohnung bleiben. Nachher wünschte sie selber, ins Altersheim Tafers zu gehen. Dort ist sie am 11.11.96 gestorben.



Bernhard Thalmann-Raemy, Plaffeien, wurde als 2. Kind der Familie Paul und Cécile Thalmann-Mauron am 19.7.1958 geboren. Mit seinen 5 Geschwistern verbrachte er eine unbeschwertere Jugend. Nach der Schulzeit erlernte er sowohl den Beruf des Verkäufers als auch den des Zimmermanns. Zu Bernhards Leidenschaften gehörte das Skifahren. Er war Skilehrer und JO-Trainer. Auch mit Tennis spielen und Fischen verbrachte er gerne seine Freizeit. 1992 verheiratete er sich mit Annelise Raemy. Seinen beiden Söhnen Reto und Michel war er ein liebevoller, umsorgter Papi. Anfangs 96 macht sich eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die sehr rasch voranschritt. Am 31.8.1996 fand sein junges Leben ein allzufrühes Ende.



Marie Sturny-Spicher, geb. Kaeser, wurde am 11.5.1913 als älteste von 12 Kindern in der Hala geboren. Die Jugendjahre verbrachte sie in Böisingen. 1938 heiratete sie Kanis Spicher von Rohr. Dieser Ehe entsprossen 4 Kinder. Eine schwere Prüfung für die junge Familie war 1949 der Tod ihres lieben Gatten und Vaters. In August Sturny, welcher seinen Sohn mit in die Ehe brachte, fand Marie wieder einen guten Gatten. Die Familie wurde vollständig durch eine Adoptivtochter. Den Tod ihres 2. Gatten 1993 und ihres Pflegesohnes 1985 ertrug Marie mit bewundernswerter Tapferkeit. Im Herbst 1996 wurde Marie von einer schweren Krankheit erfasst. Nach kurzem Spitalaufenthalt gab sie ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Leonhard Thürler-Moser, Jaun. Als zweitältestes von 14 Kindern wurde Leonhard am 28. 12. 1907 in Jaun geboren. Hier wuchs er auf. Nach der Schulzeit war er in der Landwirtschaft tätig und erlebte ein hartes Alplerleben. Aber Leonhard hatte Humor und Spass. Er war Mitglied von verschiedenen Dorfvereinen und setzte sich sehr für sie ein. In der Nacht vom 21. auf den 22. August 1996 erlöst ihn der Herr von seinen Leiden.



Albertine Sturny-Zosso, Niedermuhren, kam am 31.8.1908 als 4. Kind des Elternpaares Johann-Joseph und Anna-Maria Zosso-Vonlanthen in Dutzisshaus zur Welt. Im Vorschulalter wurde sie durch eine hartnäckige Krankheit lange Zeit bettlägerig. Liebevoll erfüllte sie die Aufgabe, ihre erkrankten Eltern zu pflegen. 1943 vermählte sie sich mit Peter Sturny. Voll Kraft war sie stets für ihre Familie da. Nach vielen schönen Jahren der Gemeinsamkeit wurde Peter durch einen Schlaganfall pflegebedürftig, und sie betreute ihn bis zu seinem frühen Tod 1983. Im Frühjahr 95 wurde sie, nach einem Spitalaufenthalt, im Altersheim Tafers liebevoll betreut. Am 15.10.1996 gab die geliebte Mutter still ihre Seele dem Schöpfer zurück.



Anna Troxler, Freiburg, Tochter von Dr. med. Josef Troxler und Anna, geb. Müller, ist am 13.2.1921 in Plaffeien geboren. Nach der Primarschule besuchte sie in Ingenbühl die «Frauensschule». Sie wurde vor allem nach dem Tod des Vaters und neuer Heirat der Mama eine Hilfe für die grosse Familie von Herrn Staatsrat Alois Baeriswyl. Über 50 Jahre leistete sie Familiendienst, zuletzt war sie Pfarrköchin bei ihrem Bruder. Anna liebte den Landfrauenverein und die Vereinigung der Pfarrköchinnen. Sie starb am 19. April 1997.



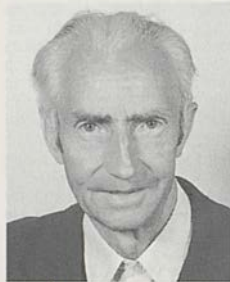
Sr. M. Thaddäa Tschann, Kanisiuschwester, Freiburg, 1908–1997. Nach einer frohen Jugendzeit in ihrer vorarlbergischen Heimat kam Elise Tschann 1927 in die Schweiz. Sie diente treu und zuverlässig in der Arztfamilie Troxler, Plaffeien, und trat 1935 bei den Kanisiuschwestern ein. Ihre Aufgaben in Küche, Haushalt und als Verantwortliche der Wäscherei erfüllte sie sorgfältig und gewissenhaft, ihre ganze Kraft setzte sie ein zum Wohl der Mitschwestern und der Gäste. Froh und zufrieden verbrachte Sr. Thaddäa die letzten Jahre in der Krankenabteilung. Gute Bücher, die sie von jeher schätzte, blieben immer ihre Begleiter. Unerwartet rief Gott sie am 5.9.1997 zu sich.



Peter Vonlanthen, Montévrax, (Schätzafontaine) erblickte am 3.5.1953 in Bonnefontaine das Licht der Welt. Die Schule besuchte er in Zénauva. In jungen Jahren arbeitete er auf dem elterlichen Bauernbetrieb. Seit 1972 wirkte er als Briefträger bei der Post Le Mouret. La Vigne war sein beliebtes Zuhause, wo er mit seiner Mutter und seinem Bruder lebte. Er liebte die Natur und verweilte gern in der Gegend des Käsebergs, dort schöpfte er neue Kraft. Mit einer Hirnblutung wurde er am Ostersonntag ins Inselfspital eingeliefert. Trotz der guten Hilfeleistungen der Ärzte erholte er sich nicht mehr. Er hinterlässt eine grosse Lücke, denn Schätzafontaine war sehr beliebt und zeigte eine unermüdliche Hilfsbereitschaft.



Jakob Udry, Wünnwil, kam am 28.3.1930 als Sohn des Johann und der Sophie Udry-Noth zur Welt. Mit 4 Geschwistern ist er in Bösingon aufgewachsen. Der Schule entlassen, hat Jakob zunächst bei der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen gearbeitet, später bei Zeller AG in Köniz. Jakob wohnte mit seiner Gattin Amanda, geb. Blatter, in Wünnwil. Die letzten Jahre von Jakob waren von Krankheit geprägt. Nach einem Herzinfarkt 1981 war er geschwächt. Er war Diabetiker und lebte 10 Jahre mit einer Spendermiete. In all der schweren Zeit, als er nicht mehr arbeiten konnte, hat er sich seiner grossen Leidenschaft, dem Musizieren mit dem Schwyzerörgeli, gewidmet. Er starb nach schwerem Leiden am 13.12.1996.



Siegfried Vonlanthen, Düringen, wurde am 18.6.1916 in Jetschwil als 4. von 6 Kindern des Josef und der Anna Vonlanthen-Zahno geboren. Als 13-jähriger verlor er seinen Vater. Er arbeitete in der Ziegelei Düringen und später beim Ökonomischen Verein. Mit Lina Schafer schloss er 1945 den Bund der Ehe. Dem Paar wurden 4 Kinder geschenkt. Siegfried war ein eher stiller Mann. Er fühlte sich wohl im Kreise seiner Familie. In seiner Freizeit zog es ihn in die Berge. Mit Begeisterung verfolgte er den Sport und fand Freude am geselligen Jassen. Nach einem Herzinfarkt nahmen seine Kräfte zusehends ab. Er konnte aber seinen Lebensabend in seinem Heim in Jetschwil verbringen. Er starb am 24.6.1997.



Margrit Ulrich-Boschung, Schmitten, wurde am 21.12.1912 in Obermühletal geboren. Mit ihren 5 Geschwistern verbrachte sie hier eine unbeschwerte Kinderzeit. Nach dem Besuch der Primarschule in Schmitten verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt in der Fabrik. 1936 vermählte sie sich mit Pius Ulrich. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Ihnen war sie eine liebe und fürsorgliche Mutter und ihrem Gatten eine treue und hilfereiche Gemahlin. Die Bedürfnisse der achtköpfigen Familie und die Mithilfe im Schneidergeschäft füllten ihren Alltag aus. Stets war sie für die ihren da. Treu umsorgte sie ihren pflegebedürftigen Gatten bis zu seinem Tod im Februar 96. Ihm ist sie am 25.5.97 unerwartet rasch nachgefolgt.



Marie Vonlanthen-Bürgy, Düringen, wurde am 27.4.1908 als älteste Tochter dem Ehepaar Johann Bürgy und Angèle, geb. Bra-maz, in Mondersch in die Wiege gelegt. Sie wuchs in einer kinderreichen Familie auf und musste früh mithelfen. Nach der Schule in Gurmels arbeitete sie in der Landwirtschaft und in verschiedenen Fabriken. 1930 heiratete sie den Strassenwärter Josef Vonlanthen von Düringen. Ihrer Ehe wurden 3 Töchter und 2 Söhne geschenkt. Ihnen war Marie eine herzengute und liebe Mutter. Ihr Gatte starb 1980. Marie lebte nun zurückgezogen im trauten Heim, umsorgt von der Familie ihrer Tochter Angèle. Besondere Freude hatte Marie an ihren Gross- und Urgrosskindern. Sie starb am 12.4.1997 in ihrem Heim.



Emil Vonlanthen, St. Antoni, erblickte am 29.3.1922 im Holzacker als jüngster von 4 Knaben das Licht der Welt. Seine Eltern Jakob und Philomene bewirtschafteten ein kleines Heimwesen. Nach einer schönen, wenn auch arbeitsreichen Jugend war er nach der Schule zuerst auf dem elterlichen Hof tätig. Ein grosses Erlebnis war für ihn stets der Welsche Heuet im Jura. 1947 führte Emil die junge Bäuerin Anna Fasel aus Winterlingen zum Traualtar. Den glücklichen Eltern wurden 2 Söhne und 6 Töchter geschenkt, denen Emil stets ein guter Vater war. 1996 machte sich plötzlich eine heimtückische Krankheit bemerkbar. Nach 2 Operationen konnte Emil sich leider nicht mehr erholen. Er entschlief sanft am 7.6.1997.



Kläri Vonlanthen-Schafer, Guglenberg, erblickte am 29.10.1937 als 1. von 10 Kindern in Ueberstorf das Licht der Welt. Nach ihrer Heirat mit Heribert Vonlanthen zog sie auf den Guglenberg, St. Antoni, wo Kläri 5 Töchtern das Leben schenkte. Für Kläri stand die Familie im Mittelpunkt. Ihre Hilfsbereitschaft und ihr Können stellte sie auch verschiedenen Vereinen zur Verfügung; so sang sie unter anderem im Gemischten Chor mit. Ihr tägliches Gebet und der Glaube an die Auferstehung gaben ihr die Kraft, die Krankheit, mit welcher sie konfrontiert wurde, zu verstehen. Nach 5 Monaten, in denen sie die Schmerzen mit ihrer positiven Lebenseinstellung tapfer ertragen hatte, starb sie am 7.2.1997.



Othmar Vonlanthen, Niedermuhren, erblickte am 30.7.1913 als 2. der 3 Kinder des Johann Josef und der Marie Jungo aus Galmis das Licht der Welt. Nach der Primarschule in St. Antoni und 2 Jahren Gauglera besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve. In den dreissiger Jahren übernahm er das Heimwesen des Vaters. Im Militär war er Dragoner. 1938 vermählte er sich mit Marie Vonlanthen aus Wiler vor Holz. Sie hatten 4 Kinder, 3 Mädchen und einen Knaben. Othmar war Gemeinderat und in vielen Vereinen und Genossenschaften. 1979 übergab er den Betrieb dem Sohn. Er war Bauer mit Leib und Seele und hing an seinen Grosskindern. Er las gerne Bücher und Zeitungen. Er starb am 21.4.1997.



Oswald Waeber, St. Ursen, ist am 7. April 1926 in Ottsberg als ältester Sohn des Paul und der Agnes Waeber-Riedo geboren. Als junger Mann war er in verschiedenen Betrieben tätig und wurde dann ein zuverlässiger Bauarbeiter bei der Firma Routes Modernes in Freiburg. Sein Leben war geprägt durch Bescheidenheit und Dienstbereitschaft. Er liebte das Reisen und die letzte Pilgerfahrt zum hl. Bruder Klaus war schon geplant. Er war aktives Mitglied des Arbeitervereins und des Jahrgängervereins. Zunehmend pflegebedürftig, fand er vor 5 Jahren Aufnahme im Pflegeheim Tafers. Am 25. Mai 1997 hat ihn Gott heimerufen.



Agathe Waeber-Delaquis, Rechthalten. Ihre Wiege stand im Grunholz, der 13.7.1931 ist ihr Geburtstag. Ihr Vater war der allseits beliebte Förster und Kleinbauer Fridolin Delaquis. Sie ist das jüngste von 7 Kindern. Nach der Schulentlassung suchte sie Verdienst in den Fabriken und im Haushalt. 1957 trat sie mit Moritz Waeber an den Traualtar. Es wurde eine glückliche Ehe, gesegnet mit 5 Kindern. Agathe verdiente ihren schönen Namen, heisst er doch «die Gute». Ja, sie hatte ein gutes Herz, niemand sollte leer oder enttäuscht von ihr weggehen. Eine unheilbare Krankheit nagte in den letzten Jahren an ihren Kräften. Tapfer und ergeben in Gottes Willen, trug sie ihr Leiden bis zur letzten Stunde.



Regina Waeber-Klaus, St. Silvester, wurde am 6.5.1940 als ältestes von 3 Kindern den Eltern Peter und Seraphine Klaus-Piller geboren. Ihre Kindheit und Schulzeit verbrachte sie in Plasselb. Am 27.10.1962 wurde sie von Josef Waeber zum Traualtar geführt. Der Ehe entsprossen 2 Töchter und 4 Söhne. Seit 1975 lebte sie mit ihrer Familie in St. Silvester. Gläubig und ergeben trug sie alle Schicksalsschläge, die ihr das Leben bereite. Besonders litt sie unter dem tragischen Tod ihres ältesten Sohnes Anton. Nach längerer Krankheit wurde sie im 57. Altersjahr am 4.1.1997 zu ihrem Schöpfer gerufen. Er schenke ihr den ewigen Frieden.



Marta Wenk-Schneuwly, Zürich, wurde am 10.11.1912 im Bergli in Ueberstorf geboren. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit 3 jüngeren Brüdern auf dem Bauernhof der Eltern Joseph und Marie Schneuwly-Schafer. Nach Aufhalten in Lausanne und Genf zog sie nach Zürich und heiratete 1938 Ernst Wenk. Das Ehepaar hatte 2 Kinder, denen Marta Wenk nach dem frühen Tod des Gatten eine liebe und treusorgende Mutter war. Sehr zugenommen war sie später auch ihren 4 Enkelkindern. Mit dem Bergli blieb sie stets verbunden. Ihre geliebte Tätigkeit im Service konnte sie bis annähernd zum 80. Altersjahr ausüben. Im September 1995 musste sie sich einer schweren Operation unterziehen. Völlig unerwartet verschied sie am 3.11.1996.



Maria Zahno-Jelk, Lausanne, wurde am 5.3.1913 als 1. Kind des Christoph und der Priska Jelk-Pürro in Muelersmatt, St. Silvester, geboren. 1933 schloss sie mit Ernst Zahno aus Freiburg den Bund fürs Leben. Sie wurde glückliche Mutter von 4 Kindern. 1973 verstarb ihr Gatte. Danach nahm sie Wohnsitz in Lausanne, in der Nähe ihrer jüngsten Tochter. Häufige Besuche bei ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln zeugten von ihrer Liebe und Fürsorge. Sie hatte das Glück, bis kurz vor ihrem Tode den eigenen Haushalt führen zu können, was sie sehr schätzte. Am 25.5.1997 starb sie nach kurzem Spitalaufenthalt. Der himmlische Vater gebe ihr die ewige Ruhe.



Joseph Zbinden, Plaffeien, wurde am 24.10.1911 in Oberschrot in einer kinderreichen Familie geboren. Schon früh musste er deshalb sein Brot selber verdienen. Zuerst war er bei Bauern, dann kam er nach Neuenburg, wo er einen Beruf in der chemischen Reinigung erlernte. Dann arbeitete er im Kanton Aargau. Er musste sich zwei Operationen an den Hüften unterziehen. Aufgrund seiner Beschwerden kam er ins Altersheim Birkenrain in Zürich. Dort starb er am 10.8.1996 im Alter von 85 Jahren.



Rosa Zbinden-Zbinden, Plaffeien, kam am 30.10.1907 in Zurnstien als 3. von 10 Kindern der Eltern Alfons Peter und Bernadette Zbinden auf die Welt. Nach der Schule in Plaffeien und in der Liechena half Rosa zunächst daheim. 1929 heiratete sie Emil Zbinden und schenkte 3 Mädchen und 4 Knaben das Leben. Durch zusätzliche Arbeiten half Rosa in der wirtschaftlich schwierigen Zeit, das Einkommen des Mannes zu verbessern. 1939 zog die Familie in das neuworbene Haus im Bühl. Während 33 Jahren stand Rosa dem Landfrauenverein vor und wirkte in anderen Vereinen mit. Schwer traf sie 1980 der frühe Tod ihrer Tochter Marie und 1985 der Tod ihres Gatten. Rosa starb am 14.10.1996 unerwartet an einem Schlaganfall.



André Zosso, Bödingen, ist am 8.4.1947 als Kind des Linus und der Bernadette Zosso, geb. Riedo, in Schmitzen zur Welt gekommen. Die Schule besuchte André in Bödingen. Bereits während der Schulzeit fand er bei der Familie Emil Gobet in Noflen ein zweites Daheim. Er machte eine Lehre als Metzger. Bei der Firma Jäggi AG fand er später eine Arbeitsstelle, wo er mehr als 25 Jahre bis zu seinem Tod als fähiger Arbeiter mitgewirkt hat. Wegen seiner Zuverlässigkeit und Fachkenntnis hat ihn die Firma oft und gerne für Montagearbeit im Ausland vorgesehen. Am 25.1.1997 wurde André durch ein plötzliches Herzversagen viel zu früh heimgeholt. André bleibt in unseren Herzen in schöner Erinnerung.



Edgar Zosso, Schmitzen, wurde am 22.5.1946 als 7. und letztes Kind der Familie Kanis Zosso-Jungo geboren. Die Übernahme des Heimwesens seiner Eltern in Angstorf fiel mit dem Schulbeginn von Edgar in Düringen zusammen. Das letzte Schuljahr absolvierte er in der Gauglera. Dann machte er eine Metzgerlehre. 1967 heiratete er Erika Bucheli aus Lanthen. Sie wurden Eltern von 3 Kindern. 1968 wurde er Geschäftsleiter der Metzgerei Central in Düringen und 1988 übernahm er das Restaurant Mariahilf. 1995 wurde Edgar bei der Migros in Schönbühl tätig. Er engagierte sich in verschiedenen Vereinen. Jahr für Jahr zog er mit seiner Familie nach Zermatt in die Skiferien. Edgar starb am Ostersonntag 1997 an einem Herzversagen.



Elise Zosso-Kolly, St. Silvester, wurde am 23.4.1922 den Eltern Alois und Alice Kolly-Buntschu als 2. von 10 Kindern in die Wiege gelegt. Nach der Schule in St. Silvester erlernte sie den Beruf als Näherin, den sie mit grossem Talent ausübte. 1942 heiratete sie Robert Zosso. Der Ehe entsprossen 6 Kinder. Elises Leben war geprägt von unermüdlicher Arbeit zum Wohl der Familie. Sie war eine liebevolle Mutter, Gross- und Urgrossmutter. Im 58. Lebensjahr befiel sie eine schmerzliche Gelenkerkrankung. 1993 erlitt sie einen Schlaganfall. Nach einem Spitalaufenthalt trat sie ins Pflegeheim Giffers ein. Trotz bester Pflege konnte ihr Heimweh nicht gemildert werden. Am 10.2.1997 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Konrad Zumwald, Düringen, erblickte am 13.3.1913 als 5. von 7 Kindern der Eltern Martin und Marie Zumwald-Zumwald das Licht der Welt. Er erlebte eine ruhige friedvolle Kindheit in Düringen, wo er auch die Primarschule besuchte. Nach der Sekundarschule in Tafers machte er die Lehre als Schlosser. Dann absolvierte er eine weitere Lehre als Elektriker. Bei den Freiburgischen Elektrizitätswerken fand er eine Anstellung in Freiburg, später in Tafers und dann in Düringen. 1941 heiratete er Melanie Zurkinden. Ihrer Ehe wurden 2 Töchter und 3 Söhne geschenkt. Ihnen war er stets ein treubesorgter Vater. Nach mehreren kleineren Spitalaufenthalten wegen eines Krebsleidens verschied er am 21.6.1997 im Spital Tafers.



René Brügger, Plasselb. René wurde am 1.3.1944 in Oberried geboren. Er wuchs mit seinen 9 Geschwistern in Plasselb auf. Er war ein harter, aber liebenswürdiger und hilfsbereiter Mensch. René war mit Leib und Seele Lastwagenchauffeur. Er starb am 20.9.1996 völlig unerwartet während einer seiner Fahrten. Der Herrgott belohne ihn für alles Gute.



Marie Klaus-Poffet, Bruno Klaus, Berg-Schmitten. Marie wurde am 13.8.1914 in Fendingen geboren. Mit 4 Brüdern verbrachte sie eine glückliche Jugendzeit. Früh begann für Marie das Mitarbeiten auf dem elterlichen Bauernhof. Im Jahre 1937 heiratete sie Peter Klaus aus Berg-Schmitten. Ihnen wurden 4 Kinder in die Wiege gelegt. Sie war eine herzengute Ehefrau und Mutter. Viel Freude bereiteten ihr der Garten und die vielen Blumen, die Handarbeit und ihre Grosskinder. Marie war eine gläubige Frau, vor allem verehrte sie die Mutter Gottes. Gesundheitliche Beschwerden blieben auch ihr nicht erspart. Leider verliess uns Marie viel zu früh. Am 22.10.1996 wurde sie von ihrem schweren Leiden erlöst. Am 22.3.1997 wurde ihr Sohn Bruno in die Ewigkeit abgerufen. Gott schenke ihnen die ewige Ruhe.



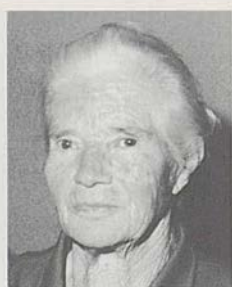
Louise Brügger-Kolly, Plasselb. Louise wurde am 23.4.1907 in Essert geboren. Mit 9 Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Kindheit. 1930 vermählte sie sich mit Robert Brügger von Plasselb. Aus ihrer Ehe entsprossen 10 Kinder, denen sie eine liebevolle Mutter war. Am 20.5.1996 verstarb sie nach einem reicherfüllten Leben. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.



Marie Chevallaz-Cottier, Genf, wurde am 4.8.1913 als 2. Kind der Marie Cottier, geb. Schuwey, und des Julian Cottier in Jaun geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters arbeitete sie in den Haushalten in Jaun (bei Philipps Robert und Dänzers Armin) und im Pafuet (bei Placids Louisa) und wusch in diesen Familien die Windeln. Mit 15 Jahren wurde sie Serviertochter in Freiburg und arbeitete dann während 15 Jahren in verschiedenen Hotels. In Genf lernte sie als Serviertochter ihren Mann kennen. Ihm schenkte sie 2 Buben. Mit 36 Jahren erkrankte sie an Polyarthritits und musste von da an Krücken gehen. Zeitlebens behielt sie Kontakt mit ihrer Schwester Anna in Jaun. Marie starb am 24.12.1996 in Genf.



Emil Cottier, Jaun, wurde am 25.1.1916 als 3. Kind der Marie Cottier, geb. Schuwey, und des Julian Cottier in Jaun geboren. Nach dem frühen Tod des Vaters war er schon 15-jährig ein geschickter Holzhacker. 60 Jahre trug er Sommer und Winter die Griffeisen-schuhe; im Sommer beim Schafehüten, im Winter im Holzhack. Von 1942 bis 50 war er Schafhirt auf dem Schafberg. 16 Jahre arbeitete er als Schäfer bei Neuhaus auf der Kaiseregg. Dann hütete er 5 Jahre lang die Schafe im Harnschli. Ab 1971 arbeitete er wiederum bis zu seinem 65. Lebensjahr auf der Kaiseregg bei Blanchard. Emil wohnte mit seiner Schwester Anna und seinem Bruder Walter im Kapellboden. Er starb 81-jährig im Kantonsspital Freiburg.

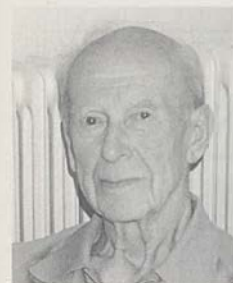


Walter Cottier, Jaun, hat am 30.10.1921 als Sohn der Marie Cottier, geb. Schuwey, und des Julian Cottier als letztes von 5 Kindern das Licht der Welt erblickt. Als er zweijährig war, starb sein Vater an Hirnhautentzündung. Mit 12 Jahren war Walter schon Geisshirt von Jaun. Nach der Schulentlassung arbeitete er zuerst auf der Sägerei in Im Fang. 1943 schnitzte er sein erstes Kreuz für seinen Grossvater Gerbers Philipp. Dann schuf er mit immer grösserem künstlerischem Vermögen an die 200 Grabkreuze in Jaun und in Im Fang. Walter war ein Autodidakt. 1995 erhielt er für seine einmalige künstlerische Arbeit den Freiburger Kulturpreis. Walter starb in seinem 74. Altersjahr in seinem Heim im Kapellboden.

Albin und Edith Perler-Vonlanthen, Heitenried. Am 13.10.1911 wurde Edith in Wilervorholz und Albin am 14.3.1902 in der Pfandmatt geboren. Die Schulen besuchten sie in Heitenried. Nach der Schulzeit halfen beide in ihren elterlichen Bauernbetrieben. Albin erlernte mit 27 Jahren den Beruf als Huf- und Wagenschmied. Nach der Lehre arbeitete er als Schmied in Plaffien und Niedermonden. 1933 übernahm er die Dorfschmiede in Heitenried. 1934 hat Albin mit Edith den Bund der Ehe geschlossen. Ihnen wurden 5 Söhne geschenkt. Als Militärtrompeter war Albin während 50 Jahren Mitglied der Musikgesellschaft Heitenried. Nach der Übergabe des Betriebs 1966 an einen Sohn konnte das Ehepaar noch viele Jahre gemeinsam verbringen. Nach erfülltem Leben machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Am 27.7.95 wurde Edith von ihren Leiden erlöst, und am 27.2.97 ist Albin friedlich eingeschlafen.



Klara Scherwey-Fasel, Wünnewil, wurde am 1.5.1922 als älteste Tochter von 7 Kindern des Jakob und der Marie Fasel-Lehmann in Niedermonten geboren. Sie verbrachte eine glückliche Jugend auf dem Bauernhof. 1945 heiratete sie Josef Scherwey von Elswil. Ihnen wurden 3 Töchter geschenkt. Sie war eine liebevolle Gattin, ein herzergutes Mueti und Grossmueti. 1970 wurde der Bauernbetrieb aufgelöst, und die Familie zog ins Dorf Wünnewil. Grosse Freude hatte Klara an ihrem schönen Garten. Nach einem Rotkreuz-Kurs arbeitete sie halbtags bei der Kranken- und Betagtenhilfe. Sie nahm regen Anteil am Pfarreileben. Nach einem Herzinfarkt 1995 blieb sie geschwächt. Sie starb im Spital Tafers am 27.11.1996.



Josef Scherwey, Wünnewil, ist am 16.3.1908 als Sohn des Emil und der Josephine Scherwey-Grossrieder zur Welt gekommen. Von Marly zogen die Eltern nach Elswil, wo sie den grossen Bauernhof neben der Kapelle übernahmen. Nach der Primarschule und der Sekundarschule in Tafers er nach Grangeneuve. 1945 heiratete er Klara Fasel aus St. Antoni. Ihnen wurden 3 Töchter geschenkt. Nachdem die Pacht in Elswil 1969 aufgegeben wurde, zog die Familie ins Dorf. Josef arbeitete noch einige Jahre bei der Firma Hasler in Bümpliz. Seit seiner Pensionierung 1975 hat Josef gern bei Landwirten ausgeholfen. 20 Jahre war er Viehinspektor. Seine Hobbys waren Jassen, Lesen und Teppichknüpfen. Josef starb am 17.8.1997.

«Einem Leben
würdig
die letzte Ehre
zu erweisen,
ist unsere
Aufgabe!»



BESTATTUNGS-DIENST

Josef Mülhauser

3186 Düringen Bahnhofzentrum

© 026/493 30 46 (Tag und Nacht)

1998

FREIBURGER IMPRESSIONEN
IMPRESSIONS FRIBOURGEOISES



FREIBURGER IMPRESSIONEN 1998

grosser Farbbildkalender,
13 Farbfotos, Format 45 x 34 cm
ISBN 3-85764-472-9, Kanisius Verlag
Fr. 19.80

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

Bestattungsdienst



RAEMY Giffers

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten :

Todesanzeigen, Särge, Kränze, Ueberführungen,
Abdankungen, Kremationen, Danksagungen,
Totenbildli, Jahrzeiten

Tag- und Nachtdienst

Johann-Joseph Raemy
1735 Giffers, Tel. 026/418 14 29

BESTATTUNGS-INSTITUT



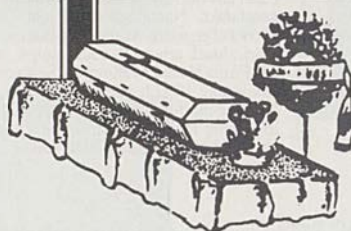
DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



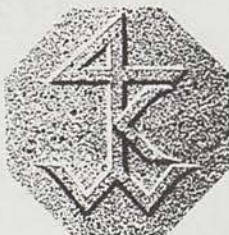
Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
026/492 02 50



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!



KÄLIN & WYMAN^A_G

Eidg. dipl. Bildhauermeister

Neue Adresse ab 1.1.98:

Grabmalkunst
Sandsteinarbeiten
Brunnenanlagen
Skulpturen

3186 Düdingen
Chännelmattstrasse 15
Tel. 026 - 493 43 03
Fax 026 - 493 43 09

3186 Düdingen
Chännelmattstrasse 11

Bauernregeln 1998

Januar

Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken. Wenn der Maulwurf wirft im Januar, so dauert der Winter bis Mai sogar. Bei Donner im Winter ist Kälte dahinter. An Neujahr wachsen die Tage um einen Hahnschritt – an Dreikönigen um einen Sprung und zur Lichtmess um eine Stund. Januar warm, dass Gott erbarm'.

Februar

Lichtmess trüb, ist dem Bauer lieb. Wenn der Nordwind im Februar nicht will, so kommt er sicher im April. Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muss man im März die Ohren wärmen. Wenn's donnert und blitzt sogar im Hornung, dann ist etwas nicht in Ordnung. Sankt Mathis hab' ich lieb, denn er gibt dem Baum den Trieb.

März

Ein feuchter, fauler März ist des Bauern Schmerz. Lange Schnee im März bricht dem Korn das Herz. Säst du im März zu früh, ist's oft vergeb'ne Müh. Wenn's am Karfreitag regnet, so ist das ganze Jahr gesegnet. Märzengrün soll man mit Holzschlegeln wieder in die Erde hauen.

April

April warm, Mai kühl, Juni nass, füllt dem Bauer Scheuer und Fass. Wenn der April Spektakel macht, gib't Korn und Heu in voller Pracht. Machen die Maikäfer im April schon die Runde, gehen sie nachher an der Nässe zugrunde. Bald trüb und rau, bald licht und mild, ist der April des Menschen Bild.

Mai

Im Mai zartes, saftiges Gras, gibt gute Milch ohn' Unterlass. Kühle und Abendtau im Mai bringen Wein und Heu. Maientau macht grün die Au; Maienfröste, böse Gäste. Servaz will vorüber sein, willst vor Nachtfrost sicher sein. Regnet's am ersten Maientag, viel Früchte man erwarten mag.

Juni

Gibt's im Juni Donnerwetter, so wird auch das Getreide fetter. Um Johanni (24.) Regengüsse, nasse Ernte, wenig Nüsse. Regnet's am Margareten-Tag, dauert der Regen 14 Tag. Nordwind, der im Juni weht, nicht im besten Rufe steht. Kalter Juniregen bringt Wein und Honig keinen Segen.

Juli

Juli heiss, lohnt Müh' und Schweiss. Wird der Juli trocken sein, kannst du hoffen auf guten Wein. Regnet's den Juli hinaus, guckt der Bauer nicht aus dem Haus. Sieben-Brüder-Regen, bringt weder Nuss noch Segen. Im Juli muss vor Hitze braten, was im September soll geraten.

August

Je dicker im August der Regen, desto dünneren Most wird's geben. August heiss – Winter weiss. Der Tau ist dem August so not, als jedermann sein täglich Brot. Der Tau jedoch ist ungesund, drum wisch die Frucht hübsch vor dem Mund. Hitze an Dominikus, strengen Winter bringen muss.

September

Der September ist der Mai des Herbstes. Ein Herbst, der warm und klar, ist gut fürs kommende Jahr. Nach September-Gewittern wird man im Februar vor Kälte zittern. Wenn der September noch donnern kann, setzen die Bäume viel Blüten an. Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt.

Oktober

Schneit's im Oktober gleich, dann wird der Winter weich. Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall. Nichts kann mehr vor Raupen schützen als Oktober-Eis in Pflützen. Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er die Gottesäcker bedacht. Oktober-Himmel voller Sterne hat warme Öfen gerne.

November

Wenn's auf Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. Wenn der November regnet und frostet, dies der Saat ihr Leben kostet. Sankt Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann.

Dezember

Der Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'. Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee. Wenn es nicht wintern tut, so wird der Sommer selten gut. Die Erde muss ihr Bettuch haben, soll sie der Winterschlummer laben. St. Luzia kürzt den Tag, soviel sie kürzen mag.



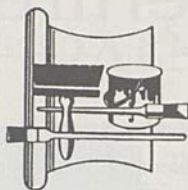
SAME Traktoren

Baechler Peter

Landmaschinen und Garage

1718 Rechthalten

Telefon 026 418 21 01



**Hubert
Udry-Kaesler**

- Malerei
- Tapezierarbeiten
- Fassadenrenovation
- Aussenisolationen

Malergeschäft
3178 Böisingen

Tel. 031/747 87 23

Nutzfahrzeuge

STEYR
Trucks

DAF
Trucks

Verkauf - Service

- Reparaturen aller Fahrzeugmarken
- Auf- und Umbauten
- Abänderungen, Instandstellung
- Neuanfertigungen

Garage BINZ AG
Pfänneli 1713 St. Antoni

Tel. 026 / 495 92 24

Fax 026 / 495 92 23

Wer lacht, lebt länger

«Wie viele Leitern braucht man, um von der Erde auf den Mond zu kommen?»

«Genau eine. Nur lang genug muss sie sein.»



Der Nervenarzt zum Patienten: «Sie sollten sich nicht so aufregen. Machen Sie's wie der Patient, der letzte Woche bei mir war: Er hatte eine Schneiderrechnung bekommen und konnte sie nicht bezahlen. Jetzt pfeift er drauf!»

«Deshalb bin ich hier!» sagt der Patient. «Ich bin der Schneider.»



Der Sammler von alten Schriften und Stichen berichtet einem Bekannten: «Stellen Sie sich vor, es ist mir gelungen, einen Brief von Schiller zu bekommen!»

«Gratuliere», erwidert der andere. «Und was schreibt er Ihnen?»



Warum gibt es nur den Begriff Muttersprache? – Weil der Vater nicht dazu kommt.



In einem Warenhaus in New York, Wolkenkratzer, steht nach den Weihnachtstagen auf einer Tafel im Parterre: «Reklamationsabteilung im 48. Stock. Lift ausser Betrieb, bitte benützen Sie die Treppe!»



Frau zu einer Bekannten: «Denken Sie, mein Gatte raucht schon über zwei Jahre nicht mehr, wo er doch ein leidenschaftlicher Raucher war!»

«Alle Anerkennung, das bedingt allerdings einen starken Willen.»

«Ja, und den habe ich!»



Ausverkauf. Der Verkäufer zum skeptischen Kunden: «Doch, doch, der Anzug passt tiptopp. Was nicht passt, sind Sie.»



Die Mama ermahnt ihr Söhnchen: «Schatz, bevor wir jetzt zum Zahnarzt gehen, musst du dir noch kräftig die Zähne putzen!»

«Auch den, den er mir ziehen will?»



«Schatz», sagt sanft die junge Ehefrau am Sonntag morgen, «wänt jetzt wüürdisch Toast und Kafi mache, dänn wär de Zmorge gschnäll färtig.»

«Und was gits zum Zmorge?»

«Toast und Kafi.»



Ernest Hemingway, Dichter: «Das interessanteste Buch der Welt ist zweifellos das Scheckbuch.»



In unserer Sonntagsschule erzählte die Lehrerin von Moses in der Wüste; aber die Kinder konnten sich nichts vorstellen

unter einer Wüste. Da kam der Pfarrherr zu Hilfe und fragte einleitend: «Eh, was isch ächt o ne Wüeshti, bsinnet ech e chly!» – Worauf er von einem Mädchen die Antwort erhielt: «E kei Schöni!»



Im Kino. KassiererIn: «Mein Herr, warum holen Sie schon zum fünften Mal eine Eintrittskarte?»

«Der Mann am Eingang zerreisst sie mir immer wieder!»



Eine Witwe liess sich beim fröhlichen Beisammensein überreden und trank ein Glas Bier. «Wie hat es geschmeckt?» fragten die anderen.

«Seltsam», erwiderte sie, «es schmeckt genau wie die Medizin, die mein seliger Mann während der letzten zwanzig Jahre seines Lebens täglich nehmen musste!»



Dialog im Antiquitätengeschäft: «Das soll Elfenbein sein? Das ist eine Imitation!» «Dann hat der Elefant eben falsche Zähne gehabt!»



Johann Nepomuk Nestroy, Wiener Volksdichter: «Zur vollkommenen Bildung des Menschen gehört es, den Reichtum zu verachten, und das kann man nur, wenn man ihn hat.»



Ein Pfarrer kommt dazu, wie sich zwei Buben herzhaft verprügeln. «Wisst ihr nicht, dass man seine Feinde lieben soll?» fragt er mahnd. «Das ist ja gar nicht mein Feind», sagt der grössere der beiden, «das ist doch mein Bruder!»

**AIXAM
REVOLUTION**



AIXAM 500

Kat. 30 km/h

Kat. 45 km/h

Kat. 80 km/h

GEBR. **rappo** AG

AIXAM / MEGA Automobile
1716 Plaffeien 026/419 14 71

Die Freude am Fischen / La joie de pêcher



HappyFish AG

Fischerei / Pêche / Travel Tours
Tel. 026/493 50 25 Fax. 026/493 50 26
Bonnstrasse 22 3186 Düdingen

- Grosses Ruten- und Rollensortiment
- Lebende Top-Köder immer frisch!
- Neuheiten, laufend Aktionen
- Vielfältiges Angebot an Zubehör
- Wir organisieren Ihre Fischerferien

Hier entspannt das Einkaufen und bringt
Freude am Fischen

«We wish you happy Fish»

«Pro Fish Shop»

Gartenanlagen



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl –
beste Qualität

Marcel Brülhart

Baumschulen
3186 Düdingen

Mariahilf Tel. 026-493 12 13

Gartenunterhalt

Köstliche Klostersuppen

Erhältlich in jeder Buchhandlung

180 Rezepte, 208 S., farb. ill.,
gebunden, ISBN 3-85764-468-0,
Kanisius Verlag, Fr. 45.-

NEU IM KANISIUS VERLAG

AEBISCHER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen
Spenglerei
Blitzschutzanlagen
Fassadenbekleidungen
sowie sämtliche Reparaturen



Junkerweg 2
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 04 19
Fax 026 419 31 31

RBS  HONDA

Raemy's Bikeshop
Tafers 026-494 33 44

RBS

Raemy's Bikeshop GmbH
Schwarzseestrasse 14
1712 Tafers



HONDA

Come ride with us

Märkte 1998

Erklärung der Abkürzungen:

W = Waren- und Krammarkt,
V = Viehmarkt
Klv = Kleinviehmarkt
Schlv = Schlachtviehmarkt
M = landwirtschaftliche
Maschinen.

(Die Marktangaben sind ohne
Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

Aarberg 14. WVM
Bern 3. Handwerkermarkt auf dem
Münsterplatz und der Münsterplatt-
form
Biel 8. W
Bulle 8. WKlvM
Burgdorf 8. Zucht- und Nutzvieh-
auktion, 19. Schlv
Châtel-St-Denis 19. W
Moudon 6. W
Payerne 15. W
Thun 14. WV, 24. W Handwerker-
markt
Yverdon 27. W

Februar

Aarberg 11. WSchlvMKlv
Bern 7. Handwerkermarkt auf dem
Münsterplatz und auf der Münster-
plattform
Biel 12. W
Bulle 12. WVKlv
Burgdorf 16. Zucht- und Nutzvieh-
auktion, 19. Schlv
Châtel-St-Denis 23. W
Moudon 3. W
Payerne 19. W
Saanen 10. W
Schwarzenburg 19. WV
Thun 7. Flohmarkt, 11. Pelzfell,
28. W Handwerkermarkt
Yverdon 24. W

März

Aarberg 11. WSchlvMKlv
Bern 7. Handwerkermarkt auf dem

Münsterplatz und auf der Münster-
plattform
Biel 12. W
Bulle 5. WVKlvM
Burgdorf 16. Schlv
Châtel-St-Denis 16. W
Moudon 3. WM
Payerne 19. W
Schwarzenburg 19. WV
Thun 7. Floh- und Hobbymarkt,
11. WV, 28. W Handwerker-
markt
Yverdon 31. W

April

Aarberg 8. WSchlvMKlv,
24./25. Aarberger Puce
(Antiquitäten)
Bern 4. Handwerkermarkt, Mün-
sterplattform
Biel 9. W
Boltigen 30. WM («Boltig-Mä-
rit»)
Bulle 2. WVKlv, 18./19. Milch-
kuhausstellungsmarkt (in Vuister-
nens-en-Ogoz)
Burgdorf 20. Schlv
Châtel-St-Denis 20. W
Moudon 2. WM
Payerne 16. W
Plaffeien 15. WM, 30. Schlacht-
schafe
Riggisberg 24. WV
Saanen 6. W
Steffisburg 24. W
Thun 4. Floh- und Hobbymarkt,
8. WVM, 25. W Handwerkermarkt

Mai

Aarberg 13. WSchlvMKlv
Bern 2. Handwerkermarkt, Mün-
sterplattform, 16. Flohmarkt auf
dem Mühlenplatz (Matte),
24.4.-4.5. BEA
Biel 14. W
Bulle 14. WVKlv
Burgdorf 18. Schlv, 28. WM Mai-
markt
Château-d'Œx 14. WM
Châtel-St-Denis 11. W
Erlenbach i. S. 12. W (Maimarkt)
Kerzers 26. W Maimarkt
Laupen BE 15. W
Moudon 5. W
Murten 9. W Brocante
Payerne 28. W
Plaffeien 20. WM
Saanen 1. W
Schwarzenburg 14. WV
Thun 2. Flohmarkt, 13. WV, 23. W
Handwerkermarkt, 25. Ausstel-
lungsmarkt für Mastkälber
Yverdon 26. W
Zweisimmen 2. W

Juni

Aarberg 10. WSchlvMKlv
Bern 6. Handwerkermarkt auf der
Münsterplattform, 20. Flohmarkt
auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 11. W, 27./28. Braderie
Bremgarten BE 18. Puce, 20./21.
Brocante
Bulle 18. WVKlv
Burgdorf 20. Schlv
Châtel-St-Denis 15. W
Im Fang 6. W Frühlingsmarkt
Moudon 2. WM
Murten 13. W Brocante
Payerne 18. W
Thun 6. Floh- und Hobbymarkt,
10. WV, 27. W Handwerkermarkt
Yverdon 30. W

Juli

Aarberg 8. WSchlvMKlv
Bern 4. Handwerkermarkt (Mün-
sterplattform), 18. Flohmarkt Müh-
lenplatz (Matte)
Biel 9. W
Bulle 23. WVKlv
Burgdorf 20. Schlv
Châtel-St-Denis 20. W
Estavayer-le-Lac 25. W
Kirchberg BE 19. Schnittersonntag
W Schaubuden
Moudon 7. W
Murten 11. W Brocante
Payerne 16. W
Thun 4. Flohmarkt, 8. WV
Yverdon 28. W

August

Aarberg 12. WSchlvMKlv,
28./29. Aarberger Puce
Bern 15. Flohmarkt auf dem Müh-
lenplatz (Matte)
Biel 13. W, 29./30. Altstadtkilbi
Bulle 27. WVKlvM
Burgdorf 17. Schlv
Châtel-St-Denis 17. W
Estavayer-le-Lac 7./8. Brocante
staviacoise
Moudon 4. WM
Murten 8. W Brocante
Payerne 20. W
Schwarzenburg 20. WV
Thun 12. WV, 22. W Handwerker-
Yverdon 25. W

September

Aarberg 9. WSchlvMKlv
Bern 5. Handwerkermarkt (Mün-
sterplattform), 19. Flohmarkt Müh-
lenplatz (Matte)

Biel 10. W
Bulle 13. Bénichon, 17. WVKlv, 22./23. Zuchtstierausstellungsmarkt (in Vuisternens-en-Ogoz), 27. Récrozon, 26./27. Klv-Ausstellungsmarkt (in Vuisternens-en-Ogoz)
Burgdorf 21. Schlv
Châtel-St-Denis 21. W
Jaun 21. Schafschheid
Moudon 1. WM
Murten 12. W Brocante
Payerne 17. W
Plaffeien 16. WM, 17. Schlachtschafe, 19. WKlv Schafscheid Zollhaus
Riffenmatt 3. Schafscheid
Saanen 7. V
Schmitten 26. W
Schwarzenburg 17. WVKlvM
Thun 5. Floh- und Hobbymarkt, 9. WV, 17. Schweiz. Zuchtstiermarkt, 26. Handwerkermarkt
Yverdon 29. W
Zweisimmen 8. WV

Oktober

Aarberg 14. WSchlvMKlv
Bern 3. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform, 17. Flohmarkt auf dem Mühlenplatz (Matte)
Biel 8. W
Boltigen 27. WM
Bulle 15. WVKlv
Burgdorf 3./4. Schweiz. Widder- und Zuchtschafmarkt, 8. W, Herbstmarkt, 19. Schlv, 29. Zucht- und Nutzviehauktion
Château-d'Œx 15. WM
Châtel-St-Denis 17./18. Bénichon, 19. WM, 24./25. Récrozon
Erlenbach i. S. 9. WM (Michaelsmarkt)
Frutigen 30. grosser Frutigmarkt W
Lauenen bei Gstaad 3. W
Moudon 6. WM
Payerne 15. W
Plaffeien 21. WM
Riggisberg 30. W
Saanen 5. W, 28. W
Schwarzenburg 22. WV
Spiez 12. Spiezmarkt
Thun 3. Floh- u. Hobbymarkt, 14. WV, 24. W Handwerkermarkt
Zweisimmen 6. und 29. W

November

Aarberg 7. Zibelemärkt, 11. WV
Bern 7. Handwerkermarkt auf dem Münsterplatz und der Münsterplattform, 23. Zibelemärkt
Biel 12. W
Bulle 12. WVKlv
Burgdorf 5. WM Kalter Markt, 14./15. Antiquitäten und Raritäten, 16. Schlv

Châtel-St-Denis 16. W
Düdingen 14. W Martinsmarkt
Laupen BE 13. W
Moudon 3. WM
Murten 4. W Martinsmarkt
Payerne 19. W
Riggisberg 27. W
Saanen 16. W
Schwarzenburg 19. WV
Thun 7. Floh- und Hobbymarkt, 11. WVM, 28. W Handwerkermarkt
Yverdon 24. W
Zweisimmen 17. W

Dezember

Aarberg 6. Chlousemärit, 9. WSchlvMKlv
Bern 5. Handwerkermarkt auf der Münsterplattform, 1.-31. Weihnachtsmarkt auf dem Waisenhaus- und Bärenplatz, 9. bis 24. auf Münsterplatz
Biel 10. W
Bulle 3. WVKlvM
Burgdorf 3. Zucht- und Nutzviehauktion, 10. W Weihnachtsmarkt, 14. Schlv
Châtel-St-Denis 21. W
Frutigen 17. Weihnachtskindlimarkt
Gstaad bei Saanen 9. V
Moudon 1. WM
Payerne 19. W
Plaffeien 13. Weihnachtsmarkt
Schwarzenburg 17. WV
Thun 5. Flohmarkt, 7. Ausstellungsmarkt für Mastkälber, 9. WV, 12. Handwerkermarkt
Yverdon 29. WM

B. Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstag: Berner Wochenmarkt: W Waisenhausplatz; Fleisch, Gemüse, Früchte, Blumen, Käse und Milchprodukte: Altstadt, Bundesplatz, Bundesgasse, Schauplatzgasse, Gurtengasse, Bärenplatz. Früchte, Blumen auf dem Bärenplatz: täglich ohne Sonntage von Mai bis Oktober. Bärenmarkt W: je am Donnerstag von Mai bis Oktober von 8 bis 21.30 Uhr auf dem Waisenhausplatz. Kein Markt am 21. Mai, Auffahrt und 1. August.
Biel: Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 bis 12 Uhr Gemüse, Früchte, Schnittblumen, Pflanzen, Setzlinge, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Milchprodukte sowie ge-

schlachtete Kaninchen und Geflügel
Bulle: Donnerstag WKlv, wenn Feiertag am Mittwoch vorher
Burgdorf: jeden Donnerstag WKlv (Gemüse, Kartoffeln, Früchte, Fische, Pilze, Eier, Käse, Blumen)
Châtel-St-Denis: je am Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr Frischgemüse und Fische
Freiburg: Mittwoch (Pythonplatz), Samstag (Rathausplatz/Reichengasse) von 7 bis 12 Uhr: Frischmarkt, Gemüse, Blumen, Fleisch usw.
Moudon: Dienstag und Freitag W, Gemüse und Früchte
Payerne: Donnerstagsmorgen und Samstagmorgen: Gemüse, Früchte
Thun: jeden Mittwoch und Samstag, Waren und Lebensmittel. Jeden Montag Kälbermarkt, nach Ostern/Pfingsten am Dienstag
Vevey: Dienstagmorgen und Samstagmorgen W
Yverdon: jeden Dienstag, im Sommer auch noch am Donnerstag (Promenade Auguste Fallet), jeden Samstag (Rue du Milieu); Fleisch, Käse.



Kanisiusdruckerei

Beauregard 3
 1701 Freiburg

Tel. 026 / 425 87 30
 Fax 026 / 425 87 38




1898–1998 • 100 Jahre

Maria Wellauer
Gründerin
geb. 1876, gest. 1912

Johannes Ev. Kleiser
Gründer
geb. 1845, gest. 1919

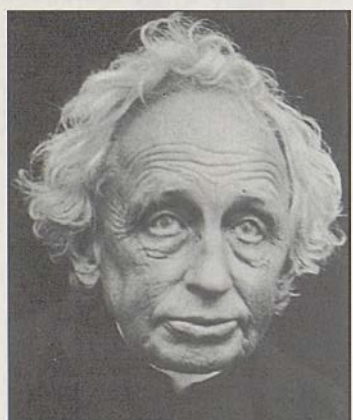


M. Amalie Rebmann 
Generaloberin
von 1912 bis 1939

Professor A. Laib
Mitbegründer
geb. 1858, gest. 1907

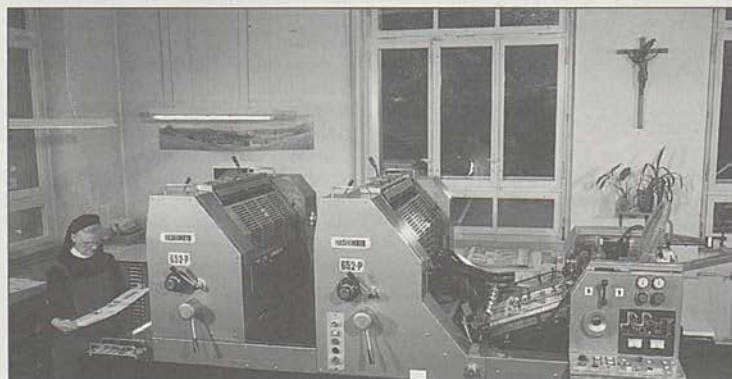


Bleisatz aus den Anfängen, damals noch in der Reichengasse

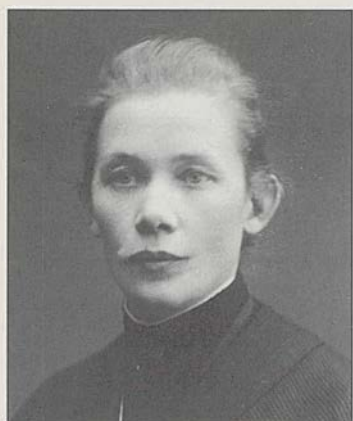


Monsignore
Prinz Max von Sachsen
Wobltäter der
Kanisiusschwestern
geb. 1870, gest. 1951

Zwei-Farben-Druckmaschine, welche heute in der Kanisiusdruckerei in Betrieb ist

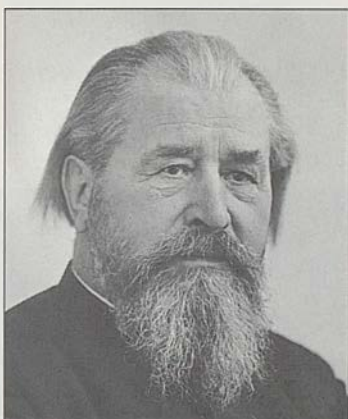


KANISIUSSCHWESTERN



*M. Louise Kerber
Generaloberin
von 1939 bis 1946*

*Dekan Viktor Schwaller
Direktor des Kanisiuswerkes
von 1921 bis 1948*



Am 2. Februar 1898 segnete Prälat Johannes Evangelist Kleiser in Freiburg, Stalden 2, eine kleine 2-Zimmer-Wohnung; das erste Marienheim – ein Haus der Begegnung und Ort der Beratung und Vermittlung für arbeitssuchende junge Frauen. Noch am gleichen Abend trat die junge Vorsteherin, Maria Wellauer, einem arbeitslosen Mädchen, das eine Bleibe für die Nacht suchte, ihr eigenes Bett ab. Schon bald folgten junge, mutige Frauen dem Ideal Maria Wellauers. Aus der Enge des Staldens wech-

selte die immer zahlreicher werdende Gruppe über die Rue des Epouses 138 in die Hängebrückstrasse 78 und, dank eines Darlehens von Prinz Max, der ein persönlicher Freund Prälat Kleisers und geistlicher Begleiter der Kanisiuschwestern war,

*M. Stephanie Schutzbier
Generaloberin 1946-1951*

*Dr. Athanas Cottier
Direktor von 1948 bis 1969*

*Prälat Franz X. Neuwirth
Redaktor von 1951 bis 1983*

*M. Kanisia Endres
Generaloberin 1951-1969*



1898–1998 • 100 Jahre



*M. Evangelista Weber
Generaloberin
1969–1974*

*Das Marienheim in der
Grand'Rue 58 – Wohn-
und Arbeitsstätte der Kani-
siusschwestern bis 1951*

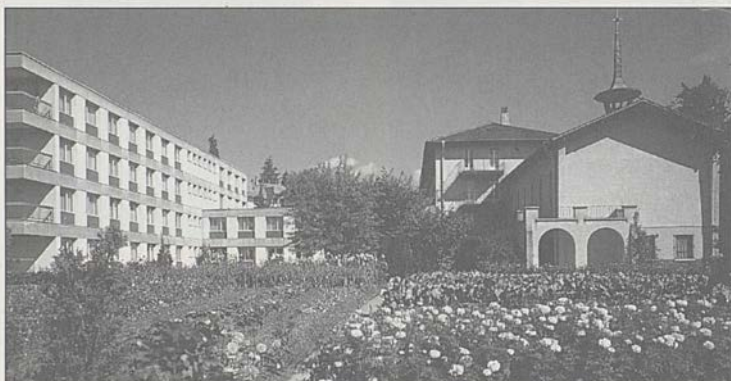


*Foyer und Kloster auf dem
Jolimont 6, welches die
Schwestern seit 1951
beherbergt*



*M. Scholastika Dorfner
Generaloberin
1974–1986*

*M. Juliana Gutzwiller
Generaloberin seit 1986*



*Kanisiusbuchhandlung in
der Hängebrückstrasse im
Jahre 1921 . . .*

*. . . und vis-à-vis des
Bahnhofs Freiburg heute*

konnte 1906 das Haus in der Grand'Rue 58 gekauft werden. 1951 dann, unter der Leitung von Dr. A. Cottier, dem damaligen Direktor des Kanisiuswerkes, konnte der Neubau auf dem Jolimont 6,



KANISIUSSCHWESTERN

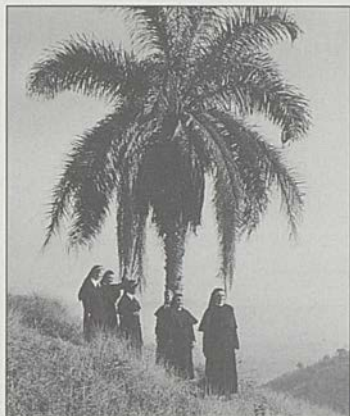
das heutige Kloster der Kanisiusschwestern, bezogen werden.

Mit der stets wachsenden

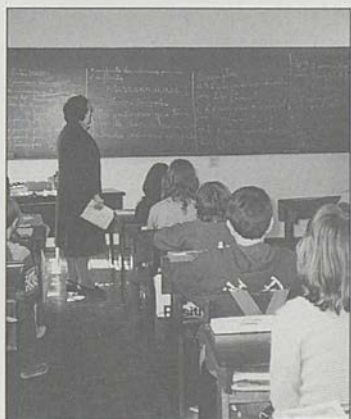
Zahl der Kanisiustöchter, wie er sie damals nannte, konnte Prälat Kleiser sein Hauptanliegen, das Presse-

apostolat verwirklichen, als das es heute unter Kanisiusdruckerei, Verlag und Buchhandlungen bekannt ist.

1951 folgten die ersten Kanisiusschwestern dem Ruf der Redemptoristenpatres aus Aparecida, die sie nach Brasilien riefen. Zunächst arbeiteten die Schwestern in der ordenseigenen Druckerei der Redemptoristen, doch schon bald übernahmen sie Aufgaben in der Pfarreiseelsorge, in Buchhandlungen sowie im Schul- und Sozialdienst.



1958 brach eine erste Gruppe von Kanisiusschwestern nach Afrika auf, denen weitere folgten. Bischof Häne aus Gwelo hatte sie gerufen, um ihm beim Aufbau einer Missionsdruckerei zu helfen. Nach 18jähriger Tätigkeit konnten die Kanisiusschwestern die Druckerei der von Bischof Häne gegründeten Gemeinschaft aus einheimischen Mitgliedern übergeben.



In 10 Niederlassungen arbeiten heute 57 einheimische Kanisiusschwestern in Brasilien – *und bald mehr!*



**Geburtstagsmesse am
1. Februar 1998 in der
Kathedrale Freiburg**

**Jubiläumsfeier:
Samstag, 13. Juni 1998,
Kirche St. Peter, Freiburg**

PREISRÄTSEL 1998

Wenn Sie den *Freiburger Volkskalender* aufmerksam gelesen haben, wird Ihnen die Lösung leichtfallen.

Frage 1

Von wo stammen die beiden ältesten Musikgesellschaften Deutschfreiburgs?

Frage 2

Glöckner hatten einst 10 Gebote zu beachten. Doch gab es darüber hinaus noch ein elftes. Wie hiess dieses elfte Gebot?

Frage 3

Das Auried ist ein Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung. In welcher Gemeinde liegt es?

Schreiben Sie die richtigen Antworten deutlich getrennt (Frage 1, Frage 2, Frage 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 1998 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
Beauregard 3
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.–, der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 1997

87 Antworten sind rechtzeitig eingetroffen, zwei mussten wegen zu spätem Absenden ausgeschieden werden. 61 Antworten waren richtig, 26 WettbewerbsteilnehmerInnen tippten bei der Frage 1 auf einen falschen Abzug. Hier die richtigen Antworten:

Aufgabe 1

Die Nr. 2 war der Originalabzug (vgl. den linken Ärmel und die Schuhsohle).

Aufgabe 2

Die gefragte Vereinigung heisst PRO INFIRMIS.

Aufgabe 3

Der Brauch heisst *Ds Wienachte ggügge* oder *Ds Wienachtig ggügge*.

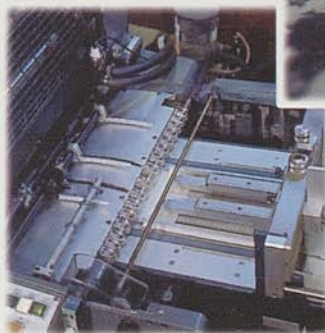
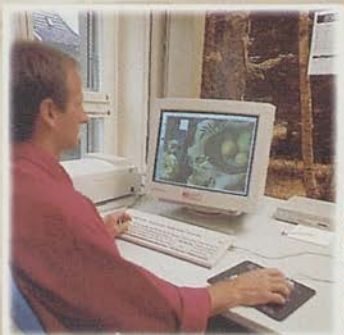
Folgende Preisgewinner wurden ausgelost und direkt benachrichtigt:

1. Preis: (Büchergutschein von 60 Franken):
Fam. René Schultheiss, Bachmatte,
Oberschrot, 1716 Plaffeien

2. Preis: (Büchergutschein von 40 Franken)
Fam. Josef Lauper, Oberdorfstr. 19,
1735 Giffers

3. bis
10. Preis: (Büchergutschein von 20 Franken)
E. Stritt, Riedlistr. 23, 3186 Düringen
Werner Gurtner, Altschlossrain 22,
3184 Wünnewil
Bernadette Aebischer-Heiter,
Fröschmattstr. 7, 3018 Bern
Sr. Dominique Schweizer,
Kinderheim Uri, 6460 Altdorf
Blanca Berdat-Hayoz,
im Baumgarten 3, 4144 Arlesheim
Fam. Beat Krattinger,
Schlossboden, 1711 Schwarzsee
Lydia Stocker-Gasser,
Oberdorfstrasse, 3658 Merligen
Gertrud Klaus,
March, 1737 Plasselb

Ihr zuverlässiger und kompetenter Partner für alle Ihre Drucksachen



Kanisiusdruckerei

Beauregard 3
1701 Freiburg

Tel. 026 / 425 87 30
Fax 026 / 425 87 38



HAUPTSITZ: Pérolles 1, 1701 Freiburg, Tel. 026/350 71 11
21 Niederlassungen in der Stadt Freiburg und im Kanton:
FREIBURG: Liebfrauenplatz, Tafersstrasse 2, Romontgasse 24 und Kantonsspital
IM KANTON: Attalens, Avry-sur-Matran, Broc, Bulle, Charmey, Châtel-St-Denis,
Courtepin, Dornidier, Düdingen, Ependes, Estavayer-le-Lac, Farvagny-le-Grand,
Flamatt, Kerzers, Murten, Romont und Tafers.



**Freiburger
Kantonalbank**